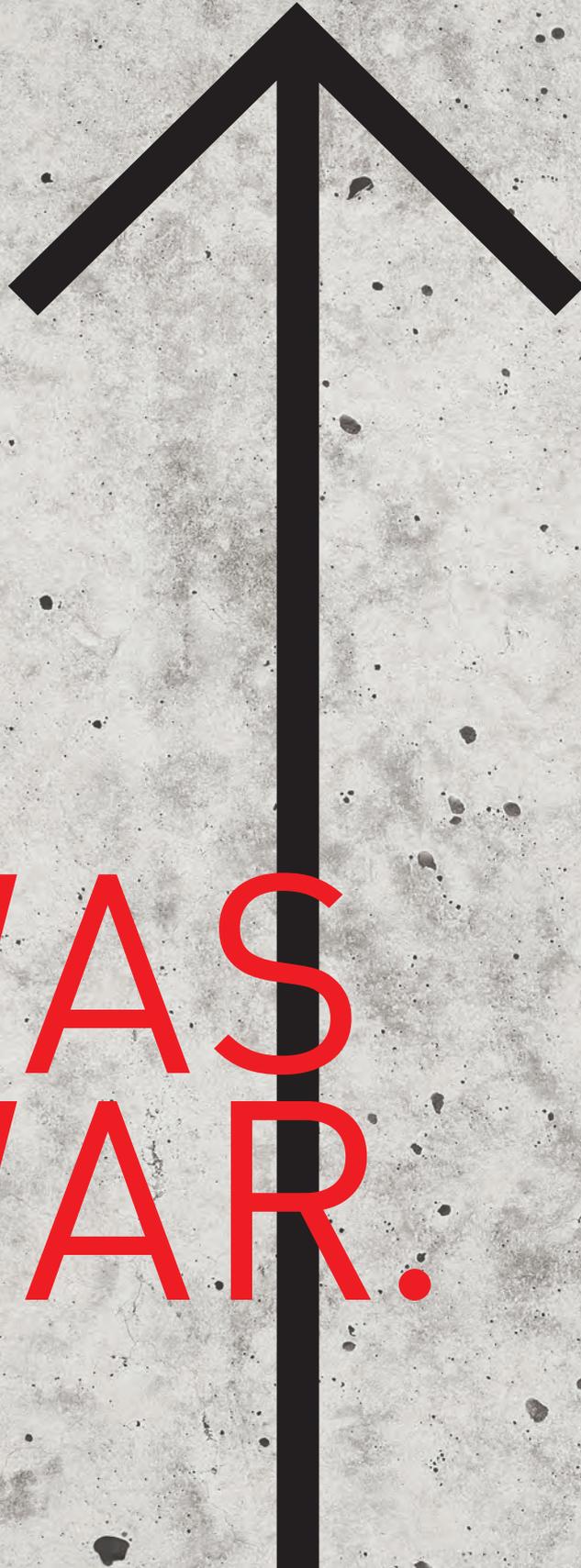


Was kommt? Bitte wenden.



WAS
WAR.

2015
WAR
EIN
GUTES
JAHR.



Kennzahlen

Kennzahlen

FINANZKENNZAHLEN

	2011	2012	2013	2014	Δ %	2015
Leistung (€ Mio.)	14.325,85	14.042,60	13.573,07	13.566,00	5	14.289,76
Umsatzerlöse (€ Mio.) ¹⁾	13.713,80	12.983,23	12.394,15	12.475,67	5	13.123,48
Auftragsbestand (€ Mio.)	13.354,00	13.202,66	13.469,68	14.403,44	-9	13.134,58
Mitarbeiteranzahl	76.866	74.010	73.100	72.906	1	73.315

ERTRAGSKENNZAHLEN

	2011	2012	2013	2014	Δ %	2015
EBITDA (€ Mio.)	746,33	608,35	694,91	719,94	13	816,10
EBITDA-Marge (% des Umsatzes)	5,4	4,7	5,6	5,8		6,2
EBIT (€ Mio.)	334,78	207,19	261,58	281,96	21	341,04
EBIT-Marge (% des Umsatzes)	2,4	1,6	2,1	2,3		2,6
Ergebnis vor Steuern (€ Mio.)	343,33	156,46	230,04	255,76	24	316,62
Ergebnis nach Steuern (€ Mio.)	239,29	110,04	156,26	147,50	24	182,49
Ergebnis je Aktie (€)	1,75	0,58	1,11	1,25	22	1,52
Dividende je Aktie (€)	0,60	0,20	0,45	0,50	30	0,65
Cashflow aus der Geschäftstätigkeit (€ Mio.)	501,15	268,80	693,70	805,33	54	1.240,35
ROCE (%)	6,3	4,0	4,6	4,3		4,1
Investitionen in Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte (€ Mio.)	477,15	458,28	387,36	346,49	14	395,75

BILANZKENNZAHLEN

	2011	2012	2013	2014	Δ %	2015
Eigenkapital (€ Mio.)	3.149,84	3.162,54	3.238,77	3.144,30	6	3.320,63
Eigenkapitalquote (%)	30,3	31,2	30,7	30,6		31,0
Nettoverschuldung (€ Mio.)	-267,81	154,55	-73,73	-249,11	-339	-1.094,48
Gearing Ratio (%)	-8,5	4,9	-2,3	-7,9		-33,0
Capital Employed (€ Mio.)	5.336,45	5.322,35	5.462,11	5.357,82	2	5.448,01
Bilanzsumme (€ Mio.)	10.386,05	10.137,69	10.560,79	10.275,54	4	10.728,87

EBITDA = Ergebnis vor Abschreibungen, Zinsergebnis und Steuern

EBIT = Ergebnis vor Zinsergebnis und Steuern

ROCE = (Ergebnis nach Steuern + Zinsaufwand - Tax Shield-Zinsaufwand (25 %)) / (o Konzerneigenmittel + verzinsliches Fremdkapital)

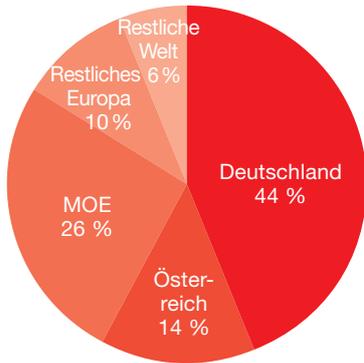
Nettoverschuldung = Finanzverbindlichkeiten abzüglich Non-Recourse-Verbindlichkeiten + Rückstellungen für Abfertigungen und Pensionen abzüglich liquide Mittel

Gearing Ratio = Nettoverschuldung / Konzerneigenmittel

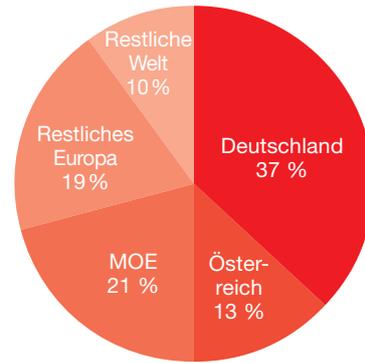
Capital Employed = Konzerneigenmittel + verzinsliches Fremdkapital

1) Bis 2012 Umsatzerlöse inkl. der Gewinne aus Arbeitsgemeinschaften

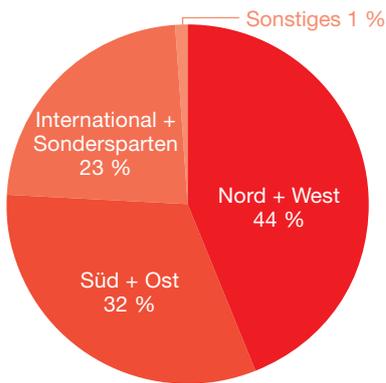
LEISTUNG NACH REGIONEN 2015



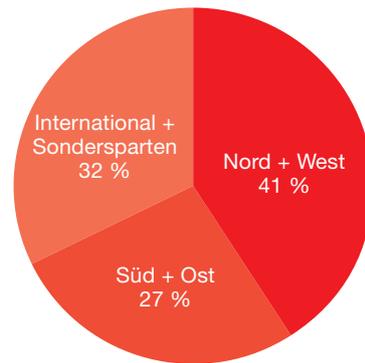
AUFTRAGSBESTAND NACH REGIONEN 2015



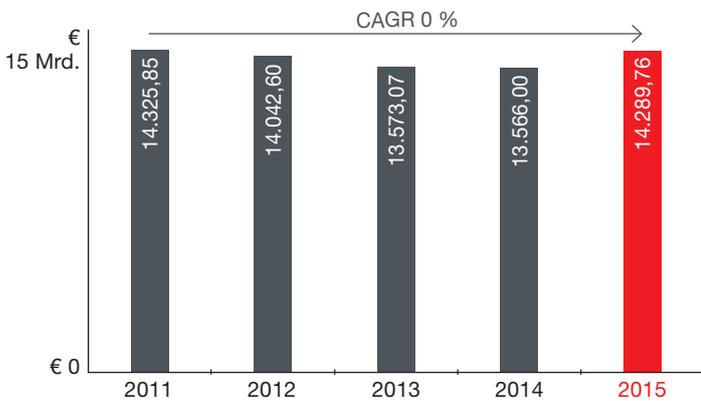
LEISTUNG NACH SEGMENTEN 2015



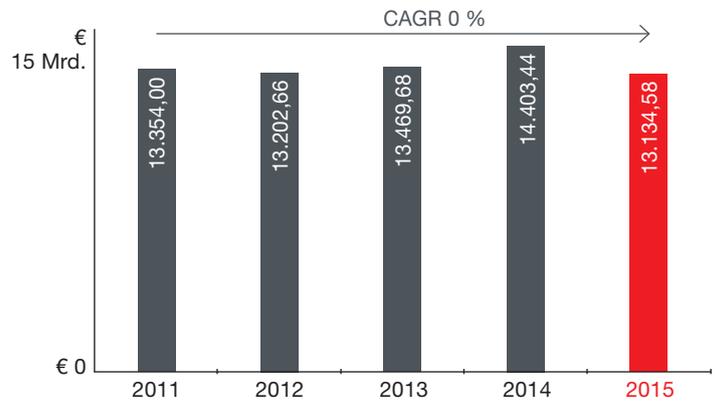
AUFTRAGSBESTAND NACH SEGMENTEN 2015



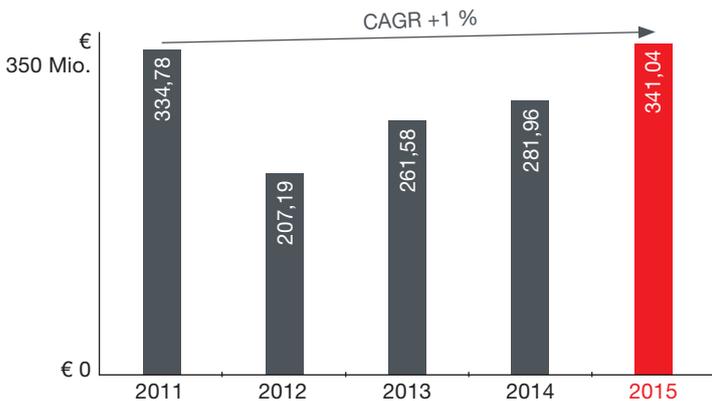
LEISTUNG



AUFTRAGSBESTAND



EBIT



EBIT 2015 NACH SEGMENTEN



CAGR = Durchschnittliche jährliche Wachstumsrate

MOE = Mittel- und Osteuropa; umfasst folgende Länder: Bulgarien, Kroatien, Polen, Rumänien, Russland und Nachbarstaaten, Serbien, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn

STRABAG ist ein europäischer Technologiekonzern für Baudienstleistungen, führend in Innovation und Kapitalstärke. Unser Angebot umfasst sämtliche Bereiche der Bauindustrie und deckt die gesamte Bauwertschöpfungskette ab. Wir bringen Menschen, Baumaterialien und Geräte zur richtigen Zeit an den richtigen Ort und realisieren dadurch auch komplexe Bauvorhaben – termin- und qualitätsgerecht und zum besten Preis.



- 2015 sind wir unserem Ziel, nachhaltig eine EBIT-Marge von 3 % auf den Umsatz zu erreichen, wieder einen Schritt näher gekommen: Mit 2,6 % (2014: 2,3 %).
- Die STRABAG SE-Aktie übertraf mit einem Plus von 30 % die Performance des Wiener Leitindex ATX, der Schlusskurs zum Jahresende lag bei € 23,58.
- Im April 2016 erfolgte die vollständige Übernahme der Ed. Züblin AG. Ganz im Sinne unseres Konzernmottos TEAMS WORK. werden dadurch nicht nur die Konzernstruktur sondern auch die konzerninterne Zusammenarbeit weiter vereinfacht.
- Digitalisierung wird in Form von BIM.5D® kontinuierlich bei uns weiterentwickelt: Wir arbeiten sowohl an Forschungsprojekten als auch praxisnah an Baustellen, bei denen BIM.5D® bereits eingesetzt wird.
- Der Auftragsbestand ist zwar um 9 % gesunken. Doch er setzt sich aus 14.496 Einzelprojekten zusammen, die zehn größten Projekte summieren sich auf nur 18 % des Gesamtbestands – auch das verstehen wir unter Risikomanagement.
- In diesem Geschäftsjahr haben wir weitere Schritte unternommen, um die Anforderungen des Berichtsstandards G4 der Global Reporting Initiative (GRI) – zunächst der Option „Kern“ – künftig zu erfüllen: Die Grundlagen zur Ermittlung der wesentlichen Aspekte wurden geschaffen.
- S&P erhöhte unser Rating um eine Stufe von BBB- auf BBB, Ausblick stabil. Die Stärken von STRABAG werden in den stabilen Margen, im effektiven Risikomanagement und in den starken Marktpositionen gesehen.

4	ÜBER DIESEN BERICHT	12	DER STRABAG-KONZERN AUF EINEN BLICK
6	GRI-INDEX	12	Unsere Vision und Werte
8	VORWORT	13	Vier Segmente
		14	STRATEGIE
		14	Unser strategischer Ansatz
		15	Einflussfaktoren auf das Geschäftsmodell „Bau“
		17	Fünf strategische Prioritäten
		28	So messen wir den Erfolg unserer Strategie

29



MENSCHEN & ARBEITSPLATZ

30	Vielfältige Möglichkeiten
30	Mitarbeiterkennzahlen
32	Personalentwicklung
34	Personalmarketing
35	Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz
35	Gesundheitsvorsorge
36	Arbeits- und Sozialfonds

CORPORATE GOVERNANCE & BUSINESS COMPLIANCE

38	CORPORATE GOVERNANCE-BERICHT
38	Bekennnis zum Österreichischen Corporate Governance Kodex
39	Angaben zur Arbeitsweise und zur Zusammensetzung des Vorstands und des Aufsichtsrats sowie seiner Ausschüsse
50	Maßnahmen zur Förderung von Frauen
51	Bericht der Internen Revision
52	Externe Evaluierung
52	Weiterentwicklung des Corporate Governance-Systems
54	BERICHT DES AUFSICHTSRATS
54	Offener Informations- und Meinungsaustausch in sechs Aufsichtsratssitzungen
56	Konzernabschluss mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen
56	Dank an Vorstand sowie an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

37



57



ÖKOLOGISCHE VERANTWORTUNG

58	Einleitung
58	Energiemanagement
61	Materialeinsatz und Ressourcenschonung
61	Umwelt- und Qualitätsmanagement
62	Nachhaltiges Bauen



63

GESELLSCHAFTLICHE VERANTWORTUNG

- 64 Was bedeutet gesellschaftliche Verantwortung für uns?
- 64 Soziale Projekte
- 65 Kulturelle Projekte

67



ÖKONOMISCHE VERANTWORTUNG

68 AKTIE, ANLEIHE & INVESTOR RELATIONS

- 68 Die STRABAG SE-Aktie
- 71 Aktionärsstruktur
- 72 Hauptversammlung
- 72 Dividende
- 73 Anleihen und Schuldscheindarlehen
- 73 Investor Relations

MENSCHEN &
ARBEITSPLATZ 29

76 KONZERNLAGEBERICHT¹⁾

- 76 Wichtige Ereignisse
- 80 Länderbericht
- 96 Auftragsbestand
- 97 Auswirkungen der
Konsolidierungskreisänderungen
- 98 Ertragslage
- 100 Vermögens- und Finanzlage
- 101 Investitionen
- 102 Finanzierung/Treasury
- 103 Segmentbericht
- 111 Risikomanagement
- 117 Personal
- 117 Forschung und Entwicklung
- 119 Umwelt
- 119 Website Corporate Governance-Bericht
- 119 Angaben zu § 243a Abs. 1 UGB
- 121 Geschäftsbeziehungen zu nahestehenden
Personen und Unternehmen
- 121 Ergänzende Informationen
- 122 Ausblick
- 122 Wesentliche Ereignisse
nach dem Bilanzstichtag

CORPORATE GOVERNANCE &
BUSINESS COMPLIANCE 37

ÖKOLOGISCHE
VERANTWORTUNG 57

GESELLSCHAFTLICHE
VERANTWORTUNG 63

ÖKONOMISCHE
VERANTWORTUNG 67

124 KONZERNABSCHLUSS ZUM 31.12.2015¹⁾

130 ANHANG ZUM KONZERNABSCHLUSS¹⁾

190 GLOSSAR

192 FINANZKALENDER

193 IMPRESSUM

ÜBER DIESEN BERICHT

Für das Geschäftsjahr 2015 erstellt die STRABAG SE einen **kombinierten Geschäftsbericht**, der die Lage des Konzerns und seiner konsolidierten Unternehmen zum 31.12.2015 wiedergibt. Finanzielle und nicht-finanzielle Informationen geben Aufschluss über die wesentlichen ökonomischen, ökologischen, sozialen, gesellschaftlichen und Governance-bezogenen Auswirkungen unserer Geschäftsaktivität. Damit möchten wir den Transparenzanforderungen unserer wichtigsten Stakeholdergruppen nachkommen. Eine integrierte Darstellung bietet zudem den Vorteil, Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Faktoren besser zu verdeutlichen und darzustellen. So vermitteln wir ein ganzheitliches Bild unserer Lage und der Ausrichtung des Konzerns.

Testat mittelfristig angestrebt

Zusammen mit den Online-Informationen möchten wir ab sofort schrittweise die Anforderungen des Berichtsstandards der **Global Reporting Initiative (GRI) G4** in Übereinstimmung mit der **Option „Kern“** erfüllen. Die Berichterstattung, die jährlich in dieser Form erfolgen soll, wurde keiner externen Prüfung unterzogen; der STRABAG-Konzern strebt jedoch mittelfristig ein Testat an.

Nachhaltigkeit als Ergebnis der Geschäftstätigkeit

So wie unsere Strategie auf verantwortungsvolles, nachhaltiges Handeln ausgerichtet ist, spiegelt sich dies auch in unserer Berichterstattung wider: Die Systematik unseres strategischen Ansatzes gibt die Kapitelstruktur für diesen Bericht vor. Gleichzeitig bildet sie Themen ab, die eine Nachhaltigkeitsberichterstattung erfordert. Dieser Geschäftsbericht zeigt, wie Nachhaltigkeitsaspekte vollkommen in unserer Strategie aufgehen: Die Inhalte unserer **sechs strategischen Felder** – Ökonomische, Ökologische und Gesellschaftliche Verantwortung, Menschen & Arbeitsplatz, Business Compliance sowie Corporate Governance – behandeln wir umfassend kapitelweise. Wenn sich die Informationen eines Kapitels mit denen anderer Kapitel überschneiden, setzen wir das Symbol des jeweiligen strategischen Felds neben die relevanten Textpassagen.

2015 haben wir den Prozess zur **Identifikation** jener strategisch **relevanten Themen** initiiert, die den Anforderungen unserer Stakeholder entsprechen und mit unserer Geschäftsstrategie sowie unseren strategischen Handlungsfeldern vereinbar sind. So erreichen wir Kontinuität in der Berichterstattung und erfahren bei der Umsetzung entsprechender Maßnahmen Unterstützung und Akzeptanz unserer Mitarbeiterinnen

und Mitarbeiter. Basis ist eine offene Kommunikation über den aktuellen Status der Wesentlichkeitsanalyse, den Sie unter www.strabag.com > Strategie > Stakeholder-Engagement verfolgen können.

Ein wichtiger Meilenstein in der **Wesentlichkeitsanalyse** wurde 2015 erreicht: Wir haben die 20 zentralen Themen identifiziert, die besonders relevant für die Entwicklung des Konzerns sind. Die eigene Einschätzung, welche Themen STRABAG zukünftig beschäftigen werden, ist dabei um die externe Perspektive erweitert worden: Wir beziehen die Erwartungen und Anforderungen der Stakeholder, die uns im Prozess der Auftragsakquisition und im Dialog mit Investorinnen und Investoren erreichen, ebenso ein wie politische Vorgaben, gesetzliche Bestimmungen und branchen- bzw. markt-spezifische Trends.

Die Ergebnisse dieser Analyse wurden im Frühjahr 2016 auf einer **Dialogveranstaltung** mit ausgewählten Vertreterinnen und Vertretern der wichtigsten Stakeholdergruppen und dem Vorstandsvorsitzenden überprüft; darauf aufbauend wird die Wesentlichkeitsmatrix erstellt.

Zu den vorläufig identifizierten relevanten Themen gehören:

- Abfallmanagement und Recycling
- Anti-Diskriminierung
- Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz
- Beschäftigungsbedingungen
- Business Compliance
- Corporate Governance
- Dialog mit den Stakeholdern
- Digitalisierung
- Energiemanagement
- Förderung umweltfreundlicher Technologien & Produkte
- Gesellschaftliches Engagement
- Gleichstellung von Frauen und Männern
- Kinderarbeit
- Kundenzufriedenheit
- Materialeinsatz
- Nachhaltiges Bauen
- Nachhaltigkeit in der Lieferkette
- Risiken- und Chancenmanagement
- Umweltmanagement
- Wasser

Detaillierte Informationen über den Dialog mit Stakeholdern und darüber, wie wir die relevanten Themen auswählen, wie wir unsere Projekte

Umfassende Bericht-
erstattung unter:
www.strabag.com >
Strategie

steuern, welche Maßnahmen wir initiieren, wie wir deren Wirksamkeit feststellen und wie wir uns für diese Aufgaben organisieren, finden Sie unter www.strabag.com > Strategie. Denn um die vielfältigen Aspekte der Nachhaltigkeit rascher aktuell darstellen zu können, **berichten** wir seit einigen Jahren mehrheitlich **online**. Auch hier nutzen wir die Systematik unseres strategischen Ansatzes, den wir mit den Vorgaben der GRI verknüpfen.

Unser Ziel ist es, zukünftig alle Informationen zu den identifizierten wesentlichen Aspekten für den gesamten Konzern darzustellen. Ein Großteil der Daten – insbesondere im Umwelt- und

Qualitätsmanagement – ist über das interne Datenmanagementsystem und die vom STRABAG-Konzern selbst entwickelte Energie- und CO₂-Datensoftware CarbonTracker bzw. FuelTracker abrufbar oder kann aus anderen Quellen ermittelt werden. Die dezentrale Konzernstruktur sowie die länderspezifischen Besonderheiten bedingen es jedoch, dass einige Konzerngesellschaften und Beteiligungen eigene Management- und ERP-Systeme anwenden und somit nicht durchgängig auf eine einheitliche Datengrundlage zugegriffen werden kann. Auf **Datengrundlagen**, die nicht alle Konzernländer umfassen, wird beim entsprechenden Indikator im GRI-Index hingewiesen.

GRI-INDEX

		Seitenangabe im Geschäftsbericht 2015	Weitere Informationen auf der Konzernwebsite
Allgemeine Standardangaben			
Strategie und Analyse			
G4-1	Erklärung des höchsten Entscheidungsträgers	8–11; 27	
Organisationsprofil			
G4-3	Name der Organisation	Impressum	
G4-4	Wichtigste Marken, Produkte, Dienstleistungen	12f.; 103–104	www.strabag.com > Leistungen www.strabag.com > STRABAG SE > Marken
G4-5	Hauptsitz der Organisation	Impressum	
G4-6	Standorte der Organisation	13	www.strabag.com > Standorte
G4-7	Eigentumsverhältnisse und Rechtsform	23f.; 71f.	www.strabag.com > Investor Relations > Aktie
G4-8	Wichtige Märkte	13; 80	
G4-9	Größe der Organisation	Umschlag; 12	
G4-10	Detaillierte Angaben zur Beschäftigung	30f.	
G4-11	Anteil der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Kollektivverträgen	30f.	
G4-12	Beschreibung der Lieferkette		www.strabag.com > Strategie > Lieferkette
G4-13	Veränderungen während des Berichtszeitraums	8–11; 71; 76–79	
G4-14	Vorsorgeprinzip	27; 58f.	www.strabag.com > Strategie > Strategischer Ansatz > Ökologische Verantwortung
G4-15	Unterstützte externe Initiativen, Chartas, Prinzipien		www.strabag.com > Strategie > Strategischer Ansatz
G4-16	Mitgliedschaften		www.strabag.com > Strategie > (Download)
Ermittelte wesentliche Aspekte und Grenzen			
G4-17	Vollkonsolidierte Unternehmen und Equity-Beteiligungen	132–144	
G4-18	Festlegung der wesentlichen Berichtsinhalte	4–5	www.strabag.com > Strategie > Stakeholder-Engagement
G4-19	Wesentliche Aspekte	4–5	
G4-20	Abgrenzung der wesentlichen Aspekte innerhalb der Organisation	4–5	
G4-21	Abgrenzung der wesentlichen Aspekte außerhalb der Organisation	4–5	
G4-22	Änderung im Vergleich zu früheren Berichten	4–5	
G4-23	Änderungen der Grenzen und des Umfangs der Aspekte	4–5	
Einbindung von Stakeholdern			
G4-24	Einbezogene Stakeholder		www.strabag.com > Strategie > Stakeholder-Engagement
G4-25	Ermittlung und Auswahl der Stakeholder		www.strabag.com > Strategie > Stakeholder-Engagement
G4-26	Art der Einbindung der Stakeholder		www.strabag.com > Strategie > Stakeholder-Engagement
G4-27	Themen durch Einbindung der Stakeholder	4–5	www.strabag.com > Strategie > Stakeholder-Engagement

		Seitenangabe im Geschäftsbericht 2015	Weitere Informationen auf der Konzernwebsite
Berichtsprofil			
G4-28	Berichtszeitraum	4–5	
G4-29	Datum des vorherigen Berichts	4–5	
G4-30	Berichtszyklus	4–5	
G4-31	Anlaufstelle für Fragen zum Bericht	75	www.strabag.com > Investor Relations > IR-Kontakt & Service
G4-32	GRI-Index	6–7	www.strabag.com > Strategie > Strategischer Ansatz > CR-Berichterstattung
G4-33	Umfang der externen Prüfung	4–5; 188	
Unternehmensführung			
G4-34	Führungsstruktur der Organisation, Komitees des höchsten Kontrollorgans	23–24; 38–48	www.strabag.com > Strategie > Strategischer Ansatz > Corporate Responsibility Management
Ethik und Integrität			
G4-56	Werte, Grundsätze sowie Verhaltensstandards	12; 38; 113	www.strabag.com > STRABAG SE > Vision und Werte www.strabag.com > Strategie > Strategischer Ansatz > Business Compliance

Spezifische Standardangaben

Die spezifischen Standardangaben werden im nächsten Geschäftsbericht 2016 angegeben, wenn die Analyse der wesentlichen Aspekte abgeschlossen ist.

VORWORT



Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre!

Ein Bauwerk entsteht nicht über Nacht. Es entsteht Schritt für Schritt, durch das kontinuierliche Engagement aller Beteiligten. Genauso ist es mit unserer Strategie: Geleitet von unseren Werten – in deren Mittelpunkt die Partnerschaftlichkeit steht – arbeiten wir täglich daran, uns unseren Platz in der Riege der führenden Bau- und Technologieunternehmen Europas zu verdienen. Um wettbewerbsfähig zu bleiben, müssen wir unser Können also immer wieder zeigen und versuchen, es weiter zu verbessern.

Ein entscheidendes Thema, das uns in dieser Hinsicht in den kommenden Jahren voranbringen wird, ist die **Digitalisierung** des Bauens. Im Konzern arbeiten wir an der Weiterentwicklung von Building Information Modelling (BIM.5D®). Diese digitalbasierte Arbeitsweise ermöglicht es, Bauwerke effizienter zu planen, zu bauen und zu betreiben. Im Verkehrswegebau wiederum gilt es, die anfallenden Daten so miteinander zu vernetzen, dass Baustellen logistisch optimal abgewickelt werden können. Die Digitalisierung wird jedenfalls alle unsere Bausparten betreffen.

Daher laden wir Sie ein: Wagen Sie mit uns den Perspektivenwechsel! In diesem Geschäftsbericht finden Sie nicht nur den gewohnten Rückblick auf das vergangene Jahr, sondern auch einen Ausblick darauf, wie die Zukunft des Bauens aussehen kann. Erleben Sie die neuen Dimensionen, die uns die Digitalisierung eröffnet. BIM.5D® veranschaulicht etwa nicht nur Gebäude in 3D-Modellen. Es fügt den Plänen weitere Dimensionen hinzu, beispielsweise Informationen zu Material und Mengen sowie zum zeitlichen Verlauf eines Projekts. BIM.5D® ist somit viel mehr als eine Software oder ein Tool. Es bedeutet eine neue, ganzheitliche Herangehensweise an Bauprojekte.

Das heißt ...

... für unsere **Auftraggeberinnen bzw. Auftraggeber**, dass sie schon vor dem Bau eine realitätsnahe Darstellung ihres Bauwerks und eine transparente Zeit- und Kostenplanung erhalten. Durch BIM.5D® können wir ihnen nach Abschluss des Bauprojekts alle Informationen zum Bauwerk gesammelt übergeben, damit dieses Wissen auch während der weiteren Lebenszyklus-Phasen genutzt werden kann, etwa beim Facility Management.

... für unsere **Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter**, dass sich ihnen neue Karrierewege und Weiterbildungsmöglichkeiten eröffnen. BIM.5D® bedeutet allerdings nicht, dass die Arbeit durch Computer ersetzt wird. Unsere Beschäftigten erhalten vielmehr Hilfsmittel an die Hand, mit denen sie Bauprozesse reibungsloser steuern und besser auf die Wünsche der Auftraggeberschaft eingehen können.

... und last, but not least, für unsere **Aktionärinnen bzw. Aktionäre**, dass wir mit BIM.5D® ein wichtiges Instrument gewinnen, um unsere Marge zu steigern. Denn regelmäßige Konsistenzprüfungen der Pläne helfen uns dabei, Fehler frühzeitig aufzudecken und zu beheben. Das reduziert die Risiken des Bauprojekts – deren Wurzeln zu einem großen Teil in der Planungsphase liegen. Dafür wollen wir in den kommenden Jahren einen zweistelligen Millionen-Euro-Betrag in die Weiterentwicklung von Software und die Schulung unserer Beschäftigten investieren.

Die Digitalisierung wird also nicht nur Vorteile für unsere verschiedenen Stakeholdergruppen bringen, sondern soll auch dem Unternehmen selbst dabei helfen, seine Ziele zu erreichen – z. B. die nachhaltige EBIT-Marge von 3 % auf den Umsatz. 2015 sind wir diesem Ziel wieder einen Schritt näher gekommen. Im **Jahr 2016** soll unsere EBIT-Marge dann erstmals die 3 % erreichen. Diese Marge möchten wir zunächst nachhaltig absichern, bevor wir weiterführende Prognosen anstellen. Weil wir ein nach Bausparten und Regionen diversifizierter Konzern sind, ist dafür nicht Voraussetzung, dass sich die Konjunktur in den einzelnen Ländern verbessert. Stattdessen achten wir darauf, konsequent unsere Strukturen und Prozesse zu optimieren. Dafür setzen wir parallel an zwei Themen innerhalb des Unternehmens an: dem Risikomanagement und der Task Force „STRABAG 2013ff“.

Zur Stärkung des **Risikomanagements** haben wir 2014 eine neue Organisationseinheit eingerichtet. Das dafür zuständige Team hat die Aufgabe, das Risikomanagementsystem weiterzuentwickeln. Im Bausektor kann das Ergebnis eines einzelnen großen Projekts das Ergebnis auf Konzernebene signifikant beeinflussen. Das Ziel des Risikomanagements ist daher, die operativ Verantwortlichen dabei zu unterstützen, die Zahl der nicht plangemäß verlaufenden Projekte zu reduzieren. Und das kontinuierlich. Wir wollen Projekte mit einem unattraktiven Chancen-Risiken-Profil möglichst bereits in der Selektionsphase ausschließen. So analysiert die Organisationseinheit Risikomanagement die positiven und negativen Ergebnisursachen von Bauprojekten, leitet daraus Erkenntnisse ab und spiegelt die „Lessons Learned“ in den Konzern zurück.

Unsere Geschäftszahlen
2015:

€ 14,3 Mrd.

Leistung um 5 %
höher

+ 21 %

EBIT von € 282 Mio. auf
€ 341 Mio. gestiegen

€ 0,65

Um 30 % höhere
Dividende
vorgeschlagen

DIE WICHTIGSTEN FAKTEN FÜR UNSERE AKTIONÄRINNEN
UND AKTIONÄRE

Aktienkurs der STRABAG SE zum Jahresende 2015	€ 23,58
Dividende je Aktie	€ 0,65
Ergebnis je Aktie	€ 1,52
Dividendenrendite	2,8 %
Dividenden-Exttag	17.6.2016
Dividenden-Zahltag	21.6.2016
Hauptversammlung	10.6.2016

Bei der **Task Force „STRABAG 2013ff“** steht dagegen die Schärfung des Kostenbewusstseins in unserem Konzern im Fokus. Bisher bereisten die Mitglieder der Task Force Ungarn, die Schweiz, Deutschland, Polen, Österreich, Slowenien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Serbien, Montenegro, Albanien, Bulgarien, Rumänien, Moldawien, Dänemark und Benelux und sprachen dort mit dem Management, besichtigten Baustellen sowie Niederlassungen und legten abschließende Analysedokumente vor. Die durch den Vorstand verabschiedeten Maßnahmen rund um

die organisatorische Positionierung werden laufend erfolgreich umgesetzt. So wurden etwa in manchen Ländern die Managementebenen konzentriert, Standorte zusammengeführt und die Zusammenarbeit über die Spartengrenzen hinweg intensiviert.

Diese beiden Maßnahmenpakete zeigten auch wieder im **Jahr 2015** Ergebnisse und erlauben verlässliche Zielsetzungen für 2016:

- **Leistung gesteigert – Ziel 2016: Hohes Leistungsniveau halten**
- **Auftragsbestand reduziert – Ziel 2016: Verstärktes Risikomanagement, Rentabilität vor Umsatz**
- **EBIT-Marge wiederum erhöht – Ziel 2016: 3 % Marge EBIT/Umsatz**
- **Konzernergebnis und Ergebnis je Aktie deutlich höher – Ziel 2016: Weitere Erhöhung des Konzernergebnisses, auch aufgrund entfallender Minderheitenanteile**

„Die Digitalisierung wird also nicht nur Vorteile für unsere verschiedenen Stakeholdergruppen bringen, sondern soll auch dem Unternehmen selbst dabei helfen, seine Ziele zu erreichen – z. B. die nachhaltige EBIT-Marge von 3 % auf den Umsatz. 2015 sind wir diesem Ziel wieder einen Schritt näher gekommen.“

Thomas Birtel, Vorstandsvorsitzender der STRABAG SE

Die Leistung konnte 2015 ebenso wie der Umsatz um 5 % gesteigert werden. Das Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT) ist sogar um beachtliche 21 % auf € 341,04 Mio. gestiegen, was einer EBIT-Marge von 2,6 % und damit voll unseren Prognosen entspricht. Der Trend der letzten Jahre zeigt, dass wir auf einem stetigen Weg sind, unser Ziel einer EBIT-Marge von 3 % 2016 zu erreichen. Beim Konzernergebnis und dem Gewinn je Aktie – letzterer liegt bei € 1,52 – war ebenfalls zweistelliges Wachstum zu verzeichnen.

Bei höheren Ergebnissen dürfen sich natürlich auch unsere Aktionärinnen und Aktionäre eine höhere **Dividende** erwarten: Der Hauptversammlung am 10.6.2016 wird der Vorstand daher eine Dividende von € 0,65 je Aktie vorschlagen. Im Vorjahr hatte sie € 0,50 betragen. Die Ausschüttungsquote von 43 % liegt somit in der laut unserer Dividendenpolitik definierten Bandbreite von 30–50 % des Konzernergebnisses, die Dividendenrendite bei 2,8 % bezogen auf den Jahresendkurs.

Die **STRABAG-Aktie** an der Wiener Börse reagierte 2015 auf die gehaltenen Versprechen: Mit einem Plus von 30 % übertraf sie nicht nur die Performance des Wiener Leitindex ATX (+11 %), sondern auch die des Branchenindex STOXX Europe 600 Construction & Materials, der um 16 % zulegte.

Die Ergebnisse nachhaltig steigern – das ist ein ganz wesentlicher Faktor, den wir, das Vorstandsteam, dazu beitragen können, damit der Kurs der STRABAG SE-Aktie steigt. Damit sich alle dieses Ziel zu eigen machen, sind das Management und Teile der Belegschaft über Prämien und Tantiemen am Unternehmenserfolg, gemessen am Ergebnis, beteiligt.

Neben dem Risikomanagement und der Task Force beeinflusst auch unsere starke Bilanz das Ergebnis, denn sie versetzt uns in die Lage, rasch und flexibel auf Opportunitäten im Markt – z. B. auf die Ausschreibung von Public-Private-Partnership-Projekten – zu reagieren. Daher ist uns der Erhalt der **Kapitalkraft** besonders wichtig: Die Eigenkapitalquote liegt weiterhin bei 31 %; unsere Netto-Cash-Position haben wir von € 249,11 Mio. auf € 1.094,48 Mio. zum Jahresende 2015 ausgebaut. Beide Kennzahlen halfen mit, dass Standard & Poor's unser Investment Grade-Rating im Juni 2015 um eine Stufe von BBB- auf BBB (Outlook Stable) anheb. Dass das Rating einen tatsächlichen Wettbewerbsvorteil bringt, weil wir uns dadurch relativ günstig finanzieren können, zeigt die Anleiheemission vom Januar 2015: Den siebenjährigen Titel mit einem Volumen von € 200 Mio. platzierten wir zu einem Kupon von 1,625 %.

Darüber hinaus verschafft uns unsere starke Kapital- und Cash-Position die **Flexibilität**, die notwendig ist, um Chancen zu ergreifen. Das hat sich erst unlängst wieder gezeigt – bei der Übernahme der Minderheitsanteile an der Ed. Züblin AG, die wir im April abschließen konnten.

Das funktionierende Miteinander von Menschen bleibt ein wichtiges Kriterium im Bauwettbewerb. Meine Vorstandskollegen und ich danken daher Ihnen, sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre, dass Sie uns durch das in uns gesetzte Vertrauen ein solch flexibles Handeln ermöglichen. Wir danken auch allen unseren 73.000 Beschäftigten für ihren Einsatz und ihre Kollegialität und unseren Partnerfirmen für die von Verlässlichkeit und Respekt geprägte Zusammenarbeit.

Sie alle dürfen darauf bauen, dass STRABAG kontinuierlich an ihrer Wettbewerbsfähigkeit in ihrem Kerngeschäft arbeiten wird – und wir freuen uns, wenn Sie uns auf diesem Weg begleiten. Wie wir uns das vorstellen, erfahren Sie in diesem Geschäftsbericht.

Ihr

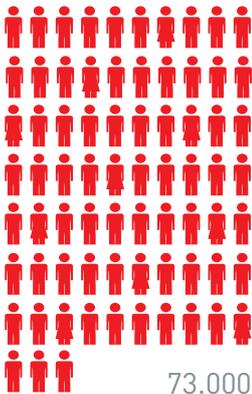


Thomas Birtel
Vorstandsvorsitzender der STRABAG SE

DER STRABAG-KONZERN AUF EINEN BLICK

- UNSER GESCHÄFT: LEISTUNGEN ENTLANG DER BAUWERTSCHÖPFUNGSKETTE INTEGRIEREN UND VERANTWORTUNG DAFÜR ÜBERNEHMEN
- € 14,3 MRD. LEISTUNG 2015 ERWIRTSCHAFTET
- GESCHÄFT IN VIER SEGMENTEN ERBRACHT: NORD + WEST (44 % DER KONZERNLEISTUNG), SÜD + OST (32 %), INTERNATIONAL + SONDERSPARTEN (23 %) UND SONSTIGES (1 %)

Unsere Vision und Werte



73.000

Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter

STRABAG ist ein europäischer Technologiekonzern für Baudienstleistungen, führend in Innovation und Kapitalstärke. Unser Angebot umfasst sämtliche Bereiche der Bauindustrie. Dabei schaffen wir Mehrwert für unsere Auftraggeberschaft, indem unsere spezialisierten Unternehmenseinheiten die unterschiedlichsten Leistungen integrieren und Verantwortung dafür übernehmen: Wir bringen Menschen, Baumaterialien und Maschinen zur richtigen Zeit an den richtigen Ort und realisieren dadurch auch komplexe Bauvorhaben – termin- und qualitätsgerecht und zum besten Preis. Kurz: Wir übernehmen Teile des Risikos und entlasten dadurch unsere Auftraggeberschaft.

der gesamten Bauwertschöpfungskette anbieten können – vom Entwurf über die Planung und den Bau bis hin zu Property & Facility Services bzw. Betrieb und Abbruch. So erwirtschaften wir jährlich eine Leistung von etwa € 14 Mrd. Dabei erweitert ein dichtes Netz aus zahlreichen Tochtergesellschaften in vielen europäischen Ländern und zunehmend auf anderen Kontinenten unser Einsatzgebiet weit über Österreichs und Deutschlands Grenzen hinaus. Diese breite Aufstellung versetzt uns in die Lage, kosten- und ressourcenoptimiert zu bauen.

Unsere Vision haben wir im Blick, wenn wir unsere Zukunft planen und Ressourcen – wie etwa finanzielle Mittel oder Mitarbeiterkapazitäten – im Unternehmen verteilen. Außerdem lassen wir uns bei all unseren Überlegungen von diesen Werten leiten:

€ 14,3 Mrd.
Leistung

Durch das Engagement unserer 73.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind wir eines der wenigen Unternehmen, die Leistungen entlang

Was wir im Detail
unter diesen Werten
verstehen >
www.strabag.com

Engagement

Verlässlichkeit

Vertrauen

Respekt

Partnerschaftlichkeit

Nachhaltigkeit

Solidarität

Bescheidenheit

Innovationsfreude

Vier Segmente

Wir erbringen unsere Leistungen in vier Segmenten:

NORD + WEST



Das Segment Nord + West erbringt Baudienstleistungen nahezu jeglicher Art und Größe schwerpunktmäßig in Deutschland, Polen, den Benelux-Ländern und Skandinavien. Auch der Spezialtief- und der Wasserbau finden sich in diesem Segment.

	2015	2014
Umsatz (€ Mio.)	5.895,10	5.719,12
EBIT (€ Mio.)	105,17	28,67
EBIT-Marge (%)	1,8	0,5
Mitarbeiteranzahl	22.421	23.123

SÜD + OST



Der geografische Fokus des Segments Süd + Ost liegt auf Österreich, der Schweiz, Ungarn, Tschechien, der Slowakei, Russland und Nachbarstaaten sowie der Region Südosteuropa. Weiters werden in diesem Segment die Umwelttechnik-Aktivitäten abgewickelt.

	2015	2014
Umsatz (€ Mio.)	4.412,35	3.996,96
EBIT (€ Mio.)	197,05	168,63
EBIT-Marge (%)	4,5	4,2
Mitarbeiteranzahl	18.043	18.769

INTERNATIONAL + SONDERSPARTEN



Das Segment International + Sondersparten umfasst zum einen den Bereich Tunnelbau. Zum anderen stellt das Konzessionsgeschäft ein wichtiges Betätigungsfeld dar, das insbesondere im Verkehrswegebau weltweite Projektentwicklungsaktivitäten beinhaltet. Ungeachtet des Standorts der Leistungserbringung zählt das Baustoffgeschäft – mit Ausnahme von Asphalt – mit seinem dichten Netzwerk an Rohstoffbetrieben ebenso zu diesem Segment. Das Immobiliengeschäft, das sich von der Projektentwicklung, Planung und Errichtung bis hin zum

Betrieb und zum Property und Facility Services-Geschäft erstreckt, komplettiert die breite Leistungspalette. Darüber hinaus bündelt STRABAG den Großteil ihrer Leistungen in den außereuropäischen Ländern im Segment International + Sondersparten.

	2015	2014
Umsatz (€ Mio.)	2.790,88	2.738,44
EBIT (€ Mio.)	46,79	92,18
EBIT-Marge (%)	1,7	3,4
Mitarbeiteranzahl	27.077	25.309

SONSTIGES



In diesem Segment werden die unternehmensinternen Zentralbereiche und Konzernstabsbereiche ausgewiesen.

	2015	2014
Umsatz (€ Mio.)	25,15	21,15
EBIT (€ Mio.)	0,22	0,35
EBIT-Marge (%)	0,9	1,7
Mitarbeiteranzahl	5.774	5.705

STRABAG
TEAMS WORK.

TEAMS WORK. bildet die Essenz dessen ab, worauf es in der Bauwirtschaft ankommt: nämlich die Arbeit von Menschen und ihr reibungsloses Miteinander. So wird unsere Vision zum Leben erweckt. Mit Teamwork im Kleinen wie im Großen,

intern wie extern, über die Marken-, Länder- und Organisationsgrenzen hinweg gelingt, was den Einzelnen nicht möglich ist.

STRATEGIE

- SECHS STRATEGISCHE FELDER: ÖKONOMISCHE, ÖKOLOGISCHE UND GESELLSCHAFTLICHE VERANTWORTUNG, MENSCHEN & ARBEITSPLATZ, CORPORATE GOVERNANCE, BUSINESS COMPLIANCE
- WIRTSCHAFTSWACHSTUM UND ÖFFENTLICHE AUSGABEN BEEINFLUSSEN UNSER GESCHÄFT
- FÜNF STRATEGISCHE PRIORITÄTEN: DIVERSIFIZIERT BLEIBEN, KAPITALKRAFT ERHALTEN, RISIKEN- UND CHANCENMANAGEMENT STÄRKEN, FLEXIBILITÄT ZEIGEN, NACHHALTIGKEIT BIETEN
- DEM ZIEL, BIS 2016 EINE EBIT-MARGE VON 3 % ZU ERREICHEN, NÄHER GEKOMMEN

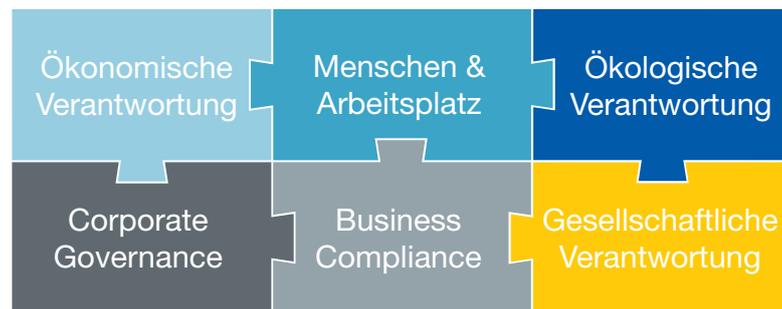
Unser strategischer Ansatz

Wir sind europaweit und auf anderen Kontinenten tätig und bieten Leistungen entlang der gesamten Bauwertschöpfungskette an. Die Auswirkungen unserer Geschäftstätigkeit sind daher vielfältig. Unser Anspruch ist es, für diese Auswirkungen Verantwortung zu übernehmen. Um dies erfolgreich umzusetzen, ist der Begriff der unternehmerischen Verantwortung in unsere Konzernstrategie integriert: Verantwortung ist bei uns strategisch.

Zum verantwortungsvollen Wirtschaften gehört einerseits, dass wir die von uns definierten Werte, wie etwa Partnerschaftlichkeit, leben. Verantwortung übernehmen bedeutet aber auch, die zunehmend vielschichtigen Anforderungen an unser Kerngeschäft ausgewogen zu beachten.

Derartige Anforderungen umfassen beispielsweise arbeitsrechtliche Aspekte in unserer Lieferkette oder Auflagen im Umweltbereich und werden von unterschiedlichen Seiten an uns herangetragen: etwa von Nichtregierungsorganisationen, seitens der Investorinnen und Investoren oder auch von einer zunehmend dafür sensiblen Auftraggeberschaft – vor allem in unseren west- und nordeuropäischen Märkten.

Ein systematisches Vorgehen erleichtert uns den Umgang mit diesen vielfältigen Anforderungen. Wir haben deshalb **sechs strategische Felder** definiert, die unser umfassendes Verständnis von Verantwortung abbilden:



Diese strategischen Felder sind eng miteinander verknüpft: So streben wir im Rahmen unseres Energiemanagements an, Ressourcen zu schonen (Ökologische Verantwortung) und Kosten einzusparen (Ökonomische Verantwortung). Wir schulen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hinsichtlich der Folgen von und Maßnahmen gegen Korruption (Business Compliance), aber auch, um ihre Methoden- und Fachkompetenz zu steigern (Menschen & Arbeitsplatz). Die Verzahnung der Felder verdeutlicht, dass eine enge

Zusammenarbeit über Konzernorganisationen hinweg und mit unseren externen Partnerinnen und Partnern notwendig ist, um solche Aufgaben erfolgreich zu bewältigen.

Diesen strategisch ausgerichteten Ansatz verwenden wir als Ordnungsrahmen für unsere **Berichterstattung**: Zu jedem strategischen Feld haben wir Kernthemen definiert, die für unsere Wettbewerbs- und Zukunftsfähigkeit ausschlaggebend sind und auf die wir uns auf

„So messen wir den Erfolg unserer Strategie“, S. 28

dem Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung fokussieren. In jedem Feld berichten wir über die wichtigsten Kernthemen und erläutern, warum wir

ihnen **Relevanz** beimessen und welche strategische Bedeutung sie für den STRABAG-Konzern haben.

Einflussfaktoren auf das Geschäftsmodell „Bau“

Investment Story:
Drei Trends machen den Bausektor attraktiv.

Man kann den Bausektor als ein an sich nachhaltiges Gewerbe bezeichnen, da die Bauwerke für die Nutzung über einen sehr langen Zeitraum erstellt werden. Der Schluss liegt daher nahe, dass er auch für langfristig ausgerichtete Investorengruppen von Interesse ist, wird doch die grundsätzliche Nachfrage nach seinen Leistungen nicht versiegen. Man muss jedoch nicht Jahrhunderte im Blick haben, um dem Bausektor etwas abzugewinnen – diese drei Trends machen den Bausektor auch bereits für die laufende Dekade attraktiv:

Trend 1 – Urbanisierung: Bis zum Jahr 2050 werden 66 % der globalen Bevölkerung in Städten leben – eine Erhöhung der städtischen Einwohnerzahl um 2,5 Mrd. Dies bringt einen höheren Bedarf an Infrastruktur mit sich. Ein Beispiel: In unserem Heimatmarkt Deutschland sind laut dem Bericht der Daehre-Kommission aus dem Jahr 2012 über 15 Jahre mehr als € 2,6 Mrd. an zusätzlichen Investitionen pro Jahr für die Sanierung und die Erweiterung des Verkehrsnetzes notwendig.

Trend 2 – Energieeffizienz: Die Europäische Union will bis zum Jahr 2030 die Treibhausgasemissionen gegenüber dem Jahr 1990 um 40 % verringern, bis 2050 ist eine Reduktion um 80–95 % vorgesehen. Nicht zuletzt deshalb verlangt die Auftraggeberschaft zunehmend eine Umstellung auch bestehender Bauwerke auf eine höhere Energieeffizienz und einen emissionsärmeren Betrieb.

Trend 3 – Finanzumfeld: Historisch niedrige Zinsen und ein sehr volatiles Finanzumfeld machen Immobilien zu einer attraktiven Investition für manche Investorengruppen – wir nehmen dies derzeit sehr stark in unserem größten Markt Deutschland wahr. Zudem erleichtern niedrige Zinsen die Finanzierung von Projektentwicklungen.

Diese drei großen Trends bestimmen also die Attraktivität des Sektors. Doch warum erhält ein bestimmtes Bauunternehmen einen Auftrag? Worauf achtet die Auftraggeberschaft?

Hier gilt es, zwischen dem öffentlichen und dem privaten Bereich zu unterscheiden: Während für die öffentliche Auftraggeberschaft immer noch der Preis zum größten Teil das ausschlaggebende

Kriterium ist, sucht die private Auftraggeberschaft oft das beste Angebot – und dies muss nicht notwendigerweise das niedrigste sein. So werden z. B. die Kosten über den gesamten Lebenszyklus betrachtet, also auch die des Betriebs, bzw. spielen zusätzliche Kriterien eine Rolle: Da jedes Bauwerk ein Unikat ist, muss Vertrauen in die Fähigkeiten des Bauunternehmens bestehen. Dieses Vertrauen wird u. a. durch Referenzen hergestellt. Bei Ausschreibungen werden wir daher oft nach vergleichbaren Projekten gefragt, die wir in der Vergangenheit erfolgreich realisiert haben. Ebenso wichtig sind die Erfahrung und das Know-how des Personals des anbietenden Bauunternehmens sowie die technischen Charakteristika seines Angebots bzw. die innovativen Lösungen, die der Auftraggeberschaft Zeit und Geld ersparen.

Im öffentlichen Bereich wurde in der jüngsten Vergangenheit immer öfter der Ruf nach dem **Bestbieterprinzip** laut. Demnach soll bei öffentlichen Vergaben nicht automatisch das Unternehmen mit dem billigsten Angebot den Zuschlag erhalten, sondern es sollen auch soziale, umweltbezogene und nachhaltige Kriterien zum Tragen kommen. Auch der STRABAG-Konzern unterstützt diese Forderung etwa von Gewerkschaften. Denn das Bestbieterprinzip kommt die Bevölkerung und die Volkswirtschaft in Gesamtbetrachtung schließlich günstiger als die Auswahl des nur auf den ersten Blick billigsten Angebots: Zum einen sichert es lokale Arbeitsplätze. Zum anderen müssen auch die Kosten eines Bauwerks nach der Bauphase betrachtet werden – die besten Angebote beziehen diese in die Kalkulation mit ein, sodass die Kosten des Bauwerks über seinen gesamten Lebenszyklus minimiert werden. Eine neue EU-Richtlinie für öffentliche Aufträge ermöglicht den Beteiligten, zukünftig noch stärker die Vergabe nach Bestbieter-Definitionen durchzuführen. Die öffentliche Auftraggeberseite hat allerdings bereits jetzt die Möglichkeit, bei der Auftragsvergabe neben dem Preis auch Qualitäts- und Nachhaltigkeitsaspekte zu berücksichtigen und tut dies in einigen unserer Kernmärkte bereits.

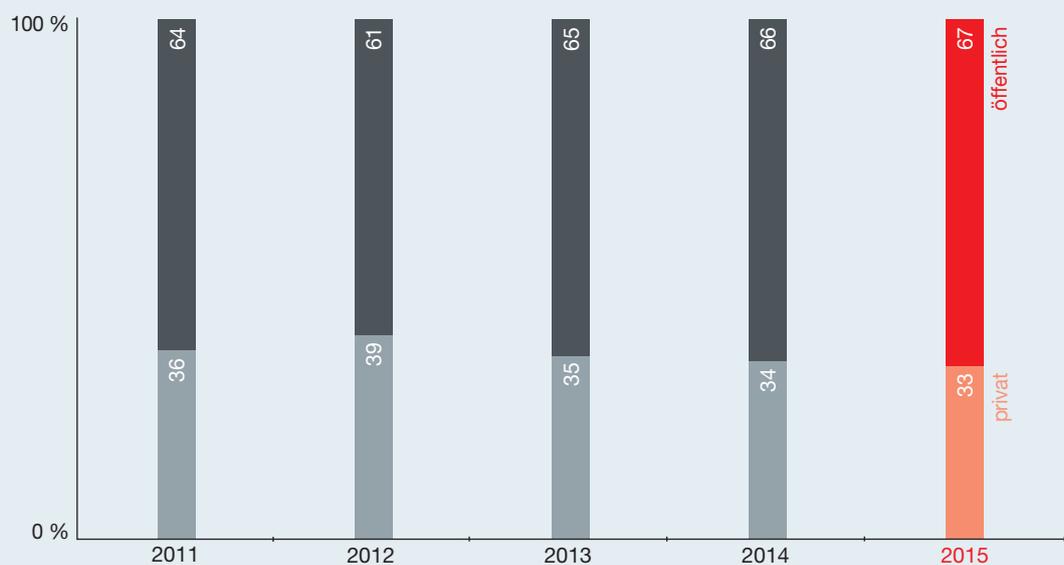
Nachdem jedes Bauwerk für sich einzigartig ist, lassen sich im Baugeschäft im Gegensatz zu Industrien mit standardisierten Produkten keine Sensitivitätsanalysen durchführen, in denen die

Ökologische
Verantwortung

Reaktion der Kennzahlen eines Unternehmens auf die Veränderung eines dominanten Produktionsfaktors dargestellt wird. Unser Geschäft bestimmt nicht nur ein einzelner Treiber. Vielmehr werden die Margen von mehreren Faktoren beeinflusst. Zu berücksichtigen sind unternehmensinterne Gegebenheiten, z. B. das Risikomanagementsystem oder die Qualität unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sowie externe Treiber wie das Wirtschaftswachstum (BIP), demografische Tendenzen – sie wirken sich

ebenso auf die Verfügbarkeit qualifizierten Personals aus wie auf den Bedarf an Infrastruktur –, die Höhe der öffentlichen Investitionen in die Infrastruktur – ein in den Bau investierter Euro zieht Nachfrage in anderen Sektoren nach sich, sodass sich die positiven Auswirkungen auf die Produktion und die Beschäftigung multiplizieren – und das Finanzierungsumfeld unserer Auftraggeberschaft. Diese Rahmenbedingungen bilden das Umfeld, innerhalb dessen wir unsere strategischen Prioritäten verfolgen.

UNSERE AUFTRAGGEBERSTRUKTUR



Öffentliche Stellen wie Behörden oder Gemeinden bilden unseren größten Kundenkreis. Es folgt die private Auftraggeberschaft – z. B. Projektentwicklungs- und Industrieunternehmen. Je nach Konjunkturlage in den einzelnen Märkten von STRABAG verändern sich die Proportionen:

Da wir etwa in Polen, Ungarn und der Slowakei starke Marktpositionen im von der öffentlichen Auftraggeberschaft dominierten Verkehrswegebau innehaben, beeinflussen die dortigen Großausschreibungen unsere Auftraggeberstruktur.

Fünf strategische Prioritäten

#1 – DIVERSIFIZIERT BLEIBEN

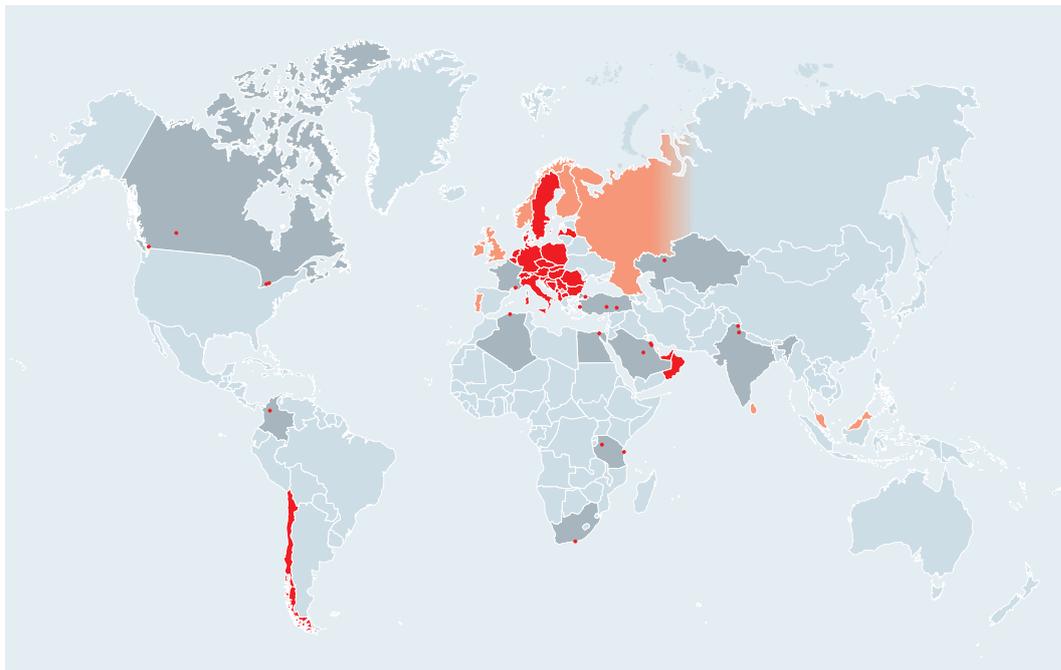
Die unterschiedlichen Treiber im Bau und seinen Subsektoren legen eine Strategie nahe, die auf Vielfalt aufgebaut ist. Diese Vielfalt zeigt sich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, aber auch bei den Regionen und Bausparten, in denen wir tätig sind.

Wir sehen uns daher als europäischen Konzern, der international ein breites Spektrum an Bau- und Dienstleistungen anbietet. Denn selektive Diversifikation bringt eine Reihe von Vorteilen: Wir können dadurch Chancen in verschiedenen Märkten rasch ergreifen. Das bestehende Ländernetzwerk hilft uns auch bei der Expansion: Großmaschinen können wir in verschiedenen Regionen einsetzen, und Know-how und Technologien geben wir an das lokale Management weiter, damit sie auch dort von Nutzen sind.

Zudem streuen wir unser Risiko, indem wir unser Geschäft nicht nur auf einige wenige Länder konzentrieren (siehe Grafik „Ländervergleich: Entwicklung der gesamten Bauleistung“, Seite 19).

So erbringen wir mit einer starken Verankerung in unseren Heimatmärkten Österreich und Deutschland – auf die 58 % der Konzernleistung entfallen – zusätzlich 26 % unseres Geschäfts in Zentral- und Osteuropa und weitere 10 % in anderen europäischen Ländern. Bei Projekten, bei denen hohes technologisches Know-how gefragt ist, engagieren wir uns auch außerhalb Europas – derzeit etwa in Chile, in Kanada oder im Nahen Osten. Diese internationalen Märkte bearbeiten wir dann überwiegend im Rahmen des Direct Export-Geschäfts; auf sie entfallen 6 % unserer Leistung.

STRABAG – EIN INTERNATIONAL TÄTIGER EUROPÄISCHER KONZERN¹⁾



■ Flächengeschäft

■ Projektgeschäft; in Russland ist der STRABAG-Konzern ausschließlich im Westen tätig.

■ Einzelprojekte

¹⁾ Es werden lediglich Länder ab einer jährlichen Leistung sowie einem jährlichen Auftragsbestand von € 1 Mio. berücksichtigt.

Zu den Marktanteilen finden Sie mehr im Länderbericht.

Zusätzlich zu dieser breiten Aufstellung finden wir es wichtig, in den von uns bearbeiteten Märkten eine starke **Marktposition** zu erreichen. Denn man braucht als Bauunternehmen besonders in den reifen Märkten eine kritische Größe und Finanzausstattung, die es erlauben,

bei Großprojekten mitzubieten und sie auch vorzufinanzieren. Auch Skaleneffekte können dadurch genutzt werden. Zudem werden mit Größe Eigenschaften wie Verlässlichkeit und Stabilität verbunden – und dies schafft gemeinsam mit den Referenzen Vertrauen.

STARKE MARKTPPOSITIONEN



■ Flächengeschäft

■ Projektgeschäft; in Russland ist der STRABAG-Konzern ausschließlich im Westen tätig.

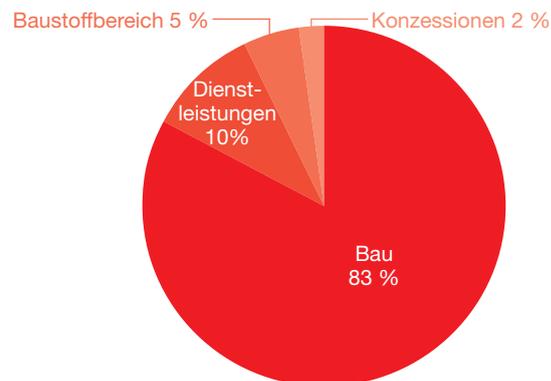
■ Einzelprojekte

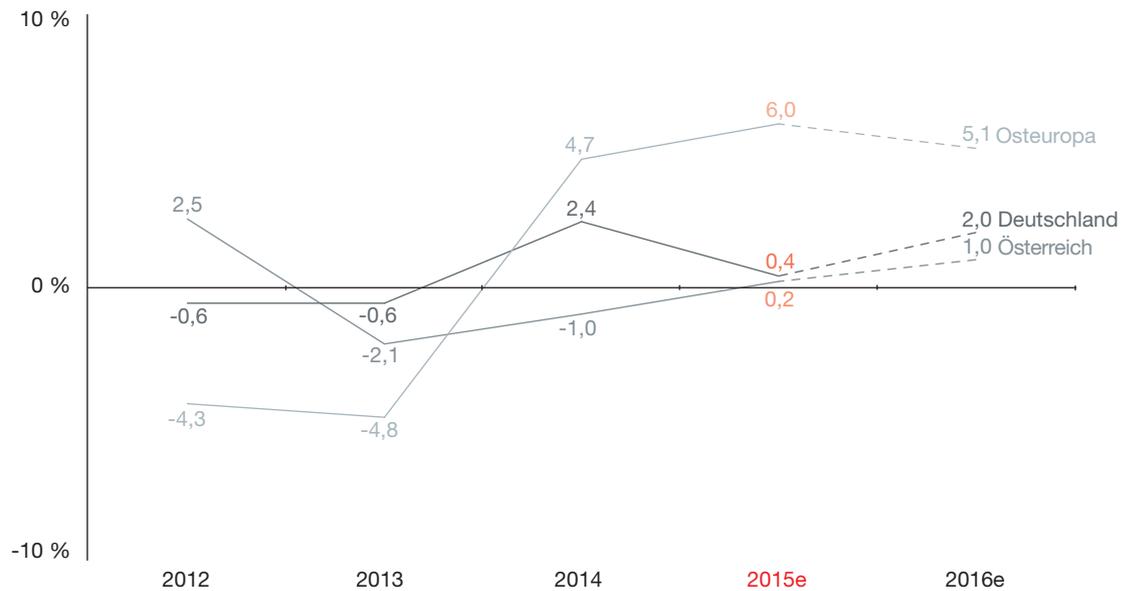
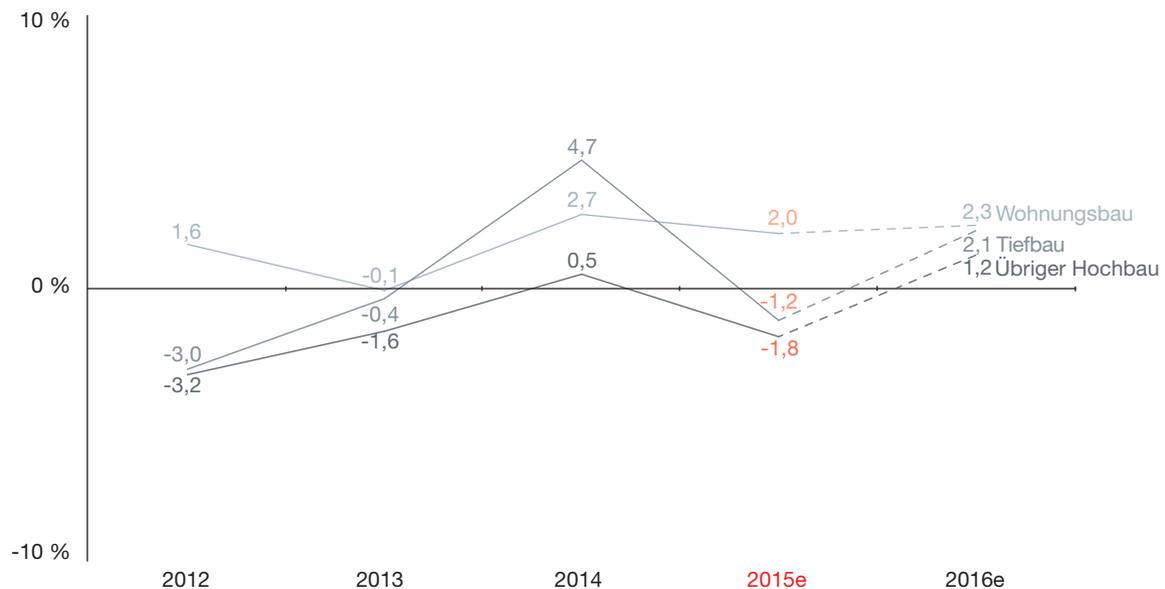
Zu den Aktivitäten in den unterschiedlichen Sparten siehe Übersicht im Segmentbericht

Neben der Diversifikation nach Regionen achten wir darauf, Leistungen entlang der gesamten Bauwertschöpfungskette und in unterschiedlichen **Bausparten** anzubieten. Die Bauwirtschaft folgt nämlich nicht einem einzigen Zyklus: Jede Sparte – sie unterscheiden sich etwa hinsichtlich der Auftraggeberschaft – zeigt einen eigenen. So werden in wirtschaftlich schwierigen Zeiten öffentliche Gelder in die Infrastruktur investiert, um die Wirtschaft anzukurbeln, und es boomt etwa der Verkehrswegebau. Niedrige Zinsen kommen dagegen besonders dem Hoch- und Ingenieurbau zugute. Die Diversifikation in unterschiedliche Bausparten senkt demnach

das Risiko, und die Erweiterung der Wertschöpfungskette balanciert zyklische und saisonale Effekte tendenziell aus. Daher haben wir unsere Leistungspalette in den vergangenen Jahren erweitert, etwa im Bereich der intelligenten Transport- und elektronischen Mautsysteme oder im Dienstleistungsgeschäft, sodass heute etwa 83 % unseres Geschäfts den Bau betreffen, 10 % Dienstleistungen, 5 % den Baustoffbereich und 2 % Projektentwicklungen und Konzessionen, deren Leistung aber naturgemäß gering ist, weil sie sich nur auf das Projektmanagement, nicht aber auf den Bauanteil in diesen Projekten bezieht.

LEISTUNG NACH SPARTEN



LÄNDERVERGLEICH: ENTWICKLUNG DER GESAMTEN BAULEISTUNG¹⁾BAUSPARTENVERGLEICH: ENTWICKLUNG DER LEISTUNG IN DEUTSCHLAND¹⁾

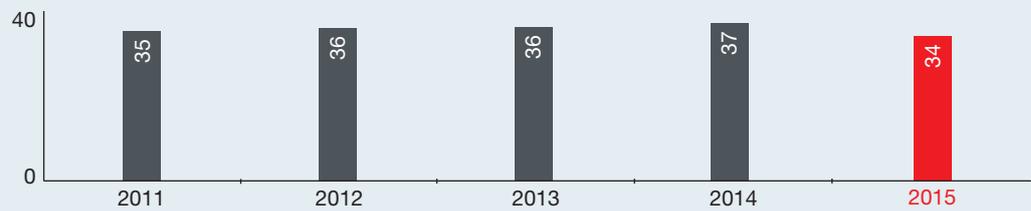
Wir haben bereits früh auf Diversifikation gesetzt – eine Strategie, die sich bezahlt gemacht hat. Sie sorgte dafür, dass der STRABAG-Konzern während der vergangenen Jahre keinen Einbruch bei Leistung und Ergebnis zu verzeichnen hatte. Deutschland etwa, ein Markt, in den man vor zehn Jahren nicht allzu viel Hoffnung gesetzt hat, erweist sich seit einiger Zeit als stabiler Umsatzbringer. Die Investorenschaft flüchtet offenbar ins „Betongold“, da andere Anlagemöglichkeiten bei hohem Risiko gleichzeitig nur wenig einträglich sind. Gerade in wirtschaftlich schwierigeren Zeiten ist es wichtig, nicht von einigen wenigen Märkten abhängig zu sein.

Von unserer breiten geografischen und baupartenspezifischen Aufstellung profitieren aber nicht nur wir selbst, sondern auch die Auftraggeberseite: Sie kann an allen ihren Standorten die gleiche Qualität der von STRABAG ausgeführten Arbeiten erwarten. Partnerschaftsmodelle wie unser teamconcept und die Durchführung aller Arbeiten aus einer Hand – von der Planung über die Errichtung bis hin zum Betrieb des Bauwerks – reduzieren Schnittstellen, vereinfachen den Prozess und sorgen so für eine rasche, friktionsfreie Abwicklung.

1) Quelle: Euroconstruct, Winter 2015

PUBLIC-PRIVATE-PARTNERSHIPS ALS TEIL EINES DIVERSIFIZIERTEN LEISTUNGSPORTFOLIOS

ANZAHL DER PPP-PROJEKTE IM KONZERN



>€ 10 Mrd.
Gesamtinvestitions-
volumen

€ 370 Mio.
Eigenkapital
investiert

Seit mehr als zwei Jahrzehnten bearbeiten wir erfolgreich das Geschäftsfeld der Betreibermodelle und verfügen im Hochbau- und Infrastrukturbereich über ein Portfolio von 34 Public-Private-Partnership-Projekten (PPP) mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von € 10,3 Mrd. (2014: € 10,4 Mrd.). Davon entfallen 18 Projekte auf den Hochbau und 16 Projekte auf Verkehrsinfrastruktur. Dabei gestalten sich jedoch die Projektvolumina im Infrastrukturbereich weit größer als im Hochbau, sodass fast € 9,7 Mrd. des **Gesamtinvestitionsvolumens** auf Projekte im Infrastrukturbereich zurückzuführen sind.

Im Geschäftsjahr 2015 erhielten wir in einem Konsortium zwar den Zuschlag für das **kolumbianische Straßenbauprojekt Mar 1** mit Gesamtinvestitionskosten von rund € 900 Mio. Mit dem Financial Close wird jedoch frühestens im Laufe des Jahres 2016 gerechnet. Daher ist dieses Projekt noch nicht in den genannten Daten inkludiert. Gleichzeitig trennte sich der STRABAG-Konzern von drei PPP-Hochbauprojekten. In Summe hatten wir per Ende 2015 damit anteiliges **Eigenkapital** in Höhe von € 370,17 Mio. in Konzessionsprojekte investiert und uns zu weiteren € 116,57 Mio. auf insgesamt € 486,74 Mio. verpflichtet.

Die Treiber für PPP-Projekte sind neben der höheren Effizienz des Ressourceneinsatzes

Bewertungsgrundsätze

Die bilanzielle Darstellung der einzelnen Projekte ist abhängig von der rechtlichen Ausgestaltung. Es wird ein **immaterieller Vermögenswert** dargestellt, wenn mit der Konzession ein Recht erworben wird, von den Nutzenden ein Entgelt zu erheben, oder es erfolgt der Ansatz einer **Forderung**, falls das Unternehmen ein unbedingtes vertragliches Recht auf Leistung einer Zahlung erhalten hat (siehe dazu die Ausführungen im Konzernanhang zu den Forderungen aus Konzessionsverträgen, Punkt 17). Aus diesen vollkonsolidierten Projektgesellschaften resultierende Non-Recourse-Verbindlichkeiten sind in den Verbindlichkeiten in der Konzernbilanz berücksichtigt.

über den Lebenszyklus eines Projekts auch die Situation der öffentlichen Finanzen und das Finanzierungsumfeld. So kommt es mitunter zu widerstreitenden Effekten: Einerseits erweitert die Finanzierung über PPP den Handlungsspielraum der öffentlichen Hand, andererseits führt das Niedrigzinsumfeld dazu, dass diese Finanzierungsalternative an Bedeutung verliert.

Wegen der **regelmäßigen Cashflows** in späteren Projektphasen hat speziell die institutionelle Investorenschaft wie Versicherungen und Pensionsfonds Interesse, Kapital auch langfristig für PPP-Projekte bereitzustellen. Zudem verfügt STRABAG dank eines Wettbewerbsvorteils über gute Chancen im PPP-Bereich: Wegen unserer starken eigenen Finanzposition können wir uns einfacher als andere Unternehmen als Eigenkapitalgeberin in Konzessionsgesellschaften engagieren. Nicht zuletzt durch die Einbindung konzernerneigener Spezialanbieterinnen wie STRABAG Property and Facility Services, A-WAY oder EFKON ist der Konzern in der Lage, das gesamte Anforderungsprofil von der Strukturierung über die Finanzierung und Planung bis hin zum Bau und Betrieb effizient und vollständig abzudecken und damit sowohl der Auftraggeberschaft als auch den kapitalgebenden Stellen ein hohes Maß an Sicherheit hinsichtlich der Vertragserfüllung zu vermitteln.

Einen Großteil der bestehenden PPP-Projekte im STRABAG-Konzern wickeln wir in Beteiligungsgesellschaften ab. Diese beziehen wir anhand der **Equity-Methode** in den Konzernabschluss ein. Die Beteiligung an der Konzessionsgesellschaft stellen wir daher mit dem anteiligen Eigenkapital dar.

Erfreulicherweise entwickelt sich unser Portfolio im Einklang mit den den Projekten zugrunde liegenden Finanzmodellen, welche die Basis der Bewertung nach der DCF-Methode bilden. Dies unterstreicht den vorsichtigen, konservativen Zugang unserer Bewertung.

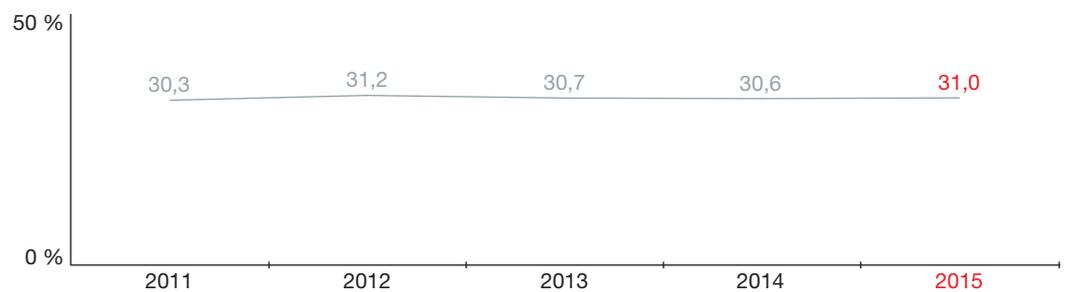
Eigenkapitalquote:
31,0 %

#2 – KAPITALKRAFT ERHALTEN

Bei allen Unterschieden zwischen der privaten und der öffentlichen Auftraggeberseite: Finanzielle Stärke ist die Grundvoraussetzung dafür, dass unser Angebot berücksichtigt wird. Daher sehen wir darin sowohl die Basis als auch den Rahmen unserer Geschäftstätigkeit. Außerdem können sich nur kapitalstarke Bauunternehmen an Konzessionsprojekten beteiligen, da sie diese zum Teil selbst mit Eigenkapital mitfinanzieren müssen. Zudem lassen sich mit einem bereitstehenden Budget sinnvolle Akquisitionen einfacher und schneller durchführen.

Unsere Kapitalkraft zu erhalten, hat deshalb strategische Priorität. Wir sehen die Eigenkapitalquote als geeignete Kennzahl an, die finanzielle Stabilität und Stärke von STRABAG zu messen. Mit einer Eigenkapitalquote (Eigenkapital/Gesamtkapital) über 25 % fühlen wir uns wohl. Per Ende Dezember 2015 lag sie bei 31,0 % – trotz der vom Unternehmen gehaltenen eigenen Aktien im Ausmaß von 10 % des Grundkapitals, deren Wert vom Eigenkapital abgezogen wird.

ENTWICKLUNG DER EIGENKAPITALQUOTE



S&P-Rating: von
BBB- auf BBB erhöht

Die Finanzkraft unseres Unternehmens wird auch von unabhängiger Seite bewertet: Im Juni 2015 hob die Agentur Standard & Poor's (S&P) das Investment Grade-Rating für die STRABAG SE von BBB- auf BBB um eine Stufe an. Den Ausblick beließ sie bei „stabil“.

Netto-Cash-Position von € 1.094,8 Mio. bei einer Bilanzsumme von über € 10 Mrd. und dem S&P-Investment Grade-Rating – ermöglicht uns die Sicherstellung des langfristigen Fortbestands des Konzerns und die Finanzierung zu günstigen Konditionen; so konnten wir zu Beginn des Jahres 2015 eine siebenjährige € 200 Mio.-Anleihe mit einem Kupon von 1,625 % platzieren.

Die Kapitalstärke des Konzerns – ausgedrückt in einer hohen Eigenkapitalquote, einer

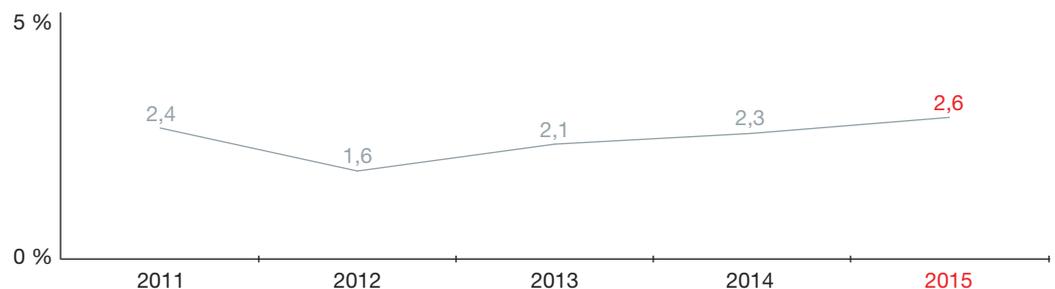
#3 – RISIKEN- UND CHANCENMANAGEMENT STÄRKEN

Das Risiken- und Chancenmanagement ist bei STRABAG Teil der täglichen Arbeit. Daher finden sich Informationen über weitere Aspekte im Lagebericht unter „Risikomanagement“, „Finanzierung/Treasury“ und „Auftragsbestand“ oder etwa im Corporate Governance-Bericht.

Die Steigerung der Margen ist eines unserer Ziele, die wir über die kommenden Jahre erreichen möchten. Sie ist vor allem für unsere Investorinnen und Investoren entscheidend:

Wegen unserer Dividendenpolitik, 30–50 % des Konzernergebnisses in Form einer Dividende auszuschütten, sind sie an einem wachsenden Ergebnis besonders interessiert.

ENTWICKLUNG DER EBIT-MARGE



Die makroökonomische Entwicklung, die deutlichen Kapazitätsüberhänge in der wettbewerbsintensiven europäischen Bauindustrie und der damit einhergehende Preisverfall, aber auch die Auswirkungen eigener Fehler ließen bisher eine Steigerung der Margen in nennenswertem Umfang nicht zu. Dennoch sind wir zuversichtlich, bis 2016 eine EBIT-Marge (EBIT/Umsatz) von 3,0 % zu erreichen. Dabei ist es nicht nötig, dass sich der Markt – also das makroökonomische Umfeld – bessert.

Durchleuchten Sie nicht nur die makroökonomische Entwicklung, sondern vor allem auch das Risikomanagementsystem eines Baukonzerns!

Zum einen legen wir weiterhin Wert auf **Kosteneffizienz** und disziplinierten Kapitaleinsatz. Dies steht bei der Arbeit der internen **Task Force „STRABAG 2013ff“**, die seit Mitte des Jahres 2012 die Möglichkeiten zur künftigen organisatorischen und strategischen Positionierung des STRABAG-Konzerns evaluiert, im Fokus. Bisher bereisten die Mitglieder der Task Force Ungarn, die Schweiz, Deutschland, Polen, Österreich, Slowenien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Serbien, Montenegro, Albanien, Bulgarien, Rumänien, Moldawien, Dänemark und Benelux und sprachen dort mit dem Management, besichtigten Baustellen sowie Niederlassungen und legten abschließende Analysedokumente vor. Die durch den Vorstand verabschiedeten Maßnahmen werden laufend erfolgreich umgesetzt, sodass deren erwartete Auswirkungen im

finanziellen Ausblick zwar berücksichtigt, nicht aber gesondert ausgewiesen werden.

Zum anderen soll neben der Verbesserung der Kosteneffizienz die weitere Stärkung des bereits engmaschigen **Risiken- und Chancenmanagements** zur Erhöhung der Margen beitragen. Es stellt wie die Kapitalstärke einen durch den Wettbewerb schwer zu kopierenden Wettbewerbsvorteil dar – beide sind nur langfristig aufbaubar.

Am Kapitalmarkt Teilnehmende oder Zulieferfirmen, die ein Unternehmen der Baubranche durchleuchten, legen für gewöhnlich sehr viel Wert auf die Prognosen zur makroökonomischen Entwicklung der einzelnen Märkte. Natürlich beeinflussen das Wirtschaftswachstum und das Ausgabeverhalten der öffentlichen Hände unser Geschäft; mindestens ebenso wichtig ist jedoch das Risikomanagement eines Bauunternehmens! Denn die Vielzahl der – jedes für sich – einzigartigen Projekte bringt ein erhöhtes Risikopotenzial mit sich. Um dieses unter Kontrolle zu halten, bedarf es einer konsequent darauf ausgerichteten Organisationsstruktur mit klar definierten Zuständigkeiten sowie wirkungsvoller Instrumente für ein aktives Risiken- und Chancenmanagement:

Zuständigkeiten Risikomanagement

Die Organisation und Verantwortung für das Risikomanagement ist in unserem Konzern eindeutig festgelegt. Die Identifizierung, Analyse, Bewertung, Steuerung und Überwachung von Risiken und Chancen ist **Kernaufgabe des Managements** und wird von der jeweils zuständigen Managementebene verantwortet. In die Risikosteuerungs- und Risikoüberwachungsprozesse eingebunden sind unser integriertes Qualitätsmanagementsystem sowie unterstützende Zentralbereiche und Konzernstabsbereiche mit der Internen Revision als neutraler und unabhängiger Prüfinstanz.

Stärkung unseres projektbezogenen Risikomanagementsystems

Für eine konsequente und nachhaltige Reduktion der Floprate müssen wir die Effizienz unseres projektbezogenen Risikomanagements nachhaltig steigern. Die dafür erforderlichen Maßnahmen und Zuständigkeiten wurden wie folgt festgelegt:

Die Verantwortung für die Umsetzung des projektbezogenen Risikomanagementsystems

„Wir haben ein selbst entwickeltes Managementinformationssystem, das uns hilft, dieselben Standards in allen Regionen anzuwenden, in denen wir tätig sind. Das heißt: klare Kriterien für die Beurteilung neuer Projekte, ein standardisierter Prozess für die Einreichung von Angeboten und Kontrollsysteme, die als Filter dienen, um Verlustprojekte zu vermeiden.“

Thomas Birtel, Vorstandsvorsitzender der STRABAG SE

in den Unternehmensbereichen wurde den kaufmännischen Unternehmensbereichsleitungen übertragen. Der neu installierte Zentralbereich „Projektbezogenes Risikomanagementsystem (RMS)/Organisationsentwicklung/Internationale BRVZ-Koordination“ steuert die kontinuierliche Verbesserung und Weiterentwicklung des Risikomanagementsystems für die Beschaffung und Ausführung von Bauprojekten.

Erste Verbesserungsansätze werden bereits bearbeitet und wie folgt umgesetzt:

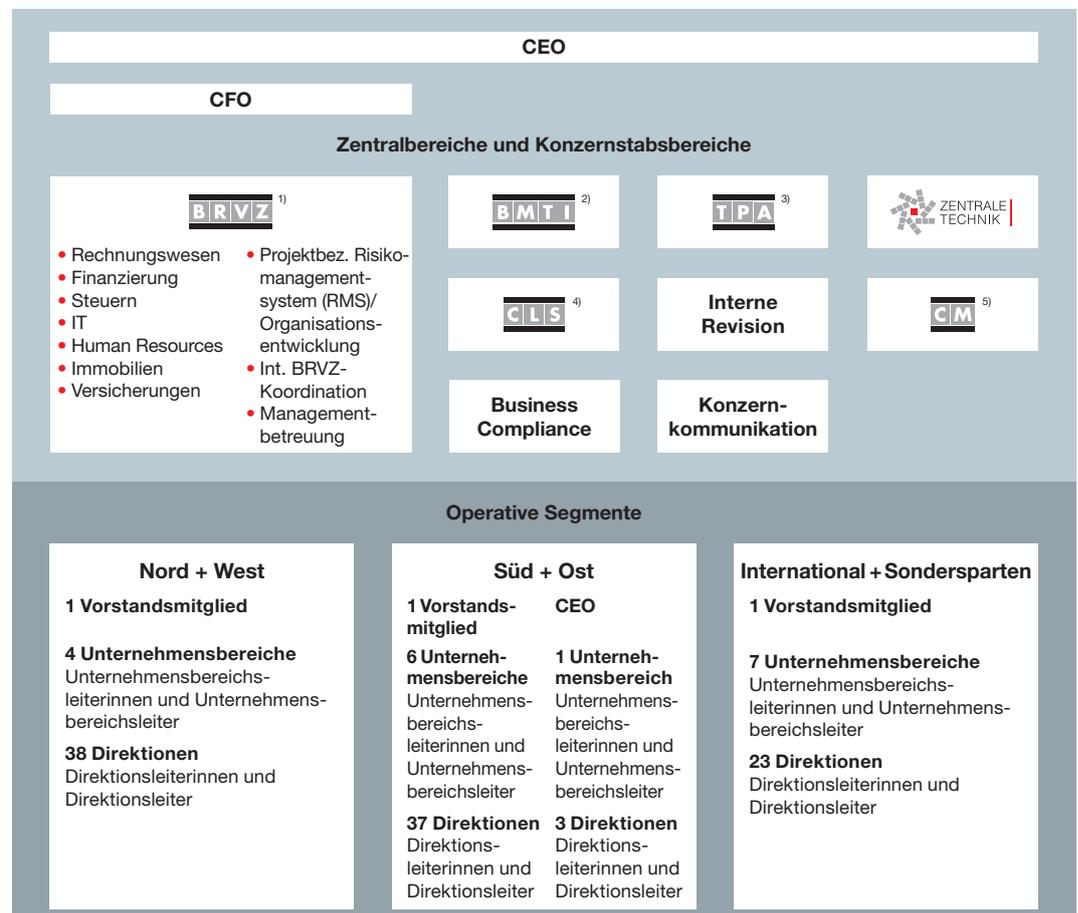
- Einführung konzernweit gültiger Mindeststandards für die Beschaffung und Ausführung von Bauprojekten (Common Project Standards)
- Durchgehende Identifizierung und Verfolgung von Chancen und Risiken im gesamten System
- Verbesserung und Weiterentwicklung der Entscheidungsgrundlagen in der Projektbeschaffungsphase, um die Entscheidungsfindung bei Angebotsschlussbesprechungen bzw. Preiskommissionen zu unterstützen

- Implementierung und Erweiterung einer periodisch befüllten digitalen Wissensdatenbank mit flexiblen Auswertungsmöglichkeiten zu wesentlichen positiven und negativen Ergebnisursachen und daraus resultierenden Erkenntnissen (Lessons Learned)
- Ableitung von Kennzahlen und Entwicklung von effizienten Frühwarnsystemen auf Grundlage der periodisch ausgewerteten Erkenntnisse und Erfahrungen zur Fehlervermeidung bzw. Vermeidung der Fehlerwiederholung

Wesentliche Voraussetzung für die Verbesserung unseres projektbezogenen Risikomanagementsystems ist ein aktiver Beitrag aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit einem klaren Bekenntnis zu einer offenen Fehlerkultur. Gerade hier erlangen unsere Werte „Partnerschaftlichkeit“, „Vertrauen“ und „Respekt“ basierend auf Ehrlichkeit, Fairness und gegenseitiger Wertschätzung besondere Bedeutung, da sie das Fundament für eine lernende Organisation bilden.

Organisationsstruktur mit zentralen Einheiten

KONZERNSTRUKTUR



1) BRVZ Bau-, Rechen- und Verwaltungszentrum, 2) BMTI Baumaschinentechnik International,

3) TPA Gesellschaft für Qualitätssicherung und Innovation, 4) CLS Construction Legal Services, 5) Contract Management

Die Steuerung der Risiken und Chancen wird durch die Organisationsstruktur des Konzerns erheblich unterstützt, denn die Einheitlichkeit der Organisation schafft Skaleneffekte und ermöglicht ein effizientes Controlling und Reporting. Unter der Konzernobergesellschaft STRABAG SE agieren rechtlich selbständige Landesgesellschaften auf dem Markt. Oberstes Gliederungskriterium sind die Segmente Nord + West, Süd + Ost, International + Sondersparten sowie Sonstiges (das sind die Zentralbereiche und Konzernstabsbereiche), die jeweils von mindestens einem Vorstandsmitglied geleitet werden.

Der STRABAG SE-**Vorstand** ist das oberste Führungsgremium, trägt die Verantwortung für die Erhaltung des finanziellen Gleichgewichts des Konzerns und bestimmt dessen strategische Zielsetzung. Der Vorstand tauscht sich regelmäßig zu den Themen der unternehmerischen Verantwortung und der Nachhaltigkeit aus. In der Erfüllung dieser Aufgaben wird er u. a. durch die **Unternehmensbereiche** sowie die Zentral- und Konzernstabsbereiche (Servicebetriebe) unterstützt.

Die Unternehmensbereichsleitungen koordinieren bzw. steuern ihre Direktionen und berichten direkt an das für den jeweiligen Unternehmensbereich verantwortliche Vorstandsmitglied. Diese Managerinnen und Manager führen ihre Geschäfte selbständig und in eigener Verantwortung im Rahmen der Geschäftspolitik des Konzerns. Ihnen obliegt es, die in der strategischen und operativen Planung festgelegten Ziele zu erreichen und die vorgegebenen Einzelmaßnahmen zu realisieren.

Selektion von Projekten und interne Preiskommissionen

Projektbezogene Risiken finden ihren Ursprung in vielen Fällen bereits vor der Vertragsunterzeichnung. Damit wesentliche Risiken und Chancen früh erkannt werden, selektieren wir die Projekte vor der Teilnahme an Präqualifikationen bzw. vor Beginn der Angebotsbearbeitung auf Basis definierter Kriterien und Meldegrenzen. Dabei kann das zuständige Management insbesondere bei Großprojekten Rahmenbedingungen für die weitere Angebotsbearbeitung und für die

Managementinformationssystem

Dank unseres Managementinformationssystems haben wir stets aktuellen Einblick in den finanziellen Status aller unserer Projekte und über die Länder hinweg vergleichbare Daten. In

Das operative Geschäft wird von **Direktionen** betrieben, welche wiederum in Einzelbereiche gegliedert sind. Sie tragen die Verantwortung für den größtmöglichen Erfolg in den ihnen zugewiesenen Regionalmärkten bzw. Geschäftsfeldern und werden durch die ihnen übergeordnete Unternehmensbereichsleitung geführt.

Die **Zentralbereiche** erbringen konzernintern Dienstleistungen auf den Gebieten Rechnungswesen, Steuern, Finanzen, IT, Human Resources, Immobilien, Versicherungen, technische Entwicklung und Prüfung, Baumaschinenmanagement, Qualitätsmanagement, Prozessmanagement, Logistik sowie projektbezogenes Risikomanagementsystem und Organisationsentwicklung. Als Kompetenzzentren unterstützen sie die operativen Einheiten, damit diese sich auf ihr Kerngeschäft konzentrieren und ihre Leistungen für die Auftraggeberschaft in optimaler Weise erbringen können. Die **Konzernstabsbereiche** sind verantwortlich für Recht, Contract Management, Interne Revision und Kommunikation und berichten direkt an den Vorstandsvorsitzenden.

Während der Vorstand in regelmäßigen Sitzungen wichtige Entscheidungen gemeinsam trifft, gilt in den Ebenen darunter das **Vier-Augen-Prinzip**. Diese duale Managementstruktur ist für uns Voraussetzung für effizientes Risikomanagement und stellt sicher, dass Verantwortung überwiegend von technischen und kaufmännischen Kolleginnen und Kollegen gemeinsam wahrgenommen wird.

frühzeitige Einbindung von Spezialistinnen und Spezialisten der konzerninternen Zentralbereiche und Konzernstabsbereiche festlegen. Zudem muss der Entwurf der Angebotserstellung bei Überschreitung definierter Meldegrenzen vor Angebotsabgabe von internen **Preiskommissionen**, die sich je nach Größenordnung aus Mitgliedern unterschiedlicher Hierarchieebenen zusammensetzen, nach vertiefter Prüfung freigegeben werden.

regelmäßigen Abständen werden zudem Auswertungen durch das jeweilige Management sowie Mitglieder des STRABAG SE-Vorstands analysiert.

Digitalisierung bringt neue Werkzeuge zur Reduktion von Baurisiken

Die neuen Werkzeuge, die in BIM.5D®-Prozessen zur Anwendung kommen, ermöglichen regelmäßige Konsistenzprüfungen der Baupläne. Damit können Fehler frühzeitig aufgedeckt und

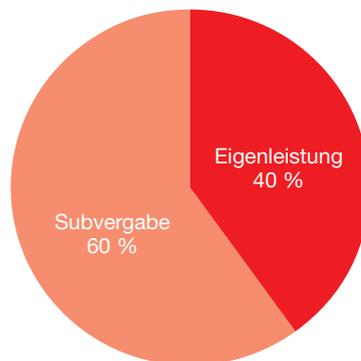
behooben werden. Das minimiert die Risiken des Bauprojekts, deren Wurzeln zu einem großen Teil in der Planungsphase liegen.

#4 – FLEXIBILITÄT ZEIGEN

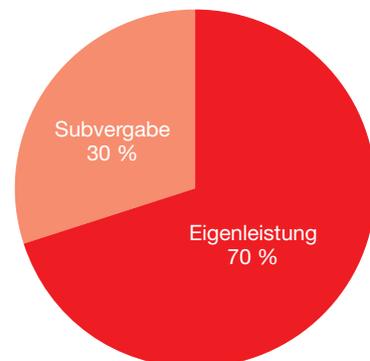
In unserer Flexibilität, die uns hilft, auf Änderungen der Marktgegebenheiten rasch zu reagieren, sehen wir einen wichtigen Wettbewerbsvorteil. Genährt wird sie etwa durch unsere Kapitalstärke oder durch die Möglichkeit, Märkte auch außerhalb Europas bearbeiten und – je nach Marktumfeld –

Gewerke an Subunternehmen vergeben zu können. So versuchen wir z. B., unsere geografische Präsenz auch in außereuropäischen Ländern auszubauen, um unabhängiger von einzelnen Märkten zu werden.

SUBVERGABE HOCH- UND INGENIEURBAU



SUBVERGABE VERKEHRSWEGEBAU



Ökonomische
Verantwortung

Ökologische
Verantwortung

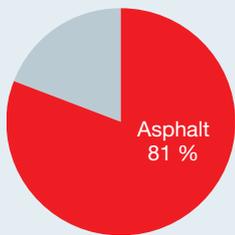
GRAD DER
BEDARFSDECKUNG AUS
EIGENEN RESSOURCEN
IM JAHR 2015

EIGENES BAUSTOFFNETZWERK ZUR ERHÖHUNG DER FLEXIBILITÄT

Durch unser Baustoffnetzwerk, das die Baustoffversorgung durch den eigenen Konzern ermöglicht, reduzieren wir die Abhängigkeit von Dritten und können damit den Zugriff auf Baustoffe besser planen. Außerdem werden Genehmigungen für neue Produktionsanlagen in jenen Regionen, in denen solche bereits vorhanden sind, nur zurückhaltend gewährt, was die **Eintrittsbarriere** für neue am Markt teilnehmende Unternehmen erhöht.

Wir verfügen bereits über ein weitreichendes Baustoffnetzwerk, das besonders in den Heimatmärkten sehr dicht ist. Mit 275 aktiven Asphaltmischanlagen¹⁾ (2014: 288) deckten wir im

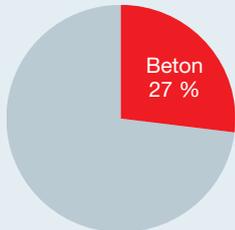
abgelaufenen Jahr 81 % unseres Konzernbedarfs an Asphalt; 2014 waren es 82 %. Hier sehen wir bereits seit einigen Jahren den optimalen Eigenversorgungsgrad gegeben. Auch bei den anderen Baustoffen war 2015 hinsichtlich der Bedarfsdeckung aus eigenen Ressourcen eine stabile Tendenz erkennbar: Bei Beton blieb die Eigenversorgung durch die 146 nach zuvor 149 aktiven Betonmischanlagen mit 27 % nach 28 % nahezu unverändert. Die sechs Zementwerke deckten mit 22 % nach 27 % im Vorjahr einen etwas kleineren Teil des Eigenbedarfs ab. Im Bereich Stein/Kies stieg die Eigendeckung wieder leicht von 16 % auf 17 %. Die Anzahl der aktiven Produktionsstätten sank von 171 auf 167 Werke.



Asphalt

Im vergangenen Geschäftsjahr produzierten wir 15,6 Mio. t Asphalt, nach 16,0 Mio. t im Jahr 2014. Der größte Teil der Produktion entfiel auf Deutschland, Österreich, Polen und Tschechien. Es wurden wie im Vorjahr rund

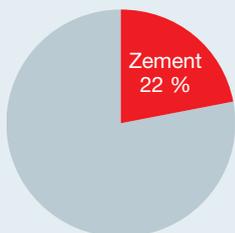
62 % der produzierten Menge innerhalb des Konzerns – davon jeweils etwa die Hälfte an das Segment Nord + West und an das Segment Süd + Ost – zu fremdüblichen Preisen abgegeben, der Rest ging an Dritte.



Beton

Die Produktion von Beton belief sich im Jahr 2015 auf 3,5 Mio. m³, im Vergleich zu 3,3 Mio. m³ im Jahr 2014. Auf Ungarn, Österreich und

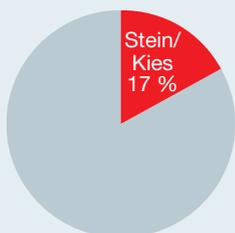
Tschechien entfiel davon mehr als die Hälfte. 35 % der Produktion verkauften wir innerhalb des Konzerns (2014: 37 %).



Zement

In Ungarn haben wir im September 2011 unser erstes eigenes Zementwerk in Betrieb genommen und es in das gemeinsame Unternehmen mit dem Baustoffhersteller Lafarge – die Lafarge Cement CE Holding GmbH – eingebracht. An diesem Unternehmen halten wir 30 %, sodass wir es nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbeziehen. Die Gesellschaft verfügt neben dem Werk in Ungarn u. a. über zwei

Produktionsstätten in Österreich (Mannersdorf und Retznei). Durch die gemeinsame Beschaffung und Verwaltung in diesem Unternehmen profitiert STRABAG von Skaleneffekten und dem Know-how des Zement-Weltmarktführers Lafarge. Weiters halten wir eine Minderheitsbeteiligung am Zementunternehmen Cemmac a.s. in der Slowakei.



Stein/Kies

Die STRABAG-Gruppe produzierte im Jahr 2015 mit rund 30,0 Mio. t etwa genauso viel Stein und Kies wie im vorangegangenen Geschäftsjahr.

28 % dieser Rohstoffe wurden von Konzernfirmen genutzt (2014: 27 %)²⁾.

Mit Ausnahme des Bereichs Asphalt, in dem der Deckungsgrad bereits sehr hoch ist, wollen wir unseren Bedarf an Baustoffen kontinuierlich zu einem größeren Anteil aus eigenen Ressourcen decken. Für uns ist die Erhöhung der Unabhängigkeit von Baustofflieferfirmen vorrangig.

Im Unterschied dazu ist die Steigerung der Umsatzerlöse aufgrund von Baustoffverkäufen an Dritte kein Ziel an sich. Die Erlöse beliefen sich im abgelaufenen Geschäftsjahr dennoch auf ca. € 569 Mio. (2014: € 584 Mio.).

1) Eigene Werke und Beteiligungen

2) Der relativ hohe Anteil an Fremdverkäufen bei gleichzeitig hohen Zukäufen erklärt sich aus der Tatsache, dass die gewünschten Baustoffsorten und -qualitäten in der Bedarfsregion nicht verfügbar sind bzw. die Projekte teilweise außerhalb der Lieferradien der Produktionsanlagen liegen. Dies zeigt, wie wichtig ein geografisch flächendeckender Zugang zu Baustoffen ist.

#5 – NACHHALTIGKEIT BIETEN

Wir erfüllen die Wünsche unserer Auftraggeberschaft und richten uns damit prinzipiell nach den Erfordernissen des Markts. Bei den Entscheidungen darüber, wie wir bauen und unsere Prozesse gestalten, berücksichtigen wir jedoch Kriterien, die über rein ökonomische Aspekte hinausgehen – sofern es wirtschaftlich sinnvoll ist. Denn die Ergebnisverantwortung gegenüber unserer Eigentümerseite und unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wahrzunehmen, steht für uns nicht im Widerspruch dazu, Umweltbewusstsein zu demonstrieren und als Teil der Gesellschaft ihren Wohlstand zu fördern – zumal es auch uns selbst hilft, den **langfristigen Fortbestand** unseres Unternehmens zu **sichern**: So ziehen wir etwa eine solide Bilanz und Kapitalausstattung dem kurzfristigen Ergebnis vor. Mit unserem umfassenden, zertifizierten Energiemanagement steigern wir unsere Effizienz, gleichzeitig reduzieren wir die CO₂-Emissionen und ergebniswirksame Kosten. Wir betreiben eine langfristig ausgerichtete, systematische Personalentwicklung und tragen mit zahlreichen Maßnahmen und Initiativen Verantwortung für die Arbeitssicherheit und den Gesundheitsschutz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Außerdem verfügen wir über ein Ethik-Business Compliance-System mit dem wir Standards für integriertes, ethisch einwandfreies Verhalten setzen und präventiv gegen Korruptions- und Kartellrisiken vorgehen.

Neben der Verbesserung unserer eigenen sozialen und ökologischen Bilanz verfügen wir über die Expertise, unsere Produkte und Dienstleistungen nachhaltig auszuführen. Es ist gerade unsere Kernkompetenz als Generalunternehmen, diverse Gewerke über verschiedene

Lebenszyklusabschnitte zu integrieren. Als ein solches Generalunternehmen sind wir mit dem gesamten Wertschöpfungsprozess betraut und können lebenszyklusübergreifend denken und planen. Damit haben wir – vorrangig in der Zusammenarbeit mit der privaten Auftraggeberschaft – die Möglichkeit, mit den optimalen technischen Lösungen und frühzeitiger Vernetzung aller Akteurinnen und Akteure den Nachhaltigkeitsgedanken weiterzutragen.

Die Entscheidung hierzu obliegt jedoch der Auftraggeberschaft, z. B. bei der Gestaltung eines Bauwerks hinsichtlich der energetischen Eigenschaften und der verwendeten Baumaterialien. Wir begrüßen die Entwicklung, dass qualitätsorientierte Auftraggeberschaften über das Kosten-Nutzen-Verhältnis hinaus auch u. a. die Umweltwirkungen des zu erstellenden Bauwerks über den gesamten Lebenszyklus und die sozialen Auswirkungen der Beauftragung einer Bieterin – Stichwort: Bestbieterprinzip – in ihre Entscheidung einfließen lassen. Die Nachfrage bleibt jedoch noch gering: Wir schätzen den Anteil der **Ausschreibungen**, in denen **nicht-finanzielle Aspekte** explizit zum Leistungskatalog bzw. zu den Ausschreibungskriterien gehören, auf unter 5 %. Allerdings bieten wir – etwa mit unserem Partnerschaftsmodell teamconcept – die Möglichkeit, durch eine frühzeitige Einbindung aller Beteiligten in die Projekte auch ökologischen und gesellschaftlichen Aspekten mehr Gewicht zu geben. So stimuliert unser Anspruch einer ganzheitlichen Herangehensweise neue fortschrittliche Lösungen und interne Verbesserungsprozesse, an denen bei der Bauprojektplanung und -ausführung auch die Auftraggeberschaft partizipiert.

So messen wir den Erfolg unserer Strategie

Unsere Strategie setzen wir in zahlreichen Initiativen um. Damit wir den Erfolg auch messen können, haben wir jedes der strategischen Felder mit Zielen unterlegt und die folgenden

Kennzahlen erarbeitet. Auf diese Weise können wir überprüfen, ob wir unserem Ziel – ganzheitlich verantwortlich zu handeln – näherkommen:

Strategisches Feld	Kennzahl/Kriterien	2015	2014	Ziel
Ökonomische Verantwortung	Eigenkapitalquote	31,0 %	30,6 %	≥25 %
	S&P-Rating	BBB	BBB-	Investment Grade-Rating halten
	EBIT-Marge	2,6 %	2,3 %	3 % bis 2016 erreichen
	Anteil der außerhalb Europas erbrachten Leistung	6 %	6 %	Nicht zuletzt wegen des starken Ölpreisverfalls, der sich negativ auf die Nachfrage aus erdölexportierenden Ländern auswirkt, ist die Erreichung des Ziels von 10 % derzeit nicht realistisch. Wir setzen daher dieses Ziel aus.
	Wachstum der Leistung	5 %	0 %	Da für Europas Bauwirtschaft mittelfristig nur punktuell eine Sonderkonjunktur prognostiziert wird, kann mit einem nennenswerten organischen Wachstum der Leistung nicht gerechnet werden; der Vorstand konzentriert sich daher insoweit auf die Steigerung der Marge.
Menschen & Arbeitsplatz	Dividende	43 % des Konzernergebnisses	40 % des Konzernergebnisses	30–50 % des Konzernergebnisses
	Anteil von Frauen an der Beschäftigtenzahl und im Management	13,9 % der gesamten Beschäftigtenzahl 8,7 % im Management	13,8 % der gesamten Beschäftigtenzahl 8,5 % im Management	Anteile jährlich steigern
	Arbeitssicherheit	Unfallmeldewesen und -erfassung im Konzern vereinheitlicht	Berichtswesen vereinheitlicht	<ul style="list-style-type: none"> Evaluierung und Benchmarking des neuen Kennzahlensystems, um zielgerichtete Maßnahmen ableiten zu können, und Aufbau eines einheitlichen Reportings Erweiterung der landesspezifischen Arbeitssicherheitsschulungen und bewusstmachenden Maßnahmen
Ökologische Verantwortung	Treibstoffmanagement	<ul style="list-style-type: none"> Effizienzpotenzial der Pkw- und Nutzfahrzeugflotte von 3,2 % für Deutschland und Österreich identifiziert Erste Maßnahmen zur Reduktion des Treibstoffverbrauchs testweise eingeführt 	<ul style="list-style-type: none"> Kennzahlen zur Beurteilung des Pkw- und Nutzfahrzeugflottenverbrauchs entwickelt 	<ul style="list-style-type: none"> Analyse der Mobilitätsmuster des Firmenfuhrparks auf möglichen Einsatz von Elektromobilität Ausweitung der effizienzsteigernden Maßnahmen in Bezug auf den Treibstoffverbrauch auf weitere Organisationseinheiten des Konzerns
	Energiemanagementsystem	<ul style="list-style-type: none"> Energiemanagement in Österreich für alle vollkonsolidierten Firmen eingeführt und zertifiziert nach ISO 50001 	<ul style="list-style-type: none"> Zertifizierung der Asphalt- und Steinbrucharanlagen in Deutschland nach ISO 50001 	<ul style="list-style-type: none"> Einführung und Zertifizierung nach ISO 50001 für alle vollkonsolidierten Firmen in Deutschland
Corporate Governance	Österreichischer Corporate Governance Kodex (ÖCGK)	Alle C-Regeln und R-Regeln eingehalten	Alle C-Regeln und R-Regeln eingehalten	Alle C-Regeln und R-Regeln des ÖCGK einhalten und transparent darüber berichten
Business Compliance	Ethik-Schulungen	~95 % aller Führungskräfte geschult ~90 % aller Angestellten geschult	~100 % aller Führungskräfte geschult ~100 % aller Angestellten in 18 Ländern geschult	~100 % aller Führungskräfte geschult ~100 % aller Angestellten geschult
Gesellschaftliche Verantwortung	Unterstützung von Projekten	CONCORDIA Sozialprojekte, Tiroler Festspiele Erl, Ensemble:Porcia, STRABAG Kunstforum nachhaltig gefördert	CONCORDIA Sozialprojekte, Tiroler Festspiele Erl, Ensemble:Porcia, STRABAG Kunstforum nachhaltig gefördert	Ausgesuchte Initiativen langfristig fördern

Menschen & Arbeitsplatz

MENSCHEN & ARBEITSPLATZ

- RUND 73.000 MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER WELTWEIT
- STRABAG BETREUT FAST 1.500 AUSZUBILDENDE
- FRAUENANTEIL IM KONZERN 13,9 %, IM MANAGEMENT 8,7 %

Vielfältige Möglichkeiten

Tausende Bauwerke erstellen wir jährlich weltweit, indem wir die richtigen Menschen, Baumaterialien und Geräte zur richtigen Zeit am richtigen Ort versammeln. Ohne Teamarbeit – über geografische Grenzen und Bereiche hinweg – wäre dies nicht möglich. Wenn unsere

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Initiative ergreifen, Verantwortung übernehmen und dabei gemeinsam an einem Strang ziehen, sind die Möglichkeiten vielfältig – auch hinsichtlich des persönlichen Karrierewegs.

Mitarbeiterkennzahlen

Bedingt durch die für die Branche charakteristischen Witteraussetzungen weist der STRABAG-Konzern einen schwankenden Arbeitnehmerstand auf. Deshalb wird die Mitarbeiteranzahl – wie in der Bauwirtschaft üblich – mit einem Durchschnittswert angegeben. **73.315 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter** (44.762 Gewerbliche und 28.553 Angestellte) waren im Jahr 2015 für STRABAG tätig. Die Mitarbeiteranzahl gestaltete sich damit auf den ersten Blick im Vergleich zum Vorjahr (2014: 72.906) nahezu unverändert. Dabei zeigten sich jedoch deutliche Unterschiede auf Länderebene: Die Übernahme der in Deutschland und Österreich ansässigen, mit Facility Services betrauten DIW-Gruppe führte hier zu einer Erhöhung der Anzahl der Beschäftigten. In der Region Americas ging der Personalstand ebenfalls nach oben, wohingegen er sich in Afrika in einer ähnlichen Größenordnung, nämlich um etwa 1.000 Personen, reduzierte.

Die große Internationalität des Unternehmens spiegelt sich in der **Anzahl der Nationalitäten** wider. So waren im Geschäftsjahr 2015 Menschen aus insgesamt 88 Nationen bei STRABAG beschäftigt, im Jahr 2014 waren es 85 Nationalitäten gewesen.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr waren 1.195 Personen als Gewerbliche (2014: 1.070) und 277 als Angestellte (2014: 295) bei uns in **Ausbildung**.

Die Bauwirtschaft als Berufssparte beschäftigt traditionsgemäß überwiegend Männer. Frauen sind daher in allen Hierarchieebenen unterdurchschnittlich repräsentiert. 2015 betrug der Anteil von Frauen an der Beschäftigtenzahl im gesamten Konzern 13,9 % nach 13,8 % im Jahr davor. Das Konzernmanagement – das sind Personen mit einer leitenden Stellung im Sinn des § 80 AktG – ist zu 8,7 % weiblich (2014: 8,5 %). Wir haben uns das Ziel gesetzt, den Frauenanteil jährlich zu steigern.

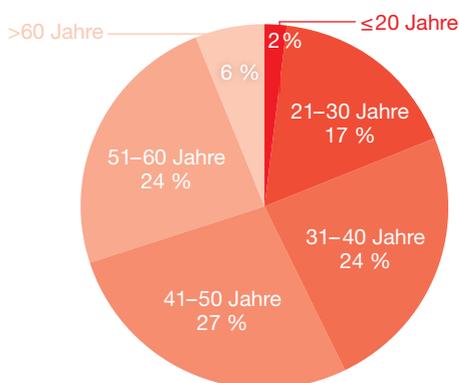
Mehr zur Förderung von Frauen im Konzern im Corporate Governance-Bericht

MITARBEITERANZAHL 2015 NACH SEGMENTEN UND LÄNDERN

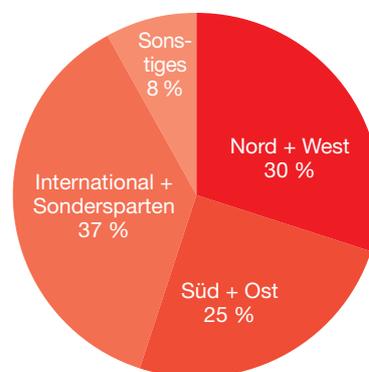
	Nord + West	Süd + Ost	International + Sondersparten	Sonstiges	Konzern
Deutschland	16.658	581	9.394	2.357	28.990
Österreich	116	6.827	2.259	1.144	10.346
Naher Osten	191	45	5.747	0	5.983
Polen	3.377	42	459	579	4.457
Americas	43	4	4.146	1	4.194
Tschechien	1	2.603	732	356	3.692
Ungarn	1	1.669	749	277	2.696
Slowakei	0	1.307	308	203	1.818
Russland und Nachbarstaaten	160	878	211	135	1.384
Schweiz	85	1.017	93	152	1.347
Afrika	35	73	1.214	0	1.322
Rumänien	73	818	218	160	1.269
Restliches Europa	162	642	119	18	941
Asien	1	5	854	0	860
Serbien	0	571	39	103	713
Benelux	583	2	60	59	704
Kroatien	0	481	111	101	693
Dänemark	511	1	3	0	515
Schweden	420	9	23	34	486
Italien	4	29	290	25	348
Bulgarien	0	261	23	56	340
Slowenien	0	178	25	14	217
Gesamt	22.421	18.043	27.077	5.774	73.315

Ausgewogene Altersstruktur

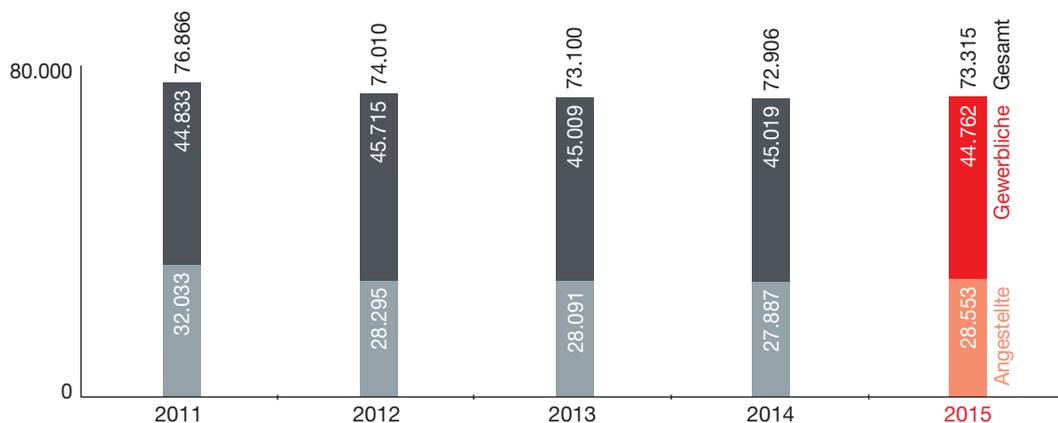
ALTERSSTRUKTUR DER BESCHÄFTIGTEN 2015



BESCHÄFTIGTE NACH SEGMENTEN 2015



ENTWICKLUNG DER MITARBEITERANZAHL



Nach Art der Beschäftigung betrachtet, sind 97 % unserer Arbeitnehmerschaft betrachtet Vollzeit und 3 % Teilzeit angestellt. Insgesamt haben 97 % einen unbefristeten Arbeitsvertrag.

An der Erweiterung bzw. Konkretisierung der nach GRI-G4 vorgesehenen Personalkennzahlen wird gearbeitet.

Personalentwicklung

Wir arbeiten ständig daran, die fachliche und persönliche Qualifikation unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu fördern und zu optimieren. Die Bauwirtschaft ist eine personalintensive Branche, deren Geschäftsergebnis maßgeblich vom Engagement der in ihr tätigen Menschen beeinflusst wird – nicht zuletzt deshalb, weil sie

aufgrund von Fachkräftemangel und saisonbedingten Engpässen eine kritische Größe darstellen. Der STRABAG-Konzern antwortet auf diese Themen mit einer konsequenten **strategischen Personalplanung** und der kontinuierlichen **Weiterbildung und -entwicklung** seiner Beschäftigten.

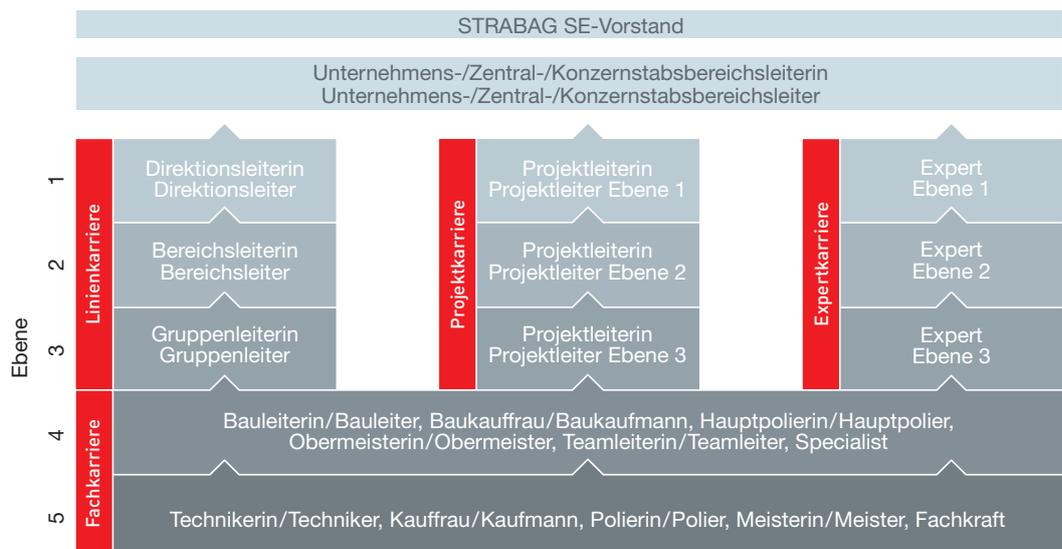
POTENZIALE FINDEN, ENTWICKELN UND BINDEN

Unser systematisches Potenzialmanagement ist seit 2015 konzernweit ausgerollt und verfolgt das Ziel, ausreichend Nachwuchs mit bestmöglicher Qualifikation aus den eigenen Reihen zu entwickeln, um insbesondere Schlüsselpositionen intern zu besetzen. Basierend auf dem **Karrieremodell** werden Potenzialträgerinnen und Potenzialträger nach konzerneinheitlichen Parametern erkannt, individuell gefördert und in den passenden Positionen eingesetzt. Neben der Linienkarriere, deren Fokus auf allgemeinen Führungsaufgaben liegt, stehen zwei weitere Karrierewege offen: Expertkarrieren sind geprägt von hoher fachlicher Spezialisierung in einem

bestimmten Gebiet. Projektleiterinnen und Projektleiter bringen langjährige Erfahrung im Bereich der Projektabwicklung mit und sind für komplexe Bauvorhaben verantwortlich.

Zur Entwicklung der erkannten Potenziale werden individuelle Maßnahmen wie Development Center, spezielle Ausbildungsprogramme, Job Rotation etc. angeboten. Das zielgerichtete Erkennen und Begleiten von Potenzialträgerinnen und Potenzialträgern erzeugt eine stärkere Bindung zum Unternehmen und dient somit langfristig der Sicherung von Qualität, Kontinuität und Leistung im Konzern.

KARRIEREMODELL



KONZERN-AKADEMIE: WIR INVESTIEREN IN BILDUNG

 2015 wurden mehr als 1.633 Aus- und Weiterbildungsseminare angeboten

 Rund 16.600 Kolleginnen und Kollegen haben unsere Seminare besucht

Die Konzern-Akademie ist die zentrale Plattform für Weiterbildung bei STRABAG. Hier finden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eigens **entwickelte Weiterbildungsangebote** in den Kategorien Technik, Recht, Betriebswirtschaft, IT, Persönlichkeit und Führung. Interne und externe Fachleute geben ihr Wissen bedarfsgerecht an die Teilnehmenden weiter. Als Basis für die individuelle Weiterbildungsplanung dient auch das jährliche Mitarbeitergespräch zwischen Vorgesetzten und Mitarbeitenden. In diesem Gespräch wird das Erreichte des vergangenen Jahrs besprochen, und es werden daraus gemeinsam

die Aufgabenschwerpunkte für die Zukunft sowie die weiteren Ziele und Entwicklungsmaßnahmen abgeleitet. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben zudem die Möglichkeit, über das interne Wissensmanagement-Tool Vorschläge für neue Weiterbildungsangebote einzubringen. Darüber hinaus bekommen sie und ihre Führungskräfte, abhängig von ihrer Position, eine Auswahl an Seminaren empfohlen.

Zur vertiefenden Ausbildung für Schlüsselpositionen bietet die Konzern-Akademie regelmäßig modular aufgebaute **Qualifizierungen** an:

Die vielseitige Projektleiterin/der vielseitige Projektleiter

Hierbei handelt es sich um eine praxisorientierte Ausbildungsreihe für bestehende und angehende Projektleiterinnen und Projektleiter in Kooperation mit der FH Campus Wien. Ziel ist es, bestehende und angehende technische und kaufmännische Projektleiterinnen und Projektleiter für die Abwicklung von mittleren und großen Projekten umfassend fachlich und persönlich auszubilden. In den sechs Modulen des Lehrgangs erarbeiten

die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mittels Fachvorträgen und Workshops Fallstudien zu Themenblöcken. Über die Inhalte jedes Moduls ist jeweils eine schriftliche Prüfung abzulegen, für die die Teilnehmerin oder der Teilnehmer ein von der FH Campus Wien ausgestelltes Zeugnis erhält, das in europäischen Bildungseinrichtungen angerechnet werden kann.

Erfolgreiches Baumanagement – Praxisprogramm für Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter

Als Unterstützung hinsichtlich des persönlichen Karrierewegs konzipierte der Konzern eine Schulungsreihe „Erfolgreiches Baumanagement“ speziell für bestehende und angehende Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter. Ziel ist die Vervollständigung der notwendigen Fach-, Führungs- und Methodenkenntnisse, die für diese

Position notwendig sind. Interne und externe Spezialistinnen und Spezialisten tragen in unterschiedlichen Modulen vor. Durch diesen Aufbau und interaktive Elemente ist die Vernetzung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer gewährleistet, sodass der konzernweite Wissensaustausch unterstützt wird.

MIT AUSBILDUNG DEM FACHKRÄFTEMANGEL ENTGEGENWIRKEN

STRABAG investiert viel in die Ausbildung ihrer **Lehrlinge und Auszubildenden**¹⁾. Denn mit einer abgeschlossenen Lehre stehen engagierten jungen Menschen die Türen für eine Karriere bei uns offen.

STRABAG-Team 2014, als es die österreichischen Staatsmeisterschaften im Betonbau- und Schalungsbau für sich entschied, und 2015, indem es bei den World Skills-Weltmeisterschaften in Brasilien gewann.

Die Maurer-, Tiefbauer-, Schalungsbauer-, Pflasterer-, Elektrotechniker-, Metallbautechniker- sowie Land- und Baumaschinentechniker-Lehrberufe zählen bei STRABAG in **Österreich** zu den beliebtesten. Als Besonderheit bietet STRABAG ihren Lehrlingen den Besuch der eigenen Lehrlingsakademie an, um das Können zu vertiefen. Auch das Angebot „Lehre mit Matura“ steht Interessierten offen. Wir bieten Lehrplätze in Österreich an rund 50 Standorten und in allen Bundesländern. Wie erfolgreich eine Lehre bei STRABAG sein kann, zeigte das

In **Deutschland** verfolgt STRABAG gemeinsam mit ihrer Baumaschinen-Tochter BMTI gezielte Nachwuchsförderung mit der Konzern-Lehrwerkstatt in Bebra; ihr Fokus liegt im gewerblichen und technischen Bereich. Unsere Auszubildenden für den Straßenbauer-, den Tiefbaufacharbeiter- und den Baugeräteführer-Beruf genießen dort eine hochwertige Berufsausbildung und individuelle Betreuung. Aus dem Arbeitsalltag herausgelöst, wird hier sowohl unter qualitativen wie auch unter zeitlichen Aspekten effiziente Wissensvermittlung sichergestellt.

¹⁾ Wegen der unterschiedlichen Ausbildungssysteme in den einzelnen Ländern kann im Folgenden nur auf die Kernmärkte Österreich und Deutschland eingegangen werden.

Steigerung der Lehrlings- bzw. Ausbildungsquote in Österreich und Deutschland geplant

Betrachtet man die Märkte Deutschland, Österreich und Schweiz gemeinsam, wurden 2015 insgesamt 400 (2014: 430) gewerbliche Lehrlinge aufgenommen. Für die kommenden Jahre wird sowohl in Deutschland als auch in Österreich eine

deutliche Steigerung der Lehrlings- bzw. Ausbildungsquote angestrebt. Informationen zu den angebotenen Lehrberufen bzw. Ausbildungsplätzen sind unter karriere.strabag.com zu finden.

TRAINEE-PROGRAMM BILDET JUNGE TALENTE AUS

Junge Talente zu erkennen, zu fördern und zu entwickeln ist unser Ziel. Im Wettbewerb um die besten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bietet STRABAG daher ausgewählten Bachelor- bzw. Master-Absolventinnen und -Absolventen von Universitäten und Fachhochschulen mit noch geringer Berufserfahrung ein praxisorientiertes Einarbeitungsprogramm. Die Trainee-Programme zielen darauf ab, die Absolventinnen und Absolventen optimal auf die Anforderungen ihrer künftigen Position im Konzern vorzubereiten. Per Stichtag 31.12.2015 waren 97 Trainees im Konzern beschäftigt (64 männlich, 33 weiblich).

97 Trainees im Einsatz

Der Einsatzplan wird auf jeden Trainee individuell zugeschnitten und ermöglicht es, auf Wünsche einzugehen und flexible Einstiegszeiten anzubieten. Das kaufmännische Trainee-Programm dauert elf bis 13 Monate, das technische Programm variiert zwischen zwölf und 15 Monaten, inklusive drei Monaten Auslandseinsatz. Zu Beginn des Programms wird gemeinsam mit der Mentorin oder dem Mentor entsprechend den

fachlichen und persönlichen Anforderungen der Zielposition der Trainee-Plan gestaltet. Während des gesamten Programms steht dem Trainee diese erfahrene Mentorin bzw. der erfahrene Mentor zur Seite. Regelmäßig finden Feedbackgespräche statt, um auf die individuelle Entwicklung des Trainees eingehen zu können.

Unter Anleitung erfahrener Fach- und Führungskräfte durchlaufen die Trainees verschiedene Organisationseinheiten und werden in unterschiedliche Geschäfts- und Aufgabenbereiche eingearbeitet. Sowohl beim kaufmännischen als auch beim technischen Programm gibt es Pflichteinsätze, wie z. B. den Baustelleneinsatz. Die persönlichen und fachlichen Kompetenzen werden durch gezielte Weiterbildungsmaßnahmen gefördert. Für jeden Trainee wird hierfür ein individueller Schulungsplan entwickelt. Auch 2015 wurde unser Trainee-Programm von der Jobbörse Absolventa als karrierefördernd und fair ausgezeichnet.

Personalmarketing

Praktikantenprogramm in Deutschland von Clevis Praktikantenspiegel und Fair Company Siegel ausgezeichnet

Nur mit einem positiven Image und der damit verbundenen Attraktivität als Arbeitgeber wird es dem Konzern weiterhin gelingen, den stark wachsenden Bedarf an qualifizierten Fach- und Führungskräften zu decken. Besonders Absolventinnen und Absolventen von **berufsbildenden höheren Schulen** und **Hochschulen** bilden die Basis für unseren Nachwuchs. Daher liegt der Fokus unseres Personalmarketings auf diesen Ausbildungsstätten. Wir nehmen z. B. regelmäßig an Hochschul- und Rekrutierungsmessen teil, laden zu Exkursionen ein, sind in einschlägigen Print- und Online-Medien präsent, vergeben Praktikumsplätze und betreuen Bachelor- und Masterarbeiten. Der Roll out unseres Ausbildungsstätten-Mentoren-Programms, bei dem Führungskräfte als Partnerinnen und Partner für Höhere technische Lehranstalten, Fachhochschulen und Universitäten fungieren, in für uns relevante Länder erhöhte die Zahl der betreuten Ausbildungsstätten im Vergleich zum Vorjahr

beträchtlich. Unser Praktikantenprogramm wurde in Deutschland von zwei Institutionen mit einem Gütesiegel ausgezeichnet. Auch über ausgewählte soziale Netzwerke wie kununu suchen wir den Kontakt zu unseren Zielgruppen und stehen mit ihnen im Dialog.

Wie wir als Arbeitgeberin wahrgenommen werden, verfolgen wir über verschiedene Arbeitgeber-rankings. Wir sind bestrebt, unsere Platzierungen weiter zu verbessern.

Das Beratungsunternehmen Universum reiht uns in Österreich mit Platz 6 bereits unter die Top-10 Arbeitgeberinnen. In Deutschland verbesserte sich die Marke STRABAG um zehn Plätze auf Platz 25. 2015 wurde STRABAG in Österreich basierend auf einer vom CAREER Verlag in Auftrag gegebenen Studie als Branchensiegerin mit dem „Best Recruiter“-Siegel für die Qualität im Recruiting und Personalmarketing ausgezeichnet.

Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz

Wir haben in den vergangenen Jahren zahlreiche Initiativen ins Leben gerufen, mit denen die Sicherheit und die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhalten und gefördert werden sollen. Dadurch wird ein einheitlich hoher Standard im ganzen Konzern erreicht.

Die Arbeitsunfall-Ausfallquote, berechnet aus der Anzahl der Arbeitsunfallstunden im Verhältnis zu den produktiven Arbeitsstunden, lag im Konzern 2015 bei 0,2 %, das sind 0,3 % bei Gewerblichen und 0,1 % bei Angestellten. Die Unfallhäufigkeit, berechnet aus der Anzahl der Arbeitsunfälle pro 1 Mio. produktive Arbeitsstunden, wird für 2015 erstmals berichtet. Im Konzern lag sie bei 17,6, das sind 24,5 bei Gewerblichen und 5,6 bei Angestellten¹⁾.

Im Geschäftsjahr 2014 haben wir in Form einer Richtlinie eine neue, einheitliche Systematik entworfen und konzernweit ausgerollt, die eine Vergleichbarkeit der gemeldeten **Arbeitsunfälle** sicherstellt. Aus diesem Grund können die Zahlen 2015 nicht den Zahlen von 2014 gegenübergestellt werden. Dieses vereinheitlichte Berichtswesen wird dafür sorgen, dass ab 2016 weitere Kennzahlen zum Thema Arbeitssicherheit zur Verfügung stehen und darauf basierend Verbesserungspotenziale abgeleitet werden können.

Das Thema Arbeitssicherheit ist auch bei Akquisitionen ein wichtiger Faktor. So setzen wir bereits bei der Eingliederung neuer Unternehmen erste Maßnahmen, denn die rasche Einführung der gezielten sicherheitstechnischen Betreuung ist der erste Schritt auf dem Weg zur umfassenden Unfallprävention. Dies hilft den neu eingegliederten Unternehmen, sich in der Welt von STRABAG zurechtzufinden, und ermöglicht einen segmentübergreifenden Austausch im Bereich der Arbeitssicherheit.

Zu den Maßnahmen auf Baustellen und an den Arbeitsstätten zählen zahlreiche **Sicherheits-schulungen**, die im Vorfeld und während der Arbeits- und Bautätigkeit durchgeführt werden. Es finden laufend sicherheitstechnische und arbeitsmedizinische Begehungen durch die Präventivfachkräfte statt, im Rahmen derer die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über Arbeitssicherheit unterrichtet und für dieses Thema sensibilisiert werden. Sowohl Führungskräfte als auch Baustellenverantwortliche sind gefordert, das erworbene Wissen weiterzugeben, die Umsetzung einzufordern und zu sicherem Handeln zu motivieren.

So fand im Jahr 2015 in Deutschland eine Begehungskampagne der Fachkräfte für Arbeitssicherheit gemeinsam mit den Verantwortlichen für Betriebsmedizin statt. Schwerpunkte waren u. a. die Überprüfung der ergonomischen Anforderungen, der Einsatz der persönlichen Schutzausrüstung und eine verbesserte Hygiene.

Konzernweit **analysieren** wir vergangene **sicherheitskritische Ereignisse**, um landesspezifische Maßnahmenpakete zur Reduktion von Unfällen und Ausfallzeiten auszuarbeiten. Für Österreich etwa initiierten wir darauf basierend eine Sicherheitskampagne mit zwölf Schwerpunktthemen für die Jahre 2016 und 2017, um flächendeckend das Bewusstsein aller Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer für Arbeitssicherheit zu stärken. In Deutschland sollen diese Themen z. B. über einen Kalender vermittelt werden; monatlich wechselnd werden Fragestellungen rund um Sicherheit, Gesundheit und Umwelt behandelt.

Doch uns ist nicht nur die Schulung unserer eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wichtig: 2015 riefen wir daher Regelungen für sicherheitsgerechtes Arbeiten für **Nachunternehmen** bei besonders bedeutsamen Gewerke – wie etwa beim Gerüstbau – ins Leben.

Gesundheitsvorsorge

ARBEITSMEDIZIN HILFT BEI DER GESUNDHEITSVORSORGE

Die **Krankheitsquote** – berechnet aus dem Verhältnis der Krankenstandstage zu den Arbeitstagen – betrug im Jahr 2015 im Konzern 5,0 %, das sind 6,5 % bei Gewerblichen und 3,6 % bei Angestellten (2014: 4,9 % im Konzern, 6,5 % bei Gewerblichen, 3,2 % bei Angestellten). Um diese Ausfalltage möglichst zu reduzieren, arbeiten

wir mit Arbeitsmedizinerinnen und Arbeitsmedizinern zusammen, die neben Gesundheitstagen in Niederlassungen u. a. Impfaktionen (FSME, Tetanus, Hepatitis, Grippe, Reiseimpfungen etc.), Eignungs- und Folgeuntersuchungen (Gehör-, Seh-, Lungenfunktionstests etc.), Wirbelsäulen-Screenings sowie spezifische Aktionen auf

¹⁾ Gewertet werden Arbeitsunfälle (ohne Wegunfälle zwischen Wohn- und Arbeitsort sowie ohne Berufskrankheiten) mit einem Arbeitsausfall von zumindest einem Kalendertag, gezählt ab dem Tag nach dem Arbeitsunfall

Baustellen, wie z. B. „Richtig Heben und Tragen“, durchführen. Des Weiteren bietet dieser arbeitsmedizinische Dienst Augen-, Stress- und Vorsorgeuntersuchungen an.

Die gesetzlich notwendige Evaluierung der psychischen Belastungen wurde in Österreich

abgeschlossen, die Ergebnisse in den einzelnen Organisationseinheiten wurden diskutiert und bei Bedarf Maßnahmenpakete zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen beschlossen. In Deutschland begannen wir 2015 mit der Ermittlung der psychischen Belastung bei den Angestellten. Diese soll im Jahr 2016 abgeschlossen sein.

BETRIEBLICHES GESUNDHEITSMANAGEMENT

Die Gesundheit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist uns ein zentrales Anliegen. Durch unser Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) fließt dieses Thema daher in alle betrieblichen Entscheidungen und Prozesse mit ein. Nachdem es sich der Vorstand der STRABAG SE 2014 zur Aufgabe gemacht hat, die Gesundheit der Beschäftigten über die gesetzlichen Anforderungen hinaus systematisch, gezielt und nachhaltig zu fördern, wurde aufbauend auf Maßnahmen der Arbeitssicherheit, des Gesundheitsschutzes und bereits laufender Initiativen der betrieblichen Gesundheitsförderung mit der Umsetzung des BGM begonnen. Bisher ist BGM bereits in acht Ländern¹⁾ eingeführt – weitere Länder werden folgen. Die Maßnahmen zielen darauf ab, sowohl die Arbeitsbedingungen zu verbessern als auch die persönlichen Ressourcen am Arbeitsplatz aller Beschäftigten und Führungskräfte zu stärken. So wurde 2015 mit Mitarbeiterbefragungen zur Analyse der Arbeitsplatzbelastungen begonnen, die 2016 abgeschlossen werden sollen. Aufbauend auf den Ergebnissen daraus werden spezifische Maßnahmen folgen.

In Deutschland und Österreich konnte bereits eine Reihe von Seminaren, wie „Fit4Work“ für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter oder „Erfolgreich durch gesunde Führung“ für Führungskräfte, durchgeführt werden. Die bisher 128 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erlangten dadurch mehr Wissen um einen gesunden Arbeitsplatz bzw. ein gesundes Führungsverhalten. Als zentrale Informationsdrehscheibe wird neben dem Intranet auch die interne Plattform Connect zur Vernetzung genutzt, um interaktiv zu informieren und zu kommunizieren.

In Deutschland sind für die Planung, Organisation und Durchführung der Angebote an den ersten Bürostandorten Teams gegründet worden, die für Fragen vor Ort zur Verfügung stehen. 2016 werden weitere Standortteams ihre Aktivität aufnehmen. BGM Deutschland plant neben Angeboten an den Bürostandorten 2016 verstärkt Maßnahmen für gewerbliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf den Baustellen.

Gesellschaftliche
Verantwortung

Arbeits- und Sozialfonds

Zur Unterstützung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die **unverschuldet** in **materielle Not** geraten sind, wie z. B. durch einen Unfall, durch Krankheit, Unwetter, Hochwasser o. ä., wurde vor mehr als fünfzehn Jahren im STRABAG-Konzern die „Arbeits- und Sozialfonds“ Privatstiftung eingerichtet. Das Stiftungskapital betrug ursprünglich rund € 3,60 Mio. und wurde aufgrund der steigenden Mitarbeiteranzahl bis zum Jahr 2013 auf rund € 10,20 Mio. aufgestockt. Ein Antrag auf Unterstützung aus dem Fonds kann von der betroffenen Mitarbeiterin oder dem betroffenen Mitarbeiter selbst, von der jeweiligen Führungskraft oder von der Arbeitnehmervertretung gestellt werden.

Diese Zuwendungsanträge werden vom Stiftungsvorstand begutachtet, der auf Basis der Angaben eine sozial treffsichere Entscheidung fällt. Der Stiftungsvorstand setzt sich unter dem Vorsitz eines Arbeitnehmervertreters aus vier Arbeitgeber- und vier Arbeitnehmervertretern zusammen. Die Zuwendungen werden in erster Linie für unterhaltspflichtige Kinder von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Form von monatlichen Zahlungen, aber auch durch zweckgewidmete Einmalzahlungen geleistet.

1) Deutschland, Österreich, Schweiz, Tschechien, Slowakei, Kroatien, Ungarn, Polen



Corporate Governance & Business Compliance

CORPORATE GOVERNANCE-BERICHT

- WIR BEKENNEN UNS ZUM ÖSTERREICHISCHEN CORPORATE GOVERNANCE KODEX
- VORSTANDSVERGÜTUNG WEGEN HÖHERER VARIABLER VERGÜTUNG GESTIEGEN
- SECHS AUFSICHTSRATSSITZUNGEN, ZWEI SITZUNGEN DES PRÜFUNGS-AUSSCHUSSES UND EINE SITZUNG DES PRÄSIDENTIAL- UND NOMINIERUNGS-AUSSCHUSSES IM GESCHÄFTSJAHR 2015

Bekanntnis zum Österreichischen Corporate Governance Kodex

Der Österreichische Corporate Governance Kodex (ÖCGK) stellt ein Regelwerk für gute und verantwortungsvolle Unternehmensführung sowie Unternehmenskontrolle auf dem österreichischen Kapitalmarkt dar, das internationalen Standards entspricht. Ziel des seit dem Jahr 2002 existierenden ÖCGK ist eine verantwortliche, auf nachhaltige und langfristige Wertschaffung ausgerichtete Leitung und Kontrolle von Gesellschaften und Konzernen. Mit dem ÖCGK wird ein sehr hohes Maß an Transparenz für alle Stakeholder des Unternehmens erreicht. Aus diesem Grund schätzen Investoren- und Emittentenkreise den ÖCGK und sehen ihn mittlerweile als unverzichtbaren Bestandteil des Governance-Systems sowie des österreichischen Wirtschaftslebens.

Der für das Geschäftsjahr 2015 gültige ÖCGK (Fassung Januar 2015) kann auf der Website des Österreichischen Arbeitskreises für Corporate Governance (www.corporate-governance.at), aber auch auf jener der STRABAG SE (www.strabag.com > Investor Relations >

Corporate Governance > Verpflichtungserklärung und Evaluierung) abgerufen werden.

Die STRABAG SE bekennt sich uneingeschränkt zum ÖCGK und seinen Zielsetzungen und betrachtet es als vorrangige Aufgabe, sämtliche Regelungen des ÖCGK einzuhalten. Dieses Bekenntnis ist eine freiwillige Selbstverpflichtung der STRABAG SE mit dem Ziel, das Vertrauen der Aktionärinnen und Aktionäre zu stärken und die hohen unternehmensinternen Rechts-, Verhaltens- und Ethikstandards der STRABAG SE weiter kontinuierlich zu optimieren. Zudem ist das Unternehmen durch die Notiz seiner Aktien im Prime Market der Wiener Börse verpflichtet, die Vorgaben des ÖCGK einzuhalten.

Aufgrund dieses Bekenntnisses hat die STRABAG SE nicht nur den gesetzlichen Anforderungen zu genügen. Vielmehr bewirkt diese freiwillige Selbstverpflichtung, dass sie die Nichteinhaltung von C-Regeln („Comply or Explain“) – das sind Regeln, die über die gesetzlichen Anforderungen hinausgehen – zu begründen hat.

ABWEICHUNGEN VOM ÖCGK

Regel C-2 ÖCGK: Bei der STRABAG SE gibt es zwei spezielle Namensaktien, mit welchen ein Entsendungsrecht für je ein Aufsichtsratsmitglied verbunden ist. Dies war von der Hauptversammlung beschlossen worden. Es ist für die STRABAG SE – und im Sinn einer guten Unternehmensführung – insofern vorteilhaft, als damit das Know-how wesentlicher Stakeholder im Aufsichtsrat gesichert wird. Zudem wird dadurch der Kontakt zwischen Gesellschaft und Aktionärinnen bzw. Aktionären enger, und die Kommunikation wird wesentlich erleichtert. Die Gesellschaft profitiert von dieser Bindung wesentlicher Aktionärsgruppen – insbesondere vom Engagement, dem Wissen und der Erfahrung des jeweils entsandten Aufsichtsratsmitglieds. Darüber hinaus

stellt dies einen Beitrag zur Transparenz der Aktionärsstruktur dar.

Regel C-27 ÖCGK: Der STRABAG SE ist es ein Anliegen, die Vergütung des Vorstands nach messbaren Kriterien sowie transparent und nachvollziehbar zu gestalten. Die Vergütung des Vorstands richtet sich daher nach dem Umfang des Aufgabenbereichs, der Verantwortung und der persönlichen Leistung des Vorstandsmitglieds, der Erreichung des Unternehmensziels sowie der Größe und der wirtschaftlichen Lage des Unternehmens. Die variable Vergütungskomponente berücksichtigt auch nachhaltige, langfristige und mehrjährige Leistungskriterien, die messbar sind, und darf eine festgelegte

Höchstgrenze nicht übersteigen. Einzig nicht-finanzielle Kriterien werden für die Vergütung der Vorstandsmitglieder in der laufenden Funktionsperiode nicht herangezogen, da diese im Rahmen der Geschäftstätigkeit der STRABAG SE keine transparente und nachvollziehbare Vergütung gewährleisten. Die von den einzelnen Vorstandsmitgliedern gemäß Geschäftsverteilung zu verantwortenden Segmente könnten in ihrer Ausgestaltung (Märkte, Kundenstruktur, Personal, Know-how etc.) nicht unterschiedlicher sein. Sinnvolle und für alle Segmente zutreffende nicht-finanzielle Kriterien können kaum ausgemacht werden. Sehr allgemeine – auf alle Segmente zutreffende – nicht-finanzielle Kriterien stellen wiederum keine messbaren Erfolgsfaktoren dar, denn sie hätten wenig Aussagekraft

in Bezug auf den nachhaltigen Erfolg und die wirtschaftliche Lage des Unternehmens. Eine differenzierte und für jede Sparte gesonderte Festlegung von nicht-finanziellen Kriterien geht zulasten der Transparenz und Nachvollziehbarkeit. Aus den dargelegten Gründen hat die STRABAG SE daher nach eingehender Diskussion im Präsidium des STRABAG SE-Aufsichtsrats davon Abstand genommen, nicht-finanzielle Kriterien als Faktoren zur Berechnung der variablen Vergütungskomponente zu beschließen.

Darüber hinaus ist die STRABAG SE auch darauf bedacht, nicht nur den Mindestanforderungen, sondern auch allen R-Regeln („Recommendation“, Empfehlungen) des ÖCGK ausnahmslos zu entsprechen.

Angaben zur Arbeitsweise und zur Zusammensetzung des Vorstands und des Aufsichtsrats sowie seiner Ausschüsse

Vorstand und Aufsichtsrat der STRABAG SE bekennen sich uneingeschränkt zu den Zielsetzungen des ÖCGK – aktuell in der Fassung Januar 2015 – und betrachten es als ihre vorrangige Pflicht und Aufgabe, sämtliche seiner Regelungen einzuhalten. Damit sollen die hohen unternehmensinternen Rechts-, Verhaltens- und Ethikstandards der STRABAG SE weiter kontinuierlich optimiert werden. Vorstand und Aufsichtsrat der STRABAG SE arbeiten den Regeln des ÖCGK entsprechend zusammen, insbesondere indem

- der Vorstand den Aufsichtsrat über alle relevanten Fragen der Geschäftsentwicklung, einschließlich der Risikolage und des Risikomanagements in der Gesellschaft und in den wesentlichen Konzernunternehmen, regelmäßig und umfassend informiert,

- ein regelmäßiger Informations- und Meinungsaustausch zwischen den Vorsitzenden des Vorstands und des Aufsichtsrats über Strategie, Geschäftsentwicklung, Risikomanagement und wesentliche Geschäftsfälle, insbesondere Akquisitionen und Devestitionen, stattfindet und der Vorsitzende des Aufsichtsrats unverzüglich über wichtige Anlassfälle informiert wird, sowie

- ein offener Meinungsaustausch und offene Diskussionen sowohl unter den Mitgliedern des Aufsichtsrats einerseits als auch zwischen den Mitgliedern des Aufsichtsrats und des Vorstands andererseits erfolgen.

ARBEITSWEISE DES VORSTANDS: OFFENER AUSTAUSCH IN SITZUNGEN ZUMINDEST ALLE ZWEI WOCHEN

Der Vorstand der STRABAG SE bzw. die einzelnen Vorstandsmitglieder agieren auf der Grundlage des Gesetzes, der Satzung der Gesellschaft und der vom Aufsichtsrat beschlossenen Geschäftsordnung des Vorstands, welche die Regeln der Zusammenarbeit der Vorstandsmitglieder sowie die Geschäftsverteilung im Vorstand festlegen. Die Abstimmung innerhalb des Vorstands erfolgt in regelmäßigen Sitzungen, die in einem ca. zweiwöchigen Rhythmus stattfinden, aber auch in Gestalt eines informellen Informationsaustauschs. In den Vorstandssitzungen werden das laufende Geschäft und die

unternehmensstrategischen Themen besprochen. Ebenso werden die jeweils anstehenden Maßnahmen der Leitung und Geschäftsführung abgestimmt, die von den geschäftsordnungsgemäß zuständigen Vorstandsmitgliedern umzusetzen sind. Die Geschäftsordnung unterwirft den Vorstand bzw. die einzelnen Vorstandsmitglieder umfassenden Informations- und Berichtspflichten gegenüber dem Aufsichtsrat und normiert einen umfangreichen Katalog von Maßnahmen und Rechtsgeschäften, die der Zustimmung durch den Aufsichtsrat bedürfen.

Vorstandssitzungen
im Zwei-Wochen-
Rhythmus

ZUSAMMENSETZUNG DES VORSTANDS: FÜNF MITGLIEDER



v. l. n. r.: Peter Krammer, Thomas Birtel, Hannes Truntschnig, Christian Harder, Siegfried Wanker

Dr. Thomas Birtel

- Vorsitzender des Vorstands
- Verantwortung Zentrale Konzernstabsstellen und Zentralbereiche Zentrale Technik, BMTI und TPA
- Verantwortung Unternehmensbereich 3L RANC¹⁾

Thomas Birtel wurde am 3.6.1954 geboren. 1978 schloss er sein Studium zum Diplom-Ökonomen an der Ruhr-Universität Bochum ab, wo er vier Jahre später zum Doktor der Wirtschaftswissenschaften promovierte. Seine berufliche Laufbahn begann er 1983 bei Klöckner & Co. Dort war er bis 1989 tätig, zuletzt als Abteilungsleiter des Rechnungswesens der Klöckner Industrie-Anlagen GmbH. Zwischen 1989 und 1996 war er bei der schwedischen Frigoscandia-Gruppe als Geschäftsführer für Mitteleuropa tätig. Im Jahr 1996 trat er in die

STRABAG-Gruppe als Mitglied des Vorstands der STRABAG Hoch- und Ingenieurbau AG ein. 2002 wurde er in den Vorstand der STRABAG AG, Köln, berufen, wo er für die Bereiche Hochbau, Finanz- und Rechnungswesen, Controlling, Risikomanagement und Beschaffung verantwortlich war. Diese Aufgabe nahm er bis 28.6.2013 wahr. Ab dem 1.1.2006 war Thomas Birtel zusätzlich Mitglied des Vorstands des STRABAG SE-Konzerns; seit Juni 2013 ist er Vorstandsvorsitzender der STRABAG SE. Die laufende Funktionsperiode endet am 31.12.2018.

¹⁾ RANC = Russia and Neighbouring Countries (Russland und Nachbarstaaten)

Mag. Christian Harder

- Finanzvorstand
- Verantwortung Zentralbereich BRVZ

Nach der Reifeprüfung am Bundesgymnasium Spittal/Drau und dem Abschluss des Studiums der Angewandten Betriebswirtschaftslehre an der Universität Klagenfurt mit den Schwerpunktbereichen Controlling und Betriebswirtschaftliche Steuerlehre trat der am 19.8.1968 geborene Christian Harder 1994 in die STRABAG-Gruppe, und zwar den Bau

Holding-Konzern, ein. In der Folge war er als Fachgruppenleiter Bilanz, Bereichsleiter externes Rechnungswesen und schließlich als Zentralbereichsleiter des BRVZ tätig. Ab 2008 fungierte er als Vorsitzender des BRVZ. Seit dem 1.1.2013 ist Christian Harder als Finanzvorstand Mitglied des STRABAG SE-Vorstands. Die laufende Funktionsperiode endet am 31.12.2018.

Dipl.-Ing. Dr. Peter Krammer

- Verantwortung Segment Nord + West¹⁾

Peter Krammer, geboren am 18.1.1966, studierte Bauingenieurwesen an der Technischen Universität Wien. Nach seiner Promotion zum Doktor der Technischen Wissenschaften im Jahr 1995 sammelte er Berufserfahrung u. a. bei der Porr Technobau AG und der Swietelsky Bau GesmbH sowie bei der STRABAG AG Österreich. Seit

2005 zeichnete er als Mitglied des Vorstands der STRABAG AG für den Unternehmensbereich Hoch- und Ingenieurbau in Osteuropa sowie für die Umwelttechnik konzernweit verantwortlich. Seit dem 1.1.2010 ist Peter Krammer Mitglied des Konzernvorstands. Die laufende Funktionsperiode endet am 31.12.2018.

Mag. Hannes Truntschnig

- Verantwortung Segment International + Sondersparten²⁾

Hannes Truntschnig wurde am 22.7.1956 geboren. Nach Abschluss der Höheren Technischen Lehranstalt Mödling, Fachrichtung Elektrotechnik, und nach Ablegung der Meisterprüfung für Elektro-Maschinenbau im Jahr 1978 absolvierte Hannes Truntschnig ein Studium der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften in der Fachrichtung Betriebswirtschaft an der Karl-Franzens-Universität Graz, das er 1981 erfolgreich abschloss.

Seine Tätigkeit in der STRABAG-Gruppe begann er noch im selben Jahr bei der ILBAU AG. Seit 1985 hatte er diverse kaufmännische Leitungsfunktionen bei verschiedenen Konzernfirmen inne. 1992 wurde Hannes Truntschnig Prokurist der Bau Holding Aktiengesellschaft. Seit dem 1.4.1995 ist er Mitglied des Vorstands des Konzerns. Die laufende Funktionsperiode endet am 31.12.2018.

Dipl.-Ing. Siegfried Wanker

- Verantwortung Segment Süd + Ost³⁾

Siegfried Wanker, geboren am 5.5.1968, studierte Bauingenieurwesen an der Technischen Universität Graz, bevor er 1994 als Bauleiter in den STRABAG-Konzern eintrat. In den Jahren 2001–2004 nahm er Geschäftsführungspositionen bei Ingenieurdienstleistern wahr und kehrte 2005 in den STRABAG-Konzern zurück. Er war als technischer Unternehmensbereichsleiter

zunächst für den Hochbau International, sodann für Unternehmensentwicklung und Dienstleistungen und schließlich für Infrastruktur-Projektentwicklungen verantwortlich. Seit dem 1.1.2011 ist Siegfried Wanker Mitglied des STRABAG SE-Vorstands. Die laufende Funktionsperiode endet am 31.12.2018.

1) Nord + West: Deutschland, Polen, Benelux, Skandinavien, Spezialtiefbau, Wasserbau

2) International + Sondersparten: Tunnelbau, Baustoffe, Dienstleistungen, Immobilien Development, Infrastruktur Development, Direct Export

3) Süd + Ost: Österreich, Schweiz, Ungarn, Tschechien, Slowakei, Adria, restliches Europa, Umwelttechnik

Mandate: Vier Mitglieder des Vorstands mit weiteren Mandaten

Folgende Vorstandsmitglieder hatten im Geschäftsjahr 2015 Aufsichtsratsmandate oder vergleichbare Funktionen in in- und ausländischen,

nicht in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften inne:

Name	Konzernexterne Gesellschaft	Mandat
Dr. Thomas Birtel	Deutsche Bank AG, Deutschland	Mitglied des Beirats
	HDI-Global SE, Deutschland	Mitglied des Beirats
	VHV Allgemeine Versicherung AG, Deutschland	Mitglied des Aufsichtsrats
	VHV Vereinigte Hannoversche Versicherung a.G., Deutschland	Mitglied des Aufsichtsrats
	VHV Holding AG, Deutschland	Mitglied des Aufsichtsrats
Mag. Hannes Truntschnig	Raiffeisen evolution project development GmbH, Österreich	Stellvertretender Vorsitzender des Beirats
	Syrena Immobilien Holding AG, Österreich	Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats
Dipl.-Ing. Siegfried Wanker	Syrena Immobilien Holding AG, Österreich	Mitglied des Aufsichtsrats (bis 29.3.2015)
Mag. Christian Harder	Syrena Immobilien Holding AG, Österreich	Mitglied des Aufsichtsrats (seit 30.3.2015)

Directors' Dealings: Keine meldepflichtigen Vorgänge 2015

Die Eigengeschäfte mit STRABAG SE-Aktien von Organmitgliedern, von Personen bzw. Unternehmen, die mit den Organmitgliedern in enger Beziehung stehen, sowie von sonstigen Führungskräften mit STRABAG SE-weiter Verantwortung, die sogenannten Directors' Dealings, wurden dem Gesetz entsprechend gemeldet und auf der Website der STRABAG SE (www.strabag.com > Investor Relations > Corporate Governance > Directors' Dealings)

sowie auf der Website der Finanzmarktaufsicht (www.fma.gv.at > Unternehmen > Emittenten > Directors Dealings) laufend veröffentlicht.

Im Jahr 2015 waren keine Eigengeschäfte mit STRABAG SE-Aktien durch Angehörige des oben genannten Personenkreises zu verzeichnen. Nachstehende Personen aus dem oben genannten Kreis hielten zum 31.12.2015 STRABAG SE-Aktien:

Meldepflichtige Person	Führungskraft	Anzahl der Aktien
Dr. Hans Peter Haselsteiner		70.002
Haselsteiner Familien-Privatstiftung	Dr. Hans Peter Haselsteiner	29.017.451
	Dr. Alfred Gusenbauer	
	Mag. Christian Harder	
Mag. Erwin Hameseder		210

ARBEITSWEISE DES AUFSICHTSRATS: SECHS SITZUNGEN DES AUFSICHTSRATS

Der Aufsichtsrat hat auch im Geschäftsjahr 2015 die ihm nach Gesetz, Satzung, ÖCGK und Geschäftsordnung obliegenden Aufgaben und Pflichten gewissenhaft wahrgenommen. Sämtliche Mitglieder des Aufsichtsrats und der Ausschüsse des Aufsichtsrats sind im Sinn des ÖCGK frei und unabhängig und waren in den jeweiligen Sitzungen ordnungsgemäß vertreten. Im vergangenen Jahr haben insgesamt sechs Sitzungen des Aufsichtsrats stattgefunden, und zwar mindestens jeweils eine pro Quartal (Regel C-36 des ÖCGK). Eine dieser Sitzungen diente ausschließlich der Konstituierung des Aufsichtsrats. Alle Mitglieder haben an mindestens drei Sitzungen persönlich teilgenommen (Regel C-58

des ÖCGK), daher hat kein Aufsichtsratsmitglied an mehr als der Hälfte der Sitzungen nicht teilgenommen. Weiters fanden zwei Sitzungen des Prüfungsausschusses und eine Sitzung des Präsidial- und Nominierungsausschusses statt.

Es wurden keine Verträge zwischen der Gesellschaft und Mitgliedern des Aufsichtsrats geschlossen, die der Zustimmung des Aufsichtsrats bedürfen (Regel C-49 des ÖCGK).

Dem Prüfungsausschuss wurde entsprechend Regel C-18 des ÖCGK von der Internen Revision über den Revisionsplan und wesentliche

Ergebnisse berichtet. Weiters hat der Prüfungsausschuss die Rechnungslegungsprozesse (einschließlich der Konzernrechnungslegung), die Abschlussprüfung (einschließlich der Konzernabschlussprüfung) und die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems, des

Risikomanagementsystems sowie des Revisionsystems überwacht. Schließlich wurde auch die Unabhängigkeit der Abschlussprüferin (Konzernabschlussprüferin) insbesondere im Hinblick auf die für die geprüfte Gesellschaft erbrachten zusätzlichen Leistungen geprüft und überwacht.

ZUSAMMENSETZUNG DES AUFSICHTSRATS: WEITERHIN ELF MITGLIEDER

Dr. Alfred Gusenbauer Vorsitzender des Aufsichtsrats



Alfred Gusenbauer wurde am 8.2.1960 geboren und studierte Rechtswissenschaften, Philosophie, Politikwissenschaften sowie Wirtschaftswissenschaften an der Universität Wien, an der er 1987 promovierte. Im Jahr 1991 wurde er Mitglied des Bundesrats, zwei Jahre später Abgeordneter zum Nationalrat. Von 2000 bis 2008 war Alfred Gusenbauer Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei Österreichs und fungierte dabei von 2007 bis 2008 als Bundeskanzler der Republik Österreich und Mitglied des Europäischen Rats. Neben seinen Tätigkeiten an der Brown University und der Columbia University ist Alfred Gusenbauer Präsident des Dr.-Karl-Renner-Instituts, des Österreichischen Instituts für internationale Politik sowie der Österreichisch-Spanischen Handelskammer. Am 18.6.2010 wurde Alfred Gusenbauer (erstmalig) zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats der STRABAG SE gewählt, seine laufende Funktionsperiode endet mit der Hauptversammlung im Jahr 2020.

Mag. Erwin Hameseder Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats



Erwin Hameseder wurde am 28.5.1956 geboren und absolvierte ein Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Wien. Von 1975 bis 1987 diente er als Offizier im Österreichischen Bundesheer, wo er 2002 zum Oberst des Intendantendienstes und 2006 zum Brigadier befördert wurde. Im Jahr 1987 trat er in die Rechtsabteilung der RAIFFEISENLANDESBANK NIEDERÖSTERREICH-WIEN reg.Gen.m.b.H. ein. Von 1988 bis 1994 war er dort für die Beteiligungsverwaltung verantwortlich, 1991 wurde er Bereichsleiter Beteiligungen. Von 1994 bis 2001 war er Geschäftsleiter der RAIFFEISENLANDESBANK NIEDERÖSTERREICH-WIEN reg.Gen.m.b.H. Von 2001 bis 2012 war er Generaldirektor der RAIFFEISEN-HOLDING NIEDERÖSTERREICH-WIEN reg.Gen.m.b.H. (Ausgliederung der RAIFFEISENLANDESBANK NIEDERÖSTERREICH-WIEN AG). Von 2007 bis 2012 war Erwin Hameseder zusätzlich Vorstandsvorsitzender der RAIFFEISENLANDESBANK NIEDERÖSTERREICH-WIEN AG. Seit 4.5.2012 ist er Obmann der RAIFFEISEN-HOLDING NIEDERÖSTERREICH-WIEN reg.Gen.m.b.H. Erwin Hameseder wurde erstmals am 10.9.1998 zum Mitglied des Aufsichtsrats bestellt und zuletzt am 17.8.2007 auf unbestimmte Zeit in den Aufsichtsrat der STRABAG SE entsandt. Gemäß Anlage 1 des ÖCGK 2015 sind für Aufsichtsratsmitglieder, die Anteilseigner mit einer unternehmerischen Beteiligung sind oder die Interessen eines solchen Anteilseigners vertreten, Funktionsperioden, die länger als 15 Jahre betragen, zulässig.

Mag. Kerstin Gelbmann
Streubesitzvertreterin



Kerstin Gelbmann wurde am 30.5.1974 geboren und absolvierte das Studium der Handelswissenschaften in Wien. Nach ihrem Studium war sie in der Auditor Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft mbH tätig. Seit 2002 arbeitet Kerstin Gelbmann – zuletzt als Geschäftsführerin – bei der E.F. Grossnigg Finanzberatung und Treuhandgesellschaft m.b.H., seit 2007 ebenso in der grosso holding Gesellschaft mbH. Im Januar 2010 wurde sie zudem Geschäftsführerin in der Austro Holding GmbH. Kerstin Gelbmann wurde am 18.6.2010 erstmals in den Aufsichtsrat der STRABAG SE gewählt, ihre laufende Funktionsperiode endet mit der Hauptversammlung im Jahr 2020.

Andrei Elinson



Andrei Elinson wurde am 19.1.1979 geboren. Er ist seit Dezember 2009 Deputy CEO des russischen Mischkonzerns Basic Element. Zuvor war er dort als Director of Corporate Governance and Internal Control für die Entwicklung und Umsetzung von Corporate Governance-Standards zuständig. Vor seinem Eintritt bei Basic Element war Andrei Elinson als Partner bei Deloitte & Touche CIS tätig, wo er ab 1997 für verschiedene Beratungs- und Qualitätssicherungsprojekte für russische und internationale Unternehmen verantwortlich war. In späterer Folge wurde er zum Partner-in-Charge, Forensic & Dispute Services in den GUS-Staaten

ernannt. Ab 2004 leitete Andrei Elinson die Beratungsaktivitäten zur Internen Kontrolle und zum Risikomanagement für Deloitte. Andrei Elinson studierte Rechnungswesen und Revision an der Finanz-Akademie der Regierung der Russischen Föderation. Er ist zertifizierter Wirtschaftsprüfer und Betrugsprüfer in den USA, staatlich anerkannter Wirtschaftsprüfer in Russland und besitzt ein Certificate in Company Direction vom britischen Institute of Directors (IoD). Er wurde erstmals am 21.4.2009 auf unbestimmte Zeit in den Aufsichtsrat der STRABAG SE entsandt. Andrei Elinson schied mit 13.1.2016 aus dem Aufsichtsrat der STRABAG SE aus, ihm folgte Dr. Gulzhan Moldazhanova.

Mag. Hannes Bogner



Hannes Bogner wurde am 20.6.1959 geboren. Er studierte Betriebswirtschaftslehre an der Universität Innsbruck und wurde 1988 zum Steuerberater und 1993 zum beeideten Wirtschaftsprüfer bestellt. Von 1984 bis 1988 arbeitete Hannes Bogner bei der THS Treuhand Salzburg Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, in den Jahren 1988 bis 1994 bei Price Waterhouse. Seit 1994 ist er bei UNIQA bzw. ihren Vorgängergesellschaften tätig. Von 1998 bis 1999 war er stellvertretendes Mitglied des Vorstands der Bundesländer-Versicherung AG und Austria-Collegialität. 1999 wurde er in den Vorstand der UNIQA Versicherungen AG berufen. Von 2011 bis 2014 war er Chief Financial Officer (CFO) der UNIQA Insurance Group AG, seit 1.1.2015 übt er die Funktion des Chief Investment Officer (CIO) aus. Hannes Bogner wurde am 14.6.2013 erstmals in den STRABAG SE-Aufsichtsrat gewählt, seine laufende Funktionsperiode endet mit der Hauptversammlung im Jahr 2020.

William R. Spiegelberger
(seit 12.6.2015)



William R. Spiegelberger wurde am 23.3.1961 geboren. Er ist seit März 2007 Direktor der Abteilung für internationale Rechtsangelegenheiten bei Rusal Global Management B.V. in Moskau, wo er für alle wichtigen Rechtsrisiken der RUSAL-Gruppe – mit Ausnahme jener die Gemeinschaft unabhängiger Staaten betreffend – verantwortlich ist. Von 1994 bis 2007 war er als Rechtsanwalt in New York, Paris und Moskau in den internationalen Kanzleien White & Case LLP sowie Milbank, Tweed Hadley & McCloy LLP tätig. Spiegelberger ist Absolvent der Columbia University in New York (B.A., M.A., M.Phil, J.D.) und Mitglied des National Advisory Council des Harriman Institute (Columbia University). Er wurde erstmals am 12.6.2015 in den Aufsichtsrat der STRABAG SE gewählt; damit ersetzte er Siegfried Wolf, der aus dem Aufsichtsrat ausschied. Seine laufende Funktionsperiode endet mit der Hauptversammlung im Jahr 2020.

Ing. Siegfried Wolf
(bis 12.6.2015)



Siegfried Wolf wurde am 31.10.1957 geboren und wurde zunächst bei Philips in Wien zum Werkzeugmacher ausgebildet. Seine Berufsausbildung setzte er mit dem Abschluss der Meisterprüfung und dem Erwerb des Ingenieurdiploms fort. Von 1981 bis 1983 war er als Leiter des Feinmessraums und stellvertretender Leiter

der Qualitätskontrolle bei den Vereinigten Metallwerken Wien (VMW) tätig. Danach wechselte er zur Hirtenberger AG, wo er vom Abteilungsleiter Qualitätswesen zum Werkstdirektor und Gesamtprokuristen aufstieg. 1994 trat er in die Magna Europa AG ein und wurde 1995 Präsident des Unternehmens. Im Jahr 1999 wurde er Vice Chairman des Aufsichtsrats von Magna International Inc. Diese Funktion behielt Siegfried Wolf bis 2001, als er zum President & CEO von Magna Steyr ernannt wurde. Er wurde im Februar 2002 zum Executive Vice-Chairman von Magna International Inc. berufen und behielt diese Funktion bis zu seiner Ernennung zum Co-CEO im April 2005; diese Tätigkeit übte er bis 2010 aus. Seit April 2010 fungiert Siegfried Wolf als Aufsichtsratsvorsitzender der GAZ Group, seit September 2010 zusätzlich als Aufsichtsratsvorsitzender der Russian Machines JSC und der Glavstroy Corporation OJSC. Siegfried Wolf wurde am 17.8.2007 erstmals in den Aufsichtsrat der STRABAG SE gewählt. Seine Funktionsperiode endete mit der Hauptversammlung im Jahr 2015.

Dipl.-Ing. Andreas Batke
Vom Betriebsrat entsandt



Andreas Batke wurde am 4.5.1962 geboren und trat am 1.4.1991 als Vermessungsingenieur in die STRABAG AG ein. Er ist seit Mai 1998 Mitglied des Betriebsrats. Andreas Batke ist zurzeit Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats und Mitglied des Aufsichtsrats der STRABAG AG in Köln. Er wurde am 1.10.2009 vom STRABAG SE-Betriebsrat, dessen stellvertretender Vorsitzender er seit 14.10.2014 ist, auf unbestimmte Zeit in den Aufsichtsrat der STRABAG SE entsandt.

Miroslav Cerveny
Vom Betriebsrat entsandt



Miroslav Cerveny, geboren am 16.1.1959, arbeitet seit 1988 in einer tschechischen Tochtergesellschaft des STRABAG-Konzerns, wo er u. a. in der IT-Administration, der Buchhaltung und im Bereich Arbeitsschutz tätig war. Er wurde vom STRABAG SE-Betriebsrat auf unbestimmte Zeit in den Aufsichtsrat der STRABAG SE entsandt und ist seit 1.10.2009 Mitglied des Aufsichtsrats der STRABAG SE.

Magdolna P. Gyulainé
Vom Betriebsrat entsandt



Magdolna P. Gyulainé wurde am 26.7.1962 geboren. Sie ist Betriebsratsvorsitzende von STRABAG Ungarn, nachdem sie 1981 als Buchhalterin in ein Vorgängerunternehmen von STRABAG Ungarn eingetreten war. Am 1.10.2009 wurde sie vom STRABAG SE-Betriebsrat auf unbestimmte Zeit in den Aufsichtsrat der STRABAG SE entsandt.

Georg Hinterschuster
Vom Betriebsrat entsandt



Georg Hinterschuster wurde am 20.12.1968 geboren. Von 1984 bis 1987 absolvierte er eine Lehre als Baukaufmann bei der STRABAG Bau GmbH. Danach war er im Tiefbau in St. Valentin als Gruppenkaufmann tätig, bevor er von 1997 bis 2000 eine kaufmännische Aufgabe im Verkehrswegebau und im Hoch- und Ingenieurbau in Tschechien übernahm. Hinterschuster ist seit 1991 im Betriebsrat tätig, seit 2008 als freigestelltes Betriebsratsmitglied im Konzern- und Zentralbetriebsrat. Am 13.10.2014 wurde er vom STRABAG SE-Betriebsrat, dem er seit dem Jahr 2009 angehört, auf unbestimmte Zeit in den Aufsichtsrat der STRABAG SE entsandt.

Wolfgang Kreis
Vom Betriebsrat entsandt



Der Industriekaufmann Wolfgang Kreis wurde am 18.3.1957 geboren. Er trat 1979 als kaufmännischer Angestellter bei der Ed. Züblin AG ein, 1987 wurde er in den Betriebsrat gewählt und ist heute Betriebsratsvorsitzender der Direktion Karlsruhe und Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats der Ed. Züblin AG. Seit 2002 ist er Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats der Ed. Züblin AG; am 1.10.2009 wurde er vom STRABAG SE-Betriebsrat auf unbestimmte Zeit in den Aufsichtsrat der STRABAG SE entsandt, seit Oktober 2013 ist er Vorsitzender des Betriebsrats der STRABAG SE. In weiteren Funktionen widmet er sich dem Thema Arbeitssicherheit.

Mandate: Fünf Mitglieder des Aufsichtsrats mit weiteren Mandaten

Folgende Aufsichtsratsmitglieder hatten – neben ihrem Aufsichtsratsmandat bei der STRABAG SE – im Geschäftsjahr 2015 Aufsichtsratsmandate

oder vergleichbare Funktionen in in- und ausländischen börsennotierten Gesellschaften inne:

Name	Konzernexterne Gesellschaft	Mandat
Dr. Alfred Gusenbauer	Gabriel Resources Ltd., Kanada RHI AG, Österreich	Mitglied des Aufsichtsrats Mitglied des Aufsichtsrats
Mag. Erwin Hameseder	AGRANA Beteiligungs-AG, Österreich Flughafen Wien AG, Österreich Raiffeisen Bank International AG, Österreich Südzucker AG, Deutschland UNIQA Insurance Group AG, Österreich	Vorsitzender des Aufsichtsrats 1. Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats 1. Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats 2. Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats 2. Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats
Mag. Kerstin Gelbmann	conwert Immobilien Invest SE, Österreich ECO Business-Immobilien AG, Österreich SEMPER CONSTANTIA PRIVATBANK AG, Österreich	Vorsitzende des Verwaltungsrats (bis 18.6.2015) Vorsitzende des Aufsichtsrats (bis 18.6.2015) Mitglied des Aufsichtsrats (seit 1.5.2015)
Ing. Siegfried Wolf	GAZ Group, Russland Continental AG, Deutschland Schaeffler AG, Deutschland	Vorsitzender des Aufsichtsrats Mitglied des Aufsichtsrats Mitglied des Aufsichtsrats
Dipl.-Ing. Andreas Batke	STRABAG AG, Deutschland	Mitglied des Aufsichtsrats

Ausschüsse: Präsidium, Präsidial- und Nominierungsausschuss und Prüfungsausschuss

In den Ausschüssen wird mit einfacher Stimmenmehrheit entschieden, bei Stimmgleichheit gibt die Stimme des Ausschussvorsitzenden den

Ausschlag. Die Besetzung und die Aufgaben der einzelnen Ausschüsse gestalten sich wie folgt:

Ausschuss	Mitglieder	
Präsidium	<ul style="list-style-type: none"> • Dr. Alfred Gusenbauer (Vorsitzender) • Mag. Erwin Hameseder • Andrei Elinson¹⁾ 	Das Präsidium befasst sich mit allen Angelegenheiten, die die Beziehungen zwischen der Gesellschaft und Mitgliedern des Vorstands betreffen, insbesondere Angelegenheiten der Vergütung der Vorstandsmitglieder, jedoch ausgenommen Beschlüsse auf Bestellung oder Widerruf der Bestellung eines Vorstandsmitglieds sowie auf Einräumung von Optionen auf Aktien der Gesellschaft.
Präsidial- und Nominierungsausschuss	<ul style="list-style-type: none"> • Dr. Alfred Gusenbauer (Vorsitzender) • Mag. Erwin Hameseder • Andrei Elinson¹⁾ • Georg Hinterschuster • Wolfgang Kreis 	Der Präsidial- und Nominierungsausschuss unterbreitet dem Aufsichtsrat Vorschläge zur Besetzung neuer oder freiwerdender Mandate im Vorstand und befasst sich mit Fragen der Nachfolgeplanung und der Vergütungspolitik sowie mit Entscheidungen in dringenden Angelegenheiten.
Prüfungsausschuss	<ul style="list-style-type: none"> • Dr. Alfred Gusenbauer (Vorsitzender) • Mag. Erwin Hameseder • Mag. Hannes Bogner • Andrei Elinson¹⁾ • Dipl.-Ing. Andreas Batke • Georg Hinterschuster • Wolfgang Kreis 	Der Prüfungsausschuss ist für die Prüfung und Vorbereitung der Feststellung des Jahresabschlusses, des Gewinnverwendungsvorschlags und des Lageberichts sowie die Prüfung des Konzernabschlusses und des Corporate Governance-Berichts zuständig. Weiters behandelt er den vom Abschlussprüfer verfassten Management Letter und den vom Abschlussprüfer verfassten Bericht über die Funktionsfähigkeit des Risikomanagements. Der Prüfungsausschuss hat einen Vorschlag für die Auswahl des Abschlussprüfers zu erstatten und bereitet den Vorschlag des Aufsichtsrats an die Hauptversammlung für dessen Wahl vor. Der Prüfungsausschuss hat gemäß Regel C-81a des ÖCGK mit dem Abschlussprüfer in einer Besprechung die Abwicklung der wechselseitigen Kommunikation festzulegen.

¹⁾ Andrei Elinson schied mit 13.1.2016 aus dem Aufsichtsrat sowie allen Ausschüssen der STRABAG SE aus, ihm folgte Dr. Gulzhan Moldazhanova nach.

Sämtliche Mitglieder sind unabhängig

Sämtliche Mitglieder des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse sind nach den Bestimmungen des ÖCGK unabhängig (vgl. dazu auch die Informationen unter www.strabag.com > Investor Relations > Corporate Governance > Aufsichtsrat > Unabhängigkeit der Aufsichtsratsmitglieder)

und haben ausdrücklich schriftlich erklärt, sämtliche Bestimmungen des ÖCGK einzuhalten. Die Unabhängigkeit der Aufsichtsratsmitglieder wird anhand folgender Leitlinien definiert (Auszug aus der Geschäftsordnung des Aufsichtsrats, Fassung vom 28.4.2014):

Leitlinien für die Unabhängigkeit von Aufsichtsratsmitgliedern der STRABAG SE (Gesellschaft) im Sinn der Regel C-53 des ÖCGK¹⁾

Ein Aufsichtsratsmitglied der Gesellschaft ist als unabhängig anzusehen, wenn es in keiner geschäftlichen oder persönlichen Beziehung zu der Gesellschaft oder deren Vorstand steht, die einen materiellen Interessenkonflikt begründet und daher geeignet ist, das Verhalten des Mitglieds zu beeinflussen. Ferner haben die Aufsichtsratsmitglieder in Anlehnung an den ÖCGK folgenden Leitlinien zu entsprechen:

- Das Aufsichtsratsmitglied soll in den vergangenen fünf Jahren nicht Mitglied des Vorstands oder leitender Angestellter der Gesellschaft oder eines Tochterunternehmens der Gesellschaft gewesen sein.
- Das Aufsichtsratsmitglied soll zu der Gesellschaft oder einem Tochterunternehmen der Gesellschaft kein Geschäftsverhältnis in einem für das Aufsichtsratsmitglied bedeutenden Umfang unterhalten oder im letzten Jahr unterhalten haben. Dies gilt auch für Geschäftsverhältnisse mit Unternehmen, an denen das Aufsichtsratsmitglied ein erhebliches wirtschaftliches Interesse hat. Die Genehmigung einzelner Geschäfte durch den Aufsichtsrat gemäß Regel C-48 ÖCGK führt nicht automatisch zur Qualifikation als nicht unabhängig.
- Das Aufsichtsratsmitglied soll in den letzten drei Jahren nicht Abschlussprüfer der Gesellschaft oder Beteiligter oder Angestellter der prüfenden Prüfungsgesellschaft gewesen sein.

- Das Aufsichtsratsmitglied soll nicht Vorstandsmitglied in einer anderen Gesellschaft sein, in der ein Vorstandsmitglied der Gesellschaft Aufsichtsratsmitglied ist.
- Das Aufsichtsratsmitglied soll kein Familienangehöriger (direkte Nachkommen, Ehegatten, Lebensgefährten, Eltern, Onkel, Tanten, Geschwister, Nichten, Neffen) eines Vorstandsmitgliedes oder von Personen sein, die sich in einer in den vorstehenden Punkten beschriebenen Position befinden.

Jedem von der Hauptversammlung gewählten oder von Aktionären entsandten Mitglied des Aufsichtsrats der STRABAG SE obliegt es, in eigener Verantwortung zu erklären, ob es entsprechend den festgelegten Kriterien unabhängig ist.

Gemäß Regel C-54 ÖCGK soll dem Aufsichtsrat der Gesellschaft mindestens ein unabhängiger Kapitalvertreter angehören, der nicht Anteilseigner mit einer Beteiligung von mehr als 10 % ist oder dessen Interessen vertritt. Die Unabhängigkeit von Aufsichtsratsmitgliedern ist im Geschäftsbericht offenzulegen. Dem Aufsichtsrat der Gesellschaft obliegt die Beurteilung, ob ihm und seinen Ausschüssen eine genügende Anzahl von unabhängigen Aufsichtsratsmitgliedern angehört (Regeln C-39 und C-53 ÖCGK).

1) Da es sich um einen Auszug aus einem bestehenden Dokument handelt, ist eine Nennung sowohl der weiblichen als auch der männlichen Form, wie es im STRABAG-Konzern üblich ist, nicht möglich.

OFFENLEGUNG VON INFORMATIONEN ÜBER DIE VERGÜTUNG VON MITGLIEDERN DES VORSTANDS UND DES AUFSICHTSRATS

Vorstandsvergütung wegen höherer fixer sowie variabler Bezüge gestiegen

LAUFENDE BEZÜGE DES VORSTANDS

T€ (inkl. Sachbezüge¹⁾)

Name	Fix		Variabel		Gesamt	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Birtel	700	637	833	392	1.533	1.029
Harder	469	427	605	311	1.074	738
Krammer	469	427	605	311	1.074	738
Truntschnig	469	427	605	311	1.074	738
Wanker	469	427	605	311	1.074	738
Gesamt	2.576	2.345	3.253	1.636	5.829	3.981

Die Gesamtbezüge der Vorstandsmitglieder beliefen sich für das Geschäftsjahr 2015 auf € 5,83 Mio. (2014: € 3,98 Mio.). Sie basieren auf einem System, das zusätzlich zu den Fixbezügen variable Einkommensbestandteile in Abhängigkeit vom Erreichen bestimmter, nach Kostenrechnungsgrundsätzen ermittelter Ergebnis- und Renditewerte der STRABAG-Gruppe vorsieht. Seit dem 1.1.2015 kommt eine neue Berechnungssystematik des variablen Einkommensbestandteils zum Einsatz (Regel C-30 ÖCGK): Als sogenannte Tantieme wird grundsätzlich ein fixer Prozentsatz auf das kostenrechnerische Konzernergebnis abzüglich eines Mindestergebnisses von nun € 100 Mio. gewährt (bisher: € 200 Mio.). Gleichzeitig wurde der zur Ermittlung der Tantieme angewendete Prozentsatz für das Ergebnis zwischen € 100 Mio. und € 300 Mio. auf die Hälfte reduziert. Der variable Einkommensbestandteil kann maximal 200 % der Fixbezüge betragen. Bei Überschreiten einer Mindestrendite (kostenrechnerisches Ergebnis im Verhältnis zur Leistung) kommt eine Mindesthöhe des variablen Einkommensbestandteils zur Anwendung. Außerdem werden den Vorstandsmitgliedern im Sinn nachhaltiger, langfristiger und mehrjähriger Leistungskriterien 25 % (bisher: 20 %) der Tantieme einbehalten und einem persönlichen Verrechnungskonto zugeführt. Die Auszahlung des Werts auf dem persönlichen Verrechnungskonto erfolgt nach Ablauf des befristeten Vorstandsvertrags.

Darüber hinaus haben die Mitglieder des Vorstands Anspruch auf einen Firmenwagen. Eine Unfallversicherung gewährt Versicherungsschutz im Todesfall und bei Invalidität, eine private Haftpflicht deckt die gesetzliche Haftpflicht der Vorstandsmitglieder ab, die aus Personenschäden,

Sachschäden oder Vermögensschäden Dritter resultiert. Ferner besteht eine Rechtsschutzversicherung für Ansprüche aus Ordnungsdelikten oder Verstößen gegen das Strafrecht. Es besteht Versicherungsschutz für Schadenersatzansprüche wegen Vermögensschäden Dritter oder der Gesellschaft aufgrund von Pflichtverletzungen als Organmitglied der Gesellschaft. Die Kosten für diese Versicherungen trägt die Gesellschaft. Die Mitglieder des Vorstands unterliegen während der Dauer ihres Vertragsverhältnisses einem Konkurrenzverbot. Bei vorzeitiger Abberufung ohne wichtigen Grund sind die fixen Grundbezüge für die Vertragsdauer auszu zahlen. Die Vorstandsverträge aller Vorstandsmitglieder sind bis 31.12.2018 befristet.

Ein Vorstandsmitglied hat Anspruch auf nicht mehr wachsende Pensionsleistungen gegenüber Tochtergesellschaften der Gesellschaft. Es bestehen keine weiteren Vereinbarungen mit dem Vorstand hinsichtlich betrieblicher Altersversorgung, und es können keine neuen Ansprüche erworben werden. Ein Vorstandsmitglied hat nach der Aufkündigung seines Vertragsverhältnisses Anspruch auf eine vertragliche Abfertigung maximal im Ausmaß des österreichischen Angestelltengesetzes. Sämtliche Vorstände erbringen ihre Leistungen aufgrund lohnsteuerpflichtiger Dienstverträge.

Die STRABAG SE hat sich gegen ein Aktienoptionsprogramm für die Vorstandsmitglieder entschieden. Für konzerninterne Mandate und Funktionen werden keine zusätzlichen Entgelte gewährt. Es gibt keine Vereinbarungen bzw. abweichenden Regelungen für den Fall eines öffentlichen Übernahmeangebots.

Langfristige, mehrjährige Leistungskriterien

Kein Aktienoptionsprogramm

1) Sachbezüge nach Abzug Selbstbehalt

Aufsichtsratsvergütung unverändert

VERGÜTUNG DES AUFSICHTSRATS

€	2015	2014
Alfred Gusenbauer	50.000	50.000
Erwin Hameseder	25.000	25.000
Kerstin Gelbmann	15.000	15.000
Hannes Bogner	15.000	15.000
Andrei Elinson	15.000	15.000
William R. Spiegelberger	8.301	–
Siegfried Wolf	6.699	15.000
Gesamt	135.000	135.000

Die Hauptversammlung beschließt über die jährliche Aufwandsentschädigung für die Mitglieder des Aufsichtsrats, die von den Aktionärinnen und Aktionären gewählt oder nominiert werden, sowie gegebenenfalls über eine zusätzliche Vergütung für etwaige spezielle Aufgaben und Pflichten. In der Hauptversammlung vom 10.6.2011 wurde eine jährliche Aufwandsentschädigung in Höhe von € 15.000 für Mitglieder des Aufsichtsrats, € 25.000 für den Stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrats und € 50.000 für den Vorsitzenden des Aufsichtsrats beschlossen. Mitglieder des Aufsichtsrats, die während eines Geschäftsjahrs in den Aufsichtsrat gewählt werden oder ausscheiden, erhalten die Vergütung entsprechend der Dauer ihrer tatsächlichen Zugehörigkeit zum Aufsichtsrat pro rata temporis.

Zusätzlich zur jährlichen Aufwandsentschädigung erhalten die Mitglieder des Aufsichtsrats einen Barauslagenersatz für tatsächlich angefallene Spesen. Weiters sind die Mitglieder des Aufsichtsrats gemäß den Bestimmungen der Satzung bis zu einer bestimmten Höchstbetragsgrenze durch eine Manager-Haftpflichtversicherung der Gesellschaft geschützt, welche die persönliche Haftung der Mitglieder des Aufsichtsrats im Fall einer fahrlässigen Pflichtverletzung in Ausübung ihrer Tätigkeit als Organ der Gesellschaft abdeckt. Darüber hinaus wurde im Jahr 2015 keine (sonstige) Vergütung an Mitglieder des Aufsichtsrats bezahlt. Sonstige Geschäftsbeziehungen mit Aufsichtsratsmitgliedern bestanden nicht.

Menschen &
Arbeitsplatz

Maßnahmen zur Förderung von Frauen

Die Bauwirtschaft als Berufssparte beschäftigt traditionsgemäß überwiegend Männer. Frauen sind daher in allen Hierarchieebenen unterdurchschnittlich repräsentiert. Unter anderem der Fachkräftemangel erfordert allerdings, dass der Sektor stärker als bisher auf die Arbeitskraft von Frauen baut. Daher – und um die Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten sowie um von der Vielfalt und den unterschiedlichen Sichtweisen zu profitieren – hatte sich STRABAG im Jahr 2013 zum Ziel gesetzt, den weltweiten Frauenanteil im Konzern jährlich zu heben. Um die Verbindlichkeit dieses Ziels zu unterstreichen, unterschrieb der damalige STRABAG SE-Vorstandsvorsitzende Hans Peter Haselsteiner die UN Women's Empowerment Principles – die „Grundsätze zur Stärkung der Frauen im Unternehmen“.

2015 betrug der Anteil von Frauen an der Beschäftigtenanzahl im gesamten Konzern 13,9 % nach 13,8 % im Jahr davor. Das Konzernmanagement – das sind Personen mit einer leitenden

Stellung im Sinn des § 80 AktG – ist zu 8,7 % weiblich (2014: 8,5 %). Im fünfköpfigen Vorstand der STRABAG SE findet sich derzeit keine Frau. Hervorzuheben ist jedoch, dass dem STRABAG SE-Aufsichtsrat – bestehend aus elf Personen – zwei weibliche Mitglieder angehören, nämlich Kerstin Gelbmann und Magdolna P. Gyulainé. Damit ergibt sich im Aufsichtsrat ein Frauenanteil von rund 18 % und bei den vom Betriebsrat entsandten Mitgliedern ein Anteil von 20 %. Seit 13.1.2016 zählen wir eine weitere Frau zu den Mitgliedern des STRABAG SE-Aufsichtsrats: Dr. Gulzhan Moldazhanova (nach Andrei Elinson).

Wenn es gelingt, mehr Frauen für einen Beruf im Bauwesen bzw. bei STRABAG zu begeistern, wird damit auch die Basis für eine höhere Repräsentation von Frauen in den Führungsgremien gelegt. Daher arbeitet seit 2012 ein intern besetztes Team, geleitet von einem STRABAG SE-Vorstandsmitglied, intensiv daran, entsprechende Maßnahmen auszuarbeiten. Die bisherigen

Angemessene
Berücksichtigung
von Frauen im
Potenzialmanagement

Aktivitäten zur Erhöhung des Frauenanteils und zur Förderung von Karrieren von Frauen im STRABAG-Konzern setzen an drei Stellen an:

- **Gezieltes Marketing:** Um sich einen höheren Anteil vor allem an Absolventinnen der technischen Hochschulen zu sichern, setzt man im STRABAG-Konzern auf Personalmarketing, das gezielt weibliche Studierende, Absolventinnen und Bewerberinnen anspricht. So verwendet das Unternehmen in seinen Texten und Stellenausschreibungen durchgängig sowohl die männliche als auch die weibliche Form. Studentenbefragungen wie die University Student Survey 2015 zeigen, dass diese Maßnahmen wirken und besonders Frauen mit einer technischen Ausbildung STRABAG in der Liste attraktiver Arbeitgeberinnen hoch einreihen. Die Maßnahmen setzen aber auch einen Schritt früher an, nämlich bei den Schülerinnen: Einige Organisationseinheiten im Konzern nehmen in Deutschland und in Österreich regelmäßig an Veranstaltungen wie dem Töchertag bzw. Girls' Day teil.
- **Vereinbarkeit von Karriere und Familie:** STRABAG möchte ihre Attraktivität als Arbeitgeberin auch mittels einer besseren Vereinbarkeit von Karriere und Familie insbesondere bei Potenzial- und Leistungsträgerinnen und -trägern steigern. Dazu war im Jahr 2014 ein Leitfaden hinsichtlich Elternkarenz/Elternzeit- und Rückkehrmanagement ausgearbeitet worden. Das entsprechende Pilotprojekt, durch das dieser Leitfaden in der Praxis Anwendung findet, wurde 2015 in Österreich gestartet; eine Ausweitung auf die deutsche Organisation ist in Vorbereitung.
- **Karriereförderung:** Es bestehen keine Gehaltsunterschiede zwischen Männern und Frauen bei gleichwertiger Tätigkeit und gleicher Ausbildung. Die Ergebnisse von Befragungen im Unternehmen, von Workshops und Analysen deuten eher darauf hin, dass darauf zu achten ist, Frauen bei Beförderungen und Weiterbildung angemessen zu berücksichtigen. Daher wird besonders im Rahmen des bestehenden Potenzialmanagements sowie bei der Zusammenstellung von Teams und Arbeitskreisen Augenmerk auf eine angemessene Repräsentation von Frauen gelegt, und dies wird regelmäßig gemessen. Neben den Veranstaltungen für Mitglieder des Potenzialmanagement-Pools unterstützt der Konzern seine weiblichen Beschäftigten bei der eigenen Karriereplanung und der Fortbildung, indem er speziell für Frauen konzipierte Seminarangebote im Rahmen der Konzernakademie anbietet. Außerdem bietet er allen Mitarbeiterinnen die Möglichkeit, sich über das Intranet auf einer dafür vorgesehenen Plattform miteinander zu vernetzen – ein Angebot, das über 180 Mitarbeiterinnen (2014: 130) bereits in Anspruch genommen haben. Um die Sichtbarkeit von Frauen im Konzern zu erhöhen und die persönliche Vernetzung zu unterstützen, fand zudem 2015 erstmals der „STRABAG-Technikerinnentag“ in Wien statt: Etwa 70 Kolleginnen aus dem technischen Bereich aus Österreich und der Schweiz waren der Einladung gefolgt, um Vorträge zu hören, an Workshops teilzunehmen und Kolleginnen kennenzulernen. Weitere solche Veranstaltungen in anderen Ländern sind in Planung.



Interne Revision
als Bestandteil des
Risikomanagements

Bericht der Internen Revision

Die Interne Revision fungiert im STRABAG-Konzern als neutrale und unabhängige Instanz, die im Geschäftsjahr 2015 weltweit ca. 180 (2014: 180) interne Prüfungen in allen Unternehmensbereichen durchgeführt hat.

Entsprechend den Regelungen des ÖCGK ist die Interne Revision als Stabsstelle beim Vorstand der STRABAG SE eingerichtet, was ihr größtmögliche Unabhängigkeit verschafft. Sie führt nach eigener Planung, die sich an Risikoaspekten orientiert und laufend an aktuelle Erfordernisse angepasst wird, prozessunabhängige und neutrale Prüfungen über alle Sparten bzw. Regionen des Konzerns im In- und Ausland durch. Mit ihrer technischen und kaufmännischen Kompetenz ist sie ein wichtiger Bestandteil des

Risikomanagements und der Kontrollsysteme des Konzerns. Durch die Prüfungen der Internen Revision wird die Effektivität von Risikomanagement und Kontrollen sowie von Führungs- und Überwachungsprozessen bewertet. Außerdem tragen ihr flächendeckender Ansatz, das Anlegen einheitlicher Maßstäbe bei den Prüfungen und die neutrale Berichterstattung zur Vereinheitlichung von Abläufen und Strukturen bei.

Die Interne Revision prüfte auch im Jahr 2015 wieder sowohl einzelne Projekte als auch ganze Organisationseinheiten. Die Prüfungen erstreckten sich flächendeckend über alle Direktionen des Konzerns und erfassten darüber hinaus die wesentlichen Aufträge im Geschäftsjahr. Die Routine- und Sonderprüfungen dienten dem Erkennen

und Vermeiden von Risiken, dem Aufzeigen von Chancen und immer auch der Kontrolle der Ordnungsmäßigkeit und der Einhaltung der konzerneigenen Regeln des Ethik-Systems.

Turnusmäßig berichtete die Interne Revision über den Revisionsplan und wesentliche Ergebnisse

ihrer Arbeit an den Vorstandsvorsitzenden und den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats. Die Revisionsberichte erhielten die betroffenen operativen Einheiten, die jeweilige Unternehmensbereichsleitung und der Vorstand. Außerdem standen sie den Wirtschaftsprüfern zur Verfügung.

Externe Evaluierung

In Entsprechung der Regel C-62 des ÖCGK lässt die STRABAG SE regelmäßig im Abstand von drei Jahren die Einhaltung der Bestimmungen des ÖCGK extern evaluieren. Die nächste externe Evaluierung wird im Jahr 2017 über das Geschäftsjahr 2016 durchgeführt werden.

Details: Die Ergebnisse der Evaluierung sind auf www.strabag.com abrufbar.

Die letzte Evaluierung fand im März 2014 durch die Fellner Wratzfeld & Partner Rechtsanwälte GmbH über das Geschäftsjahr 2013 statt. Sie ergab keine Hinweise auf Tatsachen, die im

Widerspruch zu der vom Vorstand und Aufsichtsrat abgegebenen Erklärung zur Beachtung und Einhaltung der C- und R-Regeln des ÖCGK stehen. Die C- und R-Regeln des ÖCGK wurden – soweit diese von der Verpflichtungserklärung der STRABAG SE umfasst waren – eingehalten. Dabei waren einige Regeln im Evaluierungszeitraum nicht auf die STRABAG SE anwendbar. Der vollständige Bericht einschließlich der Ergebnisse der Evaluierung ist auf www.strabag.com abrufbar.

Weiterentwicklungen des Corporate Governance-Systems

STRABAG ist bemüht, das Corporate Governance-System im Interesse des Unternehmens und aller Stakeholder ständig zu verbessern. So wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr Überlegungen angestellt, wie die Abwicklung von Sitzungen des Aufsichtsrats weiter professionalisiert werden kann. In einigen Großunternehmen hat sich die Vorbereitung von Aufsichtsratssitzungen

und die Verteilung der Unterlagen über geschützte IT-Tools etabliert. Der Aufsichtsrat setzte sich daher mit den Vor- und Nachteilen einer solchen elektronischen Gremienkommunikation auseinander. Nach eingehender Diskussion wurde jedoch entschieden, ein solches System nicht zum Einsatz zu bringen.



E-LEARNING UND PRÄSENZSCHULUNGEN ZUR BEKÄMPFUNG VON KORRUPTION

Da Korruption ein Risiko in der Wirtschaft und somit auch in der Bauwirtschaft darstellt, sind bei STRABAG bewährte Instrumente zur Bekämpfung von Korruption implementiert. Diese haben konzernweite Gültigkeit. Das Business Compliance-Modell von STRABAG stützt sich auf den „Code of Conduct“, den „Leitfaden Business Compliance“, den „Leitfaden Business Compliance für Geschäftspartnerinnen und Geschäftspartner“ und auf die personelle Struktur des STRABAG-Business Compliance-Modells, bestehend aus dem Konzern-Business Compliance-Koordinator, den regionalen Business Compliance-Beauftragten sowie den externen und internen Ombudsmännern.

Im Jahr 2015 führte der Konzern die Schulung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

über E-Learning fort: Nach Einführung der E-Learning-Schulung „Richtiges Verhalten im Geschäftsalltag“ in den Ländern Belgien, Bulgarien, Italien, Kroatien, Montenegro, Niederlande, Rumänien, Russland, Schweden, Schweiz, Serbien, Slowakei, Slowenien, Tschechien und Ungarn im Jahr 2014 wurde zum Jahresende 2015 eine Schulungsquote der Angestellten von über 90 % bezogen auf den Gesamtkonzern erreicht. Die Schulung war bereits in den Vorjahren flächendeckend in Österreich, Deutschland und Polen ausgerollt worden.

Die von externen Rechtsberatern unterstützten Präsenzs Schulungen der Managerinnen und Manager zum Thema „Vermeidung von Korruption und Kartellverstößen“ wurden ebenfalls fortgeführt. Per 31.12.2015 betrug der Anteil der geschulten Personen in diesem Kreis etwa

Schulungsquote von
100 % angestrebt

95 %. Grundsätzlich strebt STRABAG eine Schulungsquote von 100 % an – durch die Fluktuation beim Führungspersonal lässt sie sich jedoch naturgemäß nicht zu jedem Zeitpunkt darstellen.

Ergänzt wurde diese Maßnahme 2015 durch die Einführung einer vertiefenden Kartellrechtsschulung für alle Führungskräfte. Diese wird genauso wie die Schulung zum Thema „Vermeidung von Korruption und Kartellrechtsverstößen“ als verpflichtende Präsenzschi- lung abgehalten und ist in dreijährigem Rhythmus zu wiederholen. Bis zum Jahresende 2015

wurde diese Schulung von rund 250 der etwa 1.100 Managerinnen und Manager im Konzern absolviert.

Die in der Vergangenheit initiierten Maßnahmen zur Vermeidung von Korruption und Kartellrechtsverstößen werden auch im Jahr 2016 unvermindert fortgesetzt und laufend dem sich ändernden Bedarf und neuen Rahmenbedingungen angepasst. Weiterhin setzt sich der Konzern zum Ziel, dass alle Führungskräfte und Angestellten hinsichtlich der Vermeidung von Korruption und Kartellrechtsverstößen geschult sind.

Villach, am 9.4.2016

Der Vorstand



Dr. Thomas Birtel



Mag. Christian Harder



Dipl.-Ing. Dr. Peter Krammer



Mag. Hannes Truntschnig



Dipl.-Ing. Siegfried Wanker

BERICHT DES AUFSICHTSRATS

**Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre!**



© REUTERS/Herbert Neubauer

Dr. Alfred Gusenbauer

STRABAG hat auch im abgelaufenen Geschäftsjahr 2015 einen erfreulichen Geschäftserfolg erzielt: Wie prognostiziert, konnten die Ergebnisse ausgebaut werden. Die Ertragslage und die Rentabilität verbesserten sich nicht zuletzt aufgrund des besonderen Augenmerks auf das Risikomanagement und die Effizienzsteigerung durch die kontinuierlich umgesetzten Maßnahmen der Task Force „STRABAG 2013ff“. Dem Aufsichtsrat kommt dabei die wichtige Rolle zu, gemeinsam mit dem Vorstand stets darauf zu achten, dass dieser Weg einer nachhaltigen Strategie im Interesse aller Stakeholder weiter verfolgt wird, dass der Konzern die Entwicklungen auf den Märkten rechtzeitig erkennt und die notwendigen Anpassungen der Strategie konsequent umsetzt.

Offener Informations- und Meinungsaustausch in sechs Aufsichtsratssitzungen

Der Aufsichtsrat hat im Geschäftsjahr 2015 die ihm nach Gesetz, Satzung, Österreichischem Corporate Governance Kodex (ÖCGK) und Geschäftsordnung obliegenden Aufgaben wahrgenommen, den Vorstand bei der Leitung des Unternehmens regelmäßig beraten und seine Geschäftsführung überprüft und überwacht. 2015 haben insgesamt sechs Sitzungen des Aufsichtsrats, zwei Sitzungen des Prüfungsausschusses und eine Sitzung des Präsidial- und Nominierungsausschusses stattgefunden. Sämtliche Mitglieder des Aufsichtsrats und der Ausschüsse des Aufsichtsrats sind im Sinn des ÖCGK frei und unabhängig und waren in den jeweiligen Sitzungen ordnungsgemäß vertreten.

Der Vorstand hat im Rahmen eines Informations- und Meinungsaustauschs sowie in offenen Diskussionen mit dem Aufsichtsrat regelmäßig über die Marktsituation, den Gang der Geschäfte und die Lage der Gesellschaft berichtet. Insbesondere hat der Vorstand dem Aufsichtsrat in allen Sitzungen über die strategische Ausrichtung von STRABAG, die Ertrags- und Finanzlage, die Personalsituation, Investitions- und Projektentwicklungsvorhaben sowie Großprojekte ausführlich berichtet bzw. zu wichtigen Geschäftsfällen die Zustimmung des Aufsichtsrats eingeholt. Der Aufsichtsrat befasste sich laufend und eingehend mit den Unternehmensplanungen und in weiterer Folge auch mit den entsprechenden Abweichungsanalysen. Im Einzelnen sind folgende Gegenstände der Aufsichtsratssitzungen hervorzuheben:

AUFSICHTSRATSSITZUNG 1: GEPLANTE AKQUISITION DISKUTIERT

In der ersten Aufsichtsratssitzung am 12.1.2015 erörterte der Aufsichtsrat eine

geplante Akquisition, die letztendlich nicht zustande kam, ausführlich.

AUFSICHTSRATSSITZUNG 2: PLANUNG 2015 INKLUSIVE INVESTITIONS- UND FINANZSITUATION SOWIE AUSWIRKUNGEN DER TASK FORCE „STRABAG 2013FF“ AUF ÖSTERREICH

Der Aufsichtsrat beschäftigte sich in der Sitzung vom 23.2.2015 mit der aktuellen Lage des

Konzerns sowie dem Investitionsbudget und den Finanzmittelplanungen für 2015. Zu den

weiteren Themen gehörte die Mittelfristplanung für den Zeitraum 2016 bis 2018.

Ausführlich diskutiert wurden auch die Auswirkungen der Task Force „STRABAG 2013ff“ auf die Organisationseinheiten in Österreich.

Der Aufsichtsrat konnte sich davon überzeugen, dass auf Ebene des Managements mit Verschlinkungsmaßnahmen begonnen wurde und die Synergien zwischen dem Hoch- und Ingenieurbau sowie dem Verkehrswegebau noch stärker genutzt werden.

AUFSICHTSRATSSITZUNG 3: JAHRESABSCHLUSS UND CORPORATE GOVERNANCE-BERICHT

In der dritten Aufsichtsratssitzung des Geschäftsjahrs 2015 am 27.4.2015 erörterte der Aufsichtsrat gemeinsam mit dem Vorstand den Jahresabschluss, den Lagebericht, den Corporate Governance-Bericht, den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht der STRABAG SE. Der Prüfungsausschuss berichtete über die Prüfung des Jahresabschlusses, des Konzernabschlusses, der Lageberichte und des Corporate Governance-Berichts. Die Prüfung durch die Abschlussprüferin führte zu keiner Beanstandung, alle Fragen des Prüfungsausschusses konnten zur Zufriedenheit beantwortet werden.

Der Aufsichtsrat stellte daher den Jahresabschluss 2014 fest. Auch der Gewinnverwendungsvorschlag des Vorstands wurde geprüft und der Hauptversammlung zur Annahme empfohlen. Die Bestellung der KPMG Austria GmbH Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft, Linz, als Abschluss- und Konzernabschlussprüferin und der Bericht des Aufsichtsrats wurden erörtert und genehmigt.

In der Sitzung des Präsidial- und Nominierungsausschusses vom 27.4.2015 wurde über die fachlichen und persönlichen Qualifikationen der Kandidatinnen und Kandidaten Dr. Alfred Gusenbauer, Mag. Kerstin Gelbmann, Mag. Hannes Bogner und William R. Spiegelberger zur Wahl in den Aufsichtsrat eingehend beraten.

Über persönliche Qualifikationen beraten

AUFSICHTSRATSSITZUNG 4: NEUKONSTITUIERUNG DES AUFSICHTSRATS

Nach der 11. Ordentlichen Hauptversammlung am 12.6.2015 konstituierte sich der Aufsichtsrat neu.

AUFSICHTSRATSSITZUNG 5: INFRASTRUKTUR UND IMMOBILIEN DEVELOPMENT SOWIE UMSETZUNGSBERICHT TASK FORCE „STRABAG 2013FF“ FÜR DEUTSCHLAND/BENELUX/ SKANDINAVIEN

Nach einem Bericht über die positiv verlaufene 11. Ordentliche Hauptversammlung ging der Vorstand auch über die aktuelle Lage des Konzerns und auf die Entwicklungen bei Infrastruktur und Immobilien Development-Projekten des Konzerns ein. Besondere Erwähnung fanden das erstandene PPP-Projekt Autobahn Mar 1 im Nordwesten Kolumbiens sowie das zu diesem Zeitpunkt in der Ausschreibungsphase befindliche Autobahnprojekt D4/R7 Bratislava. Weiters legte der

Prüfungsausschuss die Ergebnisse der Prüfungen der Internen Revision vor. Die Wirtschaftsprüferin berichtete über die Planungen zur Abschlussprüfung für das Geschäftsjahr 2015.

Schließlich wurden die Vorschläge der Task Force „STRABAG 2013ff“ und deren Umsetzung in Deutschland/Benelux/Skandinavien erörtert. Die Maßnahmen greifen, und es ist eine positive Entwicklung zu erkennen.

AUFSICHTSRATSSITZUNG 6: REFINANZIERUNG VON KREDITEN UND GEPLANTER ERWERB VON ANTEILEN AN DER ED. ZÜBLIN AG

In der letzten Aufsichtsratssitzung des Geschäftsjahrs 2015 am 14.12.2015 wurde vom Vorstand zunächst über die aktuellen Entwicklungen berichtet. Die besonders starken Zuwächse in Polen, Rumänien, der Slowakei und Tschechien waren ein Thema.

Vom Aufsichtsrat genehmigt wurde die Refinanzierung des syndizierten Avalkredits und des syndizierten Barkredits. Ausführlich erörtert wurde auch der geplante Erwerb der restlichen 42,74 % an der Ed. Züblin AG. Der gesamte Aufsichtsrat stand diesem Plan positiv gegenüber und gab dem Vorgang seine Zustimmung.

Abschließend wurden die Ergebnisse der jährlichen Selbstevaluierung des Aufsichtsrats erörtert: Sie ergab, dass die Arbeitsweise des

Aufsichtsrats insgesamt als sehr positiv beurteilt wurde, sodass kein Handlungsbedarf festzustellen war.

Konzernabschluss mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen

Dem Prüfungsausschuss wurde entsprechend Regel C-18 des ÖCGK von der Internen Revision über den Revisionsplan und wesentliche Ergebnisse berichtet. Weiters überwachte der Prüfungsausschuss die Rechnungslegungsprozesse (einschließlich der Konzernrechnungslegung), die Abschlussprüfung (einschließlich der Konzernabschlussprüfung) und die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems, des Risikomanagementsystems sowie des Revisionssystems. Schließlich wurde auch die Unabhängigkeit der Abschlussprüferin (Konzernabschlussprüferin), insbesondere im Hinblick auf die für die geprüfte Gesellschaft erbrachten zusätzlichen Leistungen, geprüft und überwacht.

Die KPMG Austria GmbH Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft, Linz, prüfte den Jahresabschluss und den Lagebericht der STRABAG SE für das Geschäftsjahr 2015. Nach dem abschließenden Ergebnis der Prüfung hatte die Abschlussprüferin keinerlei Anlass für Beanstandungen und hat daher den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt.

Der vom Vorstand in Anwendung von § 245a UGB nach den Vorschriften der am Abschlussstichtag verpflichtend anzuwendenden, vom International Accounting Standards Board (IASB) herausgegebenen International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellte Konzernabschluss und der Konzernlagebericht der

STRABAG SE für das Geschäftsjahr 2015 wurden von der KPMG Austria GmbH Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft, Linz, geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Die Prüfberichte der Abschlussprüferin und der Konzernabschlussprüferin wurden dem Aufsichtsrat vorgelegt. Der Prüfungsausschuss hat den Jahresabschluss 2015 samt dem Lagebericht einschließlich des Vorschlags für die Gewinnverwendung und des Corporate Governance-Berichts und den Konzernabschluss 2015 samt dem Konzernlagebericht geprüft und die Feststellung des Jahresabschlusses durch den Aufsichtsrat vorbereitet.

Der Aufsichtsrat hat alle Unterlagen sowie den Bericht des Prüfungsausschusses geprüft. In seiner Sitzung vom 25.4.2016 hat sich der Aufsichtsrat mit dem Jahresabschluss und dem Konzernabschluss 2015 einverstanden erklärt und den Jahresabschluss 2015 gebilligt, der damit festgestellt war. Der Aufsichtsrat schloss sich dem Gewinnverwendungsvorschlag des Vorstands an. Der Aufsichtsrat schlug vor, die KPMG Austria GmbH Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft, Linz, zur Abschlussprüferin und zur Konzernabschlussprüferin für das Geschäftsjahr 2016 zu bestellen, und entsprach damit dem Vorschlag des Prüfungsausschusses.

Dank an Vorstand sowie an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Abschließend möchte der Aufsichtsrat dem gesamten Vorstand und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Dank und Anerkennung für ihre

wertvollen Leistungen im vergangenen Geschäftsjahr aussprechen.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats der STRABAG SE



Dr. Alfred Gusenbauer
Wien, am 25.4.2016

Ökologische Verant- wortung

ÖKOLOGISCHE VERANTWORTUNG

- BAU- UND IMMOBILIENSEKTOR FÜR 40 % DES ENERGIEVERBRAUCHS VERANTWORTLICH
- SOFTWARE-EIGENENTWICKLUNG CARBONTRACKER ERFASST ENERGIE- UND CO₂-DATEN FÜR DEN GESAMTEN KONZERN
- RECYCLING VON BAUMATERIALIEN IM VERKEHRSWEGEBAU REDUZIERT TREIBHAUSGASE
- LEBENSZYKLUSKOSTEN EINES GEBÄUDES RÜCKEN IN DEN FOKUS: NACHHALTIGES BAUEN UND AUDITIERUNG NACH DEN ZERTIFIZIERUNGSSYSTEMEN DGNB, LEED, ÖGNI UND BREEAM ANGEBOTEN

Einleitung

Weitere Informationen zur ökologischen Verantwortung unter www.strabag.com > Strategie > Strategischer Ansatz > Ökologische Verantwortung

Fast täglich erreichen uns Nachrichten zu den Grenzen des Wachstums, der Endlichkeit der Ressourcen und dem Fortschreiten des Klimawandels. Die Bauindustrie trägt ihren Anteil dazu bei: Mit der Erstellung von Bauwerken, deren Betrieb und Nutzung sowie ihrem Rückbau werden Ressourcen verbraucht, und es gelangen Stoffe in die Umwelt. Rund **40 % des gesamten Energieverbrauchs** und etwa 35 % der damit verbundenen Treibhausgasemissionen in der Europäischen Union werden dem **Bau- und Immobiliensektor** zugeschrieben.

STRABAG will die durch ihre Geschäftstätigkeit verursachten negativen Einwirkungen auf die Umwelt so gering wie möglich halten. Wir verfolgen dabei prioritär jene **Ziele**, die wir durch unser eigenes Handeln direkt beeinflussen können:

1. Reduktion der negativen direkten und indirekten Umwelteinwirkungen bei der Erstellung der Bauwerke

2. Verminderung des Energieverbrauchs und der CO₂-Emissionen
3. Weiterentwicklung von Verfahren und Technologien für ressourcen- und energieeffiziente Gebäude

Die zunehmende Aufmerksamkeit in Gesellschaft und Politik sowie die geänderten Umweltbedingungen durch die Folgen des Klimawandels haben bereits jetzt die Kundenanforderungen verändert. Mit unserer strategischen Ausrichtung, unserer Innovationskraft und dem Technologiezentrum „Nachhaltiges Bauen“ sind wir auf eine wachsende Nachfrage nach ressourcenschonenden Dienstleistungen und Produkten eingestellt und bieten proaktiv entsprechende Leistungen an. Intern entwickeln wir unser umfassendes Energie- und Treibstoffmanagement kontinuierlich weiter. Eine nachhaltige Entwicklung lässt sich allerdings nur erreichen, indem alle am Bau Beteiligten die Aufgabe mit ernsthaften Absichten angehen.

Energiemanagement

Die Baubranche ist ein energieintensiver Sektor. Nicht nur aus ökologischen, sondern auch aus ökonomischen Gründen ist daher das Thema Energie für den STRABAG-Konzern von großer Bedeutung. Im Berichtsjahr 2015 beliefen sich die **Energiekosten** für den Konsolidierungskreis der STRABAG SE auf € 262,77 Mio. (2014: € 304,67 Mio.). Sie reduzierten sich wegen des Rückgangs der Marktpreise für Erdöl und verwandte Produkte.

Das konzernweite Energiemanagement bei STRABAG ist ein Instrument, mit dem

Energieverbräuche erfasst und verfolgt werden. Auf dieser Grundlage werden Konzepte entwickelt, mit denen wir die Verbräuche fossiler Energieträger und daraus resultierende Treibhausgasemissionen durch effizientere konventionelle oder neuartige Maschinen langfristig verringern können. Hierzu erarbeiten wir betriebliche Ziele des Energieverbrauchs, der CO₂-Emissionen sowie der Entwicklung und Umsetzung entsprechender Maßnahmen. Darüber hinaus werden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Konzern darauf sensibilisiert, an der Steigerung der **Energieeffizienz** mitzuwirken. Dies erfolgt

beispielsweise im Rahmen von Schulungen, in denen die Belegschaft zu den Themen Sicherheit, Umwelt und Energie informiert wird; außerdem über Aushänge an den Asphaltmischanlagen, Info-Bildschirme an den Standorten, Veröffentlichungen im Intranet sowie in Team-Besprechungen, die das Thema Energie betreffen. Weiters nutzen wir die internen Energie-Audits und

die zugehörigen Audit-Berichte, um sowohl die Belegschaft als auch das Management für eine Steigerung der Energieeffizienz zu sensibilisieren. Die positiven Resultate des Energiemanagements zeigen sich in der Reduktion der Energiekosten, der Hebung des Steuerentlastungspotenzials und dem Schutz der Umwelt durch verminderten Emissionsausstoß.

ENERGIEVERBRAUCH DES KONZERNES

Energieform ¹⁾	Einheit	2011	2012	2013	2014	2015
Strom	MWh	499.146	486.033	497.943	433.164	443.009
Treibstoff	Tsd. l	241.433	245.660	252.718	230.926	222.261
Gas	Brennwert in MWh	658.356	565.048	585.857	505.371	531.201
Heizöl	Tsd. l	21.644	17.790	16.053	14.388	17.661
Kohlenstaub	t	84.318	79.107	69.602	75.247	72.174

TREIBSTOFFMANAGEMENT ALS WICHTIGER BAUSTEIN DES ENERGIEMANAGEMENTS

Der für den Konzern wichtigste Energieträger ist **Treibstoff**, der ca. 70 % der Energiekosten bedingt und daher die größten Einsparpotenziale für den Konzern birgt. Im Verlauf des Geschäftsjahrs 2015 haben wir das Effizienzpotenzial der Pkw- und der Nutzfahrzeugflotte für die beiden größten Märkte des Konzerns, Deutschland und Österreich, analysiert; aus heutiger Sicht liegen **Einsparpotenziale** bei Treibstoff von 3,2 % vor. Die Einsparpotenziale bei den Asphaltmischanlagen werden zurzeit ebenfalls untersucht. Hierbei handelt es sich aber vor allem um die Energieträger Gas und Kohlenstaub.

Die **Energie- und CO₂-Daten** für den Konzern werden in der seit 2012 eingesetzten und selbst entwickelten Software **CarbonTracker** systematisch **erfasst** und ausgewertet. 2014 folgte entsprechend dem speziellen Bedarf des Treibstoffmanagements die Erweiterung FuelTracker. Dieser wurde 2015 weiterentwickelt. Mit dem **FuelTracker** können Treibstoffverbräuche und CO₂-Emissionen von Pkw und Nutzfahrzeugen des STRABAG-Fuhrparks genau analysiert werden.

ANTRIEB FÜR DAS ENERGIEMANAGEMENT: AKTUELLE NATIONALE UND EU-GESETZGEBUNG

In Österreich, einem unserer Kernländer, war zur Umsetzung der EU-Energieeffizienz-Richtlinie das **Energieeffizienzgesetz** (EEffG) beschlossen worden. Unter anderem deshalb hatte STRABAG seit Juli 2014 in Österreich mit der Einführung eines Energiemanagementsystems nach ISO 50001 begonnen; 2015 wurde es erfolgreich umgesetzt. Für alle Unternehmen in Österreich, die zu mindestens 50 % zur STRABAG SE gehören, liegt nun ein gültiges Zertifikat vor. Zudem werden Energieeffizienzmaßnahmen zur Senkung des Energieverbrauchs von 0,6 % bezogen auf den Gesamtjahresenergieverbrauch dieser Unternehmen umgesetzt. In Deutschland, unserem größten Markt, wurde 2015 das **Energiedienstleistungsgesetz** (EDL-G) novelliert. STRABAG arbeitet seit 2015 daran, ein nach ISO 50001 zertifiziertes Energiemanagementsystem in Deutschland flächendeckend zu etablieren. Dies soll 2016 gelingen.

Weitere europäische Länder haben die **EU-Energieeffizienz-Richtlinie** bereits in nationales Recht umgesetzt und fordern ganz oder teilweise die Einführung eines Energiemanagementsystems, z. B. Ungarn, Polen, die Slowakei, Dänemark und Schweden. Die dafür im Konzern notwendigen Maßnahmen werden in den Ländern veranlasst und zentral koordiniert.

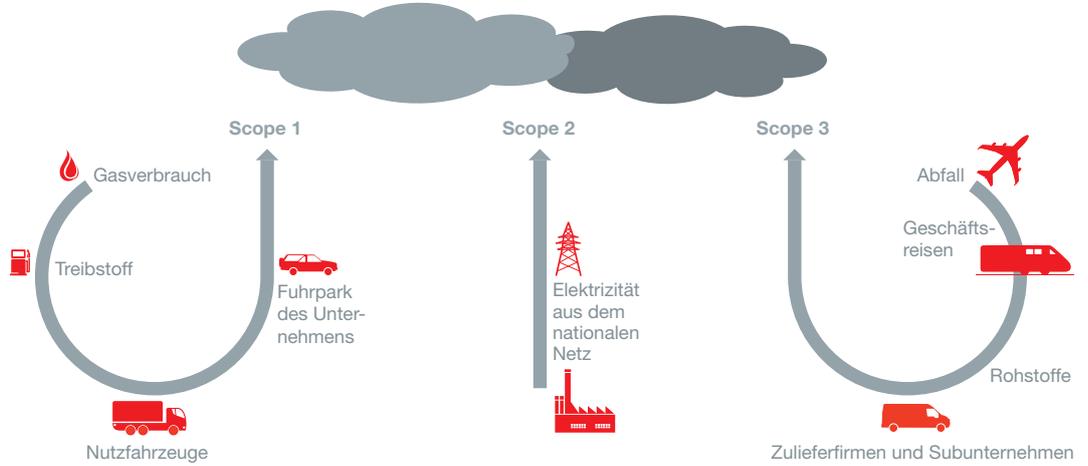
Die CO₂-Bilanz für das Geschäftsjahr 2015 bezieht sich auf den Vollkonsolidierungskreis des Konzerns und beinhaltet die verursachten Emissionen in 65 Ländern. Innerhalb des Konzerns wurden im Berichtszeitraum insgesamt 1.097.981 t CO₂ emittiert. Im Vergleich zum Vorjahr entspricht dies einem Rückgang von 4 % bzw. 41.845 t CO₂. Die Emissionen werden entsprechend der Definition des Greenhouse Gas Protocol in Scope 1 und Scope 2 getrennt dargestellt. Über die Hälfte der CO₂-Emissionen im Konzern entsteht durch den Einsatz von Treibstoffen, hauptsächlich Diesel. Mit 18 % bzw. 14 % folgen Strom und Braunkohlenstaub.

¹⁾ Die angegebenen Mengen sind anhand der Energiekosten sowie der Durchschnittspreise nach Energieträger berechnet. Änderungen der Energiewerte zu vorherigen Publikationen ergeben sich aus der Weiterentwicklung der Erhebungssystematik.

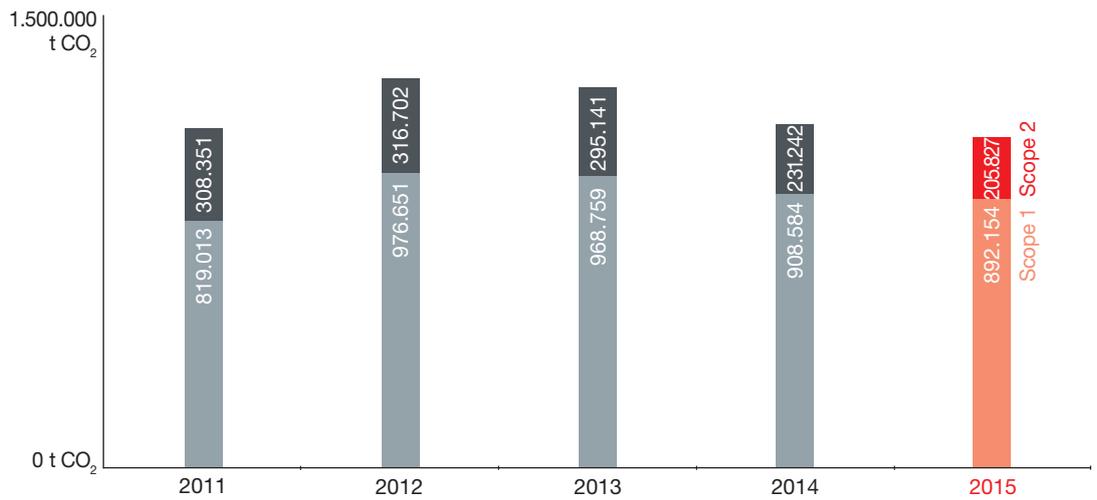
Deutschland, Polen, Österreich und Tschechien sind Hauptmittelen der Emissionen mit 65 %.

Diese Länder erwirtschafteten 2015 mit 70 % auch den Großteil der Leistung des Konzerns.

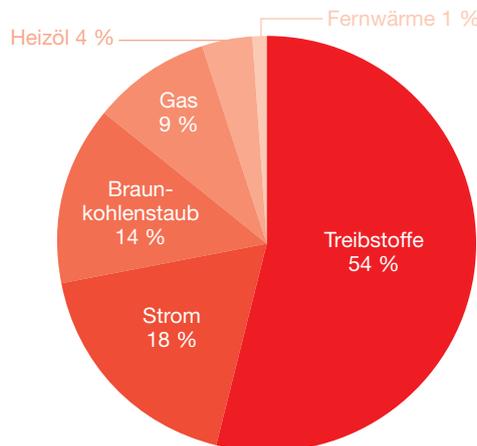
WESENTLICHE EMISSIONSQUELLEN



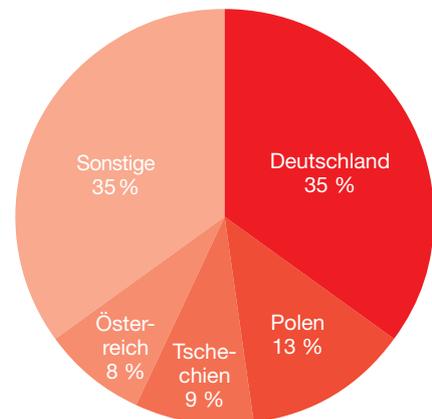
CO₂-EMISSIONEN DES KONZERNS¹⁾



CO₂-EMISSIONEN NACH ENERGIETRÄGERN 2015



CO₂-EMISSIONEN NACH LÄNDERN 2015



1) An der Berechnung von Scope 3 wird derzeit gearbeitet.

Materialeinsatz und Ressourcenschonung

Wirtschaftswachstum, Bevölkerungszunahme und der Ausbau von Infrastruktur in strukturschwachen Regionen sorgen dafür, dass weltweit der Rohstoffbedarf hoch bleibt. Dies fördert globale Umweltprobleme wie Klimawandel, Bodendegradation und Rückgang biologischer Vielfalt. Deshalb – und weil viele Ressourcen endlich sind – muss ein Wandel hin zu einer ressourcenschonenden und auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Kreislaufwirtschaft erfolgen.

Die Baubranche stellt traditionell einen energie- und ressourcenintensiven Sektor dar: Allein in Deutschland werden jährlich rund 550 Mio. t an mineralischen Rohstoffen eingesetzt, das entspricht ca. 85 % aller im Inland abgebauten Rohstoffe¹⁾. Dieser hohe Wert schreibt dem Bausektor eine zentrale Verantwortung bei der Weiterentwicklung der effizienten Verwendung von Primärrohstoffen zu. STRABAG hat diese Entwicklung seit Jahren erkannt und steigert

ihre Ressourceneffizienz durch **optimierte Herstellungsverfahren** von Beton, Zement und Asphalt einerseits und durch Aufbereitung und **Rückgewinnung von Baustoffen** andererseits. Im europäischen Vergleich sind die Recyclingraten in zwei unserer Kernländer, Österreich und Deutschland, bereits hoch. Technologischer Fortschritt und schärfere gesetzliche Vorgaben fördern diese positive Entwicklung.

Vor allem der Verkehrswegebau bietet großes Potenzial: Mit dem Recycling eingesetzter Materialien werden Treibhausgase reduziert und wertvolle Primärrohstoffe durch Wiederverwendung eingespart. Hinzu kommt unsere hohe Eigenbedarfsdeckung von 81 % beim Baustoff Asphalt. Dementsprechend können wir zielgerichtet den Herstellungsprozess optimieren und Maßnahmen zur Energieeffizienzsteigerung initiieren.

EINGESetzte MATERIALIEN

Material	Einheit	2011	2012	2013	2014	2015
Stein/Kies	Tsd. t	74.760	67.980	60.360	59.910	60.670
Asphalt	Tsd. t	15.273	13.900	13.110	13.840	13.690
Beton	Tsd. m ³	5.781	5.187	5.053	4.934	4.986

Umwelt- und Qualitätsmanagement

Wenn wir Bauvorhaben und Dienstleistungen planen und ausführen, streben wir nach einem ressourcenschonenden Einsatz von Energie und Rohstoffen sowie danach, Staub, Lärm sowie Schad- und Abfallstoffe zu vermindern. Diese Handlungsprämisse haben wir in unserer konzernweit geltenden Umweltpolitik verankert. Unser **Umweltmanagementsystem** ist fast in allen Konzernländern flächendeckend eingeführt und

nach dem internationalen Standard **ISO 14001 zertifiziert**. Es unterstützt uns dabei, die wichtigsten Verbesserungsbereiche zu erkennen, Maßnahmen festzulegen und selbst auferlegte Ziele zu erreichen. Systematisch können wir so zur Verbesserung des ökologischen Fußabdrucks unserer Kundinnen und Kunden, aber auch unseres eigenen beitragen.

HIGHLIGHT 2015: UMSTELLUNG AUF RECYCLINGPAPIER



Der Konzern-Vorstand hat 2015 beschlossen, in Deutschland, Österreich und der Schweiz auf Recyclingpapier umzustellen – zunächst bei Kopierpapier, Briefpapier und den Versandmitteln. Dies ist ein weiterer Schritt unseres Konzerns zur Umsetzung der ökologischen Verantwortung. Mit dieser Maßnahme engagieren wir uns auch im Rahmen der Initiative Pro Recyclingpapier: www.ceos-pro-recyclingpapier.de/dr-thomas-birtel

1) Quelle: VDI ZRE Publikationen: Kurzanalyse Nr. 2, Ressourceneffizienz der Tragwerke, 2014

Nachhaltiges Bauen

Steigende Energiepreise, zunehmend spürbare Auswirkungen des Klimawandels und das rasante Städtewachstum stellen die Bauwirtschaft vor neue Aufgaben: Gebäude werden nicht mehr nur auf Investitionskriterien hin optimiert, sondern es gewinnen auch Lebenszykluskosten, Qualität und Ressourceneffizienz an Gewicht. Durch dieses Denken und Handeln in Kreisläufen erhalten wir wirtschaftliche, umweltfreundliche und ressourcensparende Gebäude, die die hohen Anforderungen an Funktionalität und Flexibilität erfüllen.

Sieben Konzerngebäude nach DGNB oder ÖGNI zertifiziert

Über den gesamten Lebenszyklus eines Gebäudes betrachtet, ist der **Energiebedarf** in der **Betriebsphase am höchsten**. Gebäude dahingehend zu optimieren, dass sie in der Nutzungsphase wenig oder keine Energie benötigen oder sogar Energie erzeugen, ist daher ein wichtiges

und wachsendes Geschäftsfeld von STRABAG. Wir verfügen über das technische Know-how und die notwendige Erfahrung, um nachhaltige Gebäude zu konzipieren und zu erstellen. Neben der Beratungs- und Ausführungsleistung bieten wir auch die Auditierung von Neu- und Bestandsgebäuden nach den etablierten Zertifizierungssystemen **DGNB, LEED, ÖGNI** und **BREEAM** an.

Die positiven Auswirkungen auf Gesundheit und Komfort bzw. Wohlbefinden der Nutzerinnen und Nutzer nachhaltiger Gebäude möchten wir auch an unseren Firmenstandorten unseren Beschäftigten bieten: Bereits sieben Konzerngebäude an fünf Standorten sind ganz oder teilweise von STRABAG und ihren Tochterfirmen gebaut und anschließend nach DGNB- oder ÖGNI-Kriterien zertifiziert worden.

Gesell- schaftliche Verant- wortung

GESELLSCHAFTLICHE VERANTWORTUNG

- LANGFRISTIGE FÖRDERUNG AUSGEWÄHLTER INITIATIVEN
- STANDARDS VERBESSERN UND KULTURELLE PROJEKTE UNTERSTÜTZEN
- CONCORDIA SOZIALPROJEKTE, TIROLER FESTSPIELE ERL, ENSEMBLE:PORCIA UND STRABAG KUNSTFORUM UNTER DEN INITIATIVEN

Was bedeutet gesellschaftliche Verantwortung für uns?

Fokus auf kulturellen und sozialen Projekten sowie auf Teamsportarten

Durch unsere unternehmerische Tätigkeit – das Bauen – gestalten wir unmittelbar das Lebensumfeld von Menschen. Es entsteht eine Wechselwirkung zwischen Bauen und Gesellschaft: Nur wenn die Gesellschaft erfolgreich ist, können auch wir erfolgreich sein. Daher sehen wir uns in der Pflicht, zu einer gesunden Entwicklung der gesamten Gesellschaft beizutragen. Dazu gehört, dass wir mithelfen, die sozialen Standards in Mitteleuropa zu erhalten und in weiteren Ländern zu verbessern, dass wir kulturelle Projekte unterstützen und dass wir den Teamgedanken fördern, indem wir Sportteams sponsern.

Wir engagieren uns dabei nicht nach dem Gießkannenprinzip, sondern fördern ausgesuchte Initiativen langfristig, um einen nachhaltigen

Beitrag zu leisten. Ob und in welcher Form unterstützt wird, entscheidet der STRABAG SE-Vorstand nach Förderkriterien wie:

- Kann STRABAG aufgrund der Natur ihres Geschäfts etwas zum Projekt beitragen, das Unternehmen anderer Branchen nicht sinnvoll einbringen könnten?
- Ist das Projekt einen langfristigen Einsatz wert?
- Passt das Vorhaben zu unserer Strategie und unserem öffentlichen Auftritt?

Im Jahr 2015 wendeten wir für die unten genannten Projekte rund € 5,50 Mio. auf.

Soziale Projekte

Wir setzen uns allen voran für Kinder und Jugendliche in Ländern Ost- und Südosteuropas ein, um ihnen eine Chance auf Bildung und eine bessere

Zukunft zu ermöglichen. Dies trägt auch zur Zukunftsfähigkeit unseres Unternehmens in diesen Märkten bei.



Die Chance auf eine bessere Zukunft eröffnen

CONCORDIA SOZIALPROJEKTE

CONCORDIA ist eine international tätige, unabhängige Hilfsorganisation für Kinder, Jugendliche, ältere Menschen und Familien in Notlagen. In den letzten zwei Jahrzehnten entwickelte sich aus einem ersten Sozialprojekt für Straßenkinder in Bukarest eine Organisation, die heute mehr als 1.000 Kinder in Rumänien, Bulgarien sowie in der Republik Moldau betreut.



CONCORDIA unterstützt mit der Hilfe von STRABAG Menschen in Notlagen.

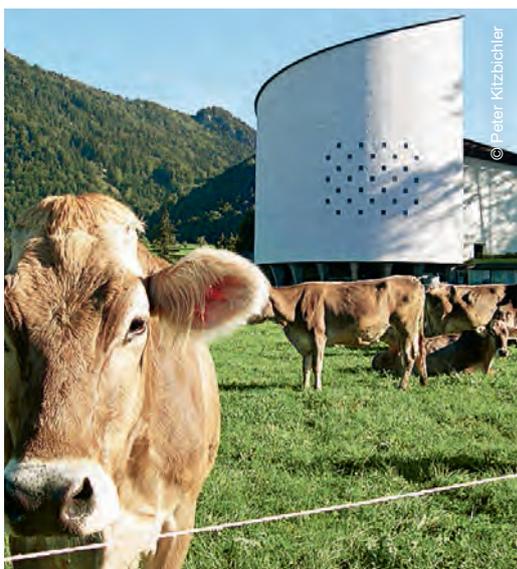
Wichtigstes Ziel der Organisation ist es, Familien zusammenzuhalten: So sind viele Eltern gezwungen, auf der Suche nach Arbeit das Land zu verlassen. Auch können Kinder wegen existenzieller Armut oft nicht bei ihren Familien bleiben. Die Angebote von CONCORDIA umfassen daher familienähnliche Kinderwohngruppen, Sozialzentren für Jugendliche in prekären Lebenslagen, betreute Wohngemeinschaften für junge Erwachsene, Streetwork sowie eine Vielzahl an lernbezogenen Aktivitäten wie Lernhilfe, Lehrwerkstätten und Musikunterricht.

In der Republik Moldau betreut und versorgt CONCORDIA darüber hinaus mehr als 5.000 Menschen, die in extremer Armut leben müssen. In Sozialzentren und Suppenküchen werden täglich notleidende alte Menschen und Kinder im ganzen Land mit dem Notwendigsten versorgt. STRABAG hat als langjährige Partnerin den Aufbau von Wohnmöglichkeiten für (Waisen-) Kinder und die Errichtung von Sozialzentren und Suppenküchen ermöglicht und unterstützt die Aktivitäten laufend.

Nähere Informationen: www.concordia.or.at



Das Festspiel- und das Passionsspielhaus in Erl (Österreich)



Kulturelle Projekte

TIROLER FESTSPIELE ERL

1997 gegründet, finden die Tiroler Festspiele Erl seit 1998 unter der Gesamtleitung von Gustav Kuhn alljährlich im traditionsreichen Passionsspielort Erl, Österreich, statt. STRABAG unterstützt seit Beginn diese Initiative als Partnerin. Seit 2012 wird das Sommerprogramm ergänzt durch eine attraktiv programmierte Wintersaison, da zu dieser Zeit das von STRABAG errichtete Festspielhaus bespielt werden kann.

Die Tiroler Festspiele Erl haben sich zu einem künstlerisch renommierten Fixpunkt im Tiroler, aber auch im internationalen Kulturleben entwickelt. Die Schwerpunkte der Arbeit liegen im Sommer bei Wagner, Strauss sowie dem klassischen und romantischen Konzertrepertoire. Im Winter kommt die einzigartige Akustik des neuen Festspielhauses den Werken Mozarts, Bachs, italienischer Komponisten sowie des Belcanto zugute.

Nähere Informationen: www.tiroler-festspiele.at

ENSEMBLE:PORCIA



Europäische Komödien haben in Kärnten eine Heimat gefunden;
hier: Cyrano de Bergerac

Als eines der ältesten Sommertheater-Festivals Österreichs blickt das Ensemble:Porcia am historischen Spielort Schloss Porcia in Spittal an der Drau in Kärnten, Österreich, auf eine über 55-jährige Tradition der Komödie zurück. Unter der Intendantin Angelica Ladurner kehrte man zum ursprünglichen Namen Ensemble:Porcia zurück, den der Gründervater Herbert Wochinz diesem Theater gegeben hatte. Neben dem Hauptspielort, dem Innenhof des Schlosses Porcia, wird auch in der Salamanca-Galerie gespielt; der Theaterwagen – die „Komödie unterwegs“ – tourt von Juni bis August durch ganz Kärnten.

Jede Sommerspielzeit von Juni bis August erarbeitet das professionelle Ensemble mit sechs Neuproduktionen großer Komödien ein Programm, das an die Kapazität eines mittleren Stadttheaters heranreicht.

Nähere Informationen: www.ensemble-porcias.at

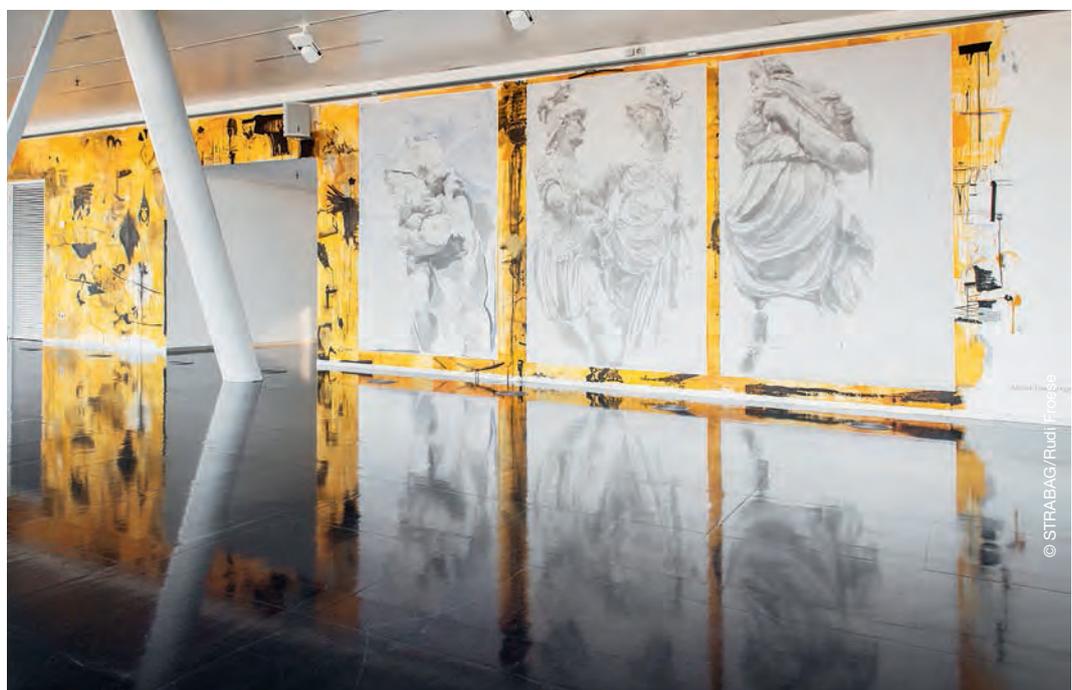
STRABAG KUNSTFORUM

Der Belegschaft von STRABAG und den Besucherinnen und Besuchern des Unternehmens eröffnet das STRABAG Kunstforum mit regelmäßigen Ausstellungen in der Artlounge der Wiener Firmenzentrale und der Präsentation der Kunstsammlung an mehr als 70 Bürostandorten im In- und Ausland den Zugang zu zeitgenössischer Kunst. Mit dem seit 1994 in Österreich und seit 2009 international vergebenen Kunstpreis STRABAG Artaward ist das STRABAG Kunstforum darüber hinaus zu einem fixen Bestandteil des österreichischen und internationalen Kunstgeschehens geworden.

Im Jahr 2015 feierte das STRABAG Kunstforum gleich drei Jubiläen: das zehnjährige Bestehen des Ausstellungsraums (STRABAG Artlounge), 20 Jahre STRABAG Artaward sowie 30 Jahre STRABAG Artcollection. Das Buch, das aus diesem Anlass herausgegeben wurde, trägt den Titel eines Sammlungsbilds von anselm glück: „halb erinnert, halb vorhergesehen“. Das Werk spiegelt die Vielfalt der Sammlung und die damit verbundenen zahlreichen Tätigkeiten des STRABAG Kunstforums wider.

Nähere Informationen: www.strabag-kunstforum.at

Ausstellungsansicht
„Strich und Faden“ mit
Werken der Künstlerin
Sevda Chkoutova in der
STRABAG Artlounge,
STRABAG-Haus Wien
(Österreich)



Öko- nomische Verant- wortung

AKTIE, ANLEIHEN & INVESTOR RELATIONS

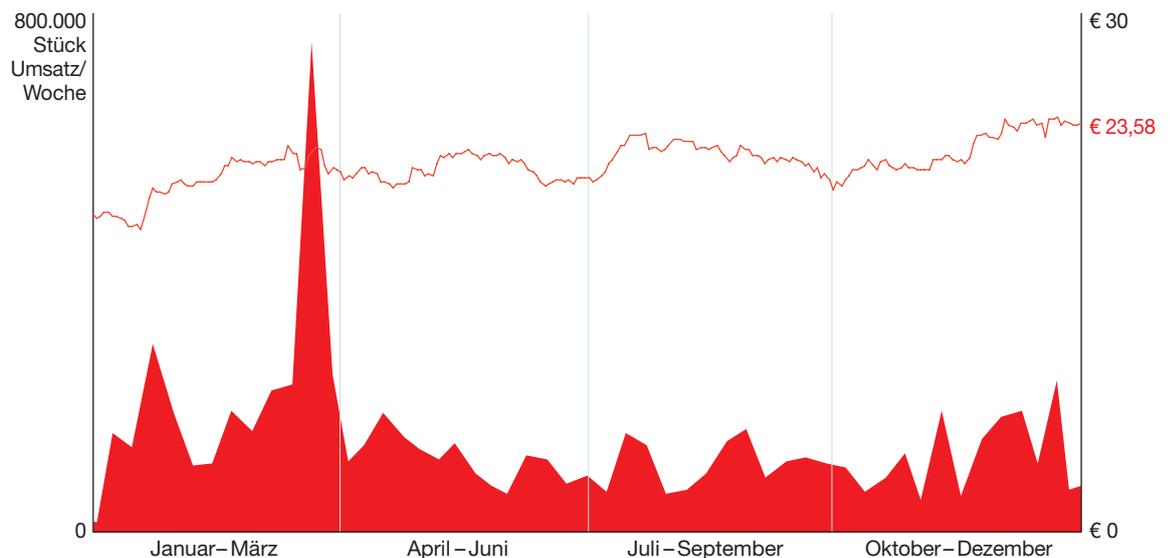
- STRABAG SE-AKTIE ÜBERTRAF MIT +30 % DIE GUTE ENTWICKLUNG DER VERGLEICHSINDIZES
- DIVIDENDE VON € 0,65 JE AKTIE VORGESCHLAGEN
- NEUN BANKEN ANALYSIEREN DIE STRABAG SE-AKTIE REGELMÄSSIG UND UNENTGELTLICH

Die STRABAG SE-Aktie

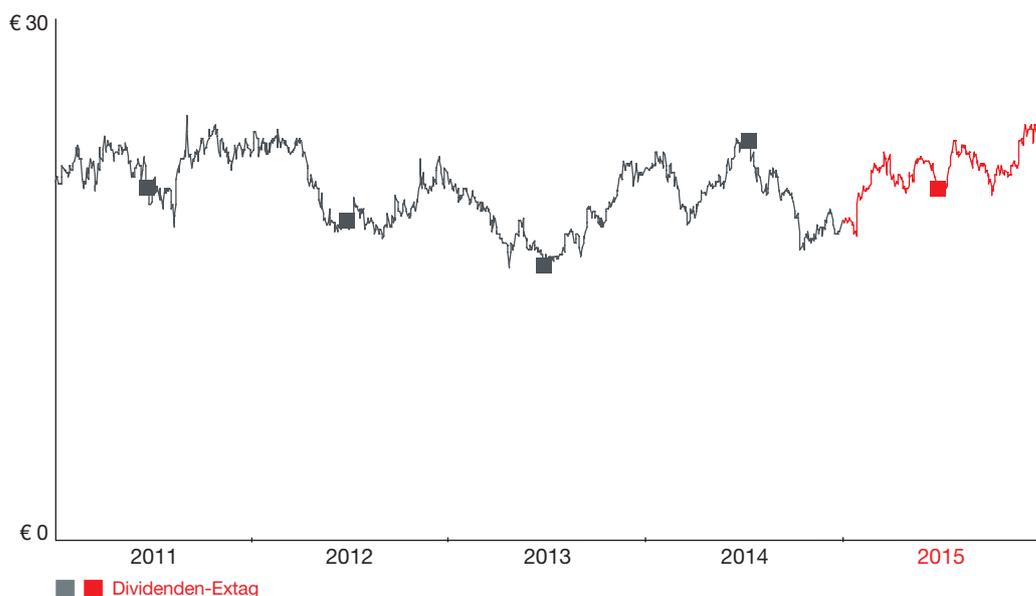
ENTWICKLUNG DES STRABAG SE-AKTIENKURSES UND DER VERGLEICHSINDIZES 2015



HANDESLVOLUMEN DER STRABAG SE-AKTIE IM VERGLEICH ZUM AKTIENKURS 2015



LANGFRISTIGE ENTWICKLUNG DES STRABAG SE-AKTIEKURSES



MEHRJÄHRIGE WERTENTWICKLUNG DER STRABAG SE-AKTIE UND DER VERGLEICHSINDIZES



Das Aktienjahr 2015 war von außergewöhnlich großen Kursausschlägen geprägt, ein Spiegelbild der unsicheren politischen und wirtschaftlichen Lage. Global gesehen – und gemessen am **MSCI World** Index – veränderte sich das Kursniveau trotz der Vielfalt an Ereignissen und der volatilen Kursbewegungen jedoch praktisch nicht. Nach einem breiten Aufschwung im ersten Jahresdrittel, der in den Monaten April und Mai zu den Jahreshöchstständen geführt hatte, schlugen sich schwache Wirtschaftsdaten auf die Stimmung an den Börsen und brachten in der zweiten Jahreshälfte Kursrückgänge. Diese verstärkten sich ab Mitte des dritten Quartals massiv, als die Abwertung der chinesischen Währung die im Markt bereits vorhandenen Konjunktursorgen weiter anheizte. Im vierten Quartal

bewirkte die Stabilisierung der Konjunkturerwartung zunächst eine deutliche Kurserholung. Die Notenbankpolitik und der weitere Ölpreisverfall bewegten schließlich im Dezember die Investorensseite wieder zu größerer Vorsicht und resultierten damit in einer neuerlichen Korrektur.

Für den US-Börseindex **Dow Jones Industrial** ging im Jahr 2015 eine beeindruckende Serie zu Ende: Sechs Jahre in Folge war der Kurs zum Jahresende über dem Vergleichswert des jeweiligen Vorjahrs gelegen. Nach einem volatilen Verlauf schloss der Index 2015 um 2 % unter seinem Stand zum Jahresultimo 2014. Europa verzeichnete dagegen ein von günstigen Wechselkursrelationen, einem niedrigen Ölpreis und einer expansiven Politik der Europäischen

Zentralbank (EZB) beschleunigtes Wirtschaftswachstum. Verschiedene Krisen in wirtschaftlich-politischen Grenzbereichen wirkten sich im Jahresverlauf aber immer wieder belastend auf die Aktienmärkte aus. Insgesamt wich die Kursentwicklung in Europa damit nicht wesentlich von der globalen ab. Aufgrund wachsender Besorgnis über die künftige EZB-Politik ging ein Teil der Kursgewinne aus dem Herbst in den letzten Wochen 2015 wieder verloren, sodass der gesamteuropäische Aktienindex **Eurostoxx 50** nur um 4 % – und somit weniger stark als erwartet – zulegen konnte.

Obwohl von den Turbulenzen rund um die Abwertung der chinesischen Währung im dritten Quartal besonders betroffen, beendete der japanische Aktienindex **Nikkei 225** das Jahr um 9 % höher. Dafür ausschlaggebend waren die für Japans Exportindustrie günstige Wechselkursentwicklung sowie die anhaltend expansive Politik der japanischen Notenbank. Der deutsche Leitindex **DAX** übertraf mit +10 % die Entwicklung des Nikkei 225 sogar noch etwas – allerdings mussten die Anlegerinnen und Anleger eine Berg- und Talfahrt hinnehmen: Die massiven Gewinne aus dem ersten Quartal wurden im dritten Quartal zur Gänze wieder abgegeben; erst im vierten Quartal stellte sich der Kursgewinn ein.

Eine ähnliche Entwicklung war an der Wiener Börse zu beobachten: Zunächst war sie gut in das Jahr 2015 gestartet: Eine Reihe positiver Faktoren, wie die günstige Ertragsentwicklung der Unternehmen, die verbesserte gesamteuropäische Wirtschaftslage, die dank der Abwertung des Euro höheren Exportchancen und die expansive Politik der EZB ließen den Börsenindex **ATX** bis Mitte Mai ansteigen. Bis zum Ende des dritten Quartals wurde aufgrund globaler Einflussfaktoren ein Großteil der erzielten Kursgewinne jedoch wieder abgegeben. Dank einer soliden Kursentwicklung im vierten Quartal wurde im Gesamtjahr aber ein Kursplus von 11 % sichergestellt. Maßgeblich für diesen Wertzuwachs war das neuerlich steigende Interesse an der Wiener Börse aus dem internationalen Bereich, das sich nicht zuletzt in einer Ausweitung der Aktienumsätze um rund 22 % niederschlug.

Mit einem Plus von 30 % übertraf die **STRABAG SE-Aktie** nicht nur die Performance des Leitindex ATX, sondern auch die des Branchenindex **STOXX Europe 600 Construction & Materials**, der um 16 % zulegte. Nach einem sehr volatilen Verlauf setzte die STRABAG SE-Aktie zu einer Jahresendrallye an, sodass sie zum Jahresultimo bei € 23,58 und damit nahe an ihrem Höchstkurs 2015 zu liegen kam.

STRABAG SE-Aktie
zu Jahresende:
€ 23,58

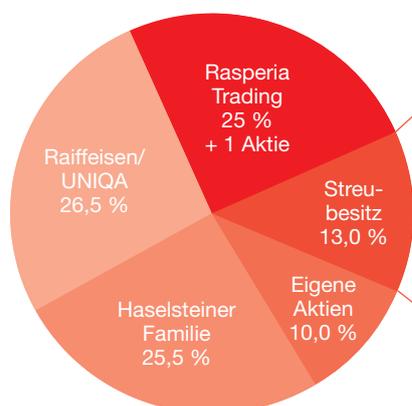
AKTIENKENNZAHLEN

Kennzahl	2011	2012	2013	2014	2015
Schlusskurs zum Jahresende (€)	22,11	20,43	21,32	18,18	23,58
Jahreshöchstkurs (€)	24,30	23,50	21,70	23,13	23,88
Jahrestiefstkurs (€)	17,90	17,20	15,59	16,55	17,45
Anzahl der ausstehenden					
Inhaberaktien zu Jahresende (Stück)	105.224.733	103.087.657	102.599.997	102.599.997	102.599.997
Anzahl der ausstehenden					
Inhaberaktien, gewichtet (Stück)	111.424.186	104.083.238	102.716.850	102.599.997	102.599.997
Marktkapitalisierung zu Jahresende (€ Mrd.)					
	2,5	2,1	2,2	1,9	2,4
Durchschnittlicher					
Tagesumsatz (€ Mio.) ¹⁾	3,3	1,0	1,0	0,8	0,6
Gesamter STRABAG SE-					
Aktienumsatz (Stück) ¹⁾	38.742.980	12.759.384	13.481.520	9.747.782	7.261.792
Gesamter STRABAG SE-					
Börseumsatz (€ Mrd.) ¹⁾	0,8	0,3	0,2	0,2	0,2
KGV zu Jahresende					
Ergebnis je Aktie (€)	1,75	0,58	1,11	1,25	1,52
Buchwert je Aktie (€)	27,9	27,8	28,4	28,1	29,6
Kurs-Buchwert-Verhältnis	0,8	0,7	0,8	0,7	0,8
Cashflow aus der Geschäftstätigkeit					
je Aktie (€)	4,5	2,6	6,8	7,8	12,1
Vorgeschlagene					
Dividende je Aktie (€)	0,60	0,20	0,45	0,50	0,65
Ausschüttungsquote (%)	34	34	41	40	43
Dividendenrendite (%)	2,7	1,0	2,1	2,8	2,8
Grundkapital (€ Mio.)					
	114	114	114	114	114
Gewichtung im ATX (%)					
	1,75	1,22	1,22	n. a.	n. a.
Gewichtung im ATX-Prime (%)					
	1,57	1,12	1,08	1,11	1,34
Gewichtung im WBI (%)					
	3,89	2,94	2,89	2,66	3,12

Aktienkurs liegt unter dem Buchwert

Aktionärsstruktur

AKTIONÄRSSTRUKTUR PER 31.12.2015



VERTEILUNG DES STREUBESITZES PER JANUAR 2016



1) Doppelzählung

Die **Kernaktionärsstruktur** veränderte sich im abgelaufenen Geschäftsjahr nicht: Weiterhin werden etwa 77 % des Grundkapitals von der Familie Haselsteiner, der Raiffeisen- und der UNIQA-Gruppe sowie von Rasperia Trading Ltd. gehalten. Unseres Wissens hält – mit Ausnahme dieses Kernaktionariats – niemand mehr als 5 % am Unternehmen.

Im Besitz der STRABAG SE befanden sich per Ende Dezember 2015 aufgrund des im Juli 2011 gestarteten und am 23.5.2013 beendeten **Aktienrückkaufprogramms** 10,0 % bzw. 11.400.000 Stück eigene Aktien. Diese waren – als Akquisitionswährung gedacht – kontinuierlich über die Börse und auch außerbörslich zurückgekauft sowie direkt vom Streubesitz übernommen worden. Davon wurde jedoch bisher kein Gebrauch gemacht, sodass sich der Streubesitz weiterhin auf 13,0 % beläuft.

Eigene Aktien als
Akquisitionswährung

Im Januar 2016 gaben wir eine Aktionärs-erhebung in Auftrag, um die Verteilung unseres **Streubesitzes** auszumachen. Wie sich zeigte, befanden sich mit 6,6 % weiterhin etwas mehr STRABAG SE-Aktien in den Händen des Retail-Publikums als bei Institutionellen. Der institutionelle Streubesitz entfällt mit 2,2%-Punkten auf Kontinentaleuropa, mit 1,5%-Punkten auf Nordamerika sowie mit 1,3%-Punkten auf Österreich. Damit hat sich der Anteil der Aktien, der sich auf österreichische Institutionelle vereint, im Vergleich zum Vorjahr (0,7 %) beinahe verdoppelt. Die Anlegerschaft aus Großbritannien und Irland spielt mit 0,5%-Punkten auch weiterhin eine untergeordnete Rolle.

Hauptversammlung

Mit 100 % bzw. über 99,9 % der abgegebenen Stimmen entlastete die Hauptversammlung 2015 den Vorstand sowie den Aufsichtsrat, wählte die Abschlussprüferin und entschied über die Auszahlung einer Dividende in Höhe von € 0,50 je Stückaktie für das Geschäftsjahr 2014. Des Weiteren wählte sie folgende Mitglieder in den

Aufsichtsrat der STRABAG SE: Mag. Hannes Bogner (98,6 % der abgegebenen Stimmen), Mag. Kerstin Gelbmann (99,6 %), Dr. Alfred Gusenbauer (98,6 %) und William R. Spiegelberger (99,7 %). Es lagen 753 Anmeldungen zur Hauptversammlung vor, die 90.198.318 Stückaktien repräsentierten.

HAUPTVERSAMMLUNG FINDET AM 10.6.2016 STATT

Die nächste Hauptversammlung wird am 10.6.2016 ab 10:00 Uhr MESZ im Austria Center Vienna stattfinden. Wenn Sie als Aktionärin oder Aktionär gerne daran teilnehmen möchten, weisen Sie bitte Ihre Aktionärsenschaft mit

31.5.2016 bei Ihrer Bank nach. Details zur Vorgehensweise finden Sie auf unserer Website www.strabag.com > Investor Relations > Hauptversammlung.

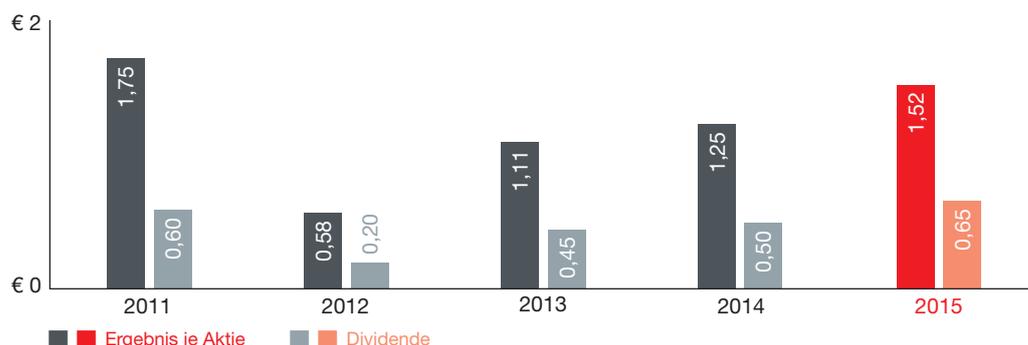
Dividende

Dividende:
€ 0,65 je Aktie

STRABAG legt Wert auf eine kontinuierliche Dividendenpolitik. Der Vorstand hält an seinem Ziel fest, pro Jahr 30–50 % des Konzernergebnisses in Form einer Dividende an die Aktionärinnen und Aktionäre abzuführen. Die genaue Quote richtet sich zum einen nach der allgemeinen Geschäftsentwicklung, zum anderen nach den Wachstumschancen des Konzerns.

In diesem Sinn wird der Vorstand der STRABAG SE der Hauptversammlung am 10.6.2016 eine Dividende von € 0,65 je Aktie für das Geschäftsjahr 2015 vorschlagen. Damit liegt die Ausschüttungsquote bei 43 %. Auf Basis des Aktienkurses von € 23,58 per Ende Dezember 2015 errechnet sich eine Dividendenrendite von 2,8 %. Der Dividenden-Extag wurde auf den 17.6.2016 festgelegt; die Dividende wird am 21.6.2016 ausbezahlt.

ERGEBNIS JE AKTIE UND DIVIDENDE



Anleihen und Schuldscheindarlehen

ÜBERSICHT ÜBER DIE NOTIERENDEN ANLEIHEN

Laufzeit	Verzinsung %	Volumen € Mio.	ISIN	Börse
2011–2018	4,75	175	AT0000A0PHV9	Wien
2012–2019	4,25	100	AT0000A0V7D8	Wien
2013–2020	3,00	200	AT0000A109Z8	Wien
2015–2022	1,625	200	AT0000A1C741	Wien

Die STRABAG SE (bzw. die FIMAG) hat bisher zwölf Unternehmensanleihen begeben, von denen vier noch notieren. Mit der jüngsten STRABAG

1,625%-Anleihe 2015–2022 mit einem Volumen von € 200 Mio. setzte das Unternehmen seine langjährige Emissionsstrategie fort.

CORPORATE CREDIT RATING VON S&P AUF BBB ERHÖHT

Die STRABAG SE und ihre Anleihen werden von der Agentur Standard & Poor's (S&P) regelmäßig mit einem Rating versehen. Im November 2007 hatte S&P das Corporate-Credit-Rating der STRABAG SE von BB+ auf BBB- angehoben. Damit war die STRABAG SE in den Investment Grade-Bereich aufgestiegen. Im Juni 2015 erhöhte S&P das Credit Rating um eine weitere Stufe auf BBB, Ausblick stabil. Die Agentur begründete diesen Schritt damit, dass die

wesentlichen Kennzahlen bereits deutlich über den Anforderungen für das bisherige Rating gelegen waren und dies gemäß den Prognosen auch in den kommenden Jahren der Fall sein dürfte. S&P sieht die Stärken der STRABAG SE vor allem in den stabilen Margen in einem sonst recht zyklischen Marktumfeld, im effektiven Risikomanagement sowie in den starken Marktpositionen.

S&P-Rating: BBB

Investor Relations

Da wir unsere Investor Relations-Aktivitäten im Jahr 2015 unverändert ausdauernd betrieben haben, ist auch das Investoreninteresse trotz der geringeren Handelsaktivität in unserer Aktie stabil geblieben. Neben der vorgeschriebenen quartalsweisen Berichterstattung informierten wir im vergangenen Jahr 98 Kapitalmarktteilnehmende (2014: 100) in 58 (65) Einzelgesprächen (One-on-ones), Telefonkonferenzen und Gruppengesprächen. Wir nahmen an zehn (elf) **Roadshows** und **Investorenkonferenzen**

der Institute Deutsche Bank, Erste Group, Kepler Cheuvreux, MainFirst, Raiffeisen Centrobank und WOOD & Company teil und haben Investorengespräche u. a. in London, Frankfurt, Berlin, Zürich, Warschau, Prag und Wien geführt.

Wenn Sie etwas über unsere zukünftigen Roadshow-Aktivitäten erfahren wollen, besuchen Sie unsere Website www.strabag.com > Investor Relations. Der Unternehmenskalender wird

laufend aktualisiert und beinhaltet neben allen geplanten Roadshows auch die Termine der Veröffentlichung unserer Ergebnisse.

MIT UNSEREN INVESTORINNEN UND INVESTOREN STEHEN WIR IN STÄNDIGEM KONTAKT

Kein bezahltes
Aktien-Research

Wir stehen nicht nur in ständigem E-Mail- und Telefonkontakt mit institutionellen Investorinnen und Investoren sowie mit Analystinnen und Analysten, sondern informieren auch die Privataktionärsseite umfassend. So bieten wir etwa Web- und Audio-Übertragungen von Teilen der Hauptversammlung und der Investoren- und Pressekonferenzen auf unserer Website an und versuchen, unsere Privataktionärinnen und Privataktionäre sowie interessierte Personen über verschiedene Kanäle zu erreichen. So nahm etwa der STRABAG SE-Vorstandsvorsitzende Thomas Birtel im September 2015 an einer vom Börse Social Network organisierten **Privatanleger-Roadshow** in Wien teil.

Jede einzelne Investorin und jeder Investor profitiert davon, dass wir uns Zeit nehmen, mit dem Markt zu kommunizieren, und die Investor Relations-Arbeit ständig verbessern wollen – denn ausgezeichnete Investor Relations-Arbeit schlägt sich positiv im Aktienkurs nieder und verkürzt die Zeit, die benötigt wird, um sich ein Bild vom Unternehmen zu machen. Unser Ziel ist es, die Investor Relations-Bemühungen weiterhin stark und den Informationsfluss konstant zu halten und dadurch nicht zuletzt die Analystinnen und Analysten der Banken und der Institutionellen bei der korrekten Bewertung der STRABAG SE-Aktie und der Einschätzung unserer Anleihen zu unterstützen.

Die Analysten-Betrachtungen geben aktuellen und potenziellen Investorinnen und Investoren

einen ersten Anhaltspunkt für die Beurteilung der STRABAG SE. Wir freuen uns daher, dass neun Banken die STRABAG SE – für das Unternehmen unentgeltlich – regelmäßig analysieren und Kursziele sowie Empfehlungen für die Aktie ausgeben:

- **Commerzbank**, Frankfurt (Norbert Kretlow)
- **Deutsche Bank**, Wien (Matthias Pfeifenberger)
- **DZ Bank**, Frankfurt (Ingo Wermann)
- **Erste Group**, Wien (Daniel Lion)
- **HSBC Trinkaus & Burkhardt**, Düsseldorf (Tobias Loskamp)
- **Kepler Cheuvreux**, Wien (Stephan Trubrich)
- **LBBW**, Stuttgart (Jens Münstermann)
- **MainFirst Bank**, Frankfurt (Christian Korth)
- **Raiffeisen Centrobank**, Wien (Markus Remis)

Außerdem stellen derzeit diese Häuser Kreditanalysen zu unseren Anleihen bereit:

- **Erste Group**, Wien (Bernadett Povazsai-Römhild)
- **Raiffeisen Bank International**, Wien (Igor Kovacic)

SO ERHALTEN SIE INFORMATIONEN ÜBER DIE STRABAG SE

Die Investor Relations-Abteilung der STRABAG SE berichtet direkt an den Vorstandsvorsitzenden und sieht sich als Serviceabteilung für bestehende und potenzielle Privataktionärinnen und Privataktionäre, institutionelle Investorinnen und Investoren sowie Analystinnen und Analysten, aber auch als Ansprechpartnerin für Kapitalmarktfragen für die operativen Einheiten des Konzerns. Kurze Reaktionszeiten, umfassende Information und ein stetiger Dialog mit dem Kapitalmarkt und der Öffentlichkeit sind für uns selbstverständlich. Dabei legen wir Wert darauf, alle Aktionärsgruppen rasch und zeitgleich zu informieren. Dies stellen wir sicher, indem wir alle unternehmensrelevanten Nachrichten gleichzeitig auf unserer Website und über den **Investor Relations-Newsletter** per E-Mail veröffentlichen. Wenn auch Sie Informationen erhalten möchten, tragen Sie sich im Investor Relations-Bereich unserer Website www.strabag.com ein oder rufen Sie uns an.

Ihre Fragen und Anregungen sind wichtige Anhaltspunkte zur fortwährenden Verbesserung unserer Serviceleistungen. Daher freuen wir uns über Ihre Kontaktaufnahme:

STRABAG SE

Investor Relations

Diana Neumüller-Klein,

Leiterin Konzernkommunikation &

Investor Relations

📍 Donau-City-Str. 9, 1220 Wien/Österreich

☎ +43 800 880 890 (kostenfrei)

☎ +43 1 22422-1177

@ investor.relations@strabag.com

Auf www.strabag.com > Investor Relations finden Sie zudem:

- Aktuelle Roadshow-Unterlagen
- Unternehmenspräsentationen
- Konsensschätzungen der Banken
- Vollversionen der Credit Research-Berichte
- Live-Übertragungen bzw. Aufzeichnungen der Telefon- und Investorenkonferenzen
- Aktienrechner
- Abo mit täglichen Kursinformationen
- Individuell gestaltbare Aktienkurs-Charts
- Download-Versionen der Geschäfts- und Zwischenberichte
- Bestellformular für gedruckte Exemplare unserer Publikationen
- Finanzkalender

KONZERNLAGEBERICHT

Wichtige Ereignisse

JANUAR

STRABAG SE begibt Unternehmensanleihe über € 200 Mio.

Die STRABAG SE hat eine Unternehmensanleihe im Volumen von € 200 Mio. begeben. Die Laufzeit der fix verzinsten Anleihe beträgt sieben Jahre, der Kupon liegt bei 1,625 % p. a. Der Emissionskurs wurde mit 101,212 % festgelegt. Mit dieser Anleihe setzte das Unternehmen seine langjährige Emissionsstrategie fort. Dank des

Emissionserlöses, der für allgemeine Unternehmenszwecke wie etwa die Refinanzierung der 2010 begebenen Anleihe oder Investitionen in Sachanlagevermögen verwendet wurde, erhält die STRABAG SE ihre optimale Finanzierungsstruktur.

FEBRUAR

Züblin baut weiteren Teilabschnitt der Berliner Autobahn A 100

Die Ed. Züblin AG, eine Tochter des STRABAG-Konzerns, hat von der Berliner Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt den Auftrag für Bauabschnitt 16, Los 4, der innerstädtischen Autobahn A 100 in Berlin erhalten. Er folgte auf den Zuschlag für Los 2/3, der 2014 ebenfalls an Züblin gegangen war. Der Auftragswert für den neuen Autobahnabschnitt beträgt rund € 44 Mio.



Ansicht: Tafel 5 Ansicht von Norden

Auftrag zur Errichtung eines Abschnitts der rumänischen Autobahn A3

STRABAG hat den Auftrag zur Errichtung der rumänischen Autobahn A3 zwischen Ungheni und Ogra erhalten. Die Auftragssumme für diesen 10,1 km langen Abschnitt beträgt € 57 Mio.

(rund RON 251 Mio.). Das Unternehmen hält die Mehrheit am bauausführenden Konsortium und hat die Federführung inne.

STRABAG baut Kraftwerk Rhone Oberwald in der Schweiz



Die STRABAG AG baut ein 14-MW-Laufwasserkraftwerk im Schweizer Kanton Wallis. Im Auftragsvolumen von € 37 Mio. (CHF 38 Mio.) ist die Herstellung der dafür notwendigen Tunnel, Stollen und Kavernen enthalten. Mittels Tunnelbohrmaschine und Sprengvortrieb werden die Hohlräume im Aarmassiv der Schweizer Alpen geschaffen. Bis September 2017 soll der Bau an die FMV SA, die Walliser Kraftwerke, übergeben werden.

Vorbereitung der Bauarbeiten in den Schweizer Alpen

MÄRZ

STRABAG-Tochter NIMAB errichtet 236 Wohneinheiten in Malmö im Partneringmodell

Die NIMAB Entreprenad AB, Sjöbo, Schweden, hat von der Ikano Bostad AB, Stockholm, den Auftrag zur Errichtung zweier Wohnkomplexe erhalten: Beide Projekte liegen in Malmö, der drittgrößten Stadt Schwedens, und behalten insgesamt 236 Wohneinheiten sowie Ladenlokale. Beide Neubauten werden im STRABAG-Partneringmodell teamconcept in enger Zusammenarbeit mit Ikano Bostad schlüsselfertig ausgeführt. Die Arbeiten am Bauvorhaben „Alvine“ werden im Juni 2015 beginnen und bis Anfang 2017 dauern. „Alvine“ ist als durchgehend miteinander verbundenes Wohngebäudeensemble mit unterschiedlichen Geschosshöhen konzipiert. Es besteht aus 123 Wohneinheiten, die sich um einen Innenhof gruppieren. Die Arbeiten für das Wohn- und



NIMAB-Projekt „Alvine“ im schwedischen Malmö

Geschäftsgebäude „Mjölner“ am Hyllie Allétorg laufen bereits seit Herbst 2014 und dauern bis Sommer 2016. Hier entstehen 113 Wohneinheiten und sieben Ladenlokale.

Zwei neue Autobahnaufträge in Tschechien für € 24 Mio.

STRABAG a.s., die tschechische Tochtergesellschaft der STRABAG SE, hat in einem Konsortium zwei neue Autobahnaufträge in Tschechien erhalten. Die Unternehmen werden zwei Abschnitte der Autobahn D3, die Prag mit Südböhmen verbindet, errichten. Auftraggeberin der beiden Projekte ist die tschechische Straßen- und Autobahndirektion. Der Abschnitt zwischen Veselí

nad Lužnicí und Bošilec hat ein Gesamtvolumen von € 23 Mio. (CZK 635 Mio.), woran STRABAG einen Anteil von 55 % hält (rund € 12,7 Mio.). Der Abschnitt misst 5.125 m. Der zweite Auftrag umfasst den 3.160 m langen Abschnitt zwischen Borek und Úsilné. Mit € 11,7 Mio. (rund CZK 322 Mio.) hält STRABAG hier einen Anteil von 45 %.

JUNI

S&P hebt Rating der STRABAG SE von BBB- auf BBB an

Die internationale Ratingagentur Standard & Poor's (S&P) hat im Juni das Credit Rating der STRABAG SE um eine Stufe von BBB- auf BBB gehoben. Der Ausblick liegt weiterhin bei „stabil“. S&P begründet diesen Schritt damit, dass die wesentlichen Kennzahlen bereits deutlich über den Anforderungen für das bisherige Rating

lagen und dies gemäß den Prognosen auch in den kommenden Jahren der Fall sein dürfte. Die Agentur sieht die Stärken der STRABAG SE vor allem in den stabilen Margen in einem sonst recht zyklischen Marktumfeld, im effektiven Risikomanagement sowie in den starken Marktpositionen.

STRABAG baut A3 im Süden Deutschlands für € 90 Mio. auf sechs Spuren aus

STRABAG hat den Zuschlag für zwei Abschnitte der deutschen Autobahn A3 mit einem Gesamtvolumen von ca. € 90 Mio. erhalten. Beim Los EO 287 baut STRABAG die Bundesautobahn ausgehend von der Anschlussstelle Heidingsfeld in Bayern über 5,7 km bis zur Talbrücke Randersacker auf sechs Streifen aus. Zudem bearbeitet STRABAG seit Kurzem auch das Los A3/EO 259, einen 8,5 km langen Abschnitt bei Wertheim in Baden-Württemberg. Die bisher vier Streifen der Asphaltfahrbahn werden auf sechs erweitert.

Asphaltparbeiten A3 Nürnberg–Frankfurt bei Würzburg

Züblin erweitert das Kanalisationsnetz in Singapur



Die Pipejacking-Division der Ed. Züblin AG erweitert in Singapur für € 85 Mio. das Kanalisationsnetz mit einer Gesamtlänge von 9,8 km. Alle Betonfertigteile, wie Rohre und Schachtringe, werden von der Züblin-eigenen Fabrik in Malaysia gefertigt und geliefert. Die Rohrvortriebstechnik (Pipejacking) wird auch dynamisches Rammverfahren genannt. Dabei können Beton- oder auch Stahlrohre grabenlos verlegt werden. Dieses Verfahren ist besonders für vergleichsweise kleine Durchmesser geeignet. Bei diesem Projekt rangiert der Durchmesser zwischen 30 cm und 3,1 m.

Durchbruch beim Rohrvortrieb

JULI

STRABAG schafft mit Konzessionsprojekt über € 900 Mio. Markteintritt in Kolumbien

Die kolumbianische Infrastrukturagentur ANI hat einem Konsortium, an dem STRABAG mit 37,5 % beteiligt ist, den Auftrag für Planung, Bau, Finanzierung und Betrieb einer 176 km langen Straße über 25 Jahre zugesprochen. Das Financial Close wird voraussichtlich im vierten Quartal 2016 erfolgen, die Gesamtinvestitionskosten liegen bei rund € 900 Mio. Daran wird sich STRABAG voraussichtlich mit Eigenkapital und nachrangigen Darlehen von etwas mehr als € 50 Mio. beteiligen. Das Bauvolumen liegt im mittleren dreistelligen Millionen-Euro-Bereich. Hier entfallen auf STRABAG ebenfalls 37,5 %. Zusätzlich zu einem Teil der Mauteinnahmen wird das Konsortium für seine Leistungen jährliche Zahlungen von ANI erhalten.



Bestehende Brücke auf der zu modernisierenden Strecke

A10 Oswaldibergtunnel für € 34 Mio. von STRABAG saniert

STRABAG wird für die österreichische Autobahngesellschaft ASFINAG den Oswaldibergtunnel auf der A10 sanieren. Die beiden Röhren mit einer Länge von jeweils 4,3 km werden zwischen Juli 2015 und Juni 2017 auf den neuesten Stand der Technik gemäß Straßentunnelsicherheitsgesetz

gebracht. Der Auftrag mit einem Volumen von € 34 Mio. umfasst sowohl die baulichen Sanierungsmaßnahmen im Bereich Straßen-, Tunnel- und Hochbau als auch die Neuinstallation der gesamten elektrotechnischen und maschinellen Ausrüstung (E&M).

AUGUST

Auftrag über € 118 Mio. für einen Abschnitt der A1 in Polen

Eine polnische STRABAG-Tochter wird die 15 km lange Strecke zwischen Woźniki und Pyrzowice innerhalb von 30 Monaten bauen. Der Auftrag beinhaltet die Errichtung einer Autobahnmeisterei,

von zwei Rastplätzen, 29 Brückenbauwerken sowie mehreren Tierübergängen. Mitte 2018 wird damit ein weiterer Teil des Transeuropäischen Netzes (TEN) fertiggestellt sein.

SEPTEMBER

Center Communication Systems erweitert Tunnelfunkanlagen der Wiener Linien

Die 100%-Tochter der STRABAG AG – inzwischen umfirmiert in STRABAG Infrastructure & Safety Solutions – hat den größten Auftrag in ihrer Unternehmensgeschichte erhalten: Für € 17,50 Mio. wird die Spezialistin für einsatzkritische Kommunikationssysteme und Sicherheitstechnik die U-Bahn-Tunnelfunkanlagen der Wiener Linien erneuern und erweitern. Zwischen August 2015 und Juli 2020 werden insgesamt 78,5 km des Streckennetzes und über 100 U-Bahn-Stationen neu ausgestattet.

Wiener U-Bahn-Station

STRABAG steigt in rumänischen Projektentwicklungsmarkt ein

Die rumänische Konzerntochter STRABAG SRL hat das Bukarester Development-Team von Raiffeisen evolution übernommen. Das Team hatte sehr erfolgreich Projekte wie den Sky Tower und die Promenada Mall in Bukarest entwickelt.

In Deutschland zählt die Konzerngesellschaft STRABAG Real Estate bereits zu den führenden Projektentwicklungsunternehmen. Mit der Übernahme stärkt STRABAG ihre Position im europäischen Projektentwicklungsmarkt weiter.

OKTOBER

Planung und Bau eines 24 km langen Abschnitts der polnischen S6

Die S6 verbindet als Hauptverkehrsader den Osten Polens mit dem Westen. STRABAG wird für € 83 Mio. den 24 km langen Abschnitt von Goleniów bis Koszalin planen und bauen. Zwischen November 2015 und Juni 2019 entsteht

eine zweispurige Asphaltfahrbahn. Zum Auftragsumfang gehören auch Schnellstraßenkreuze, Rastplätze und zahlreiche Ingenieurbauwerke, wie Überführungen, Brücken und Tierübergänge.

DEZEMBER

STRABAG SE mit Minderheitsaktionariat einig über vollständige Übernahme der Ed. Züblin AG

Die STRABAG SE als Mehrheitsaktionärin der Ed. Züblin AG in Stuttgart, Deutschland, gab bekannt, mit überwiegender Wahrscheinlichkeit davon auszugehen, eine vertragliche Vereinbarung mit dem Minderheitsaktionariat über eine vollständige Übernahme der von diesem gehaltenen Anteile an Züblin (42,74 %) zu erreichen.

Konzern hat damit seinen Anteil von 57,3 % auf 94,9 % erhöht. Die restlichen Anteile wurden von einem Kernaktionär der STRABAG SE erworben.

Im April 2016 wurde mit den Minderheitsaktionären der Ed. Züblin AG, Stuttgart, ein Aktienkaufvertrag über 42,74 % der Anteile an der Ed. Züblin AG, Stuttgart, abgeschlossen. Der

Insgesamt wurde ein Betrag in Höhe von € 210,3 Mio. als fixer Basiskaufpreis vereinbart. Darüber hinaus sieht der Vertrag einen variablen Kaufpreisanteil in Höhe von bis zu € 114,0 Mio. vor, der in Abhängigkeit von den jeweiligen Konzernergebnissen der Ed. Züblin AG in den Jahren 2015 bis 2019 ermittelt wird.

STRABAG-Tochter Züblin erweitert größte Kupfermine der Welt in Chile

Züblin International hat von Codelco, dem weltweit größten Erzeuger von Kupfer, einen Folgeauftrag für die Erweiterung der El Teniente Mine in Rancagua – 80 km südlich der Hauptstadt Santiago de Chile – erhalten. Züblin führte

bereits seit März 2014 umfangreiche Tunnelbauarbeiten an der Mine durch. Durch den neuen Auftrag in Höhe von € 100 Mio. steigt Züblin in Chile zu den führenden Baufirmen im Untertagebau auf.

Länderbericht

LÄNDERRISIKO STREUEN

Leistung um 5 % auf
€ 14,3 Mrd. gestiegen

Trotz ihrer starken Präsenz in den Heimatmärkten Österreich und Deutschland sieht sich STRABAG als europäisches Unternehmen. Der Konzern ist bereits seit mehreren Jahrzehnten in Zentral- und Osteuropa tätig. Zum einen hat es im Unternehmen Tradition, der Auftraggebererschaft in neue Märkte zu folgen, zum anderen ermöglicht das bestehende Ländernetzwerk mit lokalem Management und etablierten Organisationsstrukturen, die Technologie und die Gerätschaft mit geringem Aufwand zu exportieren und in neuen Regionen einzusetzen. Um das Länderrisiko noch mehr zu streuen und von den Marktchancen in weiteren Teilen der Welt zu profitieren, will STRABAG besonders ihr

internationales Geschäft, d. h. die Aktivitäten in Ländern außerhalb Europas, intensivieren.

Der STRABAG SE-Konzern hat im Geschäftsjahr 2015 mit € 14,3 Mrd. eine gegenüber dem Vorjahr um 5 % höhere Leistung erwirtschaftet. Die Slowakei stach dank Großprojekten mit einer besonders hohen Zunahme hervor, doch auch in Tschechien und Polen war marktbedingt eine sehr positive Entwicklung zu verzeichnen. In Deutschland resultierte die höhere Leistung im Wesentlichen aus der gegen Ende 2014 akquirierten, mit Facility Management betrauten DIW-Gruppe.

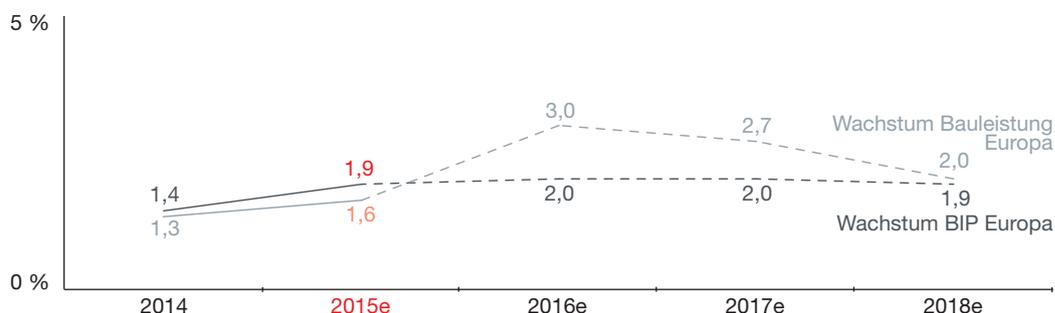
LEISTUNG NACH LÄNDERN

€ Mio.	% der gesamten Leistung 2015		% der gesamten Leistung 2014		Δ %	Δ absolut
	2015	2014	2014	2014		
Deutschland	6.256	44	6.080	45	3	176
Österreich	2.003	14	2.058	15	-3	-55
Polen	941	7	817	6	15	124
Tschechien	765	5	620	5	23	145
Slowakei	716	5	427	3	68	289
Ungarn	594	4	544	4	9	50
Schweiz	343	2	359	3	-4	-16
Naher Osten	315	2	272	2	16	43
Americas	310	2	255	2	22	55
Benelux	302	2	324	2	-7	-22
Rumänien	241	2	181	1	33	60
Schweden	240	2	271	2	-11	-31
Russland und Nachbarstaaten	230	2	302	2	-24	-72
Dänemark	219	2	197	1	11	22
Italien	188	1	179	1	5	9
Sonstige europäische Länder	168	1	169	1	-1	-1
Afrika	120	1	158	1	-24	-38
Slowenien	98	1	68	1	44	30
Asien	92	1	87	1	6	5
Kroatien	68	0	121	1	-44	-53
Serbien	46	0	38	0	21	8
Bulgarien	35	0	39	0	-10	-4
Gesamt	14.290	100	13.566	100¹⁾	5	724

1) Rundungsdifferenzen sind möglich.

EUROPA AUF MODERATEM WACHSTUMSPFAD¹⁾

WACHSTUMSVERGLEICH BAU VERSUS BIP EUROPA



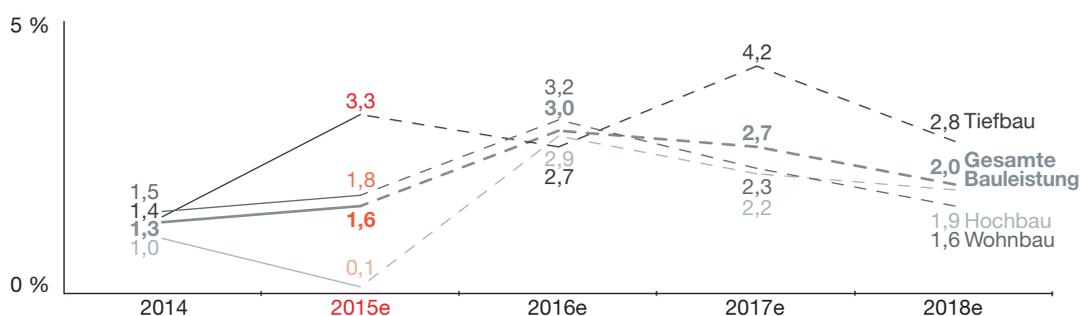
Die Konjunkturflaute in Schwellenländern wie China und Brasilien bremste nicht nur das weltweite **Wachstum**, sondern auch die Entwicklung in der Eurozone. Zwar wuchs die **Wirtschaft** in den 19 Euroconstruct-Ländern im Jahr 2015 – unterstützt durch den niedrigen Ölpreis, den vorteilhaften Eurokurs und die expansive Geldpolitik der Europäischen Zentralbank – um 1,9 %. Allerdings wird die geringe Investitionstätigkeit die weiteren Wachstumschancen im Euroraum dämpfen. Während die Binnenwirtschaft als wichtige Konjunkturstütze fungiert, lässt die Dynamik des Außenhandels deutlich nach. Zudem verstärkten fehlende wirtschaftspolitische Koordinationsmechanismen das Auseinanderdriften der Wirtschaftsentwicklung in der Eurozone: Während reformfreudige Länder wie Spanien oder Irland weiterhin deutlich stärker wuchsen als der Durchschnitt und das deutsche Wirtschaftswachstum (BIP) im europäischen Mittelfeld lag, blieb das BIP-Wachstum in Frankreich, Italien und Österreich unter dem Durchschnittswert. Die Länder Zentral- und Osteuropas verzeichneten dagegen erneut Wachstumsraten über der 3%-Marke. 2016 wird für Europa ein

Zuwachs von 2,0 % prognostiziert, der auch 2017 auf konstantem Niveau bleiben sollte.

Im Einklang mit der Wirtschaftsentwicklung sollte auch die europäische **Bauwirtschaft** zumindest bis 2018 kontinuierlich wachsen. 2015 verzeichnete die Bauleistung ein Plus von insgesamt 1,6 %, das 2016 auf 3,0 % ansteigen dürfte, um ein weiterhin ansprechendes Wachstum bis 2018 zu halten. Länderspezifisch zeigte sich die Entwicklung erneut heterogen. In Summe konnte die starke Leistung der zentral- und osteuropäischen Länder sowie Irlands, Schwedens und der Niederlande die Rückgänge in Westeuropa kompensieren. Während die Bauleistung in Frankreich und Deutschland 2015 noch rückläufig war bzw. stagnierte, sollten die sechs größten Baumärkte der Eurozone – Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Italien, Spanien und Polen – 2016 wieder signifikant wachsen. Getragen wird das Wachstum künftig vor allem vom Bereich Wohnbau, der durch die Flüchtlingswelle und den daraus resultierenden Bedarf an Wohnraum voraussichtlich Impulse erhält.

BAUWIRTSCHAFT KOMMT IN ALLEN SPARTEN WIEDER IN FAHRT

ENTWICKLUNG BAUSEKTOR EUROPA



¹⁾ Alle Wachstumsprognosen sowie Bauvolumina auf Ebene der einzelnen Volkswirtschaften wurden den Berichten von Euroconstruct und EECFA von Winter 2015 entnommen. Die angegebenen Marktanteilsdaten basieren auf den Daten aus dem Jahr 2014.

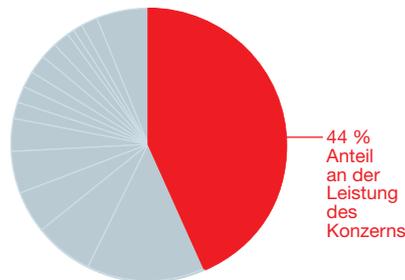
Das Wachstum der europäischen Bauwirtschaft wurde 2015 vom Bereich **Tiefbau** getragen, der nach starken Rückgängen in den vergangenen Jahren wieder um 3,3 % zulegen konnte. Die zentral- und osteuropäischen Länder verzeichneten dabei die höchsten Zuwächse – bedingt durch die Bemühungen, alle noch zur Verfügung stehenden EU-Mittel im Rahmen des auslaufenden Infrastrukturprogramms auszuschöpfen. Die Anstiege stammten dabei in erster Linie aus dem Bereich Neubau, da zahlreiche in den vergangenen Jahren verschobene Infrastrukturprojekte nun realisiert werden. Auch in den kommenden Jahren soll diese Sparte das stärkste Wachstum verzeichnen. Dabei sollte vor allem der polnische Tiefbau sein Wachstum markant beschleunigen und bis 2018 sogar zweistellige Wachstumsraten erreichen.

Das Wirtschaftswachstum erwies sich dagegen bisher noch nicht als stark genug, um den **Hochbau** ausreichend zu stimulieren. Dieser stagnierte 2015 mit +0,1 % in den 19 Euroconstruct-Ländern insgesamt, wobei die Rückgänge im Bereich Neubau durch Zunahmen bei Renovierungen kompensiert werden konnten. Während die Sparte in großen Ländern wie Deutschland und Spanien deutlich schrumpfte, verzeichneten Irland, die Niederlande und vor allem Polen und

Tschechien solide Wachstumsraten. Vor dem Hintergrund der positiven Wirtschaftsentwicklung wird für 2016 im europäischen Hochbau mit einem Wachstum von 2,9 % gerechnet. Dabei sollte Finnland am stärksten zulegen – gefolgt von Irland, Belgien und Tschechien.

Der **Wohnbau** war 2014 im Gleichklang mit den beiden anderen Sektoren gewachsen und hatte mehr als 46 % zur Gesamtleistung beigetragen. 2015 blieb er jedoch deutlich hinter dem Tiefbau zurück. Das Wachstum erreichte hier 1,8 % – allerdings werden für die kommenden Jahre wieder stärkere Zuwächse erwartet. Bereits 2016 sollte die Sparte um 3,2 % zulegen und damit die Spitzenposition vor dem Tiefbau einnehmen. Diese Entwicklung liegt in erster Linie in den anhaltend hohen Migrationsströmen und dem daraus resultierenden Bedarf an Wohnraum begründet – insbesondere in Deutschland, den Niederlanden, Finnland und Schweden. Das stärkste Wachstum verzeichnete in dieser Sparte Irland, aber auch Spanien und Portugal konnten wieder aufholen. Die zentral- und osteuropäischen Märkte wiesen – angeführt von Ungarn und Polen – ebenfalls hohe Zuwächse auf. Das Wachstum in dieser Region sollte auch 2017 über 4 % liegen.

DEUTSCHLAND



Bauvolumen des Gesamtmarkts: € 293,6 Mrd.
BIP-Wachstum: 2015e: 1,8 % / 2016e: 1,8 %
Bauwachstum: 2015e: 0,4 % / 2016e: 2,0 %

Mit einem BIP-Wachstum von 1,8 % übertraf die deutsche Wirtschaft dank eines höheren Inlandskonsums 2015 die Erwartungen (+1,2 %). Das langsame Wachstum von Entwicklungsländern – vor allem China – schlug sich allerdings negativ in den Ergebnissen der deutschen Exportindustrie nieder. Auch für das kommende Jahr erwartet Euroconstruct ein BIP-Wachstum von 1,8 %. Dabei gibt es jedoch eine Vielzahl an offenen Fragen, insbesondere die Entwicklung des derzeit schwachen Euro und der extrem niedrigen Zinsen, aber auch die Auswirkungen geopolitischer Krisen.

Nach dem starken Aufschwung im Vorjahr (+2,4 %) erfuhr der deutsche Bausektor 2015 eine Entschleunigung: Das vergleichsweise bescheidene Plus von 0,4 % spiegelt die Budgetsituation von Bund und Gemeinden wider, deren finanzielle Kapazitäten durch die erneute Verschärfung der Eurokrise einerseits und die unerwartet massive Zuwanderung von Flüchtlingen andererseits belastet wurden und werden. Gleichzeitig sorgte gerade diese Zuwanderung im Bereich Wohnbau für einen Anstieg von saten 2,0 %, und auch für 2016 ist hier ein Plus von 2,3 % prognostiziert. Als Marktführer im deutschen Hochbau sollte auch der STRABAG-Konzern davon profitieren, wiewohl das genaue Ausmaß derzeit noch nicht abzuschätzen ist.

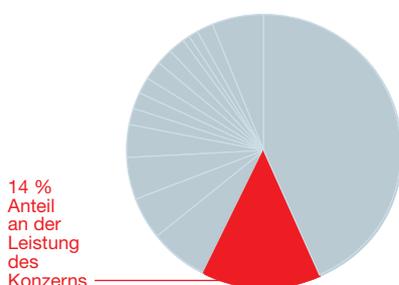
Der Hochbau musste im Berichtszeitraum einen Rückgang von 1,8 % hinnehmen; gravierende politische Entscheidungen wie die Senkung des Pensionsantrittsalters, die Erbschaftssteuerreform sowie die Einführung erhöhter Mindestlöhne lassen die Investoreseite zögerlicher an Bauprojekte herangehen. 2016 soll aber wieder ein Zuwachs von 1,2 % erreicht werden.

Am schwächsten entwickelte sich 2015 der Bereich Tiefbau: Das hier eingetretene Minus von 1,2 % ist allerdings im Licht eines extrem starken Werts im Vorjahr (+4,7 %) zu sehen. Treibende Kraft in diesem Sektor ist die Telekommunikationsbranche, die massiv in den Ausbau der Breitband-Netzabdeckung investiert und dafür in den

kommenden Jahren auch substantielle Förderungen (insgesamt € 2,1 Mrd. bis 2018) vom Bund erwarten darf. Daher prognostizieren Expertinnen und Experten für 2016 wieder ein signifikantes Plus von 2,1 %.

Der STRABAG-Konzern ist mit einem Marktanteil von 2,1 % Marktführer in Deutschland, der Anteil am deutschen Straßenbau beträgt sogar 4,4 %. Mit € 6.256,11 Mio. wurden 2015 rund 44 % der Konzern-Gesamtleistung von STRABAG in Deutschland erbracht. Der Großteil der Leistung wird dem Segment Nord + West zugerechnet, während die in Deutschland erbrachten Property und Facility Services dem Segment International + Sondersparten zugeordnet werden.

ÖSTERREICH



Mit einem BIP-Wachstum von 0,7 % lag Österreich 2015 an vorletzter Stelle aller Eurostaaten, einzig Finnland schloss mit 0,4 % Zuwachs noch schlechter ab. Trotz guter Exportlage, die durch den schwachen Euro beflügelt wird, konnte Österreich kaum am allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung der EU partizipieren, und auch bis 2016 sagen die Expertinnen und Experten von Euroconstruct nur moderates Wachstum bis zu 1,4 % voraus. Ursachen für diese zögerliche Entwicklung gibt es mehrere: Zu nennen ist hier zum einen die umfangreiche Steuerreform, die am 1.1.2016 in Kraft getreten ist. Zwar soll damit der private Konsum angekurbelt werden, per Saldo könnten jedoch höhere Steuerbelastungen und Budgetkürzungen überwiegen. Hinzu kommen die unerwarteten Budgetbelastungen aus der Flüchtlingswelle – pro Kopf hat Österreich ebenso viele Asylsuchende aufgenommen wie Deutschland.

Obwohl der Bausektor insgesamt 2015 ein zartes Plus von 0,2 % verzeichnen konnte, wies der Wohnbau bereits im dritten Jahr in Folge ein Minus auf, das sich allerdings auf -0,2 % reduzierte. Die von der Regierung angekündigte Wohnbauoffensive, die im Januar 2016 gestartet wurde und bis 2020 ca. 30.000 zusätzliche Wohneinheiten schaffen soll, dürfte künftig jedoch jährlichen Zuwächse zwischen 1,0 % und

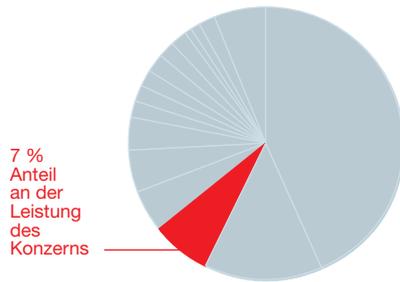
Bauvolumen des Gesamtmarkts: € 32,9 Mrd.
BIP-Wachstum: 2015e: 0,7 % / 2016e: 1,4 %
Bauwachstum: 2015e: 0,2 % / 2016e: 1,0 %

1,4 % generieren. Der Hochbau konnte 2015 nach zwei negativen Jahren (-2,0 % bzw. -2,1 %) mit +0,9 % leicht zulegen, ab 2016 sollen die jährlichen Zuwachsraten wieder über 1,0 % liegen.

Das Ergebnis des Tiefbausektors (+/-0,0 %) spiegelt die zwiespältige Marktlage wider: Einerseits wurde und wird voraussichtlich bis 2017 kräftig in den Ausbau von Straße und Schiene investiert. Andererseits lassen die niedrigen Energiepreise Investitionen im Energie- und Wassersektor so unwirtschaftlich erscheinen, dass hier einzig der Subsektor Abwasserwirtschaft durch Renovierungs- und Modernisierungsmaßnahmen positive Zahlen verbuchen kann. Euroconstruct erwartet für die nächsten Jahre daher auch im Tiefbau minimale Zuwachsraten nahe an der Stagnation.

Der STRABAG-Konzern erzielte in seinem Heimatmarkt Österreich 2015 insgesamt 14 % der Konzern-Gesamtleistung (2014: 15 %). Weiterhin gehört Österreich damit neben Deutschland und Polen zu seinen Top-3-Märkten. Die Leistung erreichte 2015 ein Volumen von € 2.002,98 Mio. Mit einem Anteil von 6,3 % ist STRABAG hier die Nummer 2 im Markt. Im Straßenbau beträgt der Marktanteil 10,7 %.

POLEN



Bauvolumen des Gesamtmarkts:	€ 45,5 Mrd.
BIP-Wachstum:	2015e: 3,5 % / 2016e: 3,4 %
Bauwachstum:	2015e: 5,6 % / 2016e: 7,4 %

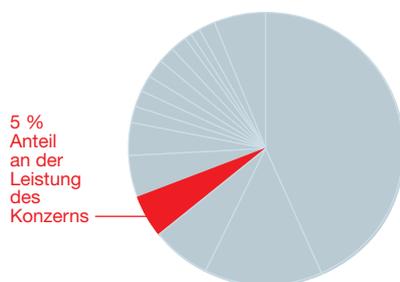
Im Gegensatz zu den meisten anderen EU-Staaten musste Polen seine Konjunkturprognosen im Berichtszeitraum nicht nach unten, sondern nach oben revidieren. Wie schon im Vorjahr lag das polnische BIP-Wachstum bei rund 3,5 % und damit in einer Größenordnung, die auch für 2016 und 2017 prognostiziert wird. Zurückzuführen ist diese Entwicklung auf stetige Nachfragezuwächse im Inland, solide Investitionsfreudigkeit sowie steigenden Konsum – letzterer auch bedingt durch sinkende Arbeitslosenzahlen. Der stärkste Faktor für die positive Wirtschaftsentwicklung Polens war 2015 allerdings der drastische Anstieg an Nettoexporten, während in den kommenden Jahren EU-Strukturfördermittel für zusätzliche Investitionen und weiteres Wachstum sorgen dürften.

Mit einem Gesamtwachstum von 5,6 % konnte die polnische Bauindustrie 2015 wie schon im Jahr zuvor überproportional stark zulegen. Ausschlaggebend für den Bauboom waren nicht zuletzt die niedrigen Kredit- und Hypothekenzinsen, die den polnischen Immobilienmarkt und insbesondere den Wohnbau (+5,2 %) beflügeln. Auch der Hochbau konnte 2015 an seine beachtliche Entwicklung im Vorjahr anknüpfen und 3,9 % Zuwachs verbuchen.

Für 2016 erwartet Euroconstruct allerdings eine Verschiebung weg vom Wohnbau (der dann „nur“ noch um 4,0 % anwachsen dürfte) hin zum Tiefbau, der bereits im abgelaufenen Jahr um beachtliche 8,0 % zulegen konnte – und das, obwohl die vor den Wahlen angekündigten verstärkten Investitionen in das Straßen- und Schienennetz sowie in neue Energie- und Wasserwerke bislang nicht umgesetzt wurden. Stattdessen wurde vor allem in Sport- und Freizeiteinrichtungen, Pipelines sowie Kommunikations- und Elektrizitätsnetze investiert. Sollte die Regierung ihre Zusagen nun tatsächlich realisieren, scheint auch die Euroconstruct-Prognose von 14,9 % bzw. 13,5 % Zuwachs in diesem Sektor für die kommenden beiden Jahre durchaus plausibel.

Als Nummer 3 der polnischen Baubranche profitiert auch der STRABAG-Konzern vom Aufschwung in diesem Markt. Das Land trug 2015 mit € 940,76 Mio. 7 % zur Gesamtleistung des Unternehmens bei und stellt somit den drittgrößten Markt der STRABAG-Gruppe dar. Ihr Marktanteil am gesamten polnischen Bauprodukt betrug 1,9 %, der Anteil am Straßenbau 4,1 %.

TSCHECHIEN



Bauvolumen des Gesamtmarkts:	€ 17,2 Mrd.
BIP-Wachstum:	2015e: 3,8 % / 2016e: 2,5 %
Bauwachstum:	2015e: 7,4 % / 2016e: 3,3 %

Dass das vergangene Jahr für Tschechien nach fünf negativen Jahren eine echte Trendwende brachte, belegen die Wirtschaftszahlen für 2015: Mit einem BIP-Wachstum von 3,8 % liegt das Land deutlich über dem EU-Durchschnitt. Die Interventionspolitik der tschechischen Nationalbank, die die Krone gegenüber dem Euro seit

2013 und voraussichtlich bis Ende 2016 bewusst schwach hält, sorgt für geringere Wechselkursvolatilität und mehr Planungssicherheit bei Investitionsvorhaben. Weitere Faktoren wie EU-Fördermittel, die Reduktion der Umsatzsteuer auf 10 % auf einige Warengruppen, höhere Gehälter sowie der niedrige Ölpreis tragen zur

aktuell positiven Gesamtsituation bei. Mittelfristig werden sie aber entfallen, sodass für die nächsten Jahre nur noch ein moderates Wachstum von um die 2,5 % prognostiziert wird.

Auch die tschechische Bauindustrie kann sich über ein Revival freuen: Mit einem Plus von 7,4 %, das von allen drei Sektoren – Wohnbau, Hochbau und Tiefbau – erwirtschaftet wurde, liegen die Bauaktivitäten des Lands wieder auf bzw. über dem Niveau von vor 2008. Für die kommenden beiden Jahre werden weitere, allerdings moderatere Zuwächse von etwa 3,3 % bzw. 3,4 % erwartet.

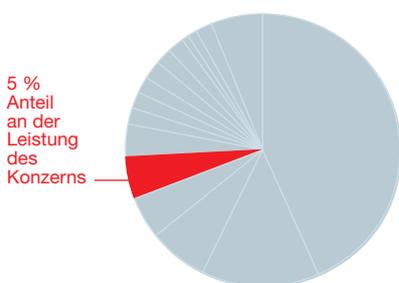
Als im Verhältnis schwächster Sektor erwies sich 2015 der Wohnbau, erreichte aber dennoch ein solides Plus von 3,3 %. Die nach wie vor extrem günstigen Zinsen führten zu Rekorden sowohl bei der Anzahl als auch beim Volumen der neu vergebenen Hypothekarkredite. Dämpfend wirkten sich freilich steigende fiskalische Belastungen – u. a. bei der Immobilienerwerbssteuer – aus.

Noch solider präsentierte sich der Hochbau: +4,2 % (gegenüber +4,0 % im Vorjahr) bestätigen das Vertrauen der überwiegend privaten Investorenschaft in das Land, das derzeit als einer der attraktivsten Investitionsmärkte Zentral- und Osteuropas gilt. An der Spitze der Projektliste stehen Einkaufsparks, Lagerimmobilien und Bürogebäude, letztere besonders in Prag.

Spitzenreiter im aktuellen Berichtsjahr ist der Tiefbau mit einem Zuwachs von 15,7 %. Dieser Boom ist allerdings mit einem Ablaufdatum versehen: Da nur bis Ende 2015 EU-Fördermittel aus dem Programm „Verkehr“ beantragt werden konnten, schnellte die Bautätigkeit in diesem Sektor signifikant nach oben; für 2016 wird eine Reduktion auf realistische +2,2 % erwartet, die aus Investitionen in den Schienenausbau, die Kanalisation, Abwasserkläranlagen und Hochwasserschutzbauten resultieren sollen.

In Tschechien ist STRABAG die Nummer 2 im Markt. Mit einer Leistung von € 764,60 Mio. entfielen 2015 rund 5 % der Gesamtleistung des Konzerns auf den tschechischen Markt. Der Marktanteil am gesamten Bauproduktmarkt beträgt 3,9 %, im Straßenbau beläuft er sich sogar auf 8,7 %.

SLOWAKEI



Bauvolumen des Gesamtmarkts: € 4,7 Mrd.
BIP-Wachstum: 2015e: 3,2 % / 2016e: 3,1 %
Bauwachstum: 2015e: 10,3 % / 2016e: -1,1 %

Die slowakische Wirtschaft profitierte 2015 von der Geldpolitik der EZB und den niedrigen Ölpreisen, was sich in einem BIP-Wachstum von 3,2 % – also deutlich mehr als dem EU-Durchschnitt – niederschlug. Den anhaltenden geopolitischen Problemen und der Aussicht auf schwächeres Weltwirtschaftswachstum zum Trotz erwarten Expertinnen und Experten auch in den kommenden Jahren Zuwächse um 3,0 %, basierend auf höherem privatem Konsum sowie Exportsteigerungen. Der Rückgang staatlicher Investitionen soll durch das Engagement Privater zumindest teilweise wettgemacht werden.

Die positive konjunkturelle Entwicklung wirkte sich auch auf die slowakische Baubranche aus, die im Berichtszeitraum insgesamt einen Zuwachs von 10,3 % und damit die erste positive Bilanz seit mehreren Jahren verbuchen konnte. Allerdings steht zu erwarten, dass viele

Investitionen der öffentlichen Hand, etwa für die Errichtung von Kindergärten und Schulen, sowie EU-Fördermittel nur einmalig zur Ausschüttung kamen und keine längerfristigen Auswirkungen haben werden. Daher prognostiziert Euroconstruct bereits für 2016 wieder einen Rückgang der Bauleistung um 1,1 %.

Trotz des freundlichen Konjunkturfelds setzte sich der negative Trend im Wohnbau 2015 mit einem Minus von 3,1 % fort. Ab 2016 sollen hier aber die Effekte diverser öffentlicher Maßnahmen, etwa günstigere Hypothekarkredite und Förderungen seitens des Staats und der EU, greifen und eine Trendumkehr bewirken. Ebenso untermauern der hohe Bedarf an thermischen Isolierungsmaßnahmen, gestiegene Qualitätsanforderungen sowie die geforderte Reduktion im Energieverbrauch die positive Zukunftsperspektive, die für 2016 ein leichtes

Plus von 0,7 % und für 2017 einen Zuwachs von 1,6 % verspricht.

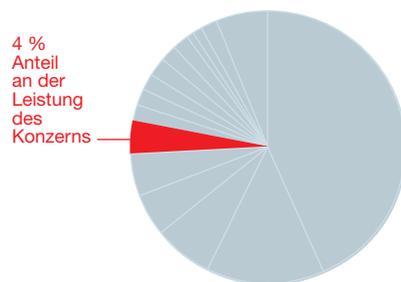
Obwohl auch der Hochbau nach wie vor mit mangelnden finanziellen Ressourcen zu kämpfen hat, setzte die prognostizierte Erholung bereits 2015 ein: +1,3 % stellen den Beginn einer positiven Entwicklung dar, deren tendenzielle Fortsetzung auch für die beiden kommenden Jahre erwartet wird.

Nur der Sektor Tiefbau verzeichnete 2015 eine positive Entwicklung, diese fiel dafür beträchtlich

aus: Staatliche Investitionen in Verkehrsinfrastruktur und EU-Förderungen insbesondere für die Fertigstellung lange verzögerter Straßenbauprojekte sowie für die Errichtung neuer Autobahnen generierten ein Plus von 36,4 %.

Mit einem Marktanteil von 10 % und einer Leistung von € 716,34 Mio. im Jahr 2015 ist STRABAG Marktführerin im slowakischen Markt. Im Straßenbau beträgt der Anteil von STRABAG sogar 14,3 %. 2015 trug die Slowakei 5 % zur Gesamtleistung des Konzerns bei.

UNGARN



Bauvolumen des Gesamtmarkts: € 8,8 Mrd.
BIP-Wachstum: 2015e: 3,2 % / 2016e: 2,5 %
Bauwachstum: 2015e: 3,1 % / 2016e: 0,4 %

Der Aufschwung, der Ungarns Wirtschaft seit 2014 prägt, setzte sich auch im Berichtszeitraum fort. Der 2015 erzielte BIP-Zuwachs von 3,2 % basierte allerdings zu einem guten Teil auf zeitlich begrenzten Faktoren: So erhielt Ungarn 2015 maximale EU-Überweisungen, der Privatkonsum stieg – korrelierend zum Wahljahr – signifikant an, und die Landwirtschaft konnte sich über eine ausgezeichnete Ernte freuen. Nichtsdestoweniger sind die Folgen der Wirtschaftspolitik der vergangenen Jahre in Ungarn spürbar: Kapital und Arbeitskräfte verlassen das Land, Wettbewerbsbeschränkungen verschlechtern die Versorgung, und Probleme bei öffentlichen Dienstleistungen nehmen zu.

Die treibende Kraft in der ungarischen Baubranche war 2015 die EU, die öffentliche Bauten finanzierte und in Infrastrukturentwicklung investierte, insbesondere im Hinblick auf das Erreichen der Ziele zur Treibhausgasreduktion, die Umstellung auf erneuerbare Energien und mehr Energieeffizienz. Für 2016 liegen allerdings rund 40 % weniger Bauaufträge vor als im abgelaufenen Jahr, sodass das Wachstum gegen null tendieren dürfte.

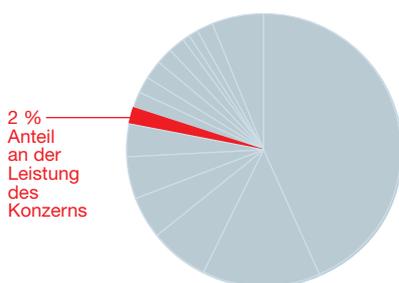
Anders als der Hochbau, der im Berichtsjahr ein Minus von 2,0 % auswies, konnte der Wohnbau deutlich zulegen (+5,8 %). Hier ist eine

Veränderung des Markts zu beobachten: Studierende, aber auch zahlreiche Insolvenzopfer haben die Nachfrage nach Mietobjekten ansteigen lassen. Gleichzeitig floriert der ungarische Immobilienmarkt, weil Hausbesitz als wertstabile Anlageoption betrachtet wird. Sollte die Regierung Bewohnerinnen und Bewohnern wie angekündigt Fördermittel für thermische Sanierungsmaßnahmen zur Verfügung stellen, könnte ab 2016 eine signifikante Steigerung im Bereich Renovierung eintreten.

Den größten Anteil am gestiegenen ungarischen Bauvolumen hatte 2015 der Tiefbau, der um 6,2 % wuchs und primär von den umfangreichen EU-Investitionen im Straßen- und Schienenbau profitierte. Mit dem Beginn der neuen EU-Budgetperiode 2016, die weniger Tiefbauprojekte vorsieht, ist für die nächsten beiden Jahre allerdings eine wesentlich schlechtere Entwicklung zu erwarten (-4,0 % für 2016, +/-0,0 % für 2017).

4 % der Leistung des STRABAG-Konzerns, genauer € 594,26 Mio., werden in Ungarn erwirtschaftet. Damit nimmt er den zweiten Platz im ungarischen Bauprodukt ein. Sein Anteil am Gesamtmarkt erreichte 6,4 %, jener im Straßenbau 7,7 %.

SCHWEIZ



Bauvolumen des Gesamtmarkts:	€ 55,6 Mrd.
BIP-Wachstum:	2015e: 0,9 % / 2016e: 1,4 %
Bauwachstum:	2015e: -0,1 % / 2016e: 0,9 %

Im Gegensatz zur Befürchtung vieler Expertinnen und Experten verzeichnete die Schweizer Wirtschaft 2015 trotz des „Schweizer-Frankenschocks“ immer noch einen leichten Anstieg (+0,9 %). Dies geschah, obwohl bei vielen Herstellern durch die Senkung der Verkaufspreise die Margen eingebrochen sind und steigende Arbeitslosigkeit die Inlandsnachfrage reduziert hat. Dennoch erwarten Fachleute für 2016 für den Exportsektor eine nachhaltige Erholung und damit ein robustes Wirtschaftswachstum von 1,4 %.

Die Schweizer Bauwirtschaft befindet sich in einer Konsolidierungsphase. Steigende Leerstände, Unsicherheit hinsichtlich der Folgen der Massenmigration und der starke Schweizer Franken einerseits, solide Kaufkraft sowie investitionswillige institutionelle Anleger andererseits führten zu einem nahezu ausgeglichenen Wachstumswert von -0,1 %, der auch in den kommenden Jahren auf sehr niedrigem Niveau (+/-1 %) pendeln dürfte.

Diese Entwicklung spiegelt sich 1:1 im Wohnbau wider, der 2015 mit einer schwarzen Null abschloss. Für die Zukunft dieser Sparte werden die Entwicklung der Migrationsströme und damit das Bevölkerungswachstum der Schweiz von entscheidender Bedeutung sein. So reduziert der Volksentscheid „Gegen

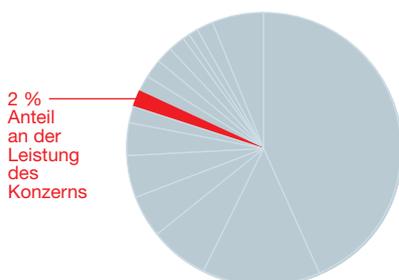
Masseneinwanderung“ den Bedarf an neuen Unterkünften. Ebenfalls negativ wirkte sich bereits die „Zweitwohnungsinitiative“ aus, die den Anteil an Ferienwohnungen pro Gemeinde auf 20 % begrenzt: Neubauten in Tourismusgebieten gingen seit 2014 daher spürbar zurück.

Auch als Geschäftsstandort verliert die Schweiz angesichts der Volksentscheide und des starken Franken an Attraktivität. Dass der Hochbau 2015 dennoch ein Plus von 2,4 % verzeichnen konnte, ist nicht zuletzt Großprojekten zu verdanken.

Am schwächsten entwickelte sich 2015 der Tiefbau mit einem Minus von 3,9 %. Die Auftragslage ist hier weiterhin verhalten, und die Haushaltslage der Kantone und des Bundes erlaubt auch keine Wachstumsfantasien. Immerhin trat mit Jahresbeginn 2016 das Programm FABI (Finanzierung und Ausbau der Bahninfrastruktur) in Kraft: € 5,8 Mrd. sollen in die Sanierung und Erweiterung des Schweizer Schienennetzes fließen, was sich in einem deutlichen Aufschwung niederschlagen dürfte – die Prognosen von Euroconstruct lauten +1,8 % für 2016 und +4,8 % für 2017.

Die Schweiz trug 2015 mit € 342,71 Mio. bzw. 2 % zur Gesamtleistung des STRABAG-Konzerns bei.

BENELUX



BELGIEN	
Bauvolumen des Gesamtmarkts:	€ 40,0 Mrd.
BIP-Wachstum:	2015e: 1,2 % / 2016e: 1,3 %
Bauwachstum:	2015e: 0,3 % / 2016e: 0,1 %

NIEDERLANDE	
Bauvolumen des Gesamtmarkts:	€ 66,9 Mrd.
BIP-Wachstum:	2015e: 2,0 % / 2016e: 2,4 %
Bauwachstum:	2015e: 6,0 % / 2016e: 4,1 %

In den Benelux-Staaten zeigte die Wirtschaft 2015 erneut eine leichte Erholung. Ein BIP-Wachstum von 1,2 % in Belgien sowie ein Plus von 2,0 % in den Niederlanden sind auf geringere Arbeitslosigkeit, höhere Haushaltseinkommen

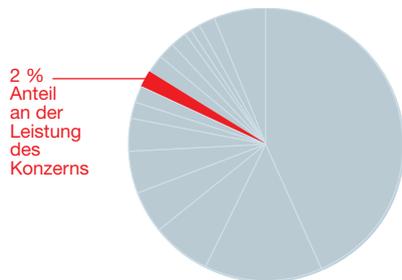
und steigende Investitionen von Unternehmen zurückzuführen. Dies wirkt sich in Kombination mit günstigen Finanzierungsmöglichkeiten auch auf den Bausektor vorteilhaft aus.

Die belgische Bauleistung entwickelte sich im Berichtszeitraum besser als erhofft: +0,3 % anstelle der erwarteten roten Null. Insbesondere der Wohnbau legte mit +2,8 % deutlich stärker zu als prognostiziert. Angesichts des nun höheren Ausgangswerts dürfte dem Sektor 2016 jedoch ein kurzzeitiger Rückgang bevorstehen, ehe bis 2018 ein stabiles, aber moderates Wachstum zwischen 1,5 % und rund 3,0 % einsetzt. Im Gegensatz dazu schwächelte der Hochbau im Berichtsjahr (-1,4 %). Dies dürfte 2016 aber durch ein starkes Wachstum – Euroconstruct erwartet 5,5 % – mehr als wettgemacht werden. Negativ bilanzierte 2015 auch der belgische Tiefbau. Dies ist allerdings nach dem dynamischen Jahr 2014 nur bedingt aussagekräftig: Dem damaligen Plus von 5,4 % steht im abgelaufenen Jahr ein Minus von 3,2 % gegenüber. Da die bevorstehenden Kommunalwahlen keine nennenswerten Investitionen der öffentlichen Hand vor 2017 erwarten lassen, rechnet Euroconstruct erst ab 2018 mit einer Erholung dieser Sparte.

Eine deutlichere Wiederbelebung erfuhr die niederländische Bauindustrie, die 2015 nach vielen Jahren der Schwäche dank steuerlicher Anreize für Wohnbaurenovierung und -instandhaltung ein sattes Plus von 6,0 % verbuchte. Auch für die nächsten Jahre dürfte der Wohnbau, der im Berichtsjahr um 11,0 % zulegte, aufgrund des steigenden Wohnbedarfs für Flüchtlinge überproportional wachsen: Nachdem der Wohnungsneubau zwischen 2009 und 2014 rund die Hälfte seines Volumens eingebüßt hat, rechnen die Expertinnen und Experten von Euroconstruct für die Jahre 2015 bis 2017 mit einem jährlichen Zuwachs zwischen 13 % und 19 %. Verglichen damit nehmen sich die Zahlen für den Hoch- und den Tiefbau (+3,2 % bzw. +3,3 % im abgelaufenen Jahr) eher bescheiden aus. Insgesamt prognostiziert Euroconstruct für die Jahre 2014 bis 2018 in den Niederlanden ein Bauwachstum von 19 %, womit zwei Drittel der Verluste aus den Krisenjahren wieder wettgemacht werden könnten.

STRABAG erzielte in den Benelux-Ländern im Jahr 2015 eine Leistung von € 301,67 Mio.

RUMÄNIEN



Bauvolumen des Gesamtmarkts: € 14,9 Mrd.
BIP-Wachstum: 2015e: 2,8 % / 2016e: 3,0 %
Bauwachstum: 2015e: 9,5 % / 2016e: 5,1 %

Der wirtschaftliche Aufwärtstrend in Rumänien setzte sich 2015 fort und schlug sich in einem BIP-Zuwachs von 2,8 % nieder. Den Expertinnen und Experten von EECFA (Eastern European Construction Forecasting Association) zufolge dürfte diese positive Entwicklung auch in den kommenden Jahren anhalten: Erwartet werden für 2016 und 2017 jeweils Wachstumsraten um die 3,0 %. Industrieproduktion und Einzelhandelsumsätze werden voraussichtlich steigen, hinzu kommen erhöhte Beschäftigungszahlen und Reallöhne. Die kumulative Wirkung dieser Faktoren auf den gesamten Bauproduktmarkt scheint vielversprechend.

Schon bisher schlug sich der konjunkturelle Aufschwung auch günstig auf die Bauindustrie nieder, die mit einem Plus von 9,5 % die Vorjahresprognose fast verdoppeln konnte. Der Wohnbau, der rund 35 % des Gesamtmarkts ausmacht, legte um 8,5 % zu. Höhere Einkommen, niedrigere Hypothekenzinsen und staatlich

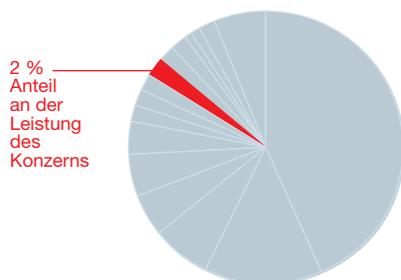
garantierte Kredite trugen zur Erholung dieser Sparte bei. Zwar zeigte sich der Bereich Projektentwicklung noch relativ zaghaft, doch stieg der Anteil an Wohngebäuden ebenso wie die durchschnittliche Größe neuer Häuser. Es ist zu erwarten, dass die stabilen Preise und die rückläufigen Mieten spekulative Investitionen in Wohnprojekte fördern werden. EECFA rechnet deshalb für 2016 im Wohnbausektor mit einer Steigerung von 15,0 %.

Eine ähnlich positive Entwicklung weist der übrige Hochbau auf: +7,9 % im Jahr 2015 und erwartete +6,0 % für 2016 sind vor allem einem Zuwachs an Bürobauten zu verdanken, da das hohe Qualifikationsniveau der Arbeitskräfte und die niedrigen Löhne ausländische Konzerne ins Land locken.

Der Tiefbau litt in den vergangenen Jahren unter Finanzierungsschwierigkeiten und Projektverzögerungen. Nach einem Absturz um 15,2 %

im Jahr 2014 führte 2015 die Besorgnis, EU-Förderungen zu verlieren, zu größerer Aktivität in dieser Sparte und damit zu einem Plus von 11,4 %. Da der Übergang der EU-Finanzierungsprogramme aber längere Auszahlungsfristen mit sich bringt, stehen 2016 – überdies ein Wahljahr in Rumänien – Baustopps und ein kurzzeitiger Rückgang des Tiefbaus um 3,8 % zu befürchten, ehe 2017 Stabilität und ein neuer Aufschwung einsetzen dürften.

SCHWEDEN



Die schwedische Volkswirtschaft expandierte 2015 um 3,2 % und damit stärker als erwartet. Als Motoren wirkten niedrige Kreditzinsen, sinkende Arbeitslosenzahlen und steigende Real-löhne sowie der daraus resultierende höhere Inlandskonsum, zu dem auch die zahlreich nach Schweden immigrierenden Flüchtlinge beitrugen. Expertinnen und Experten weisen allerdings darauf hin, dass trotz Wirtschaftswachstum die „Produktionslücke“, also die Abweichung des tatsächlich realisierten Bruttoinlandsprodukts vom vorhandenen Potenzial, nicht vor 2017 geschlossen sein wird. Damit dürften dem schwedischen Markt die Voraussetzungen für eine umfassendere Bautätigkeit bis auf Weiteres fehlen.

Mit einem Plus von 5,5 % legte die schwedische Bauindustrie 2015 überproportional stark zu. Insbesondere der Wohnbau boomte (+14,9 %) – nicht zuletzt dank eines Regierungsbeschlusses, der die Steuerabzugsfähigkeit von Arbeitskosten ab 2016 von 50 % auf 30 % reduziert und damit zu Vorzieheffekten führte. Für 2016 erwartet Euroconstruct wieder ein Abflauen auf +2,7 %.

Der STRABAG-Konzern nimmt mit einer Leistung von € 241,23 Mio. im Jahr 2015 weiterhin die Position des Marktführers auf dem rumänischen Bauprodukt ein; dies entspricht einem Marktanteil von 1,3 %. Im rumänischen Straßenbau beträgt der Anteil 1,1 %.

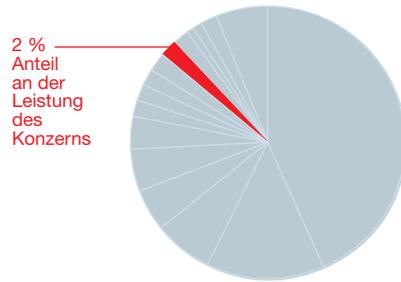
Bauvolumen des Gesamtmarkts: € 34,0 Mrd.
BIP-Wachstum: 2015e: 3,2 % / 2016e: 3,1 %
Bauwachstum: 2015e: 5,5 % / 2016e: 2,8 %

Mit +0,7 % stagnierte der Hochbau 2015. Im kommenden Jahr dürfte der Zuwachs aber wieder geschätzte 2,8 % betragen. Die demografische Entwicklung zwingt Schweden zum Bau neuer Gesundheitszentren und Pflegeheime, gleichzeitig besteht zunehmend Bedarf an Schulen und anderen Ausbildungsstätten.

Rückläufig zeigte sich 2015 wieder einmal der seit Jahren weitgehend vernachlässigte Tiefbau (-0,9 %). Die Wirtschaftsforschung schätzt, dass die schwedische Infrastruktur akkumuliert ein Investitionsdefizit von € 33 Mrd. aufweist, das sich bis 2025 sogar noch verdoppeln dürfte. Allein das Straßen- und Verkehrsnetz bedürfte Fachleuten zufolge Investitionen von € 3,5 Mrd. So wenig erfreulich diese Ausgangslage sein mag, zeigt sie doch das Potenzial für langfristiges Wachstum in diesem Bereich auf.

Die Leistung des STRABAG-Konzerns in Schweden betrug 2015 € 239,70 Mio. Zu den Hauptaktivitäten zählten Infrastruktur- und Wohnbauprojekte.

RUSSLAND UND NACHBARSTAATEN (RANC)



Bauvolumen des Gesamtmarkts:	€ 144,6 Mrd.
BIP-Wachstum:	2015e: -3,9 % / 2016e: -1,0 %
Bauwachstum:	2015e: -5,2 % / 2016e: -3,0 %

Bis zum Jahr 2014 konnte sich die russische Wirtschaft allen kriegerischen Auseinandersetzungen zum Trotz positiv entwickeln, doch 2015 zeigten die Sanktionen des Westens sowie Rubel- und Ölpreisabsturz Wirkung: Eine BIP-Reduktion um 3,9 % markiert einen Tiefpunkt nach Jahren kontinuierlich zurückgehender Wirtschaftsdynamik. Auch für 2016 erwartet EECFA ein Schrumpfen der russischen Wirtschaftsleistung um 1,0 %; erst 2017 dürfte mit +1,3 % eine Trendwende einsetzen.

Wie alle Hauptwirtschaftszweige, also Industrie, Handel, Transport und Dienstleistungen mit Ausnahme der Landwirtschaft, zeigte auch die russische Baubranche 2015 eine negative Dynamik. Die seit einem Jahr kontinuierlich sinkenden Einkommen der Bevölkerung schlugen sich in einem drastischen Rückgang der Investitionen und der Konsumnachfrage nieder. Für die Bauwirtschaft bedeutete das ein sattes Minus von 5,2 %, das einzig durch das positive Ergebnis des Tiefbausektors abgemildert wurde. 2016 sollte die Gesamtleistung um weitere 3,0 % schrumpfen, ehe 2017 ein Plus von 1,1 % möglich erscheint.

Mit -11,6 % verzeichnete der Wohnbau im Berichtsjahr die größten Verluste, obwohl die Regierung versuchte, den Sektor durch die Einführung von Hypothekensubventionen, Programmen für Fremdwährungskreditnehmende sowie ein Wohnraum-Maßnahmenpaket

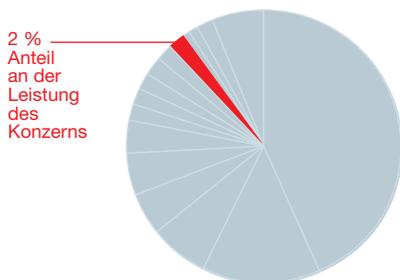
aufrechtzuerhalten. Eine Marktkrise orten die Expertinnen und Experten von EECFA dennoch nicht; sie prognostizieren für 2016 zwar ein weiteres Minus von 6,7 %, für 2017 aber bereits ein ausgeglichenes Ergebnis (+/-0,0 %).

Ähnlich präsentieren sich die Zahlen des Hochbausektors: -7,3 % im Berichtsjahr resultieren aus dem Mangel an öffentlichen Mitteln, besonders für den Bau von Bildungseinrichtungen. Im Gesundheitswesen hingegen konnten aufgrund der Krankenversicherungspflicht in der Russischen Föderation Investorinnen und Investoren gefunden werden, was den Absturz des Sektors etwas milderte. Die Tendenz bleibt freilich negativ: Die Prognosen lauten -4,0 % für 2016 und -2,1 % für 2017.

Positiv schloss 2015 lediglich der Tiefbau ab, der um 2,8 % zulegte. Dank der Realisierung wichtiger Gaspipeline-Projekte sowie der Errichtung von Verkehrs- und Stromversorgungs-Infrastruktur werden hier auch mittelfristig Zuwächse erwartet (2016: +1,4 %, 2017: +3,5 %).

Der STRABAG-Konzern erwirtschaftete in Russland und dessen Nachbarstaaten (RANC) 2015 eine Leistung von € 230,39 Mio. Der Anteil an der Gesamtleistung des Konzerns erreichte im Berichtszeitraum 2 %. STRABAG ist in der Region fast ausschließlich im Hoch- und Ingenieurbau tätig.

DÄNEMARK



Bauvolumen des Gesamtmarkts: € 26,5 Mrd.

BIP-Wachstum: 2015e: 1,4 % / 2016e: 1,7 %

Bauwachstum: 2015e: 1,3 % / 2016e: 2,3 %

Zögerlich, aber positiv entwickelte sich die dänische Wirtschaft in den vergangenen beiden Jahren. Das BIP-Plus von 1,4 % im Jahr 2015 wird primär auf stark gestiegene Bruttoanlageninvestitionen und privaten Konsum zurückgeführt. Sinkende Arbeitslosenzahlen und zunehmende Exporte werden Dänemark laut Euroconstruct auch in den nächsten Jahren ein stetiges, wenn auch moderates Wirtschaftswachstum bescheren.

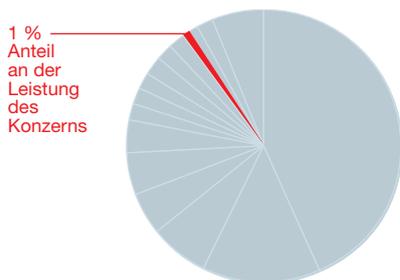
Zwar mussten die Prognosen für die Entwicklung der dänischen Bauwirtschaft leicht nach unten korrigiert werden, doch die Perspektive von +1,3 % (2015) bis +2,8 % (2018) zeichnet ein durchaus positives Bild. Im Wohnbau entsteht durch die Zuwanderung Bedarf an zusätzlichem Wohnraum, der – wiewohl billig und temporär – den Sektor ankurbeln dürfte. 2015 betrug die Steigerung in diesem Bereich 1,0 %,

2016 dürfte sie bei 2,8 % liegen. Im Hochbau, der 2015 mit +3,0 % am stärksten zulegte, verspricht ein umfangreiches Programm neuer Spitalbauten auch für die nächsten Jahre kräftige Impulse, für 2016 werden +3,6 % prognostiziert.

Der Tiefbau, dem angesichts zugesagter Fördermittel vor allem für den Ausbau des Transportwesens ein signifikantes Wachstum vorausgesagt worden war, musste sich nach dem Regierungswechsel im Juni 2015 auf Kürzungen einstellen und mit einem marginalen Plus von 0,2 % begnügen. 2016 dürfte ähnlich bescheiden ausfallen; erst ab 2017 wird Euroconstruct zufolge auch dieser Sektor wieder etwas an Fahrt aufnehmen.

Der STRABAG-Konzern erzielte in Dänemark dank einiger Großprojekte im Hoch- und Ingenieurbau im Jahr 2015 eine Leistung von € 219,28 Mio.

ITALIEN



Bauvolumen des Gesamtmarkts: € 161,0 Mrd.

BIP-Wachstum: 2015e: 0,8 % / 2016e: 1,2 %

Bauwachstum: 2015e: 0,4 % / 2016e: 1,8 %

Das Jahr 2015 brachte für Italien die Trendwende: Nach Jahren der Rezession konnte das Land erstmals wieder ein Wirtschaftsplus von 0,8 % verbuchen. Die Hauptrolle spielte in dieser Phase des Konjunkturzyklus die Binnenanfrage: Der Arbeitsmarkt profitierte von Reformmaßnahmen, die Situation der Haushalte verbesserte sich, die Lockerung des Kreditmarkts (Quantitative Easing) kurbelte die Investitionsbereitschaft an, und das Vertrauen der Bevölkerung Italiens in die Wirtschaft erreichte den höchsten Stand seit 2008.

Parallel dazu schrieb auch die italienische Bauindustrie zum ersten Mal seit acht Jahren wieder

schwarze Zahlen: Ein Plus von 0,4 % belegt den zarten, aber voraussichtlich anhaltenden Aufschwung. Der kompetitive Eurokurs, umfangreiche Finanzierungsprogramme und nicht zuletzt politische Maßnahmen, die u. a. administrative Vereinfachungen und Steuervergünstigungen bei Bauvorhaben brachten, versprechen eine konstante Aufwärtsentwicklung in den nächsten Jahren – Euroconstruct prognostiziert ein Wachstum von rund 2 % p. a.

Im Detail präsentieren sich die einzelnen Bausektoren allerdings durchaus unterschiedlich: Der Wohnbau, immer noch der schwächste Bereich und nach wie vor rückläufig (-1,6 %),

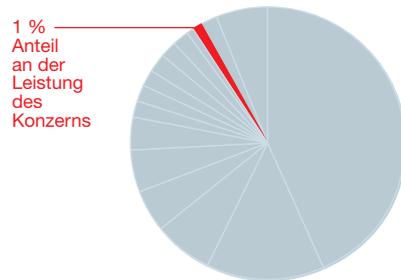
wird in erster Linie von Renovierungsarbeiten getragen. Im Hochbau dürfte der langjährige Abwärtstrend ein Ende gefunden haben: Das 2015 erreichte Plus von 2,0 % entspricht auch in etwa den Erwartungen von Euroconstruct für die kommenden drei Jahre.

Am stärksten entwickelte sich 2015 der Tiefbau mit einem Plus von 3,4 %. Dass diesem Sektor auch für die nächsten Jahre signifikantes Wachstum vorausgesagt wird, ist in erster Linie

auf das Gesetz „Sblocca Italia“ zurückzuführen, das u. a. die Eröffnung neuer Baustellen, die Realisierung öffentlicher Aufträge und die Digitalisierung des Lands vorantreiben soll.

Die Leistung des STRABAG-Konzerns in Italien betrug 2015 € 187,80 Mio. STRABAG ist in Italien hauptsächlich im Tunnel- und Straßenbau im Norden tätig, die Leistung ist deshalb größtenteils dem Segment International + Sondersparten zugeordnet.

SLOWENIEN



Bauvolumen des Gesamtmarkts: € 2,6 Mrd.
BIP-Wachstum: 2015e: 2,7 % / 2016e: 2,3 %
Bauwachstum: 2015e: -0,2 % / 2016e: -10,8 %

Wie schon 2014 expandierte die slowenische Volkswirtschaft 2015 mit einem BIP-Plus von 2,7 % stärker als der EU-Durchschnitt. Dieser positive Trend dürfte mittelfristig anhalten; erwartet wird für die kommenden beiden Jahre jeweils ein Plus von 2,3 %.

Der Bausektor des Lands stagnierte dennoch (-0,2 %) . Zudem stammte die Finanzierung der Bauprojekte überwiegend aus dem EU-Kohäsionsfonds, dessen Verfügbarkeit Ende 2015 auslief. Ohne diese Mittel dürfte sich das Wirtschaftswachstum künftig weiter auf andere Bereiche, vor allem den Export, verlagern.

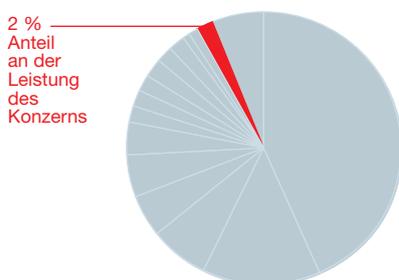
Der Wohnbau verzeichnete 2015 zum siebenten Mal in Folge ein negatives Ergebnis (-4,8 %). Expertinnen und Experten orten allerdings bereits Anzeichen für eine Trendwende. Am deutlichsten sichtbar sei diese auf dem Sekundärmarkt, wo die Anzahl der Transaktionen gestiegen ist und der Preisrückgang für gebrauchte Wohnungen und Häuser ein Ende gefunden hat. Angesichts höherer verfügbarer Familieneinkommen und eines erleichterten Zugangs zu Hypothekarkrediten sagt EECFA für 2016 ein Wohnbau-Plus von 10,1 % voraus.

Der Hochbau schloss das Jahr 2015 mit einem Plus von 11,3 % ab. Wie nachhaltig diese Erholung nach einem Minus von 8,7 % im Jahr 2014 ist, wird u. a. davon abhängen, ob bzw. wann Baugenehmigungen für mehrere bereits geplante große Geschäftsgebäude erteilt werden. Fachleute befürchten daher für 2016 einen Volumrückgang von 4,3 %, ehe der Hochbau 2017 wieder zulegen kann (+7,3 %).

Absolut gesehen verzeichnete der Tiefbau 2015 ein negatives Ergebnis (-1,3 %), das allerdings einem markanten Zuwachs von 33,2 % im Jahr zuvor gegenüberzustellen ist. Dennoch sind hier die Sparmaßnahmen der slowenischen Regierung bereits spürbar, hinzu kommt der geplante Abschluss einiger großer Tiefbauprojekte. Zwar laufen bereits einige neue Tiefbauprojekte an, z. B. die Errichtung einer neuen Autobahn im Osten Sloweniens und der Ausbau des Karawanken-Autobahntunnels, dennoch steht hier für 2016 laut EECFA ein Minus von 26,7 % zu befürchten.

2015 setzte der STRABAG-Konzern in Slowenien eine Leistung von € 98,42 Mio. um.

KROATIEN, SERBIEN, BULGARIEN UND SONSTIGE EUROPÄISCHE LÄNDER



KROATIEN

Bauvolumen des Gesamtmarkts: € 2,7 Mrd.

BIP-Wachstum: 2015e: 0,8 % / 2016e: 1,0 %

Bauwachstum: 2015e: 3,9 % / 2016e: 7,6 %

SERBIEN

Bauvolumen des Gesamtmarkts: € 1,8 Mrd.

BIP-Wachstum: 2015e: 0,9 % / 2016e: 2,0 %

Bauwachstum: 2015e: 4,5 % / 2016e: 6,5 %

BULGARIEN

Bauvolumen des Gesamtmarkts: € 6,5 Mrd.

BIP-Wachstum: 2015e: 2,3 % / 2016e: 2,6 %

Bauwachstum: 2015e: 0,1 % / 2016e: -3,3 %

Kroatien

Nach sechs negativen Jahren wies die kroatische Wirtschaft 2015 erstmals wieder ein leichtes BIP-Wachstum auf, das im Jahresverlauf zudem immer stärker zulegte. Schließlich kam es bei +0,8 % zu liegen. Ausschlaggebend für diese unerwartete Beschleunigung sind nicht zuletzt die Probleme, mit denen sich Kroatiens Mitbewerber – insbesondere Griechenland, Nordafrika und die Türkei – konfrontiert sieht und die den kroatischen Tourismus kräftig ankurbelten. Hinzu kamen erfolgreiche Bemühungen der Regierung, höhere Steuereinnahmen zu lukrieren, sowie eine generell freundlichere Haltung gegenüber dem Privatsektor. Die politische Unsicherheit nach den Parlamentswahlen im Herbst veranlasst EECFA freilich zu vorsichtigen Prognosen: Zwar wird ein weiteres stabiles Wirtschaftswachstum erwartet, die Schätzungen liegen allerdings nur bei moderaten +1,0 % für 2016 und +1,7 % für 2017.

Ebenfalls im Aufschwung befindet sich die kroatische Baubranche. 2014 dürfte mit einem Minus von 11,3 % der Tiefpunkt erreicht worden sein, 2015 verzeichnet das Land ein deutliches Plus von 3,9 %, die 2016 sogar auf +7,6 % ansteigen sollen. Bei näherer Betrachtung zeigt sich, dass einige Sparten bereits ein starkes Wachstum aufweisen: Der Hochbau zeigte sich dank Hotels und Verkehrsbauten in Summe überdurchschnittlich gut (+6,3 %), auch wenn

das Geschäft in anderen Bereichen der Sparte, etwa Bürogebäude, gerade erst anzulaufen beginnt. Fachleute rechnen daher für die kommenden beiden Jahre mit soliden Wachstumsraten.

Wohnbau und Tiefbau, insbesondere Straßenbau, erholten sich leicht. Nach den deutlichen Abstürzen der jüngsten Vergangenheit (Wohnbau 2014: -19,4 %, Tiefbau 2014: -14,1 %) und einem damit niedrigen Ausgangsniveau konnten beide Sparten 2015 ein Plus von 2,8 % erzielen. Beim Wohnbau ist dies vor allem auf zwei Trends zurückzuführen: Erstens suchen junge Leute zunehmend eigene Wohnungen. Zweitens investieren immer mehr Ausländerinnen und Ausländer angesichts günstiger Immobilienpreise in Feriendomizile in Kroatien. Daher erwartet EECFA für 2016 und 2017 stabile Zuwächse von 3,1 % bzw. 5,7 % in dieser Sparte.

Lichtblicke sind auch im Tiefbau zu erkennen: Die Segmente Kommunikation und Transport verbuchten schon 2015 gute Ergebnisse (+25,0 % bzw. +15,0 %), und für die nächsten Jahre versprechen Pipelines, Stromleitungen und vor allem Projekte im Bereich der Wasserversorgung satte Zuwächse (2016: +11,4 %, 2017: +9,1 %).

Der STRABAG-Konzern erwirtschaftete 2015 € 68,04 Mio. im kroatischen Markt.

Serbien

Nach der Flutkatastrophe von 2014, die das Land in eine Rezession gestürzt hatte, zeigte die serbische Wirtschaft im Berichtsjahr eine langsame Erholung. 0,9 % Wachstum belegen, dass die bereits vor dem Hochwasser gestartete Haushaltskonsolidierung der Regierung – ein rigoroses Spar- und Schuldenabbauprogramm –

Wirkung zeigt. Daher erwartet EECFA auch für die kommenden Jahre ein BIP-Plus zwischen 2,0 % und 2,5 %.

Serbiens Bauwirtschaft entwickelte sich – ebenfalls in Folge der Überschwemmungen – ambivalent: Das unerwartet hohe Gesamtplus von

4,5 % ist praktisch zur Gänze auf die Aktivitäten im Tiefbau zurückzuführen, der einerseits noch mit dem Wiederaufbau von Straßen, Brücken und Transportinfrastruktur, andererseits aber auch mit neuen Projekten voll ausgelastet war. Für 2016 werden sogar +6,5 % vorhergesagt. Dem stehen 2015 ein Minus im Wohnbau und eine Stagnation im Hochbau gegenüber.

Der Absturz des Wohnbaus hatte schon 2013 begonnen, als die Regierung die Förderung für Wohnbaukredite strich und damit eine ohnehin schwierige Marktlage verschärfte. Dann kam die Flut – und mit ihr ein kumuliertes Minus von fast 40,0 % in zwei Jahren. 2015 brachte dank erfreulicher Arbeitsmarktzahlen und niedriger Zinssätze eine allmähliche Erholung (-1,3 %), doch ein echter Aufschwung steht erst ab 2016 mit prognostizierten +10,4 % (2017: +13,0 %) zu erwarten.

Der Hochbau, der 2015 mit +0,8 % leicht zulegen konnte, dürfte am stärksten von der Reform der

Genehmigungsverfahren profitieren, wie sich schon jetzt an den Bewilligungszahlen in allen Bereichen zeigt. Die größte Expansion werden voraussichtlich die Segmente Handels- und Bürobauten erfahren, der öffentliche Sektor sollte bald nachziehen. Dadurch erscheint ein Wachstum von 9,3 % bzw. 8,5 % in den kommenden beiden Jahren realistisch.

Während 2014 ganz im Zeichen des Wiederaufbaus gestanden war, brachte 2015 dem Tiefbausektor neue Projekte und ein sattes Plus von 7,8 %: Nach vielen Jahren erweitert Serbien sein Autobahnnetz wieder, große Eisenbahnrekonstruktionen sind im Gang, und der Energiesektor trägt mit der Errichtung neuer Kraftwerke ebenfalls massiv dazu bei, diese Sparte als Stütze der Gesamtleistung zu erhalten. Für 2016 wird ein weiteres Plus von 4,3 % erwartet.

Im serbischen Markt erzielte der STRABAG-Konzern 2015 eine Bauleistung von € 46,22 Mio.

Bulgarien

Besser als erwartet, und zwar mit einem signifikanten Plus von 2,3 %, entwickelte sich die bulgarische Wirtschaft 2015. Antrieb für diesen Aufschwung sind primär der Export und staatliche Investitionen; ein großes Problem bleibt aber die hohe Unternehmensverschuldung, die den Zufluss neuer Mittel behindert. Dass die EECFA-Expertinnen und -Experten für die kommenden beiden Jahre dennoch weitere BIP-Zuwächse in der Größenordnung von 2,5 % vorhersagen, liegt neben dem Arbeitsmarkt, der vor allem in exportorientierten Branchen positive Signale sendet, an externen Faktoren: dem niedrigen Ölpreis sowie der allmählichen Erholung in der Eurozone.

Bulgariens Bauwirtschaft – sie stagnierte 2015 mit +0,1 % de facto – konnte mit dem BIP-Wachstum nicht Schritt halten, immerhin aber das hohe Niveau von 2014 (+8,0 %) beibehalten. Dies ist in erster Linie dem Wohnbau zuzuschreiben, der im Berichtsjahr eine Steigerung von 7,4 % verbuchen konnte. Die Wiederaufnahme von Wohnprojekten, die während der Krise eingefroren worden waren, sowie Programme zur Verbesserung der Energieeffizienz, vor allem bei Plattenbauten, sollten auch in den kommenden Jahren für weiteres Wachstum jenseits der 10%-Grenze sorgen.

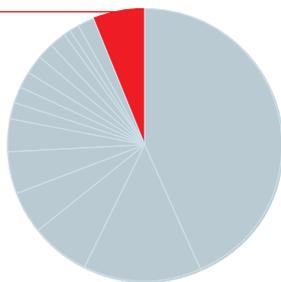
Der Hochbau schrumpfte nach dem starken Wachstum des Vorjahrs (+10,2 %) im Jahr 2015 um 3,9 %. Dank einer dynamischeren Entwicklung in den Bereichen Industrie und Logistik sowie bei Landwirtschaftsbauten werden für 2016 und 2017 jedoch wieder Wachstumsraten von 2,7 % bzw. 5,6 % prognostiziert, auch wenn sich das Bürosegment vorerst nur zögerlich erholen dürfte.

Einen Wermutstropfen in Bulgariens insgesamt positiver Bilanz stellt der Tiefbau dar: Zwar konnte auch diese Sparte ihr Niveau nach dem guten Ergebnis von 2014 (+5,1 %) mit +0,2 % halten, für 2016 ist aufgrund der massiven Abhängigkeit von EU-Fördermitteln jedoch ein spürbarer Rückgang von 11,1 % zu erwarten. Dieser Einbruch dürfte allerdings nur temporär sein, da er aus den Übergangsschwierigkeiten zweier EU-Programmperioden resultiert. 2017 sollten die Programme „Umwelt“ und „Wachstum und Beschäftigung“ wieder für ein Plus im Tiefbau sorgen – geplant werden hier derzeit +3,1 %.

Der STRABAG-Konzern erwirtschaftete 2015 € 35,21 Mio. im bulgarischen Markt.

NAHER OSTEN, AMERICAS, AFRIKA, ASIEN

6 %
Anteil
an der
Leistung
des
Konzerns



Nicht nur in seinen europäischen Hauptmärkten, sondern auch außerhalb Europas spielt der STRABAG-Konzern seit Jahrzehnten eine wichtige Rolle – meist die eines Generalunternehmens im sogenannten Direct Export. Vor allem Afrika und Asien, Kanada und Chile sowie der Nahe Osten stehen im Zentrum der außereuropäischen STRABAG-Aktivitäten, mit denen das Unternehmen seine Unabhängigkeit von den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen einzelner Länder gewährleistet.

Der Schwerpunkt des Engagements liegt aufgrund des hohen technischen Know-hows von STRABAG in jenen Bereichen, die als besonders

anspruchsvoll gelten, insbesondere im Ingenieurbau, im Tunnelbau und auf Industrie- und Infrastrukturprojekten. Unternehmen des Konzerns arbeiteten im Berichtsjahr etwa an Projekten wie der Erweiterung des Kanalisationsnetzes in Singapur, wo die Technik Pipejacking – eine Spezialität des STRABAG-Konzerns – zum Einsatz kommt.

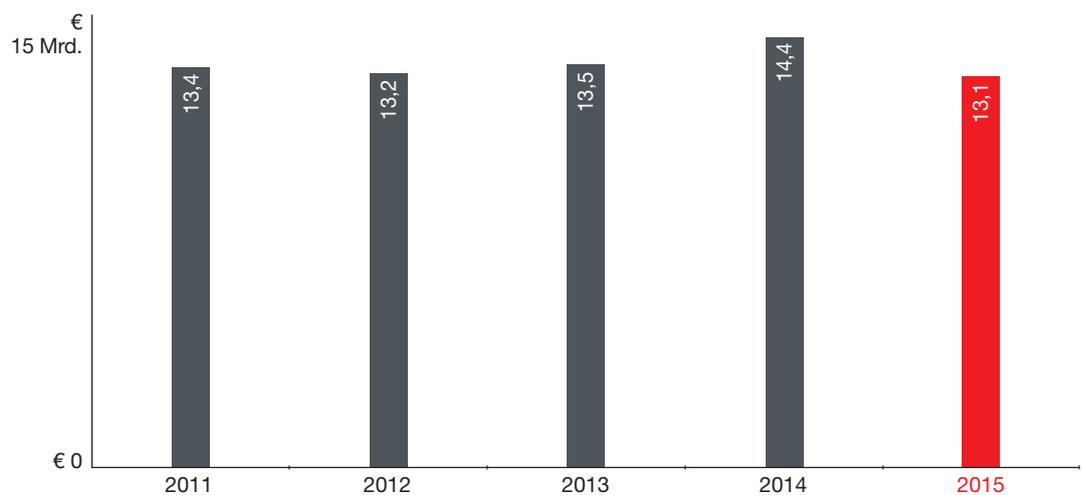
Insgesamt erwirtschaftete der STRABAG-Konzern 2015 € 836,59 Mio. und damit 6 % der Gesamtleistung des Konzerns außerhalb Europas. Die Aktivitäten in außereuropäischen Ländern fallen – mit geringen Ausnahmen – in das Segment International + Sondersparten.

Auftragsbestand

AUFTRAGSBESTAND PER 31.12.2015 NACH SEGMENTEN

€ Mio.	Gesamt 2015	Nord + West	Süd + Ost	International + Sonderparten	Sonstiges	Gesamt 2014	Δ Gesamt %	Δ Gesamt absolut
Deutschland	4.876	3.627	82	1.162	5	4.938	-1	-62
Österreich	1.733	21	1.207	505	0	1.542	12	191
Italien	1.011	0	2	1.009	0	1.237	-18	-226
Polen	849	801	5	43	0	845	0	4
Naher Osten	501	6	1	494	0	525	-5	-24
Americas	457	3	0	454	0	583	-22	-126
Rumänien	393	3	386	4	0	498	-21	-105
Russland und Nachbarstaaten	390	7	316	67	0	723	-46	-333
Slowakei	355	0	343	12	0	553	-36	-198
Benelux	347	316	15	16	0	398	-13	-51
Tschechien	323	0	313	10	0	348	-7	-25
Dänemark	322	303	0	19	0	456	-29	-134
Schweiz	307	15	266	26	0	169	82	138
Schweden	278	256	0	22	0	311	-11	-33
Asien	267	0	7	260	0	194	38	73
Sonstige europäische Länder	264	10	184	69	1	263	0	1
Ungarn	137	0	119	18	0	508	-73	-371
Serbien	94	0	92	2	0	24	292	70
Afrika	92	30	3	59	0	108	-15	-16
Slowenien	57	0	57	0	0	113	-50	-56
Kroatien	55	0	53	2	0	53	4	2
Bulgarien	27	0	27	0	0	14	93	13
Gesamt	13.135	5.398	3.478	4.253	6	14.403	-9	-1.268

ENTWICKLUNG DES AUFTRAGSBESTANDS



Wie sich bereits im Laufe des Jahrs 2015 abzeichnete, reduzierte sich der Auftragsbestand. Zum Jahresende lag er bei € 13,1 Mrd. und damit um 9 % unter jenem per 31.12.2014. Dies ist mehrheitlich auf die Abarbeitung von

Großprojekten in Ungarn, Italien und der Slowakei, aber auch auf die widrigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in der Region RANC (Russland und Nachbarstaaten) zurückzuführen.

BAUSTELLEN IM AUFTRAGSBESTAND PER 31.12.2015

Kategorie	Anzahl Baustellen	% der Anzahl der Baustellen	Auftragsbestand € Mio.	% des Auftragsbestands
Kleine Aufträge (€ 0–1 Mio.)	10.477	72	1.678	13
Mittlere Aufträge (€ 1–15 Mio.)	3.702	25	2.616	20
Große Aufträge (€ 15–50 Mio.)	218	2	2.982	23
Sehr große Aufträge (>€ 50 Mio.)	99	1	5.859	44
Gesamt	14.496	100	13.135	100

Teil des Risiko-
managements

Der gesamte Auftragsbestand setzt sich aus 14.496 Einzelprojekten zusammen. Davon sind mehr als 10.000 Projekte Kleinaufträge mit einem Volumen von je bis zu € 1 Mio., ein Viertel entfällt auf mittlere Projekte mit Auftragsgrößen zwischen € 1 Mio. und € 15 Mio. Nur 2 % der Baustellen sind zwischen € 15 Mio. und € 50 Mio. groß. Weitere 99 Projekte sind größer als € 50 Mio.

Mit dieser reichlichen Anzahl an Einzelaufträgen wird gewährleistet, dass das Risiko eines einzelnen Projekts den Konzernenerfolg nicht gefährdet. Die zehn größten Projekte im Auftragsbestand per 31.12.2015 summierten sich auf 18 % des Auftragsbestands im Vergleich zu 20 % per Ende 2014.

DIE ZEHN GRÖSSTEN PROJEKTE IM AUFTRAGSBESTAND PER 31.12.2015

Land	Projekt	Auftragsbestand € Mio.	Anteil am Gesamtauftragsbestand des Konzerns %
Italien	Autobahn Pedemontana	815	6,2
Deutschland	Stuttgart 21, Tiefbahnhof	285	2,2
Chile	Wasserkraftwerkskomplex Alto Maipo	267	2,0
Österreich	Koralmtunnel, Los 2	170	1,3
Österreich	Brenner-Basistunnel, Tulfes–Pfrons	164	1,3
Deutschland	Tunnel Rastatt	153	1,2
Russland	Stahlwerk Tula	140	1,1
Belgien	Projekt „Schulen von Morgen“	129	1,0
Schweden	Marieholmstunnel	118	0,9
Polen	Autobahn A1, Tuszyn–Pyrzowice	115	0,9
Gesamt		2.357	17,9

Auswirkungen der Konsolidierungskreisänderungen

Im Geschäftsjahr 2015 wurden 13 Unternehmen (davon vier Verschmelzungen auf vollkonsolidierte Unternehmen) erstmals in den Konsolidierungskreis einbezogen. Diese haben in Summe € 72,26 Mio. zum Konzernumsatz und

€ -13,72 Mio. zum Konzernergebnis beigetragen. Die lang- und kurzfristigen Vermögenswerte erhöhten sich aufgrund von Akquisitionen um € 11,87 Mio., die lang- und kurzfristigen Schulden um € 0,78 Mio.

Ertragslage

Der konsolidierte **Konzernumsatz** des Geschäftsjahrs 2015 betrug € 13.123,48 Mio. und konnte damit im Vergleich zum Vorjahr – ähnlich wie die Leistung (+5,3 %) – um 5,2 % gesteigert werden. Die Relation Umsatz/Leistung blieb mit 92 % auf dem Niveau des Vorjahrs. Zum Umsatz trug das Segment Nord + West 45 %, Süd + Ost 34 % und International + Sondersparten 21 % bei.

Die **Bestandsveränderungen** betreffen hauptsächlich die Immobilien-Projektentwicklungen –

ein Geschäft, das unverändert aktiv betrieben wurde. Die Abgänge resultieren aus erfolgreichen Verkäufen und wurden nur teilweise kompensiert durch bestehende und neue Projektentwicklungen. Die **aktivierten Eigenleistungen** bewegten sich weiterhin auf einem sehr niedrigen Niveau. Die Summe der **Aufwendungen für Material und bezogene Leistungen** und des **Personalaufwands** blieb im Verhältnis zum Umsatz wie auch in den vergangenen Jahren bei 90 %.

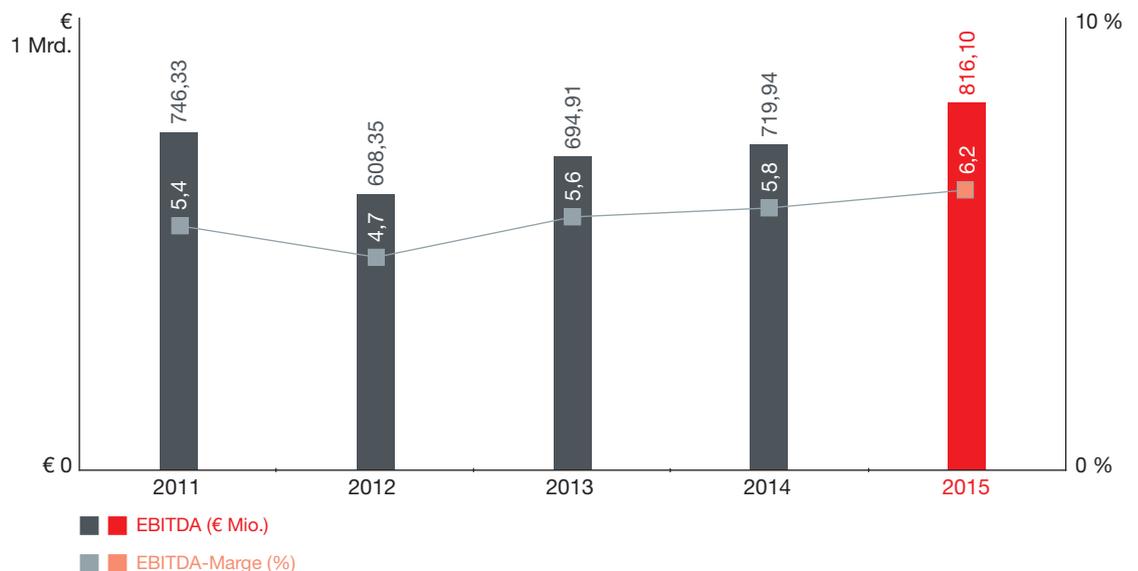
AUFWAND

€ Mio.	2015	2014	Δ %
Aufwendungen für Material und bezogene Leistungen	8.619,03	8.163,25	6
Personalaufwand	3.158,25	3.057,67	3
Sonstige betriebliche Aufwendungen	826,90	791,36	4
Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	475,06	437,98	8

Das **Ergebnis aus Equity-Beteiligungen**, in dem auch die Ergebnisse aus Arbeitsgemeinschaften (ARGEN) enthalten sind, stieg im Vergleich zum Vorjahr deutlich an. Im Vorjahr hatte sich hier eine Sonderabschreibung einer Zementbeteiligung negativ ausgewirkt. Das Beteiligungsergebnis

konnte ebenfalls durch positive Effekte von Projektentwicklungsbeteiligungen gesteigert werden. Es setzt sich aus Ausschüttungen bzw. Aufwendungen vieler kleinerer Unternehmen bzw. Finanzanlagen zusammen.

ENTWICKLUNG EBITDA UND EBITDA-MARGE



Effektiver Steuersatz:
42,4 %

In Summe ergab sich ein um 13 % höheres **Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen** (EBITDA) von € 816,10 Mio., die EBITDA-Marge stieg von 5,8 % auf 6,2 % an. Die **Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen** lagen bei € 475,06 Mio., was einen Anstieg von 8,5 % im Vergleich zum Vorjahr bedeutet. Darin sind Sonderabschreibungen aufgrund des Verkaufs der Wasserbaugeräte von € 21,70 Mio. und erhöhte Abschreibungen der Bahnbaugeräte enthalten. Die Firmenwertabschreibungen in Höhe von € 24,75 Mio. sanken im Vergleich zum Vorjahreswert von € 28,83 Mio. leicht.

Das **Ergebnis vor Zinsen und Steuern** (EBIT) erhöhte sich nennenswert um 21 % auf € 341,04 Mio., was einer EBIT-Marge von 2,6 % nach 2,3 % im Jahr 2014 entspricht. Gegenüber dem Vorjahr verbesserten sich die Ergebnisse u. a. in Polen, Tschechien und der Slowakei, während ein Tunnelbauprojekt in Chile das Ergebnis erheblich belastete.

Das **Zinsergebnis** kam mit € -24,42 Mio. etwa auf dem Niveau des Vorjahrs von € -26,20 Mio. zu liegen. Die positiven Fremdwährungseffekte

erhöhten sich 2015 leicht auf € 8,43 Mio. (2014: € 5,29 Mio.).

Schließlich errechnete sich ein um 24 % höheres **Ergebnis vor Steuern**. Die Ertragsteuerquote war mit 42,4 % (2014: 42,3 %) erneut außergewöhnlich hoch – und zwar bedingt durch fehlende Steuerentlastungen etwa für die Verluste in Chile, Firmenwertabschreibungen und Steuernachzahlungen aus Betriebsprüfungen in Deutschland.

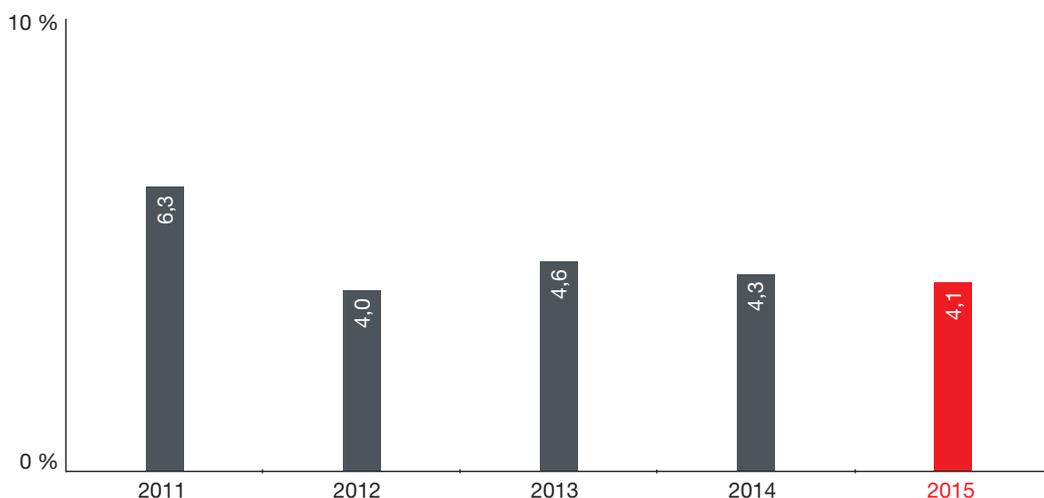
Das **Ergebnis nach Steuern** betrug 2015 € 182,50 Mio. nach € 147,50 Mio. im Vorjahr, was einem Anstieg von 24 % entspricht.

Auf die Minderheitsgesellschafter entfiel ein Anteil am Ergebnis von € 26,21 Mio., im Vorjahr waren es € 19,53 Mio. Dies lässt sich mit dem höheren Ergebnis der STRABAG AG, Köln, begründen. Das **Konzernergebnis** für 2015 lag bei € 156,29 Mio. und somit um 22 % über jenem des Vorjahrs. Das Ergebnis je Aktie nahm ebenfalls um 22 % auf € 1,52 zu.

Der **Return on Capital Employed (ROCE)**¹⁾ ging geringfügig von 4,3 % im Vorjahr auf nunmehr 4,1 % zurück.

Ergebnis je Aktie:
€ 1,52

ENTWICKLUNG ROCE



1) ROCE = (Ergebnis nach Steuern + Zinsaufwand - Tax Shield-Zinsaufwand (25 %)) / (o Konzerneigenmittel + verzinsliches Fremdkapital)

Vermögens- und Finanzlage

BILANZ

€ Mio.	2015	% der Bilanzsumme	2014	% der Bilanzsumme
Langfristige Vermögenswerte	4.284,07	40	4.506,46	44
Kurzfristige Vermögenswerte	6.444,80	60	5.769,08	56
Eigenkapital	3.320,64	31	3.144,30	31
Langfristige Schulden	2.519,24	23	2.408,70	23
Kurzfristige Schulden	4.888,99	46	4.722,54	46
Gesamt	10.728,87	100	10.275,54	100

Die **Bilanzsumme** der STRABAG SE stieg von € 10,3 Mrd. auf € 10,7 Mrd. an. Prägend war die Erhöhung der liquiden Mittel von € 1,9 Mrd. auf € 2,7 Mrd. Die zum Verkauf bestimmten Wasserbaugeräte sind nicht mehr unter den Sachanlagen, sondern unter dem gesonderten Posten Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte mit dem vereinbarten Kaufpreis von € 70 Mio. dargestellt.

Auf der Passivseite fallen die auf hohem Niveau stabile **Eigenkapitalquote** von 31,0 % (2014: 30,6 %) sowie die durch die Aufnahme der Anleihe in Höhe von € 200 Mio. erhöhten langfristigen Finanzverbindlichkeiten auf.

BILANZKENNZAHLEN

	2011	2012	2013	2014	2015
Eigenkapitalquote (%)	30,3	31,2	30,7	30,6	31,0
Nettoverschuldung (€ Mio.)	-267,81	154,55	-73,73	-249,11	-1.094,48
Gearing Ratio (%)	-8,5	4,9	-2,3	-7,9	-33,0
Capital Employed (€ Mio.)	5.336,45	5.322,35	5.462,11	5.357,82	5.448,01

Netto-Cash-Position:
€ 1.094,48 Mio.

Am 31.12.2015 wurde wie gewohnt eine **Netto-Cash-Position** verzeichnet. Sie nahm aufgrund des außergewöhnlich hohen Bestands an liquiden

Mitteln von € 249,11 Mio. per Ende 2014 auf € 1.094,48 Mio. zum Jahresende 2015 zu.

BERECHNUNG DER NETTOVERSCHULDUNG

€ Mio.	2011	2012	2013	2014	2015
Finanzverbindlichkeiten	1.731,96	1.649,98	1.722,70	1.609,92	1.579,75
Abfertigungsrückstellung	70,44	79,91	78,40	97,66	96,13
Pensionsrückstellung	384,21	429,92	422,24	505,94	451,50
Non-Recourse-Verbindlichkeiten	-754,18	-630,31	-585,11	-538,61	-489,53
Liquide Mittel	-1.700,24	-1.374,96	-1.711,97	-1.924,02	-2.732,33
Gesamt	-267,81	154,55	-73,73	-249,11	-1.094,48

Bei einem um 6 % höheren Cashflow aus dem Ergebnis von € 657,98 Mio. kletterte der **Cashflow aus der Geschäftstätigkeit** um 54 % auf € 1.240,35 Mio. Die Working Capital-Verbesserung war wiederum bedingt durch uncharakteristisch hohe projektbezogene Anzahlungen. Da im Geschäftsjahr 2015 keine größeren Akquisitionen getätigt wurden, lag der **Cashflow aus der Investitionstätigkeit** trotz gestiegener Investitionen ins

Sachanlagevermögen bei € -320,21 Mio. und damit deutlich unter dem Vorjahreswert von € -435,30 Mio. Der **Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit** betrug € -117,55 Mio. nach € -142,42 Mio. im Vorjahr. Dem positiven Effekt aus der Begebung und Rückzahlung der Anleihen standen Zahlungsmittelabflüsse aus Rückführungen von Finanzierungsverbindlichkeiten und Ausschüttungen gegenüber.

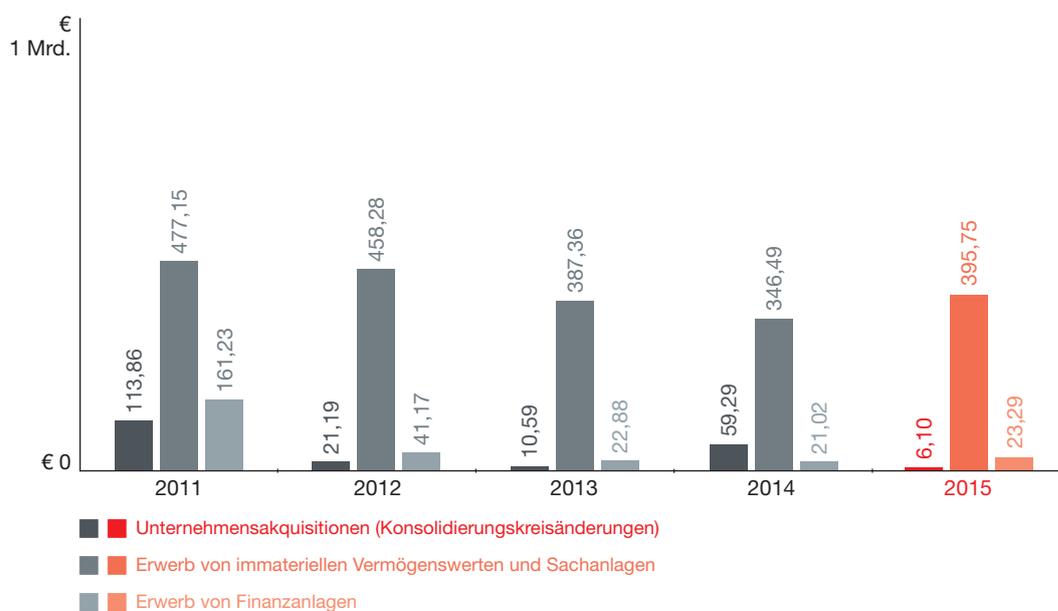
Investitionen

STRABAG hatte für das Geschäftsjahr 2015 Netto-Investitionen (Cashflow aus der Investitionstätigkeit) in Höhe von ca. € 350 Mio. prognostiziert. Letztendlich beliefen sich die Netto-Investitionen auf € 320,21 Mio. und zeigten sich damit wieder etwa auf dem Niveau von 2013. Im Vorjahr hatten die Akquisition der DIW-Gruppe und die Übernahme einer Finanzierung einer Beteiligungsgesellschaft den Cashflow aus der Investitionstätigkeit getrieben.

Die Brutto-Investitionen (CAPEX) ohne Abzug etwa der Einzahlungen aus Anlagenabgängen lagen bei € 425,14 Mio. Darin enthalten sind **Investitionen in immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen** von € 395,75 Mio., der **Erwerb von Finanzanlagen** im Ausmaß von

€ 23,29 Mio. und **Unternehmensakquisitionen** (Änderungen des Konsolidierungskreises) von € 6,10 Mio. Ungefähr € 250 Mio. müssen jährlich für Ersatzinvestitionen in den Geräte- und Fuhrpark investiert werden, um einer Überalterung vorzubeugen. Zusätzlich zu diesen notwendigen Ersatzinvestitionen, die 2015 zum überwiegenden Teil in Deutschland, Österreich und Polen erfolgten, investierte STRABAG in projektbezogen notwendiges Gerät für das internationale Geschäft. Den Investitionen in immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen standen im Berichtsjahr Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen von € 475,06 Mio. gegenüber. Diese Zahl enthält auch Firmenwertabschreibungen in Höhe von € 24,75 Mio.

ZUSAMMENSETZUNG CAPEX



Finanzierung/Treasury

KENNZAHLEN TREASURY

	2011	2012	2013	2014	2015
Zinsen und ähnliche Erträge (€ Mio.)	112,31	73,15	66,72	82,17	82,07
Zinsen und ähnliche Aufwendungen (€ Mio.)	-103,77	-123,87	-98,26	-108,37	-106,49
EBIT/Zinsergebnis (x)	39,2	-4,1	-8,3	-10,8	-14,0
Nettoverschuldung/EBITDA (x)	-0,4	0,3	-0,1	-0,3	-1,3

Das oberste Ziel für das Treasury Management der STRABAG SE ist die Bestandssicherung der Unternehmensgruppe durch die Aufrechterhaltung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit. Dieses Ziel soll durch die Bereitstellung ausreichender kurz-, mittel- und langfristiger Liquidität erreicht werden.

Liquidität bedeutet für die STRABAG SE nicht nur die Zahlungsfähigkeit im engeren Sinn, sondern auch die Verfügbarkeit von Avalen. Die operative Tätigkeit erfordert die laufende Bereitstellung von Bietungs-, Vertragserfüllungs-, Anzahlungs- und Gewährleistungsgarantien bzw. -bürgschaften. Der finanzielle Handlungsspielraum wird damit einerseits durch ausreichende Barmittel und Barkreditrahmen, andererseits durch genügende Avallinien bestimmt.

Die Steuerung der **Liquiditätsrisiken** ist ein zentrales Element der Unternehmensführung bei STRABAG. Liquiditätsrisiken treten in der Praxis in verschiedenen Erscheinungsformen auf:

- Kurzfristig müssen alle täglichen Zahlungsverpflichtungen zeitgerecht bzw. in vollem Umfang gedeckt werden können.
- Mittelfristig ist die Liquiditätsausstattung so zu gestalten, dass kein Geschäft bzw. Projekt mangels ausreichender finanzieller Mittel oder Avale nicht oder nicht in der gewünschten Geschwindigkeit durchgeführt werden kann.
- Langfristig soll die ausreichende Verfügbarkeit finanzieller Mittel die Verfolgung der strategischen Entwicklungsziele ermöglichen.

STRABAG hat in der Vergangenheit ihre Finanzierungsentscheidungen stets an den oben skizzierten Risikoaspekten ausgerichtet und zudem die Fälligkeitsstruktur der Finanzverbindlichkeiten so gestaltet, dass ein Refinanzierungsrisiko vermieden wird. Mit dieser Vorgangsweise konnte ein großer Handlungsspielraum erhalten werden, der gerade in einem schwierigen Marktumfeld von besonderer Bedeutung ist.

Gesamtrahmen für Bar- und Avalkredite in Höhe von € 7,1 Mrd.

Die jeweils erforderliche Liquidität wird durch eine gezielte Liquiditätsplanung bestimmt. Darauf aufbauend werden die Liquiditätssicherungsmaßnahmen gesetzt und eine Liquiditätsreserve für den Gesamtkonzern definiert.

Der mittel- bis langfristige Liquiditätsbedarf wird auch mit der Emission von **Unternehmensanleihen** gedeckt. Die STRABAG SE (bzw. die FIMAG) ist seit 2002 regelmäßig als Anleiheemittentin auf dem österreichischen Kapitalmarkt aktiv. Im Geschäftsjahr 2015 wurde eine Tranche mit € 200 Mio., einem Kupon von 1,625 % und einer Laufzeit von sieben Jahren erfolgreich emittiert. Mit dem Emissionserlös, der für allgemeine Unternehmenszwecke wie etwa die Refinanzierung der 2010 begebenen Anleihe über € 100 Mio. sowie Investitionen in Sachanlagevermögen verwendet wurde, erhält die STRABAG SE ihre optimale Finanzierungsstruktur. Damit waren per Ende 2015 vier Anleihen der STRABAG SE mit einem Gesamtvolumen von € 675 Mio. auf dem Markt.

Um die Finanzierungsstruktur zu diversifizieren, hatte die STRABAG SE im Geschäftsjahr 2012 erstmals ein **Schuldscheindarlehen** in Höhe von € 140 Mio. platziert. Die variabel verzinsten Teile des Schuldscheindarlehens konnten 2015 zu verbesserten Bedingungen refinanziert werden. Dieses Instrument zur langfristigen Fremdfinanzierung ähnelt in vielen Punkten jenem der Anleihe, doch wird das Schuldscheindarlehen direkt an die institutionelle Anlegerschaft abgegeben, ohne dass dabei der organisierte Kapitalmarkt – die Börse – in Anspruch genommen wird.

Die bestehende Liquidität von € 2,7 Mrd. sichert die Abdeckung der Liquiditätserfordernisse des Konzerns. Dennoch ist nach Maßgabe der Marktsituation die Emission weiterer Anleihen oder eine Refinanzierung bestehender Finanzierungsinstrumente vorgesehen, um die Liquiditätsreserven für die Zukunft auf hohem Niveau zu halten und um günstige Marktkonditionen zu nutzen.

Die STRABAG SE verfügt über € 7,1 Mrd. an Gesamtrahmen für Bar- und Avalkredite. In diesen Gesamtrahmen sind eine **syndizierte**

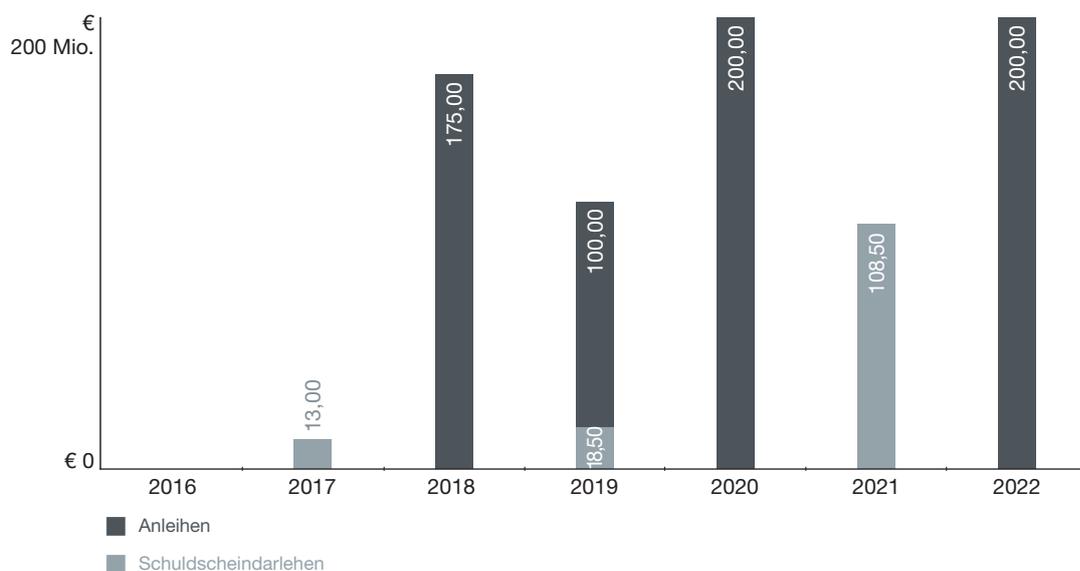
Avalkreditlinie in Höhe von € 2,0 Mrd. und eine revolvingend ausnutzbare **syndizierte Barkreditlinie** von € 0,4 Mrd. mit einer jeweiligen Laufzeit bis zumindest 2021 enthalten. Beide Fazilitäten wurden im Januar 2016 vorzeitig refinanziert, d. h. die Konditionen und Laufzeiten angepasst. Darüber hinaus bestehen bilaterale Kreditlinien bei Banken. Durch eine hohe Diversifikation bei den Bar- und Avalkrediten sorgt STRABAG für einen Risikoausgleich bei der Rahmenbereitstellung und sichert ihre komfortable Liquiditätsposition ab.

Im Juni 2015 hob **S&P** das **Investment Grade-Rating** von „BBB-, Outlook Stable“ auf „BBB, Outlook Stable“ für die STRABAG SE um eine Stufe an. Die Ratingagentur begründete diesen Schritt damit, dass die wesentlichen Kennzahlen bereits deutlich über den Anforderungen für das bisherige Rating gelegen waren und dies gemäß den Prognosen auch in den kommenden Jahren der Fall sein dürfte. S&P sieht die Stärken der STRABAG SE vor allem in den stabilen Margen in einem sonst recht zyklischen Marktumfeld, im effektiven Risikomanagement sowie in den starken Marktpositionen.

ZAHLUNGSVERPFLICHTUNGEN

€ Mio.	Buchwert 31.12.2015
Anleihen	675,00
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	894,41
Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing	10,34
Gesamt	1.579,75

TILGUNSPROFIL DER ANLEIHEN UND DES SCHULDSCHEINDARLEHENS



Segmentbericht

ÜBERSICHT ÜBER DIE VIER SEGMENTE IM KONZERN

Das Geschäft der STRABAG SE ist in vier Segmenten unterteilt: in die drei operativ tätigen Segmente Nord + West, Süd + Ost und International +

Sondersparten sowie in das Segment Sonstiges, das die unternehmensinternen Zentralbereiche und Konzernstabsbereiche umfasst.

Die Segmente setzen sich wie folgt zusammen¹⁾:

NORD + WEST

Zuständigkeit im Vorstand: Peter Krammer
Deutschland, Polen, Benelux, Skandinavien,
Spezialtiefbau, Wasserbau

SÜD + OST

Zuständigkeit im Vorstand: Siegfried Wanker
Österreich, Schweiz, Ungarn, Tschechien, Slo-
wakei, Adria, restliches Europa, Umwelttechnik
Zuständigkeit im Vorstand: Thomas Birtel
Russland und Nachbarstaaten

INTERNATIONAL + SONDERSPARTEN

Zuständigkeit im Vorstand: Hannes Truntschnig
International, Tunnelbau, Dienstleistungen, Immo-
bilien Development, Infrastruktur Development,
Baustoffe

SONSTIGES

**Zuständigkeit im Vorstand: Thomas Birtel
und Christian Harder**
Zentralbereiche, Konzernstabsbereiche

Bauvorhaben sind jeweils einem der Segmente zugewiesen (siehe Übersicht unten). Natürlich besteht die Möglichkeit, dass Projekte mehr als einem Segment zugeordnet werden. Dies ist z. B. bei PPP-Projekten der Fall, bei denen der

Bauanteil im jeweiligen geografischen Segment, der Konzessionsanteil aber in der Sparte „Konzessionen“ des Segments International + Sonderparten zu finden ist. Bei segmentübergreifenden Projekten obliegt die kaufmännische und technische Verantwortung üblicherweise jenem Segment, das den höheren Auftragswert im Projekt aufweist.

Eine Segmenteinteilung rein nach Geografien ist wünschenswert, aber nicht immer möglich: So werden vor allem die Spezialitäten – z. B. der Tunnelbau – naturgemäß weltweit nachgefragt; Da es daher nicht möglich ist, sie einem bestimmten Land zuzuordnen, werden solche Geschäftsfelder im Segment International + Sonderparten gezeigt. Gleichzeitig finden sich in den beiden Segmenten Nord + West sowie Süd + Ost mitunter länderübergreifende Geschäftsfelder wie die Umwelttechnik oder der Wasserbau. Diese werden mehrheitlich von einem dem jeweiligen geografischen Segment zurechenbaren Land aus organisiert.

Mit wenigen Ausnahmen bietet STRABAG in ihren einzelnen europäischen Märkten Dienstleistungen in sämtlichen Bereichen der Bauindustrie an und deckt dabei die gesamte Bauwertschöpfungskette ab. Zu den Leistungen gehören:

	Nord + West	Süd + Ost	International + Sonderparten
Wohnbau	✓	✓	
Gewerbe- und Industriebau	✓	✓	✓
Öffentliche Gebäude	✓	✓	✓
Fertigteilproduktion	✓	✓	✓
Ingenieuriefbau	✓	✓	✓
Brückenbau	✓	✓	✓
Kraftwerksbau	✓	✓	✓
Umwelttechnik		✓	
Bahnbau	✓	✓	
Straßenbau, Erdbau	✓	✓	✓
Wasser- und Wasserstraßenbau, Deichbau	✓	✓	
Ortsplatzgestaltung, Landschaftsbau	✓	✓	
Pflasterungen	✓	✓	✓
Großflächengestaltung	✓	✓	✓
Sportstättenbau, Freizeitanlagen	✓	✓	
Sicherungs- und Schutzbauten	✓	✓	✓
Leitungs- und Kanalbau	✓	✓	✓
Baustoffproduktion	✓	✓	✓
Spezialtiefbau	✓		
Tunnelbau			✓
Immobilien Development		✓	✓
Infrastruktur Development			✓
Betrieb/Erhaltung/Verwertung von PPP-Projekten	✓		✓
Property und Facility Services			✓

Stand: 31.12.2015

1) Mitunter werden Leistungen in mehreren Segmenten erbracht. Im Folgenden werden die Tätigkeiten und Länder jenen Segmenten zugeordnet, in denen eine wesentliche Leistungserstellung erfolgt. Details sind aus der Tabelle ersichtlich.

SEGMENT NORD + WEST: ERGEBNIS NACH BELASTUNGEN IM VORJAHR WESENTLICH VERBESSERT

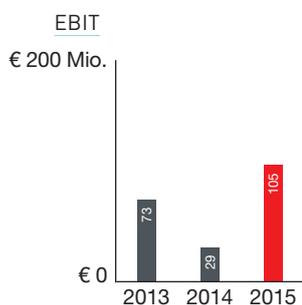
Das Segment Nord + West erbringt Baudienstleistungen nahezu jeglicher Art und Größe schwerpunktmäßig in Deutschland, Polen, den

Benelux-Ländern und Skandinavien. Auch der Spezialtief- und der Wasserbau finden sich in diesem Segment.

€ Mio.	2015	2014	2014–2015 Δ %	2014–2015 absolut Δ
Leistung	6.368,40	6.292,45	1	75,95
Umsatzerlöse	5.895,10	5.719,12	3	175,98
Auftragsbestand	5.397,45	5.682,38	-5	-284,93
EBIT	105,17	28,67	267	76,50
EBIT-Marge (% des Umsatzes)	1,8	0,5		
Mitarbeiteranzahl	22.421	23.123	-3	-702

LEISTUNG NORD + WEST

€ Mio.	2015	2014	2014–2015 Δ %	2014–2015 absolut Δ
Deutschland	4.665	4.651	0	14
Polen	852	693	23	159
Benelux	227	257	-12	-30
Dänemark	213	191	12	22
Schweden	210	246	-15	-36
Sonstige europäische Länder	49	68	-28	-19
Russland und Nachbarstaaten	39	85	-54	-46
Schweiz	29	28	4	1
Americas	28	21	33	7
Österreich	19	20	-5	-1
Naher Osten	17	14	21	3
Afrika	11	8	38	3
Rumänien	8	6	33	2
Ungarn	1	0	n. a.	1
Italien	0	2	-100	-2
Asien	0	2	-100	-2
Gesamt	6.368	6.292	1	76

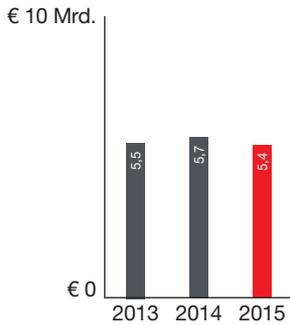


EBIT nach schlechtem Vorjahresergebnis stark gestiegen

Die Leistung des Segments Nord + West zeigte sich mit € 6.368,40 Mio. im Vorjahresvergleich kaum verändert. Im größten Markt Deutschland erbrachten sowohl der Hoch- und Ingenieurbau als auch der Verkehrswegebau eine nahezu gleich hohe Leistung wie im vergangenen Jahr, wohingegen sich die Leistung u. a. in Schweden und Benelux reduzierte. Polen, der zweitgrößte Markt in diesem Segment, erwirtschaftete dagegen dank eines hohen Auftragsbestands eine um 23 % höhere Leistung.

Auch der Umsatz kam mit € 5.895,10 Mio. in etwa auf Vorjahresniveau zu liegen. Das Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT) hingegen konnte von € 28,67 Mio. auf € 105,17 Mio. stark gesteigert werden. 2014 hatten nämlich Projekte in Schweden, den Niederlanden und Deutschland auf die Gewinne gedrückt. Im Berichtsjahr trugen besonders Polen sowie der Verkehrswegebau in Deutschland positiv zum Ergebnis bei.

AUFTRAGSBESTAND



Auftragsbestand trotz großer Infrastrukturprojekte rückläufig

Der Auftragsbestand lag mit € 5.397,45 Mio. (-5 %) deutlich unter dem Vergleichswert des Vorjahrs. Wiewohl im Heimatmarkt Deutschland einige Straßenbauprojekte neu eingeworben worden waren – z. B. das Los 4 der Berliner Autobahn A 100 durch die Ed. Züblin AG mit einem Auftragswert von etwa € 44 Mio. oder der Ausbau zweier Abschnitte der A3 im Süden Deutschlands für € 90 Mio. –, verringerte sich dort der hohe Auftragsbestand insgesamt. Dies ist auch auf den Hochbau zurückzuführen, da hier Großprojekte wie der Allianz Campus

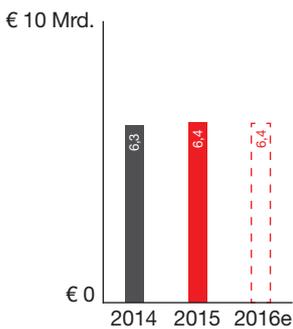
Unterföhring fertiggestellt worden waren. Der Auftragsbestand in Polen ist ausgehend von einem attraktiven Niveau um weitere 2 % im Vergleich zum Vorjahreswert gestiegen. So wurde im dritten Quartal etwa der Abschnitt zwischen Woźniki und Pyrzowice der polnischen Autobahn A1 mit einem Auftragswert von mehr als € 118 Mio. als größter Auftragseingang verzeichnet. Dennoch konnte dies den Rückgang der Bestände in Deutschland, Schweden und Dänemark nicht ausgleichen.

Leichter Rückgang der Mitarbeiteranzahl

Die Mitarbeiteranzahl des Segments ging 2015 im Vergleich zum Vorjahr um 3 % auf 22.421 Personen zurück. Ein Teil dieser Reduktion ist auf

Deutschland zurückzuführen, aber auch in Schweden und in den sonstigen europäischen Ländern nahm der Personalstand ab.

LEISTUNG



Ausblick: Öffentliche Mehrinvestitionen in Deutschland noch nicht spürbar

Für 2016 wird im Segment Nord + West wieder eine **Leistung** von € 6,4 Mrd. erwartet. Der **deutsche Markt für Hoch- und Ingenieurbau** sollte weiterhin auf hohem Niveau bleiben. Die Preise für Nachunternehmerleistungen und Baumaterialien zeigten sich bisher trotz der angeregten Konjunktur im dortigen Hochbau noch moderat. Der Betonstahlpreis ist deutlich gesunken und befindet sich derzeit auf einem Mehrjahrestief. Im Verkehrswegebau bleibt abzuwarten, ob etwaige Mehrinvestitionen in Form konkreter Projekte bereits 2016 den Markt ankurbeln werden.

Ausschreibungsteilnehmenden, die zu einem sehr niedrigen Preisniveau bieten, erhöht. STRABAG geht deshalb für das Gesamtjahr von einer ähnlich hohen Leistung aus wie 2015.

In **Skandinavien** tragen die Länder Schweden und Dänemark wesentlich zum Leistungsniveau bei. Hier zeigen sich sowohl das wirtschaftliche Gesamtumfeld als auch der Bauproduktmarkt weiterhin stabil, obwohl das Preisniveau aufgrund der erhöhten Anzahl an Wettbewerbern sinkt. Das wirtschaftliche Umfeld für den Hochbau Schweden zeigt weiterhin Wachstumspotenzial bei zurzeit noch stabilen Margen.

Seit dem Jahr 2014 erholt sich der **polnische Bausektor** wieder deutlich. 2015 erhöhte die polnische Generaldirektion für Nationalstraßen und Autobahnen das Ausschreibungsvolumen wiederum wesentlich. Auch für 2016 steht noch immer eine Reihe an Straßenbauprojekten zur Ausschreibung an. Auch im Bahnbaubereich rechnet STRABAG mit zunehmender Nachfrage. Allerdings hat sich in Polen die Anzahl der

Per Vertrag vom 31.3.2016 mit der niederländischen Royal Boskalis Westminster N.V. wurden im Rahmen eines Asset Deals die Maschinen, das Personal und eine Reihe von kürzlich abgeschlossenen Wartungsverträgen von der STRABAG Wasserbau GmbH übertragen. Der **Wasserstraßenbau** verbleibt im Segment.

AUSGEWÄHLTE PROJEKTE NORD + WEST

Land	Projekt	Auftragsbestand € Mio.	Anteil am Gesamtauftrags- bestand des Konzerns %
Deutschland	Stuttgart 21, Tiefbahnhof	284	2,2
Belgien	Projekt „Schulen von Morgen“	129	1,0
Polen	Autobahn A1, Tuszyn–Pyrzowice	115	0,9
Dänemark	Multifunktionsgebäude BLOX/Bryghus	85	0,6
Deutschland	Hafentunnel Cherbourger Straße, Bremerhaven	69	0,5

SEGMENT SÜD + OST: GUTE ERGEBNISSE, ABER GERINGERER AUFTRAGSEINGANG

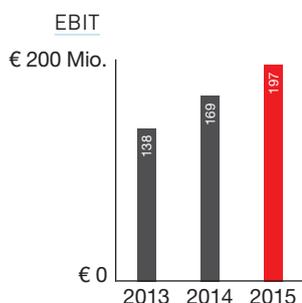
Der geografische Fokus des Segments Süd + Ost liegt auf Österreich, der Schweiz, Ungarn, Tschechien, der Slowakei, Russland und

Nachbarstaaten sowie der Region Südosteuropa. Weiters werden in diesem Segment die Umwelttechnik-Aktivitäten abgewickelt.

€ Mio.	2015	2014	2014–2015 %	2014–2015 absolut
Leistung	4.535,13	4.170,80	9	364,33
Umsatzerlöse	4.412,35	3.996,96	10	415,39
Auftragsbestand	3.477,45	4.142,31	-16	-664,86
EBIT	197,05	168,63	17	28,42
EBIT-Marge (% des Umsatzes)	4,5	4,2		
Mitarbeiteranzahl	18.043	18.769	-4	-726

LEISTUNG SÜD + OST

€ Mio.	2015	2014	2014–2015 %	2014–2015 absolut
Österreich	1.600	1.681	-5	-81
Slowakei	666	386	73	280
Tschechien	644	505	28	139
Ungarn	466	431	8	35
Schweiz	279	294	-5	-15
Rumänien	203	146	39	57
Russland und Nachbarstaaten	174	190	-8	-16
Deutschland	129	132	-2	-3
Sonstige europäische Länder	101	90	12	11
Slowenien	89	57	56	32
Kroatien	55	103	-47	-48
Serbien	43	36	19	7
Bulgarien	32	36	-11	-4
Polen	18	31	-42	-13
Naher Osten	13	21	-38	-8
Afrika	11	12	-8	-1
Italien	7	5	40	2
Asien	3	5	-40	-2
Benelux	1	5	-80	-4
Americas	1	3	-67	-2
Dänemark	0	2	-100	-2
Gesamt	4.535	4.171	9	364

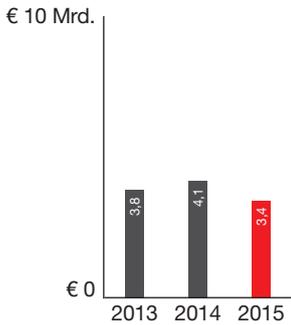


EBIT erneut gesteigert

Im Segment Süd + Ost erhöhte sich die Leistung im Vergleich zum Vorjahr um 9 % auf € 4.535,13 Mio. Die Slowakei stach mit einer besonders hohen Zunahme hervor, in Tschechien ist ebenfalls eine positive Entwicklung zu verzeichnen; die anderen Märkte zeigten sich uneinheitlich.

Das Segment konnte auch beim Umsatz sowie beim Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT) deutliche Zuwächse verzeichnen. Der Umsatz stieg um 10 % auf € 4.412,35 Mio., das EBIT sogar um 17 % auf € 197,05 Mio. Dies ist u. a. auf Einigungen bei großen Bauvorhaben nach Fertigstellung sowie auf Verbesserungen in mehreren Märkten des Segments zurückzuführen.

AUFTRAGSBESTAND



Großprojekte in Ungarn und Slowakei abgearbeitet

Der Auftragsbestand reduzierte sich dagegen um 16 % auf € 3.477,45 Mio. In beinahe allen Märkten waren Rückgänge zu verzeichnen – besonders deutlich etwa in Russland und

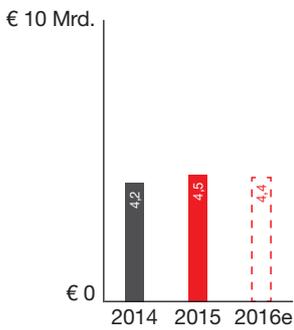
Nachbarstaaten (RANC), Ungarn und der Slowakei, wo im Vorjahr einige Großaufträge akquiriert worden waren, die nun zu einem großen Teil abgearbeitet sind.

Weniger Mitarbeitende in RANC, Österreich und der Schweiz

Die Mitarbeiteranzahl ging leicht um 4 % auf 18.043 Personen zurück. Dies ist zu einem

großen Teil auf die Region RANC, aber auch auf Österreich und die Schweiz zurückzuführen.

LEISTUNG



Ausblick: Konservativere Planung für 2016

Der aktuell niedrigere Auftragseingang bedingt eine etwas konservativere Planung. Deshalb geht STRABAG davon aus, dass sich die **Leistung** in diesem Segment leicht auf € 4,4 Mrd. reduzieren wird. Auch bei der Ergebniserwartung müssen – trotz aller operativen Verbesserungen – die härteren wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in einigen vom Segment bearbeiteten Ländern berücksichtigt werden. In **Österreich**, dem größten Markt des Segments, herrscht seit zwei Jahren auch im Hochbau im Großraum Wien verschärfter Preisdruck. Bisher hatte dieses Geschäftsfeld die vor dem Hintergrund geringer öffentlicher Investitionen angespannte, in einigen Regionen dramatische Situation im Verkehrswegebau für den Konzern ausgeglichen.

Ungarn profitierte 2015 von einem beachtlichen Auftragsüberhang und den für den Verkehrswegebau guten Witterungsverhältnissen zu Jahresbeginn. Die Auftragslage birgt wegen des Wegfalls von EU-finanzierten Projekten künftig allerdings Herausforderungen.

Der Baumarkt in der **Slowakei** lässt ausgehend von einer bisher stabilen Entwicklung sowohl im Hochbau als auch im Straßenbau eine Klimaverbesserung erkennen, wie sich an Ausschreibungen von EU-finanzierten Infrastrukturprojekten bereits zeigt. In **Tschechien** sind im Hochbau vor allem Projekte im Bereich der Wissenschaften – wie Schulen und Museen – ausgeschrieben, wiewohl der Wettbewerb die Preise zum Teil nahe an der Rentabilitätsgrenze kalkuliert.

Der **Schweizer** Markt dürfte durchwachsen bleiben. Einerseits kommen nach einer sehr ruhigen Periode vermehrt Infrastrukturbauten auf den Markt, etwa im Großraum Zürich, andererseits ist der Markt sehr hart umkämpft. Im Hochbau ist die Nachfrage ebenfalls wieder etwas gestiegen, die Angebotspreise sind jedoch auch hier rückläufig. Trotz erster Erholungszeichen bleibt die Konjunktur aufgrund des starken Kurses des Schweizer Franken gedämpft.

Der **südosteuropäische Raum** ist von einem vermutlich noch weiter zunehmenden Preiskampf geprägt. In **Kroatien** und in **Slowenien** hofft man auf den Zuschlag für EU-finanzierte Infrastrukturmaßnahmen. Besonders das Verkehrswegebaugeschäft in Südosteuropa weist jedoch keinerlei Anzeichen einer Verbesserung auf. Bereits im ersten Halbjahr 2015 waren deshalb z. B. in **Moldawien** alle Aktivitäten eingestellt worden.

In **Russland** ist das Investitionsklima durch die Auswirkungen der westlichen Wirtschaftssanktionen, den niedrigen Ölpreis, den schwachen Kurs des Rubels und die hohe Inflation stark beeinträchtigt. Dies gilt für den privaten wie auch für den öffentlichen Sektor. Auch im Bausektor war 2015 ein erheblicher konjunktureller Abschwung festzustellen, dessen Ende nicht absehbar ist. STRABAG geht derzeit allenfalls davon aus, dass im Wohnungsmarkt in Moskau weiterhin größere Projekte eine Marktchance haben.

AUSGEWÄHLTE PROJEKTE SÜD + OST

Land	Projekt	Auftragsbestand € Mio.	Anteil am Gesamtauftrags- bestand des Konzerns %
Russland	Stahlwerk Tula	140	1,1
Slowakei	Industriepark Nitra	100	0,8
Slowakei	Autobahn D1, Hričovské Podhradie–Lietavská Lúčka	80	0,6
Österreich	Wohnhausanlage „Wohnen am Helmut-Zilk-Park“	60	0,5
Rumänien	Autobahn A3 Ungheni–Ogra	56	0,4

SEGMENT INTERNATIONAL + SONDERSPARTEN: VOLATILES PROJEKTGESCHÄFT

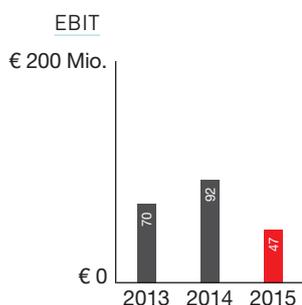
Das Segment International + Sondersparten umfasst zum einen den Bereich Tunnelbau. Zum anderen stellt das Konzessionsgeschäft ein wichtiges Betätigungsfeld dar, das insbesondere im Verkehrswegebau weltweite Projektentwicklungsaktivitäten beinhaltet. Ungeachtet des Standorts der Leistungserbringung zählt das Baustoffgeschäft – mit Ausnahme von Asphalt – mit seinem dichten Netzwerk an Rohstoffbetrieben ebenso

zu diesem Segment. Das Immobiliengeschäft, das sich von der Projektentwicklung, Planung und Errichtung bis hin zum Betrieb und zum Property und Facility Services-Geschäft erstreckt, komplettiert die breite Leistungspalette. Darüber hinaus bündelt STRABAG den Großteil ihrer Leistungen in den außereuropäischen Ländern im Segment International + Sondersparten.

€ Mio.	2015	2014	2014–2015 %	2014–2015 absolut
Leistung	3.250,11	2.970,14	9	279,97
Umsatzerlöse	2.790,88	2.738,44	2	52,44
Auftragsbestand	4.253,23	4.571,21	-7	-317,98
EBIT	46,79	92,18	-49	-45,39
EBIT-Marge (% des Umsatzes)	1,7	3,4		
Mitarbeiteranzahl	27.077	25.309	7	1.768

LEISTUNG INTERNATIONAL + SONDERSPARTEN

€ Mio.	2015	2014	2014–2015 %	2014–2015 absolut
Deutschland	1.410	1.243	13	167
Österreich	352	321	10	31
Naher Osten	284	237	20	47
Americas	280	231	21	49
Italien	181	172	5	9
Ungarn	118	107	10	11
Tschechien	113	109	4	4
Afrika	93	138	-33	-45
Asien	89	80	11	9
Benelux	73	61	20	12
Polen	63	84	-25	-21
Slowakei	49	39	26	10
Schweiz	31	32	-3	-1
Rumänien	29	26	12	3
Schweden	29	24	21	5
Sonstige europäische Länder	18	10	80	8
Kroatien	12	17	-29	-5
Slowenien	9	11	-18	-2
Russland und Nachbarstaaten	8	21	-62	-13
Dänemark	5	4	25	1
Bulgarien	2	2	0	0
Serbien	2	1	100	1
Gesamt	3.250	2.970	9	280



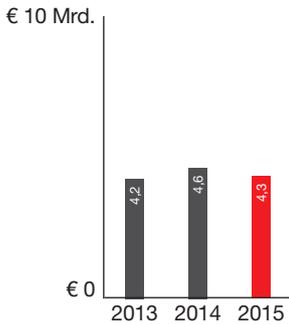
Wertberichtigungen belasten Ergebnis erheblich

Dank der Übernahme der DIW-Gruppe im Vorjahr sowie Zunahmen u. a. im außereuropäischen Raum stieg die Leistung des Segments International + Sondersparten 2015 um 9 % auf € 3.250,11 Mio.

Der Umsatz des Segments konnte geringfügig um 2 % auf € 2.790,88 Mio. gesteigert werden, das Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT)

reduzierte sich gegenüber dem allerdings sehr starken Vorjahr um die Hälfte auf € 46,79 Mio. Die positiven Ergebnisse aus der Projektentwicklung und den Facility Services konnten die Belastungen aus Wertberichtigungen im volatilen internationalen Projektgeschäft nicht ausgleichen; zu nennen ist hier insbesondere ein Tunnelbauprojekt in Chile.

AUFTRAGSBESTAND



Auftragsbestand in mehreren Märkten rückläufig

Der Auftragsbestand nahm um 7 % auf € 4.253,23 Mio. ab. Dieser Trend zeichnete sich in mehreren Märkten des Segments ab, die höchsten Rückgänge waren in Italien und der Region Americas, wo Großprojekte kontinuierlich abgearbeitet werden, zu verzeichnen. Ein €-100-Mio.-Auftrag für die Erweiterung einer Kupfermine in Chile konnte diese Entwicklung

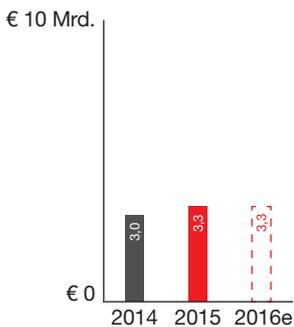
nicht abfedern. In Österreich lag der Auftragsbestand ebenfalls etwas unter dem Vorjahresniveau, obwohl neue Aufträge, wie die elektrotechnische und maschinelle Ausrüstung beim Oswaldibergtunnel auf der A10 und die Erweiterung der Tunnelfunkanlagen der Wiener Linien, eingeworben wurden.

Anstieg der Mitarbeiteranzahl trotz Rückgängen in Afrika und im Nahen Osten

Die Anzahl der Beschäftigten im Segment stieg um 7 % auf 27.077 Personen. Dabei kam es zu deutlichen Veränderungen in den einzelnen Regionen: Während die DIW-Akquisition für ein Mitarbeiter-Plus von mehreren tausend Personen in Deutschland und Österreich sorgte und

der Start eines Projekts in Chile den Mitarbeiterstand in der Region Americas um mehr als 1.000 Personen steigen ließ, war in Afrika und im Nahen Osten eine Reduktion der Beschäftigten um zusammen mehr als 1.800 Personen zu verzeichnen.

LEISTUNG



Ausblick: Leistung auf Niveau des Vorjahrs erwartet

Im laufenden Geschäftsjahr 2016 sollte im Segment eine gleichbleibende Leistung von € 3,3 Mrd. erbracht werden können. Verantwortlich dafür dürften u. a. das **Property und Facility Services-Geschäft** – wo sich die DIW-Übernahme auswirkt – sowie der **Tunnelbau** sein. Weil im Tunnelbau das Umfeld in den Kernmärkten Österreich, Deutschland, Schweiz und Italien von Verdrängungswettbewerb gekennzeichnet und weiterhin keine Trendumkehr in Sicht ist, bearbeitet STRABAG Angebote verstärkt auch in Nordeuropa und außerhalb Europas.

Diese notwendige Marktausweitung lässt sich auch für das **Konzessionsgeschäft**, die Public-Private-Partnerships, beobachten: Da der Markt für Konzessionsprojekte in Westeuropa mit Ausnahme Deutschlands dünn bleibt und sich in Osteuropa der politische Rahmen sowie der Wettbewerb als große Herausforderung darstellen, werden insbesondere die außereuropäischen Märkte bearbeitet: So schaffte das Unternehmen etwa im dritten Quartal 2015 über den Zuschlag für ein €-900-Mio.-Konzessionsprojekt den Eintritt in den kolumbianischen Markt.

International bietet der Konzern auch sogenannte **Spezialitäten** wie das Tunnelbauverfahren Pipejacking und den Teststreckenbau erfolgreich an. In Singapur wurde z. B. im dritten Quartal der Auftrag zur Erweiterung des Kanalnetzes mittels Pipejacking eingeworben. Ansonsten gehört der Nahe Osten – allen voran der Oman

– zu den Märkten, auf die STRABAG auch im Kerngeschäft außerhalb Europas den Fokus legt. Generell muss die Marktbearbeitung jedoch sehr selektiv erfolgen, da der Nahe Osten, wie auch Afrika, von starker Konkurrenz geprägt ist.

Wie bereits in den vergangenen Jahren dürfte das **Immobilien Development** sehr positiv zu Leistung und Ergebnis beitragen. Die Nachfrage nach Gewerbe- und Wohnimmobilien im Kernmarkt Deutschland ist ungebrochen und hat sich im Vorjahresvergleich noch einmal deutlich gesteigert. Zuletzt engagierten sich wegen der Schwäche des Euro vermehrt auch außereuropäische Investorinnen und Investoren in diesem Geschäftsfeld. Erste Schritte, Projekte zusätzlich in Märkten außerhalb Deutschlands zu entwickeln, wurden bereits gesetzt. So erfolgte im September der Eintritt in den rumänischen Projektentwicklungsmarkt durch die Übernahme des Bukarester Development-Teams von Raiffeisen evolution. Seit 2015 befinden sich zudem auch in Polen Projekte in Entwicklung.

Den **Baustoffbereich** unterstützte die beginnende Stabilisierung der Baukonjunktur in einigen osteuropäischen Märkten. Im Vergleich zum Vorjahr kann daher von einer deutlichen Verbesserung der Rahmenbedingungen gesprochen werden. In Österreich gibt es erste Zeichen einer positiven Entwicklung.

AUSGEWÄHLTE PROJEKTE INTERNATIONAL + SONDERSPARTEN

Land	Projekt	Auftragsbestand € Mio.	Anteil am Gesamtauftrags- bestand des Konzerns %
Italien	Autobahn Pedemontana	815	6,2
Chile	Wasserkraftwerkskomplex Alto Maipo	266	2,0
Österreich	Koralmtunnel, Los 2	161	1,2
Österreich	Arge Tulfes Pfons	146	1,1
Italien	Brenner-Basistunnel, Eisackunterquerung	112	0,9

SEGMENT SONSTIGES WEIST SERVICEBETRIEBE UND STABSBEREICHE AUS

In diesem Segment werden die unternehmens-internen Zentralbereiche und Konzernstabsbereiche ausgewiesen.

€ Mio.	2015	2014	Δ 2014–2015 %	Δ 2014–2015 absolut
Leistung	136,12	132,61	3	3,51
Umsatzerlöse	25,15	21,15	19	4,00
Auftragsbestand	6,45	7,54	-14	-1,09
EBIT	0,22	0,35	-37	-0,13
EBIT-Marge (% des Umsatzes)	0,9	1,7		
Mitarbeiteranzahl	5.774	5.705	1	69

Risikomanagement

Die STRABAG-Gruppe ist im Rahmen ihrer unternehmerischen Tätigkeit einer Vielzahl von Risiken ausgesetzt. Diese werden durch ein aktives Risikomanagement systematisch erhoben, beurteilt und im Rahmen einer adäquaten Risikomanagementpolitik bewältigt. Diese

Risikomanagementpolitik ist ein integrierter Bestandteil des Managementsystems und beschreibt festgelegte Prinzipien und Zuständigkeiten für das Risikomanagement sowie den Umgang mit den wesentlichen Risikokategorien.

RISIKOMANAGEMENT ALS KERNAUFGABE DES MANAGEMENTS

Risikomanagement ist eine Kernaufgabe des Managements. Die Identifizierung und Bewertung der Risiken wird von der jeweils zuständigen Managementebene verantwortet. In den Risiko-steuerungsprozess eingebunden sind das integrierte Qualitätsmanagementsystem mit internen Konzernrichtlinien und ergänzenden Geschäfts-, Prozess- und Fachanweisungen für den Workflow in den operativen Bereichen, unterstützende Zentralbereiche und Konzernstabsbereiche mit technischen, rechtlichen und administrativen Dienst- bzw. Beratungsleistungen und die Interne Revision als neutrale und unabhängige Prüf-Instanz.

Die Verantwortung für die Umsetzung des projektbezogenen Risikomanagementsystems in den Unternehmensbereichen wurde den kaufmännischen Unternehmensbereichsleitungen übertragen.

Der Zentralbereich „Projektbezogenes Risikomanagementsystem/Organisationsentwicklung/Internationale BRVZ-Koordination“ steuert die kontinuierliche Verbesserung und Weiterentwicklung des Risikomanagementsystems für die Beschaffung und Ausführung von Bauprojekten.

Alle Führungskräfte von STRABAG sind im Rahmen der ihnen gestellten Aufgabe sowie gemäß Geschäftsordnung und relevanten Konzernregelungen verpflichtet,

- mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Maßnahmen zur Risikoerkennung zu setzen,
- die Risiken zu überwachen,
- zur Abwehr notwendige Gegenmaßnahmen einzuleiten und

- relevante Informationen über Risiken an andere Stellen bzw. Ebenen im Unternehmen weiterzuleiten. Insbesondere diese Informationspflicht gilt für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des STRABAG-Konzerns.

Es ist durch den STRABAG SE-Vorstand grundsätzlich untersagt, Geschäfte einzugehen, deren Realisation existenzielle Risiken bergen könnte.

RISIKOBEWÄLTIGUNG ANHAND VON DEFINIERTEN RISIKOKATEGORIEN

Im Rahmen der konzerninternen Risikoevaluierung wurden folgende wesentliche Risikokategorien definiert:

- Externe Risiken
- Betriebliche und technische Risiken
- Finanzwirtschaftliche Risiken
- Personalrisiken
- IT-Risiken
- Beteiligungsrisiken
- Rechtliche Risiken
- Politische Risiken

Des Weiteren bestehen Risiken etwa hinsichtlich der Bereiche Arbeitssicherheit, Umweltschutz, Qualität, Business Continuity und Lieferkette, die im Rahmen des Managementsystems in eigenen Politiken beschrieben sind. Die Regeln in Bezug auf korrektes Verhalten im Geschäftsalltag werden über das Ethik-Business Compliance-System transportiert.

Unser Risikomanagementsystem ist in Anlehnung an ISO 31000 und an das Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission (COSO) in unser integriertes Managementsystem eingebunden. Mit den von uns identifizierten Risiken gehen wir wie folgt um:

EXTERNEN RISIKEN WIRD DURCH DIVERSIFIKATION BEGEGNET

Die gesamte Bauindustrie ist **zyklischen Schwankungen** unterworfen und reagiert regional und nach Sektoren unterschiedlich stark. Die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung, die Entwicklung der Baumärkte, die Wettbewerbssituation, aber auch die Verhältnisse auf den Kapitalmärkten und die technologischen Veränderungen am Bau können zur Entstehung von Risiken führen. Diese Risiken werden von den zentralen Fachbereichen und den operativen Einheiten kontinuierlich beobachtet und überwacht. Veränderungen bei den externen Risiken führen zu Anpassungen in der Organisation, in der Marktpräsenz und der Angebotspalette von

STRABAG sowie zur Adaptierung der strategischen bzw. operativen Planung. STRABAG begegnet dem Marktrisiko durch geografische und produktbezogene **Diversifizierung**, um den Einfluss eines einzelnen Markts bzw. der Nachfrage nach bestimmten Dienstleistungen auf den Unternehmenserfolg möglichst gering zu halten. Um das Risiko von Preissteigerungen nicht allein tragen zu müssen, bemüht sich STRABAG um die Fixierung von **Preisgleitklauseln** und „**Cost-plus-Fee**“-**Verträgen**, bei denen auftraggeberseitig eine zuvor festgelegte Marge auf die Kosten des Projekts bezahlt wird.

BETRIEBLICHE UND TECHNISCHE RISIKEN DURCH VORGABE VERBINDLICHER MINDESTSTANDARDS REDUZIEREN

Hierzu zählen in erster Linie die komplexen Risiken rund um Auftragsauswahl und Auftragsabwicklung mit den je Bauvorhaben zu beurteilenden technischen Risiken, wie z. B. Baugrund, Geologie, Bauverfahren, Technologie, Baumaterialien, Geräte, Planung, Arbeitsvorbereitung etc. Integrierter Bestandteil des projektbezogenen Risikomanagementsystems sind konzernweit gültige Mindeststandards für die Beschaffung und Ausführung von Bauprojekten (Common Project

Standards). Darin enthalten sind klar definierte Kriterien für die Beurteilung neuer Projekte, ein standardisierter Prozess für die Erstellung und Abgabe von Angeboten sowie integrierte interne Kontrollsysteme, die als Filter dienen, um Verlustprojekte zu vermeiden. Zustimmungspflichtige Geschäftsfälle werden entsprechend den internen Geschäftsordnungen von den Bereichs- und Direktionsleitungen bzw. den Unternehmensbereichsleitungen analysiert und genehmigt.

Grundsätzlich müssen Angebote durch interne **Kommissionen** analysiert und auf technische wie wirtschaftliche Plausibilität geprüft werden. Als Ansprechpersonen für die Beurteilung technischer Risiken sowie zur Erarbeitung von innovativen Lösungsansätzen zu technischen Problemstellungen stehen dem Bau- bzw. Projektteam Expertinnen und Experten der Zentralbereiche BMTI, TPA und Zentrale Technik beratend zur Verfü-

gung. Die Auftragsabwicklung wird vom Bau- bzw. Projektteam vor Ort gemäß dokumentierten Verfahren gesteuert und darüber hinaus durch **monatliche Soll-Ist-Vergleiche** kontrolliert. Parallel dazu erfolgt eine permanente kaufmännische Begleitung des Projekts durch das zentrale Controlling. Damit wird gewährleistet, dass die Risiken einzelner Projekte keinen bestandsgefährdenden Einfluss gewinnen.

FINANZWIRTSCHAFTLICHE RISIKEN: AKTIVES LIQUIDITÄTS- UND FORDERUNGSMANAGEMENT BETREIBEN

Hierunter versteht STRABAG Risiken im Finanz- und Rechnungswesen einschließlich von Manipulationsvorgängen. Besonderes Augenmerk gilt dabei dem **Liquiditäts- und Forderungsmanagement**, das durch laufende Finanzplanung und tägliche Statusberichte gesichert wird. Die Einhaltung der internen kaufmännischen Richtlinien wird durch die zentralen Fachbereiche Rechnungswesen und Controlling sichergestellt, die ferner das interne Berichtswesen und den periodischen Planungsprozess verantworten. Risiken aus eventuellen Manipulationsvorgängen (Vorteilnahme, Betrug, Täuschung und sonstige Gesetzesverstöße) werden von den zentralen Bereichen im Allgemeinen und der **Internen Revision** im Besonderen verfolgt.

STRABAG unterliegt hinsichtlich ihrer Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und geplanten Transaktionen Zins-, Währungsänderungs-, Kredit- und Liquiditätsrisiken. Ziel des finanziellen Risikomanagements ist es, diese Risiken durch laufende finanzorientierte Aktivitäten zu begrenzen. Die Grundzüge der Finanzpolitik werden durch den Konzernvorstand festgelegt und vom Aufsichtsrat überwacht. Die Umsetzung dieser Finanzpolitik sowie das laufende Risikomanagement obliegen dem Konzern-Treasury. Detaillierte Angaben dazu sind im Konzernanhang unter Punkt 26 Finanzinstrumente angeführt.

Business Compliance

ETHISCHEN RISIKEN MIT ETHIK-BUSINESS COMPLIANCE-SYSTEM BEGEGNET

Da Korruption ein Risiko in der Bauwirtschaft darstellt, wurden bei STRABAG bewährte Instrumente zu deren Bekämpfung implementiert. Die Regeln in Bezug auf korrektes Verhalten im Geschäftsalltag werden über das Ethik-Business Compliance-System transportiert. Diese haben konzernweite Gültigkeit. Das Business Compliance-Modell von STRABAG stützt sich auf den „Code of Conduct“, den „Leitfaden Business Compliance“, den „Leitfaden Business

Compliance für Geschäftspartnerinnen und Geschäftspartner“ und auf die personelle Struktur des STRABAG-Business Compliance-Modells, bestehend aus dem Konzern-Business Compliance-Koordinator, den regionalen Business Compliance-Beauftragten sowie den externen und internen Ombudsleuten. Details dazu sind unter www.strabag.com > Strategie > Strategischer Ansatz > Business Compliance sowie im Corporate Governance-Bericht zu finden.

Menschen & Arbeitsplatz

PERSONALRISIKEN: GEGENSTEUERUNG MIT ZENTRALER PERSONALVERWALTUNG UND BEDARFSORIENTIERTER PERSONALENTWICKLUNG

Wesentlichen Personalrisiken, wie Engpässen bei der Personalbeschaffung, Fachkräftemangel, Fluktuation sowie arbeitsrechtliche Risiken, wird mit einer **zentralen Personalverwaltung und einer nachhaltigen, bedarfsorientierten Personalentwicklung** gegengesteuert. Durch gezieltes Recruiting qualifizierter Fach- und Führungskräfte, umfassende Weiterbildungsmaßnahmen, eine leistungsgerechte Vergütung mit verbindlicher Einhaltung arbeitsrechtlicher Vorgaben und eine frühzeitige Nachfolgeplanung

sollen Personalrisiken weitgehend reduziert werden. Darüber hinaus wird die Entwicklungs- und Karriereplanung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über ein systematisches Potenzialmanagement gefördert. Ergänzende Initiativen zur betrieblichen Förderung der Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Verbesserungen der Arbeitsbedingungen und Mitarbeiterzufriedenheit sollen zu Attraktivität und Ansehen des Unternehmens beitragen.

IT-RISIKEN: IT-NUTZUNGSRICHTLINIEN UND KONTINUIERLICH ÜBERPRÜFTE SICHERHEITSKONZEPTE ZUR ABWEHR VON CYBERKRIMINALITÄT

Aufgrund zunehmender Bedrohungen durch IT-Risiken werden verschiedene Maßnahmen in Form von mehrstufigen Sicherheits- und Antivirenkonzepten, der Vergabe von Zugriffsrechten, Zugangskontrollsystemen mit Passwort-Policy, zweckmäßigen Datensicherungen und einer unabhängigen Energieversorgung umgesetzt. Darüber hinaus arbeitet der Konzern zur effizienten Abwehr von Cyberkriminalität mit professionellen **Spezialdienstleistungsunternehmen** zusammen und überprüft die Sicherheitskonzepte kontinuierlich. Die Vorgabe von Richtlinien zur

Nutzung der Informationstechnologie sowie die wiederholte Aufklärung betreffend den erforderlichen risikobewussten Umgang mit Informations- und Kommunikationsmedien soll die Sicherheit, Verfügbarkeit, Performance und Compliance von IT-Systemen gewährleisten. Projektideen zur Verbesserung und Weiterentwicklung IT-bezogener Prozesse und Kontrollsysteme werden durch nominierte **IT-Gremien** über ein strukturiertes Geschäftsprozessmanagement (GPM) evaluiert und aufbereitet und vom GPM-Lenkungsausschuss zur Umsetzung freigegeben.

BETEILIGUNGSRIKEN: BRANCHENÜBLICHE MINDERHEITSBETEILIGUNGEN AN MISCHWERKEN

Eine Einflussnahme auf die Geschäftsführung von Beteiligungsgesellschaften erfolgt aus der Gesellschafterstellung und über allenfalls bestehende Beiratsfunktionen. Die Anteile an

Mischwerksgesellschaften sind typischerweise und **branchenüblich Minderheitsbeteiligungen**, bei denen der Verbundeffekt im Vordergrund steht.

RECHTLICHE RISIKEN ÜBER UMFASSENDE RISIKOANALYSE VERMEIDEN

Die zentral organisierten Konzernstabsbereiche Construction Legal Services (CLS) und Contract Management unterstützen die operativen Organisationseinheiten im Rahmen der rechtlichen und bauwirtschaftlichen bzw. baubetrieblichen Risikoanalyse. Zu den wesentlichen Aufgaben zählen dabei die umfassende Prüfung

und Beratung bei der Projektakquisition – u. a. Analyse und Klärung von Ausschreibungsbedingungen, Leistungsbeschreibungen, vorvertraglichen Vereinbarungen, Vergabeunterlagen, Vertragsentwürfen und Rahmenbedingungen – sowie die Unterstützung bei der Projektabwicklung.

POLITISCHES RISIKO: UNTERBRECHUNGEN UND ENTEIGNUNGEN DENKBAR

Der Konzern ist u. a. in Ländern tätig, die Schauplätze politischer Instabilität sind. Unterbrechungen der Bautätigkeit sowie Restriktionen auf Eigentum ausländischer Investorinnen und Investoren bis hin zur Enteignung könnten die

Folge politischer Veränderungen sein und sich auf die finanzielle Struktur des Konzerns auswirken. Diese Risiken werden in der Angebotsphase analysiert und von internen Kommissionen bewertet.

MANAGEMENTSYSTEM FÜR ARBEITSSICHERHEIT UND GESUNDHEITSSCHUTZ IM EINSATZ

Um die Risiken rund um die Sicherheit und Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu beherrschen, setzt STRABAG ein Arbeitssicherheits- und Gesundheitsschutzmanagementsystem in Anlehnung an **OHSAS 18001** und/oder **SCC** oder gleichwertig um, hält dieses aufrecht und sorgt für eine geeignete Notfallorganisation.

Benannte Verantwortliche und Beauftragte stellen sicher, dass konzernweite Arbeitssicherheitsstandards berücksichtigt werden. Die Aspekte Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz fließen auch in die Bewertung von Nachunternehmern und Lieferfirmen ein.

ZERTIFIZIERTES UMWELT- UND ENERGIEMANAGEMENTSYSTEM ANGESTREBT

STRABAG setzt sich dafür ein, die negativen Umweltauswirkungen ihrer Tätigkeit zu verringern, soweit dies technisch möglich und

wirtschaftlich tragbar ist. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, ein Umwelt- und Energiemanagementsystem in Anlehnung an **ISO 14001** und/oder

ISO 50001 und/oder **EMAS** oder gleichwertig umzusetzen und aufrechtzuerhalten sowie – wann immer möglich – den Verbrauch von

natürlichen Ressourcen zu minimieren, Abfälle zu vermeiden und die Wiederverwertung zu fördern.

QUALITÄTSMANAGEMENT ALS BESTANDTEIL DES INTEGRIERTEN MANagementsYSTEMS

In Übereinstimmung mit seiner Vision und seinen Werten ist es das Ziel des Konzerns, **Bauvorhaben termin- und qualitätsgerecht** sowie zum **besten Preis** zu realisieren. Die Qualität der Prozesse, Leistungen und Produkte des Unternehmens ist somit jederzeit sicherzustellen.

Dafür kommt ein Qualitätsmanagement als Bestandteil eines Integrierten Managementsystems zum Einsatz. Dieses System ist im Managementhandbuch, in Konzernrichtlinien und nachrangigen Regelungen dokumentiert.

BUSINESS CONTINUITY: KONSEQUENTE EINBINDUNG KONZERNEIGENER ZENTRALBEREICHE

Der Ausfall von Maschinen und Produktionsanlagen, von Nachunternehmen und Lieferfirmen, von Personal, des IT-Systems oder von Bürogebäuden und Unterkünften darf die Existenz des Konzerns nicht gefährden. Daher werden im Rahmen eines Business Continuity-Managementsystems Vorkehrungen getroffen, dass bei Vorfällen oder **Katastrophen** die **Geschäftstätigkeit** – wenn überhaupt – **nur temporär**

unterbrochen wird. Dazu zählt die konsequente Einbindung der konzerneigenen spezialisierten Zentralbereiche. Sie können z. B. kurzfristig Maschinen, Ersatzunterkünfte, IT-Systeme oder Personal beschaffen, bauen langjährige strategische Partnerschaften mit ausgesuchten Nachunternehmen und Lieferfirmen auf und lassen Notfallszenarien im IT-Bereich auditieren.

BEWERTUNGEN VON PARTNERFIRMEN, UM RISIKEN IN DER LIEFERKETTE ZU VERRINGERN

Im Interesse von Qualität und Wirtschaftlichkeit bezieht STRABAG bei der Bearbeitung ihrer Aufträge neben den eigenen Kompetenzen und Ressourcen auch ausgesuchte, erprobte Nachunternehmen und Lieferfirmen mit ein. Das Unternehmen setzt auf langfristige Partnerschaften, eine eindeutige, transparente und

vollständige Beschreibung der zu beschaffenden Leistungen und Produkte und die Vereinbarung von Annahmekriterien der Produkte und Leistungen. Außerdem **bewertet** es systematisch Nachunternehmen, Dienstleistungsunternehmen und Lieferfirmen als **Entscheidungsgrundlage** für **künftige Auftragserteilungen**.

Die Überprüfung der gegenwärtigen Risikosituation ergab, dass keine den Fortbestand des Unternehmens gefährdenden Risiken bestehen bzw. auch nicht erkennbar sind.

BERICHT ÜBER WESENTLICHE MERKMALE DES INTERNEN KONTROLL- UND RISIKOMANAGEMENTSYSTEMS IM HINBLICK AUF DEN RECHNUNGSLEGUNGSPROZESS

Einleitung

Als Basis zur Beschreibung der wesentlichen Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess im Lagebericht dient die Struktur des COSO. Das COSO-Rahmenwerk setzt sich aus fünf miteinander in Beziehung stehenden Komponenten zusammen: Kontrollumfeld, Risikobeurteilung, Kontrollmaßnahmen, Information sowie Kommunikation und Überwachung. Im STRABAG-Konzern wurde ein unternehmensweites Risikomanagement nach allge-

mein anerkannten Grundsätzen eingerichtet. Ziel des internen Kontrollsystems ist es, das Management so zu unterstützen, dass es in der Lage ist, effektive und sich ständig verbessernde interne Kontrollen hinsichtlich der Rechnungslegung zu gewährleisten. Es ist einerseits auf die Einhaltung von Richtlinien und Vorschriften und andererseits auf spezifische Kontrollmaßnahmen in den Schlüsselprozessen des Rechnungswesens ausgerichtet.

Kontrollumfeld

Die Unternehmenskultur bestimmt das Kontrollumfeld, in dem das Management und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter operieren. STRABAG arbeitet aktiv an der Verbesserung der Kommunikation und der Vermittlung ihrer Grundwerte, die auch in ihrem „Code of Conduct“ sowie im „Leitfaden Business Compliance“ verankert sind. Dadurch will sie Moral, Ethik und Integrität im Unternehmen und im Umgang mit Anderen sicherstellen.

Die Implementierung des internen Kontrollsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess erfolgt auf Basis von internen Richtlinien und Vorschriften. Die Verantwortlichkeiten dafür wurden an die Unternehmensorganisation angepasst.

Risikobeurteilung

Das Management erhebt und überwacht die Risiken in Bezug auf den Rechnungslegungsprozess. Der Fokus liegt dabei auf jenen Risiken, die typischerweise als wesentlich zu betrachten sind.

Für die Erstellung des Abschlusses müssen regelmäßig Prognosen vorgenommen werden, bei denen das immanente Risiko besteht, dass die tatsächliche zukünftige Entwicklung von der erwarteten abweicht. Dies trifft insbesondere

Es ist die Aufgabe der Internen Revision, die Einhaltung der Gesetze und unternehmensweiter Richtlinien im technischen und kaufmännischen Bereich durch periodische, angekündigte wie auch unangekündigte Überprüfungen aller relevanten Geschäftsfelder sowie die Funktionsfähigkeit der Business Compliance zu überwachen. Bei diesen Überprüfungen analysiert die Interne Revision die Rechtmäßigkeit und Ordnungsmäßigkeit der Handlungen. Sie überprüft unabhängig und regelmäßig auch im Bereich des Rechnungswesens die Einhaltung der internen Vorschriften. Der Leiter der Internen Revision berichtet direkt an den Vorstandsvorsitzenden. Die angemessene Funktionsfähigkeit der Internen Revision wird periodisch durch die Abschlussprüferin beurteilt, zuletzt im ersten Quartal 2015.

auf folgende Sachverhalte/Posten des Konzernabschlusses zu: Bewertung von unfertigen Bauvorhaben, Bilanzierung und Bewertung von Rückstellungen einschließlich Sozialkapital, Ausgang von Rechtsstreitigkeiten, Forderungseinbringlichkeit sowie Werthaltigkeit von Beteiligungen und Firmenwerten. In Einzelfällen wird externes Expertenwissen zugezogen, oder es wird auf öffentlich zugängliche Quellen abgestellt, um das Risiko einer Fehleinschätzung zu minimieren.

Kontrollmaßnahmen

Sämtliche Kontrollmaßnahmen werden im laufenden Geschäftsprozess angewendet, um sicherzustellen, dass Fehler oder Abweichungen in der Finanzberichterstattung vermieden bzw. entdeckt und korrigiert werden. Die Kontrollmaßnahmen reichen von der Durchsicht der Periodenergebnisse bis hin zur spezifischen Überwachung von Konten sowie Kostenstellen und zur Analyse der laufenden Prozesse im Rechnungswesen. Es liegt in der Verantwortung des Vorstands, die Hierarchieebenen so auszugestalten, dass eine Tätigkeit und die Kontrolle dieser Tätigkeit nicht von derselben Person durchgeführt werden (**Vier-Augen-Prinzip**). Im Rahmen der Funktionstrennung wird auf eine Trennung von Entscheidung, Ausführung, Überprüfung und Berichterstattung geachtet.

Dabei wird der Vorstand von Organisationseinheiten im Zentralbereich BRVZ unterstützt.

Rechnungslegungsrelevante Prozesse werden zunehmend automatisiert, daher stellen Kontrollen in Bezug auf die **IT-Sicherheit** einen Eckpfeiler des internen Kontrollsystems dar. So wird die Trennung von sensiblen Tätigkeiten durch eine restriktive Vergabe von IT-Berechtigungen unterstützt. Für Rechnungslegung und Finanzberichterstattung wird im Wesentlichen eine selbst entwickelte Software, die die Besonderheiten der Baubranche abbildet, verwendet. Die Funktionsfähigkeit dieses Rechnungslegungssystems wird u. a. durch im System eingerichtete, automatisierte IT-Kontrollen gewährleistet.

Information und Kommunikation

Richtlinien und Vorschriften hinsichtlich der Finanzberichterstattung werden vom Management regelmäßig aktualisiert und an alle betrof-

fenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kommuniziert. Darüber hinaus finden regelmäßig in verschiedenen **Gremien** Diskussionen betreffend

die Finanzberichterstattung und die in diesem Zusammenhang bestehenden Richtlinien und Vorschriften statt. Diese Gremien setzen sich neben dem Management auch aus der Abteilungsleitung und führenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Abteilung Rechnungswesen zusammen. Die Gremienarbeit hat u. a. zum Ziel, die Einhaltung der Richtlinien und Vorschriften des Rechnungswesens sicherzustellen sowie

Schwachstellen und Verbesserungspotenziale im Rechnungslegungsprozess zu identifizieren und zu kommunizieren. Außerdem werden die **Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Rechnungswesens** laufend im Hinblick auf Neuerungen in der nationalen und internationalen Rechnungslegung **geschult**, um Risiken einer unbeabsichtigten Fehlberichterstattung frühzeitig erkennen zu können.

Überwachung

Die Verantwortung für die unternehmensweite fortlaufende Überwachung obliegt dem **Vorstand** und dem **Aufsichtsrat**. Darüber hinaus sind alle weiteren Managementebenen für die Überwachung ihres jeweiligen Zuständigkeitsbereichs verantwortlich. Es werden in regelmäßigen Abständen Kontrollen und Plausibilitätsprüfungen vorgenommen. Zudem ist die Interne Revision in den Überwachungsprozess involviert. Das Top-Management erhält monatlich zusammengefasste Finanzberichte über die Entwicklung

der Leistung und des Ergebnisses der jeweiligen Segmente und Länder sowie der Liquidität. Zu veröffentlichende Abschlüsse durchlaufen mehrere interne Kontrollschleifen im Management. So werden sie u. a. von leitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Rechnungswesens sowie vom Finanzvorstand vor Weiterleitung an den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats einer abschließenden Würdigung unterzogen.

Personal

Im Geschäftsjahr 2015 beschäftigte der STRABAG-Konzern durchschnittlich 73.315 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (2014: 72.906), davon 44.763 Gewerbliche und 28.552 Angestellte. Trotz der Integration mehrerer tausend Beschäftigter der in Deutschland und Österreich ansässigen DIW-Gruppe erhöhte sich die Mitarbeiteranzahl nur geringfügig (+1 %). In den anderen Märkten waren sehr unterschiedliche Tendenzen zu beobachten: So wurden z. B. in der Region Americas über 1.000 Personen zusätzlich beschäftigt, wohingegen sich der Mitarbeiterstand in Afrika um eine ähnlich hohe Anzahl verringerte.

Der STRABAG-Konzern setzt auf die Ausbildung und Förderung junger Menschen, was sich in der hohen Zahl der Auszubildenden/Lehrlinge bzw. Trainees widerspiegelt: 2015 waren 1.195 Personen als Gewerbliche (2014: 1.070) und 277 als Angestellte (2014: 295) im Konzern in Ausbildung. Zudem wurden 84 technische Trainees (2014: 53) und 13 kaufmännische Trainees (2014: elf) beschäftigt.

Das Ziel, den Anteil der Frauen im Konzern jährlich zu steigern, konnte das Unternehmen im Geschäftsjahr 2015 in einem kleinen Schritt erreichen: Im gesamten Konzern betrug der Anteil 13,9 % nach 13,8 % im Jahr zuvor, im Konzernmanagement waren es 8,7 % (2014: 8,5 %).

Forschung und Entwicklung

Als Technologiekonzern für Baudienstleistungen agiert die STRABAG-Gruppe in einem sich rasch wandelnden und stark vernetzten Umfeld. In diesem Umfeld nutzt sie das Unternehmensvermögen, das sich sowohl aus Material und Finanzmitteln als auch aus Humankapital – dem Wissen und Können der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter –, Struktur- und Organisationskapital sowie Beziehungs- und Marktkapital zusammensetzt. Durch

das Zusammenwachsen verschiedener Branchen – bedingt durch zunehmende gesellschaftliche Ansprüche, rasche technologische Entwicklungen und Kundenanforderungen – ändern sich die Aufgaben für das Unternehmen immer schneller. Um den Wandel aktiv mitzugestalten und ihn gewinnbringend für sich zu nutzen, gibt sich der STRABAG-Konzern eine **technologische Ausrichtung**, die nicht zuletzt durch ein

seit nunmehr zwei Jahren organisatorisch etabliertes **systematisches Innovationsmanagement** verkörpert wird.

Seit Jahren gehören die Kooperation mit internationalen Hochschulen und Forschungseinrichtungen, die Entwicklungstätigkeit mit weltweiten Partnerunternehmen und auch interne Forschungs- und Entwicklungsprojekte für den Konzern zum Alltag. Federführend bei der Planung und Durchführung dieser Projekte innerhalb des STRABAG-Konzerns sind die **Zentrale Technik (ZT)** und die **TPA Gesellschaft für Qualitätssicherung und Innovation GmbH (TPA)**, die unmittelbar dem Vorstandsvorsitzenden unterstehen.

Die **ZT** ist als Zentralbereich mit **885** hoch qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an 25 Standorten organisiert. Sie erbringt Leistungen für den Tief- und den Tunnelbau, den konstruktiven Ingenieurbau und den Schlüsselfertigbau entlang des gesamten Bauprozesses: Von der frühen Akquisitionsphase über die Angebotsbearbeitung und die Ausführungsplanung bis hin zur Fachbauleitung bietet die ZT innovative Lösungen u. a. zu Baustofftechnologie, Baubetrieb und -physik sowie Software-Lösungen an. Zentrale Themenfelder der Innovationsaktivitäten sind dabei die Digitalisierung, das nachhaltige Bauen und erneuerbare Energien. So entwickeln die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter etwa Methoden und Werkzeuge zur Optimierung der Bauaktivität von der digitalen Planung bis hin zu den Auswirkungen auf die Umwelt. Der Stab „Entwicklung und Innovation“ sorgt dafür, dass Themen und Personen systematisch vernetzt, neue Ideen unterstützt und Innovationen vorangetrieben werden. Zusätzlich fand 2015 der erste Innovationstag zum Austausch über organisatorische Grenzen hinweg statt.

Die **TPA** ist das Kompetenzzentrum des Konzerns für Qualitätsmanagement und baustofftechnische Forschung und Entwicklung. Zu ihren Hauptaufgaben zählen die Sicherstellung der Qualität der Baustoffe, Bauwerke und Dienstleistungen, die Sicherheit und Verbesserung der Prozesse sowie die Entwicklung und Prüfung von Standards für die Be- und Verarbeitung von Baustoffen und -materialien. Zusätzlich waren neue Entwicklungen im Bereich der Sensorik und der nachhaltigen Optimierung der Fahrbahnoberflächen Forschungsschwerpunkte im Jahr 2015. Die TPA beschäftigt **760 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter** an 130 Standorten in

17 Ländern und ist damit eine der größten privaten Laborgesellschaften Europas.

Die **EFKON AG** – eine Tochtergesellschaft der STRABAG – ist im Bereich der intelligenten Verkehrstelematiksysteme, insbesondere elektronischer Maut- und Mautkontrollsysteme, in der Forschung und Entwicklung tätig. Im vergangenen Jahr lag der Entwicklungsschwerpunkt auf den verschiedenen Mautkontrollsystemen für das geplante landesweite Mautsystem in Belgien. Der Forschungsschwerpunkt lag 2015 auf den Algorithmen und Methoden für bildverarbeitende Systeme. Zum Beispiel wurde mit der österreichischen Forschungsgesellschaft und der ASFINAG das Forschungsprojekt ARGLOS gestartet, in dem es um das automatische Erstellen von Verkehrslageinformationen aus den Bildern der auf den österreichischen Autobahnen installierten Webcams geht. Das Technologieunternehmen mit Sitz in Raaba bei Graz, Österreich, ist international sehr gefragt und erreichte in den vergangenen Jahren wiederholt Exportquoten von über 90 %.

Die Vielseitigkeit des STRABAG-Konzerns spiegelt sich gleichermaßen in der Anzahl der unterschiedlichen Kompetenzen wie jener der Anforderungen wider. Der Erfahrungswissen- und Informationsaustausch zwischen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wird daher durch das **Konzernwissensmanagement** mittels geeigneter Methoden und Werkzeuge gezielt unterstützt. Die dadurch erleichterte Zusammenarbeit der unterschiedlichen Unternehmensbereiche führt zu neuen Entwicklungen: von der Digitalisierung im Einkauf über Holztürme für Windenergieanlagen bis hin zu neuen Prüfverfahren mit Feuchte-sonden.

Zusätzlich zu konkreten Forschungsprojekten der konzerninternen Einheiten und Tochtergesellschaften erfolgt ein Großteil der **Forschungs- und Entwicklungstätigkeit bei laufenden Bauprojekten** – insbesondere im Tunnel-, Ingenieur- und Spezialtiefbau. Dort ergeben sich oft während der Bautätigkeit neue Herausforderungen bzw. konkrete Fragestellungen, die vor Ort ein technologisch neues Verfahren oder eine innovative Lösung erfordern.

Für Forschungs-, Entwicklungs- und Innovationsaktivitäten wendete der STRABAG-Konzern im Geschäftsjahr 2015 rund € 12 Mio. (2014: rund € 15 Mio.) auf.

Umwelt

Ökologische Verantwortung ist eines der sechs strategischen Handlungsfelder des STRABAG-Konzerns. Permanentes Ziel ist es, die negativen Einwirkungen auf die Umwelt, die durch die Geschäftstätigkeit entstehen, zu minimieren. Der wirkungsvollste Beitrag lässt sich leisten, indem der **Energie- und Materialverbrauch** verkleinert und der Bedarf an fossilen Brennstoffen reduziert wird. Mit seinem umfangreichen **Energiemanagement** ist das Unternehmen auf dem

richtigen Weg: So gelang es dadurch, daneben aber natürlich auch wegen der rückläufigen Marktpreise der Energieträger, im Jahr 2015 die Energiekosten gegenüber 2014 um 14 % zu senken. Die CO₂-Bilanz der konsolidierten Unternehmen zeigt die Minimierung des CO₂-Ausstoßes um 41.845 Tonnen. Die Energiekosten für den Konsolidierungskreis der STRABAG SE beliefen sich gleichzeitig auf € 262,77 Mio. (2014: € 304,67 Mio.).

ENERGIEVERBRAUCH DES KONZERNES

Energieform ¹⁾	Einheit	2011	2012	2013	2014	2015
Strom	MWh	499.146	486.033	497.943	433.164	443.009
Treibstoff	Tsd. l	241.433	245.660	252.718	230.926	222.261
Gas	Brennwert in MWh	658.356	565.048	585.857	505.371	531.201
Heizöl	Tsd. l	21.644	17.790	16.053	14.388	17.661
Kohlenstaub	t	84.318	79.107	69.602	75.247	72.174

2015 wurde der Fokus auf die Analyse des Hauptenergieträgers des Konzerns, Treibstoff, gelegt. Durch Monitoring des **Treibstoffverbrauchs** der Pkw und Nutzfahrzeuge des Fuhrparks in Deutschland und Österreich ließen sich große Einsparpotenziale identifizieren. 2015 wurden entsprechende Maßnahmen zur Etablierung des FuelTrackers als Werkzeug zur Senkung der Treibstoffverbräuche und der CO₂-Emissionen von Pkw und Nutzfahrzeugen der STRABAG-Flotte vorbereitet und durchgeführt, um so dem Anspruch nachzukommen, ressourcenschonend zu

wirtschaften. Eine weitere Aufgabe besteht darin, Kennzahlen zu entwickeln, anhand derer Einsparmöglichkeiten für die **Energieeffizienz** der Asphaltanlagen erkannt werden können. Im Rahmen des von STRABAG 2015 eingeführten Energiemanagementsystems nach **ISO 50001** für alle Unternehmen in Österreich, die zu mindestens 50 % zur STRABAG SE gehören, werden Energieeffizienzmaßnahmen zur Senkung des Energieverbrauchs in Höhe von 0,6 % bezogen auf den Gesamtjahresenergieverbrauch der oben genannten Unternehmen umgesetzt.

Website Corporate Governance-Bericht

Der Corporate Governance-Bericht der STRABAG SE ist unter www.strabag.com >

Investor Relations > Corporate Governance > Corporate Governance-Bericht abrufbar.

Angaben zu § 243a Abs. 1 UGB

1. Das Grundkapital der STRABAG SE beträgt € 114.000.000 und setzt sich aus 114.000.000 zur Gänze einbezahlten, nennbetragslosen Stückaktien mit einem anteiligen Wert am Grundkapital von € 1 pro Aktie zusammen. 113.999.997 Stückaktien sind Inhaberaktien und im Prime Market der Wiener Börse handelbar. Drei Stückaktien sind Namensaktien. Jeder Inhaber- und Namensaktie steht eine Stimme zu (One Share – One Vote). Das mit den Namensaktien Nr. 1 und Nr. 2 verbundene

Entsendungsrecht ist unter Punkt 4 näher beschrieben.

2. Die Haselsteiner-Gruppe (Haselsteiner Familien-Privatstiftung, Dr. Hans Peter Haselsteiner), die Raiffeisen-Gruppe (Raiffeisen-Holding Niederösterreich-Wien reg. Gen.m.b.H., BLR-Baubeteiligungs GmbH, "GULBIS" Beteiligungs GmbH), die UNIQA-Gruppe (UNIQA Insurance Group AG, UNIQA Beteiligungs-Holding GmbH, UNIQA Österreich Versicherungen AG,

¹⁾ Die angegebenen Mengen sind anhand der Energiekosten sowie der Durchschnittspreise nach Energieträger berechnet. Änderungen der Energiewerte zu vorherigen Publikationen ergeben sich aus der Weiterentwicklung der Erhebungssystematik.

UNIQA Erwerb von Beteiligungen Gesellschaft m.b.H., Raiffeisen Versicherung AG) und Rasperia Trading Limited (kontrolliert von Oleg Deripaska) haben als Aktionärsgruppen der STRABAG SE einen Syndikatsvertrag abgeschlossen. Dieser regelt (1) Nominierungsrechte den Aufsichtsrat betreffend, (2) die Koordination des Abstimmungsverhaltens in der Hauptversammlung, (3) Beschränkungen in Bezug auf die Übertragung von Aktien und (4) die gemeinsame Entwicklung des russischen Markts als Kernmarkt. Demnach haben die Haselsteiner-Gruppe, die Raiffeisen-Gruppe gemeinsam mit der UNIQA-Gruppe und Rasperia Trading Limited jeweils das Recht, zwei Mitglieder des Aufsichtsrats zu nominieren. Der Syndikatsvertrag verpflichtet die Syndikatspartnerinnen, ihre Stimmrechte aus den syndizierten Aktien in der Hauptversammlung der STRABAG SE einheitlich auszuüben. Zudem sieht der Syndikatsvertrag als Übertragungsbeschränkungen wechselseitige Vorkaufs- und Optionsrechte sowie eine Mindestbeteiligung der Syndikatspartnerinnen vor.

Darüber hinaus ruhen zum 31.12.2015 sämtliche Rechte aus 11.400.000 Stückaktien (10,0 % des Grundkapitals) gemäß § 65 Abs. 5 AktG, da diese Aktien von der STRABAG SE als eigene Aktien gemäß § 65 Abs. 1 Z. 8 AktG gehalten werden (siehe auch Punkt 7).

3. Folgende Aktionärinnen waren nach Kenntnis der STRABAG SE zum 31.12.2015 direkt oder indirekt mit einem Anteil von zumindest 10,0 % am Grundkapital der STRABAG SE beteiligt:

- Haselsteiner-Gruppe 25,5 %
- Raiffeisen-Holding Niederösterreich-Wien reg.Gen.m.b.H. (Raiffeisen-Gruppe) .. 12,7 %
- UNIQA Versicherungen AG (UNIQA-Gruppe) 13,8 %
- Rasperia Trading Limited25,0 % +1 Aktie

Die Gesellschaft selbst hält per 31.12.2015 11.400.000 Stückaktien, was einem Anteil am Grundkapital von 10 % entspricht (siehe auch Punkt 7). Diese Aktien sind derzeit als Akquisitionswährung vorgesehen.

Die restlichen Anteile am Grundkapital der STRABAG SE im Umfang von insgesamt rund 13,0 % befinden sich im Streubesitz.

4. Drei Stückaktien sind – wie unter Punkt 1 erwähnt – im Aktienbuch eingetragene Namensaktien. Die Namensaktien Nr. 1 und

Nr. 3 hält die Haselsteiner-Gruppe. Die Namensaktie Nr. 2 wird von Rasperia Trading Limited gehalten. Die Namensaktien Nr. 1 und Nr. 2 berechtigen zur Entsendung je eines Aufsichtsratsmitglieds der STRABAG SE.

5. Es bestehen keine Mitarbeiterbeteiligungsprogramme.

6. Es bestehen keine über die Punkte 2 bzw. 4 hinausgehenden Bestimmungen betreffend die Ernennung und Abberufung von Mitgliedern des Vorstands und des Aufsichtsrats bzw. betreffend die Änderung der Satzung, die sich nicht unmittelbar aus dem Gesetz ergeben.

7. Der Vorstand der STRABAG SE wurde mit Beschluss der 10. Ordentlichen Hauptversammlung vom 27.6.2014 gemäß § 169 AktG ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats bis 27.6.2019 das Grundkapital der Gesellschaft um bis zu € 57.000.000, allenfalls in mehreren Tranchen, durch Ausgabe von bis zu 57.000.000 Stück auf den Inhaber lautenden Stückaktien gegen Bareinzahlung oder Sacheinlage (in diesem Fall auch unter teilweise oder gänzlichem Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionärinnen und Aktionäre) zu erhöhen.

Weiters wurde der Vorstand mit Beschluss der 8. Ordentlichen Hauptversammlung vom 15.6.2012 gemäß § 174 Abs. 2 AktG ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats bis einschließlich fünf Jahre ab dem Tag der Beschlussfassung Finanzinstrumente im Sinn von § 174 AktG – insbesondere Wandelschuldverschreibungen, Gewinnschuldverschreibungen und Genussrechte – mit einem Gesamtnennbetrag von bis zu € 1.000.000.000 auszugeben, die auch das Bezugs- und/oder das Umtauschrecht auf den Erwerb von insgesamt bis zu 50.000.000 Aktien der Gesellschaft einräumen können und/oder so ausgestaltet sind, dass ihr Ausweis als Eigenkapital erfolgen kann, auch in mehreren Tranchen und in unterschiedlicher Kombination, und zwar auch mittelbar im Wege der Garantie für die Emission von Finanzinstrumenten durch ein verbundenes Unternehmen der Gesellschaft mit Wandlungsrechten auf Aktien der Gesellschaft.

Außerdem wurde der Vorstand mit Beschluss dieser Hauptversammlung für die Dauer von fünf Jahren ab Beschlussfassung gemäß § 65 Abs. 1b AktG ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats für die Veräußerung bzw. Verwendung eigener Aktien eine andere Art der Veräußerung als über die Börse oder durch ein öffentliches Angebot, auch unter Ausschluss des Wiederkaufsrechts (Bezugsrechts) der

Aktionärinnen und Aktionäre, zu beschließen und die Veräußerungsbedingungen festzusetzen. Die Ermächtigung kann ganz oder teilweise oder auch in mehreren Teilbeträgen und in Verfolgung eines oder mehrerer Zwecke durch die Gesellschaft, durch ein Tochterunternehmen (§ 228 Abs. 3 UGB) oder für Rechnung der Gesellschaft durch Dritte ausgeübt werden.

8. Mit Ausnahme der Verträge über einen syndizierten Avalkreditrahmen und einen syndizierten Barkreditrahmen bestehen keine

bedeutenden Vereinbarungen, an welchen die STRABAG SE beteiligt ist und die bei einem Kontrollwechsel in der STRABAG SE infolge eines Übernahmeangebots wirksam werden, sich ändern oder enden.

9. Es bestehen keine Entschädigungsvereinbarungen zwischen der STRABAG SE und ihren Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern oder Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern für den Fall eines öffentlichen Übernahmeangebots.

Geschäftsbeziehungen zu nahestehenden Personen und Unternehmen

Die Geschäftsbeziehungen zu nahestehenden Personen und Unternehmen werden im Konzernanhang unter Punkt 28 erläutert.

Ergänzende Informationen

Anfang März 2009 ereignete sich im Bereich der U-Bahn-Baustelle Nord-Süd-Stadtbahn Köln, Los Süd, ein Schadensfall. Dieser führte dazu, dass das Gebäude des Historischen Stadtarchivs der Stadt Köln sowie wesentliche Teile zweier angrenzender Gebäude einstürzten und teilweise in einen sich öffnenden Erdtrichter neben dem Nord-Süd-Stadtbahn-Bauwerk Gleiswechsel Waidmarkt rutschten. Dabei wurden zwei Personen verschüttet und konnten von den Einsatzkräften nur noch tot geborgen werden.

Die Arbeiten an der U-Bahn-Baustelle werden in einer Arbeitsgemeinschaft (Arge) ausgeführt, die aus der Bilfinger SE (vormals Bilfinger Berger AG), der Wayss & Freytag Ingenieurbau AG und unserer Gesellschaft besteht. Die technische Geschäftsführung der Arge liegt bei der Bilfinger SE, kaufmännische Geschäftsführerin ist die Wayss & Freytag Ingenieurbau AG. Der STRABAG-Konzern ist über seine Tochtergesellschaft Ed. Züblin AG mit 33,3 % an der Arge beteiligt.

Die Schadensursache ist nach wie vor nicht bekannt. Die Staatsanwaltschaft ermittelte mit drei eigenen Sachverständigen – zunächst gegen Unbekannt – wegen fahrlässiger Tötung und Baugefährdung. Beim Landgericht Köln werden

zwei selbständige Beweisverfahren geführt, eines zur Ermittlung der Schadensursache, eines zur Ermittlung des Schadens an den Gebäuden und Archivalien. Allein zur Unterbrechung der laufenden Verjährungsfrist hat die Staatsanwaltschaft im Dezember 2013 ein Ermittlungsverfahren gegen rund 100 Personen aus dem engeren und weiteren Projektumfeld eingeleitet. Diese rein vorsorgliche Maßnahme beinhaltet jedoch keine Aussage über die Schadensursache. Insofern bleibt nach wie vor das abschließende Ergebnis der Untersuchungen der Einsturzstelle und des in Auftrag gegebenen Sachverständigen-gutachtens abzuwarten. Für die Untersuchungen wird derzeit weiterhin das Besichtigungsbauwerk errichtet, mit dessen Fertigstellung bzw. Nutzung ursprünglich bis Mitte 2014 gerechnet wurde. Nach derzeitigem Stand kann allerdings von einer vollständigen Fertigstellung bzw. Nutzung nicht vor Mitte 2017 ausgegangen werden. Mit dem Besichtigungsbauwerk soll geklärt werden, ob die von der Arge erstellte Schlitzwand einen schadensrelevanten Mangel aufweist.

Unverändert wird davon ausgegangen, dass der Gesellschaft aus diesem Bauvorhaben kein signifikanter Schaden entsteht.

Ausblick

Der Vorstand der STRABAG SE rechnet für das Geschäftsjahr 2016 mit einer gleichbleibenden **Leistung** von etwa € 14,3 Mrd. Sie sollte sich mit € 6,4 Mrd. aus dem Segment Nord + West, € 4,4 Mrd. aus dem Segment Süd + Ost und € 3,3 Mrd. aus dem Segment International + Sondersparten zusammensetzen. Der Rest entfällt auf das Segment Sonstiges. Insofern rechnet man mit annähernd stabilen Leistungsbeiträgen der einzelnen Segmente. Für die Folgejahre wird von einem organischen Wachstum etwa in Höhe der Inflation ausgegangen.

STRABAG hatte bisher das Ziel ausgegeben, ab 2016 nachhaltig eine **EBIT-Marge** (EBIT/Umsatz) von 3 % zu erreichen. Da sich die Anstrengungen, das Risikomanagement weiter zu verbessern und die Kosten zu senken, bereits positiv im Ergebnis bemerkbar machen, bekräftigt das Unternehmen dieses Ziel.

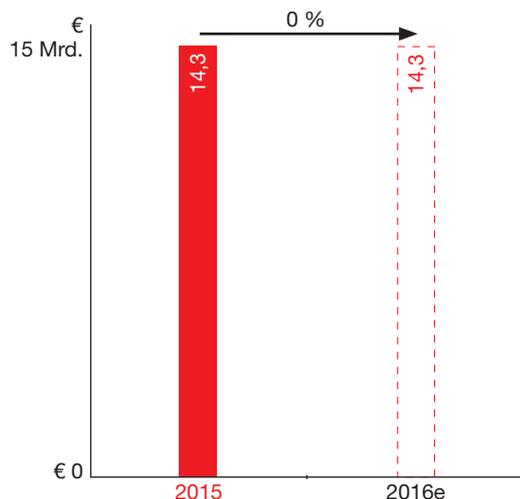
Die Ergebniserwartung basiert auf der Annahme einer soliden Nachfrage im deutschen Hoch- und Ingenieurbau. Gleichzeitig hofft das Unternehmen in diesem Heimatmarkt auf erste zusätzliche Investitionen der öffentlichen Hand in den Verkehrswegebau. Besonders aus Polen, den Property und Facility Management-Einheiten,

dem Immobilien sowie dem Infrastruktur Development und dem Hochbau in Österreich sind weiterhin sehr positive Beiträge zum Ergebnis zu erwarten.

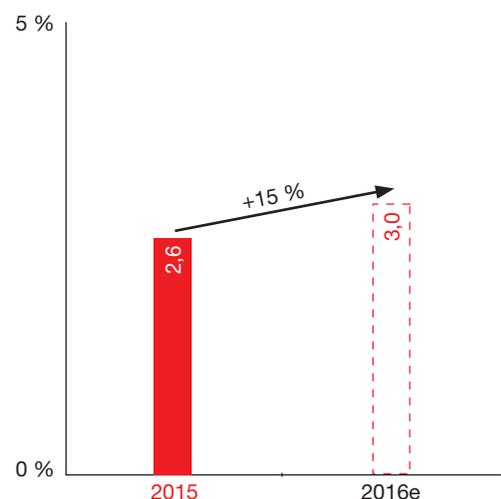
Schwächer zeigt sich dagegen das internationale Geschäft, in dem der niedrige Ölpreis zu einem deutlichen Nachfragerückgang in traditionellen außereuropäischen Märkten des Konzerns führte. Wie erwartet, stellt sich im Unterschied zum Baustoffgeschäft der Turnaround in der Schweiz bisher nicht ein. Die Aktivitäten des Großen Wasserbaus wurden per Vertrag vom 31.3.2016 veräußert. Im Konzern verbleibt nur die Sparte Wasserstraßenbau. In den zentral- und osteuropäischen Ländern bleibt der Preisdruck voraussichtlich stark, wenngleich z. B. in der Slowakei erfolgreich an größeren Infrastrukturprojekten gearbeitet wird.

Auch abgesehen von etwaigen größeren Unternehmenstransaktionen – z. B. dem Kauf der Minderheitsanteile an der Ed. Züblin AG, Stuttgart – sollten sich die **Netto-Investitionen** etwas erhöhen. So dürfte der Cashflow aus der Investitionstätigkeit ohne Berücksichtigung von Akquisitionen nach € 320 Mio. im Jahr 2015 bei etwa € 400 Mio. im Jahr 2016 zu liegen kommen.

LEISTUNGSPROGNOSE



EBIT-MARGEN-PROGNOSE



Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Die wesentlichen Ereignisse nach dem Bilanzstichtag werden im Konzernanhang unter Punkt 32 erläutert.

124 KONZERNABSCHLUSS ZUM 31.12.2015

124 Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

124 Gesamtergebnisrechnung

125 Konzernbilanz

126 Konzernkapitalflussrechnung

127 Eigenkapitalveränderungsrechnung

128 Konzernanlagenspiegel zum 31.12.2015

128 Konzernanlagenspiegel zum 31.12.2014

130 ANHANG ZUM KONZERNABSCHLUSS

130 Allgemeine Grundlagen

130 Änderungen in den Rechnungslegungsvorschriften

132 Konsolidierung

134 Konsolidierungsvorgänge

134 Konsolidierungskreis

138 Währungsumrechnung

138 Vollkonsolidierte Unternehmen und Equity-Beteiligungen

145 Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

156 Erläuterungen zu den Posten der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

160 Erläuterungen zu den Posten der Konzernbilanz

174 Sonstige Angaben

187 Erklärung aller gesetzlichen Vertreter

188 Bestätigungsvermerk

KONZERNABSCHLUSS ZUM 31.12.2015

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

T€	Anhang	2015	2014
Umsatzerlöse	(1)	13.123.476	12.475.673
Bestandsveränderungen		-26.194	-34.430
Aktivierete Eigenleistungen		5.761	8.770
Sonstige betriebliche Erträge	(2)	221.465	225.215
Aufwendungen für Material und bezogene Leistungen	(3)	-8.619.028	-8.163.254
Personalaufwand	(4)	-3.158.252	-3.057.674
Sonstige betriebliche Aufwendungen	(5)	-826.900	-791.363
Ergebnis aus Equity-Beteiligungen	(6)	61.889	40.275
Beteiligungsergebnis	(7)	33.883	16.731
EBITDA		816.100	719.943
Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	(8)	-475.057	-437.984
EBIT		341.043	281.959
Zinsen und ähnliche Erträge		82.071	82.169
Zinsen und ähnliche Aufwendungen		-106.490	-108.366
Zinsergebnis	(9)	-24.419	-26.197
Ergebnis vor Steuern		316.624	255.762
Ertragsteuern	(10)	-134.128	-108.259
Ergebnis nach Steuern		182.496	147.503
davon: nicht beherrschenden Gesellschaftern zustehendes Ergebnis		26.210	19.534
davon: den Anteilseignern des Mutterunternehmens zustehendes Ergebnis (Konzernergebnis)		156.286	127.969
Ergebnis je Aktie (€)	(11)	1,52	1,25

Gesamtergebnisrechnung

T€	Anhang	2015	2014
Ergebnis nach Steuern		182.496	147.503
Differenz aus der Währungsumrechnung		9.390	-29.340
Recycling Differenz aus der Währungsumrechnung		-3.706	-1.879
Veränderung Hedging-Rücklage einschließlich Zinsswaps		-3.609	-42.409
Recycling Hedging-Rücklage einschließlich Zinsswaps		24.703	23.271
Veränderung des beizulegenden Zeitwerts von Finanzinstrumenten nach IAS 39		-193	2.155
Latente Steuer auf neutrale Eigenkapitalveränderungen	(10)	-4.121	3.336
Sonstiges Ergebnis aus Equity-Beteiligungen		698	-4.832
Summe der Posten, die nachträglich in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert („recycled“) werden		23.162	-49.698
Veränderung versicherungsmathematische Gewinne/Verluste		41.547	-106.940
Latente Steuer auf neutrale Eigenkapitalveränderungen	(10)	-11.357	29.534
Sonstiges Ergebnis aus Equity-Beteiligungen		34	-397
Summe der Posten, die nicht nachträglich in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert („recycled“) werden		30.224	-77.803
Sonstiges Ergebnis		53.386	-127.501
Gesamtergebnis		235.882	20.002
davon: nicht beherrschenden Gesellschaftern zustehend		30.279	8.863
davon: den Anteilseignern des Mutterunternehmens zustehend		205.603	11.139

Konzernbilanz

T€	Anhang	31.12.2015	31.12.2014
Immaterielle Vermögenswerte	(12)	510.801	535.725
Sachanlagen	(12)	1.881.520	2.015.061
Investment Property	(13)	13.817	33.773
Equity-Beteiligungen	(14)	373.419	401.622
Andere Finanzanlagen	(14)	201.905	232.644
Forderungen aus Konzessionsverträgen	(17)	710.248	728.790
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	(17)	75.089	72.509
Forderungen aus Ertragsteuern	(17)	3.572	2.331
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	(17)	221.773	205.883
Latente Steuern	(15)	291.928	278.123
Langfristige Vermögenswerte		4.284.072	4.506.461
Vorräte	(16)	801.701	849.400
Forderungen aus Konzessionsverträgen	(17)	28.829	26.654
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	(17)	2.317.882	2.473.559
Nicht-finanzielle Vermögenswerte	(17)	67.579	58.727
Forderungen aus Ertragsteuern	(17)	52.115	40.004
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	(17)	374.360	396.713
Liquide Mittel	(18)	2.732.330	1.924.019
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	(19)	70.000	0
Kurzfristige Vermögenswerte		6.444.796	5.769.076
Aktiva		10.728.868	10.275.537
Grundkapital		114.000	114.000
Kapitalrücklagen		2.311.384	2.311.384
Gewinnrücklagen und sonstige Rücklagen		613.647	459.328
Anteile nicht beherrschender Gesellschafter		281.604	259.588
Eigenkapital	(20)	3.320.635	3.144.300
Rückstellungen	(21)	1.093.379	1.121.609
Finanzverbindlichkeiten ¹⁾	(22)	1.293.753	1.176.724
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	(22)	78.370	56.815
Nicht-finanzielle Verbindlichkeiten	(22)	900	1.167
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	(22)	16.780	13.072
Latente Steuern	(15)	36.064	39.317
Langfristige Schulden		2.519.246	2.408.704
Rückstellungen	(21)	774.051	667.361
Finanzverbindlichkeiten ²⁾	(22)	285.994	433.198
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	(22)	2.915.939	2.729.754
Nicht-finanzielle Verbindlichkeiten	(22)	383.753	422.419
Verbindlichkeiten aus Ertragsteuern	(22)	187.611	104.030
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	(22)	341.639	365.771
Kurzfristige Schulden		4.888.987	4.722.533
Passiva		10.728.868	10.275.537

1) Davon Non-Recourse-Verbindlichkeiten aus Konzessionsverträgen in Höhe von T€ 439.377 (2014: T€ 489.530)

2) Davon Non-Recourse-Verbindlichkeiten aus Konzessionsverträgen in Höhe von T€ 50.153 (2014: T€ 49.078)

Konzernkapitalflussrechnung

T€	Anhang	2015	2014
Ergebnis nach Steuern		182.496	147.503
Latente Steuern		-36.834	654
Nicht zahlungswirksames Ergebnis aus Unternehmenszusammenschlüssen		-4.947	-2.233
Nicht zahlungswirksames Ergebnis aus Equity-Beteiligungen		32.507	36.081
Abschreibungen/Zuschreibungen		505.070	451.114
Veränderung der langfristigen Rückstellungen		12.089	19.861
Gewinne/Verluste aus Anlagenverkäufen/-abgängen		-32.406	-32.748
<i>Cashflow aus dem Ergebnis</i>		<i>657.975</i>	<i>620.232</i>
Veränderung der Vorräte		9.473	79.627
Veränderung der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen, Fertigungsaufträgen und Arbeitsgemeinschaften		192.808	247.817
Veränderung der Konzernforderungen und Forderungen gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht		-21.641	56.600
Veränderung der sonstigen Aktiva		-14.330	-24.307
Veränderung der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen, Fertigungsaufträgen und Arbeitsgemeinschaften		206.531	-167.014
Veränderung der Konzernverbindlichkeiten und Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht		14.931	4.433
Veränderung der sonstigen Passiva		95.565	21.402
Veränderung der kurzfristigen Rückstellungen		99.039	-33.464
Cashflow aus der Geschäftstätigkeit		1.240.351	805.326
Erwerb von Finanzanlagen		-23.286	-21.025
Erwerb von immateriellen Vermögenswerten und Sachanlagen		-395.751	-346.487
Gewinne/Verluste aus Anlagenverkäufen/-abgängen		32.406	32.748
Buchwertabgänge Anlagevermögen		64.982	57.361
Veränderung der sonstigen Finanzierungsforderungen		7.539	-98.607
Konsolidierungskreisänderungen		-6.097	-59.292
Cashflow aus der Investitionstätigkeit		-320.207	-435.302
Veränderung der Bankverbindlichkeiten		-130.017	-92.247
Aufnahme von Anleihen		200.000	0
Rückführung von Anleihen		-100.000	-7.500
Rückführung der Verbindlichkeit Finanzierungsleasing		-828	-11.341
Veränderung der sonstigen Finanzierungsverbindlichkeiten		-29.921	23.584
Veränderung aus dem Erwerb von nicht beherrschenden Anteilen		-222	2.709
Ausschüttungen		-56.558	-57.628
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit		-117.546	-142.423
Nettoveränderung des Finanzmittelfonds		802.598	227.601
Finanzmittelfonds zu Beginn des Berichtszeitraums		1.906.038	1.684.700
Veränderung des Finanzmittelfonds aus Währungsdifferenzen		5.714	-15.550
Veränderung der liquiden Mittel aus Verfügungsbeschränkungen		12.297	9.287
Finanzmittelfonds am Ende des Berichtszeitraums	(25)	2.726.647	1.906.038

Eigenkapitalveränderungsrechnung

T€	Grundkapital	Kapitalrücklagen	Gewinnrücklagen	Hedging-Rücklage	Fremdwährungs-rücklagen	Konzern-eigenkapital	Anteile nicht beherrschender Gesellschafter	Gesamtkapital
Stand am 1.1.2014	114.000	2.311.384	641.977	-96.686	-53.687	2.916.988	321.781	3.238.769
Ergebnis nach Steuern	0	0	127.969			127.969	19.534	147.503
Unterschied aus der								
Währungsumrechnung	0	0	0	0	-29.672	-29.672	-1.547	-31.219
Veränderung Hedging-Rücklage	0	0	0	-642	0	-642	-15	-657
Veränderung Finanzinstrumente								
IAS 39	0	0	2.089	0	0	2.089	66	2.155
Veränderung Equity-								
Beteiligungen	0	0	-388	-503	-4.219	-5.110	-119	-5.229
Veränderung versicherungs-								
mathematische Gewinne/								
Verluste	0	0	-94.522	0	0	-94.522	-12.418	-106.940
Neutrale Veränderung								
Zinsswaps	0	0	0	-18.081	0	-18.081	-400	-18.481
Latente Steuern auf neutrale								
Eigenkapitalveränderungen	0	0	25.455	3.653	0	29.108	3.762	32.870
Gesamtergebnis	0	0	60.603	-15.573	-33.891	11.139	8.863	20.002
Transaktionen im Zusammen-								
hang mit nicht beherrschenden								
Anteilen	0	0	2.755	0	0	2.755	-59.598	-56.843
Ausschüttungen ¹⁾	0	0	-46.170	0	0	-46.170	-11.458	-57.628
Stand am 31.12.2014 =								
Stand am 1.1.2015	114.000	2.311.384	659.165	-112.259	-87.578	2.884.712	259.588	3.144.300
Ergebnis nach Steuern		0	156.286	0	0	156.286	26.210	182.496
Unterschied aus der								
Währungsumrechnung	0	0	0	0	6.290	6.290	-606	5.684
Veränderung Hedging-Rücklage	0	0	0	158	0	158	4	162
Veränderung Finanzinstrumente								
IAS 39	0	0	-194	0	0	-194	1	-193
Veränderung Equity-								
Beteiligungen	0	0	33	-468	1.150	715	17	732
Veränderung versicherungs-								
mathematische Gewinne/								
Verluste	0	0	35.385	0	0	35.385	6.162	41.547
Neutrale Veränderung								
Zinsswaps	0	0	0	20.529	0	20.529	403	20.932
Latente Steuern auf neutrale								
Eigenkapitalveränderungen	0	0	-9.429	-4.137	0	-13.566	-1.912	-15.478
Gesamtergebnis	0	0	182.081	16.082	7.440	205.603	30.279	235.882
Darstellungsänderungen ²⁾	0	0	-12.633	-1.288	13.921	0	-2.767	-2.767
Transaktionen im Zusammen-								
hang mit nicht beherrschenden								
Anteilen	0	0	16	0	0	16	-238	-222
Ausschüttungen ³⁾	0	0	-51.300	0	0	-51.300	-5.258	-56.558
Stand am 31.12.2015	114.000	2.311.384	777.329	-97.465	-66.217	3.039.031	281.604	3.320.635

1) Die Gesamtausschüttung von T€ 46.710 entspricht einer Ausschüttung je Aktie von € 0,45 bezogen auf 102.600.000 Stück Aktien.

2) Aufgrund von Darstellungsänderungen wurden nicht beherrschende Anteile an Kommanditgesellschaften in Höhe von T€ 2.767 in die sonstigen finanziellen Forderungen bzw. Verbindlichkeiten umgegliedert sowie Teile der Hedging-Rücklage und Fremdwährungs-rücklagen in die Gewinnrücklagen umgebucht.

3) Die Gesamtausschüttung von T€ 51.300 entspricht einer Ausschüttung je Aktie von € 0,50 bezogen auf 102.600.000 Stück Aktien.

Konzernanlagenspiegel zum 31.12.2015

T€	Stand am 31.12.2014	Veränderung Konsolidie- rungskreis	Währungs- differenzen	Anschaffungs- und Herstellungskosten		
				Stand am 1.1.2015	Zugänge	Umbu- chungen
I. Immaterielle Vermögensgegenstände						
1. Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Vorteile sowie daraus abgeleitete Lizenzen	135.079	-1.094	36	134.021	3.070	0
2. Geschäfts(Firmen-)wert	681.632	1.271	3.771	686.674	0	0
3. Entwicklungskosten	26.590	-6.142	0	20.448	395	0
4. Geleistete Anzahlungen	0	0	0	0	224	0
Gesamt	843.301	-5.965	3.807	841.143	3.689	0
II. Sachanlagen						
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten, einschließlich der Bauten auf fremdem Grund	1.378.097	9.111	6.716	1.393.924	48.448	8.184
2. Technische Anlagen und Maschinen	2.658.844	1.183	21.713	2.681.740	166.276	-159.997
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	987.629	-2.801	6.083	990.911	117.444	555
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen in Bau	69.994	3.398	-3.871	69.521	59.808	-17.714
Gesamt	5.094.564	10.891	30.641	5.136.096	391.976	-168.972
III. Investment Property	199.917	-35.495	36	164.458	86	0

Konzernanlagenspiegel zum 31.12.2014

T€	Stand am 31.12.2013	Veränderung Konsolidie- rungskreis	Währungs- differenzen	Anschaffungs- und Herstellungskosten		
				Stand am 1.1.2014	Zugänge	Umbu- chungen
I. Immaterielle Vermögensgegenstände						
1. Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Vorteile sowie daraus abgeleitete Lizenzen	114.769	23.280	445	138.494	6.047	197
2. Geschäfts(Firmen-)wert	641.239	43.724	-3.331	681.632	0	0
3. Entwicklungskosten	27.595	-1.727	0	25.868	722	0
4. Geleistete Anzahlungen	139	0	0	139	58	-197
Gesamt	783.742	65.277	-2.886	846.133	6.827	0
II. Sachanlagen						
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten, einschließlich der Bauten auf fremdem Grund	1.413.980	-26.031	-11.057	1.376.892	29.282	11.414
2. Technische Anlagen und Maschinen	2.673.139	5.946	-9.458	2.669.627	164.503	6.350
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	975.774	9.377	-6.656	978.495	114.234	1.557
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen in Bau	66.698	-5.900	-1.388	59.410	31.355	-19.321
Gesamt	5.129.591	-16.608	-28.559	5.084.424	339.374	0
III. Investment Property	203.349	0	-15	203.334	286	0

1) Davon außerplanmäßige Abschreibungen T€ 82.162 (2014: T€ 49.967), davon Zuschreibungen T€ 668 (2014: T€ 5.305)

2) Davon außerplanmäßige Abschreibungen T€ 49.967 (2013: T€ 28.924), davon Zuschreibungen T€ 5.305 (2013: T€ 0)

Abgänge	Stand am 31.12.2015	Stand am 31.12.2014	Veränderung Konsolidie- rungskreis	Kumulierte Abschreibungen			Abgänge	Stand am 31.12.2015	Nettobuchwert	
				Währungs- differenzen	Zugänge ¹⁾	Umbu- chungen			Buchwert 31.12.2015	Buchwert 31.12.2014
5.978	131.113	77.866	-1.186	-174	9.262	0	5.752	80.016	51.097	57.213
0	686.674	209.464	-3.193	8	24.750	0	0	231.029	455.645	472.168
0	20.843	20.246	-6.142	0	2.904	0	0	17.008	3.835	6.344
0	224	0	0	0	0	0	0	0	224	0
5.978	838.854	307.576	-10.521	-166	36.916	0	5.752	328.053	510.801	535.725
50.303	1.400.253	523.759	772	1.736	62.512	0	26.848	561.931	838.322	854.338
155.097	2.532.922	1.865.362	-3.850	17.394	262.412	-98.980	143.386	1.898.952	633.970	793.482
92.036	1.016.874	670.554	-3.985	4.726	110.287	28	83.100	698.510	318.364	317.075
20.751	90.864	19.827	0	0	0	-20	19.807	0	90.864	50.167
318.187	5.040.913	3.079.502	-7.063	23.856	435.211	-98.972	273.141	3.159.393	1.881.520	2.015.062
194	164.350	166.144	-18.497	0	2.930	0	44	150.533	13.817	33.773

Abgänge	Stand am 31.12.2014	Stand am 31.12.2013	Veränderung Konsolidie- rungskreis	kumulierte Abschreibungen			Abgänge	Stand am 31.12.2014	Nettobuchwert	
				Währungs- differenzen	Zugänge ²⁾	Umbu- chungen			Buchwert 31.12.2014	Buchwert 31.12.2013
9.659	135.079	84.112	-4.494	397	7.481	0	9.630	77.866	57.213	30.657
0	681.632	180.649	0	-17	28.832	0	0	209.464	472.168	460.590
0	26.590	17.193	-297	0	3.350	0	0	20.246	6.344	10.402
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	139
9.659	843.301	281.954	-4.791	380	39.663	0	9.630	307.576	535.725	501.788
39.491	1.378.097	497.704	-6.781	-2.223	54.235	328	19.504	523.759	854.338	916.276
181.636	2.658.844	1.800.819	2.474	-6.584	237.932	-289	168.990	1.865.362	793.482	872.320
106.657	987.629	659.773	5.941	-3.647	106.431	-39	97.905	670.554	317.075	316.001
1.450	69.994	25.778	-5.805	0	0	0	146	19.827	50.167	40.920
329.234	5.094.564	2.984.074	-4.171	-12.454	398.598	0	286.545	3.079.502	2.015.062	2.145.517
3.703	199.917	166.455	0	0	-278	0	33	166.144	33.773	36.894

ANHANG ZUM KONZERNABSCHLUSS

Allgemeine Grundlagen

Der STRABAG-Konzern ist ein führender europäischer Technologiekonzern für Baudienstleistungen. Der Sitz der STRABAG SE befindet sich in der Triglavstraße 9, 9500 Villach, Österreich. Ausgehend von den Kernmärkten Österreich und Deutschland ist STRABAG über ihre zahlreichen Tochtergesellschaften in allen ost- und südosteuropäischen Ländern einschließlich Russlands, in ausgewählten Märkten Nord- und Westeuropas, auf der Arabischen Halbinsel sowie insbesondere im Projektgeschäft in Afrika, Asien und Amerika präsent. STRABAG deckt dabei die gesamte Leistungspalette (Hoch- und Ingenieurbau, Verkehrswegebau, Tunnelbau, baunahe Dienstleistungen) sowie die gesamte Wertschöpfungskette der Bauwirtschaft ab.

Der Konzernabschluss der STRABAG SE zum 31.12.2015 wurde in Anwendung von § 245a Abs. 2 UGB nach den Vorschriften der am Abschlussstichtag verpflichtend anzuwendenden, vom International Accounting Standards Board (IASB) herausgegebenen International Financial Reporting Standards (IFRS) einschließlich der Interpretationen des International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC) erstellt.

Zur Anwendung kommen ausschließlich die bis zum Abschlussstichtag von der EU-Kommission übernommenen Standards und Interpretationen, die entsprechend im Amtsblatt der EU veröffentlicht wurden. Darüber hinaus werden weitergehende Angabepflichten des § 245a Abs. 1 UGB erfüllt.

Neben der Gesamtergebnisrechnung und der Bilanz wird eine Kapitalflussrechnung nach IAS 7 erstellt und eine Eigenkapitalveränderungsrechnung gezeigt (IAS 1). Die Anhangangaben enthalten zudem eine Segmentberichterstattung nach IFRS 8.

Um die Klarheit der Darstellung zu verbessern, sind verschiedene Posten der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung zusammengefasst. Diese Posten werden im Anhang gesondert ausgewiesen und erläutert. Die Gewinn- und Verlustrechnung ist nach dem Gesamtkostenverfahren aufgestellt.

Der Konzernabschluss wurde in T€ dargestellt; durch die Angabe in T€ können sich Rundungsdifferenzen ergeben.

Änderungen in den Rechnungslegungsvorschriften

NEUE UND GEÄNDERTE STANDARDS UND INTERPRETATIONEN, DIE IM GESCHÄFTSJAHR 2015 ANWENDUNG FINDEN

Das IASB hat folgende Änderungen bei bestehenden IFRS sowie einige neue IFRS und IFRIC verabschiedet, die auch bereits von der EU-Kommission übernommen wurden und somit seit dem 1.1.2015 bzw. dem 17.6.2014 verpflichtend anzuwenden sind.

	Anwendung für Geschäftsjahre, die am oder nach dem angegebenen Datum beginnen (gemäß IASB)	Anwendung für Geschäftsjahre, die am oder nach dem angegebenen Datum beginnen (gemäß EU- Endorsement)
IFRIC 21 Abgaben	1.1.2014	17.6.2014
Verbesserungsprozess IFRS 2011–2013	1.7.2014	1.1.2015

Die erstmalige Anwendung der angeführten IFRIC-Interpretationen und IFRS-Standards hatte untergeordnete Auswirkungen auf den Konzernabschluss zum 31.12.2015, da die Änderungen nur vereinzelt anwendbar waren. Es ergaben sich keine Änderungen der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden.

ZUKÜNFTIGE ÄNDERUNGEN DER RECHNUNGSLEGUNGSVORSCHRIFTEN

Das IASB und das IFRIC haben weitere Standards und Interpretationen verabschiedet, die aber im Geschäftsjahr 2015 noch nicht verpflichtend anzuwenden waren bzw. von der EU-Kommission noch nicht übernommen wurden. Es handelt sich dabei um folgende Standards und Interpretationen:

	Anwendung für Geschäftsjahre, die am oder nach dem angegebenen Datum beginnen (gemäß IASB)	Anwendung für Geschäfts- jahre, die am oder nach dem angegebenen Datum beginnen (gemäß EU-Endorsement)	Auswirkungen auf den Konzernabschluss
Änderungen an IAS 19 Leistungsorientierte Pläne:			
Arbeitnehmerbeiträge	1.7.2014	1.2.2015	Untergeordnete Auswirkungen
Verbesserungsprozess IFRS 2010–2012	1.7.2014	1.2.2015	Untergeordnete Auswirkungen
Änderungen an IFRS 11 Gemeinsame Vereinbarungen:			
Bilanzierung von Erwerben von Anteilen an einer gemeinsamen Geschäftstätigkeit	1.1.2016	1.1.2016	Untergeordnete Auswirkungen
Änderungen an IAS 16 Sachanlagen und IAS 38			
Immaterielle Vermögenswerte: Klarstellung akzeptabler Abschreibungsmethoden	1.1.2016	1.1.2016	Keine
Änderungen an IAS 16 Sachanlagen und IAS 41			
Landwirtschaft: Fruchtttragende Pflanzen	1.1.2016	1.1.2016	Keine
IFRS 9 (2009, 2010, 2013) Finanzinstrumente	1.1.2018	n. a. ¹⁾	Wird analysiert
IFRS 14 Regulatorische Abgrenzungsposten	1.1.2016	n. a.	Keine
IFRS 15 Erlöse aus Verträgen mit Kunden	1.1.2018	n. a.	Wird analysiert
IFRS 16 Leasing	1.1.2019	n. a.	Wird analysiert
Änderungen an IAS 27 Einzelabschlüsse: Equity-Methode im Einzelabschluss	1.1.2016	1.1.2016	Keine
Änderungen an IFRS 10 Konzernabschlüsse und IAS 28			
Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures: Veräußerung oder Einbringung von Vermögenswerten zwischen einem Investor und einem assoziierten Unternehmen oder Joint Venture	n. a.	n. a.	Untergeordnete Auswirkungen
Änderungen an IFRS 10 Konzernabschlüsse, IFRS 12			
Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen und IAS 28 Anteile an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen: Investmentgesellschaften:			
Anwendung der Konsolidierungsmaßnahme	1.1.2016	n. a.	Untergeordnete Auswirkungen
Änderungen an IAS 1 Darstellung des Abschlusses	1.1.2016	1.1.2016	Untergeordnete Auswirkungen
Verbesserungsprozess IFRS 2012–2014	1.1.2016	1.1.2016	Wird analysiert
Änderungen an IAS 12 Ansatz latenter Steueransprüche für unrealisierte Verluste	1.1.2017	n. a.	Wird analysiert
Änderungen an IAS 7 Angabeninitiative	1.1.2017	n. a.	Wird analysiert

Auswirkungen auf den Konzernabschluss werden insbesondere aus der Anwendung der folgenden Standards und Interpretationen erwartet:

Die **Änderungen des IAS 12** stellen klar, dass unrealisierte Verluste bei schuldrechtlichen Instrumenten (durch Abwertung auf den beizulegenden Zeitwert) zu latenten Steuern auf temporäre Differenzen führen. Des Weiteren wird klargestellt, dass für alle abzugsfähigen temporären Differenzen zusammen zu beurteilen ist, ob künftig ausreichendes zu versteuerndes Einkommen zur entsprechenden Verwertung erzielt wird. Die Ermittlung des künftigen zu versteuernden Einkommens wird konkretisiert.

Mit den **Änderungen an IFRS 11** wird die Bilanzierung von Erwerben von Anteilen an einer gemeinschaftlichen Tätigkeit klargestellt, wenn diese einen Geschäftsbetrieb darstellen.

IFRS 9 verfolgt einen neuen Ansatz für die Kategorisierung und Bewertung von finanziellen Vermögenswerten und unterscheidet nur noch zwischen zwei Bewertungskategorien (Bewertung zum beizulegenden Zeitwert oder zu fortgeführten Anschaffungskosten), basierend auf dem Geschäftsmodell des Unternehmens bzw. auf den charakteristischen Eigenschaften der vertraglichen Zahlungsströme des jeweiligen finanziellen Vermögenswerts. Die Bewertung im Hinblick auf Wertminderungen hat nach einer einheitlichen Methode zu erfolgen.

IFRS 15 schreibt vor, wann und in welcher Höhe ein IFRS-Berichtersteller Erlöse zu erfassen hat. Zudem wird von den Abschlusserstellern gefordert, den Abschlussadressaten informativere und relevantere Angaben als bisher zur Verfügung zu stellen. Der Standard bietet dafür ein einziges, prinzipienbasiertes, fünfstufiges Modell, das auf alle Verträge mit Kunden anzuwenden ist. Die Regelungen in IAS 11, IAS 18 und IFRIC 15 werden damit ersetzt.

IFRS 16 ersetzt den bisherigen Standard sowie die damit zusammenhängenden Interpretationen zur Bilanzierung von Leasingverhältnissen (IAS 17, IFRIC 4, SIC 15 und SIC 27). Der Standard regelt den Ansatz, die Bewertung, den Ausweis sowie

1) n. a. – Endorsement-Verfahren läuft noch

die Anhangangaben zu Leasingverhältnissen in den Abschlüssen des Leasingnehmers und Leasinggebers. Gemäß IFRS 16 hat ein Leasingnehmer bei grundsätzlich allen Leasingverhältnissen ein Nutzungsrecht zu aktivieren und eine Leasingverbindlichkeit zu passivieren.

Durch die Anwendung der übrigen neuen Standards und Interpretationen werden voraussichtlich nur geringfügige Auswirkungen auf den Konzernabschluss erwartet.

Es ist keine vorzeitige Anwendung der neuen Standards und Interpretationen geplant.

Konsolidierung

Die in die Konsolidierung einbezogenen Abschlüsse der in- und ausländischen Unternehmen werden nach einheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden aufgestellt. Die Jahresabschlüsse der in- und ausländischen Konzernunternehmen sind entsprechend angepasst.

TOCHTERUNTERNEHMEN

Unternehmen, bei denen der Konzern die Finanz- und Geschäftspolitik bestimmt, stellen Tochterunternehmen dar.

Der Konzernabschluss beinhaltet den Abschluss des Mutterunternehmens und der von ihm beherrschten Unternehmen einschließlich strukturierter Unternehmen. Für die Beherrschung müssen folgende Kriterien erfüllt sein:

- Das Mutterunternehmen besitzt die Verfügungsgewalt über das Beteiligungsunternehmen.
- Die Renditen der Beteiligung sind Schwankungen ausgesetzt.
- Die Renditen der Beteiligungsgesellschaft können seitens der Muttergesellschaft durch Ausübung der Verfügungsmacht in ihrer Höhe beeinflusst werden.
- Sofern Hinweise vorliegen, dass sich bezüglich der Beteiligungsunternehmen mindestens eines der oben genannten Kriterien geändert hat, ist eine erneute Beurteilung der Beherrschung vorzunehmen.
- Die Verfügungsgewalt und damit die Beherrschung über ein Beteiligungsunternehmen kann, unabhängig von der Stimmrechtsmehrheit, auch durch andere Rechte sowie vertragliche Vereinbarungen erlangt werden, welche dem Mutterunternehmen die Möglichkeit geben, die renditerelevanten Tätigkeiten des Beteiligungsunternehmens zu beeinflussen.

Der Einbezug eines Tochterunternehmens in den Konzernabschluss erfolgt in dem Zeitpunkt, zu dem das Mutterunternehmen die Beherrschung erlangt. Das Unternehmen wird umgekehrt dann entkonsolidiert, wenn die Beherrschung endet.

Die Kapitalkonsolidierung erfolgt gemäß den Bestimmungen des IFRS 3 nach der Erwerbsmethode. Die Anschaffungskosten für das Tochterunternehmen entsprechen der Summe der beizulegenden Zeitwerte der hingegebenen Vermögenswerte, der ausgegebenen Eigenkapitalinstrumente und der übernommenen Schulden. Bedingte Kaufpreisbestandteile werden ebenfalls mit ihrem beizulegenden Zeitwert im Erstkonsolidierungszeitpunkt einbezogen. Spätere Abweichungen von diesem Wert werden erfolgswirksam erfasst. Transaktionskosten werden ebenfalls sofort erfolgswirksam erfasst.

Anteile nicht beherrschender Gesellschafter werden mit ihrem proportionalen Anteil am Nettovermögen des erworbenen Unternehmens erfasst (Partial Goodwill-Methode). Das Wahlrecht, Anteile nicht beherrschender Gesellschafter zum Fair Value anzusetzen, wird nicht in Anspruch genommen.

Bei einem sukzessiven Unternehmenszusammenschluss (Step Acquisition) wird der bereits bestehende Eigenkapitalanteil des Unternehmens mit dem zum Erwerbszeitpunkt geltenden beizulegenden Zeitwert neu bewertet. Der daraus resultierende Gewinn oder Verlust ist in der Gewinn- und Verlustrechnung zu erfassen.

Den Anschaffungskosten, bedingten Gegenleistungen, bestehenden Eigenkapitalanteilen und Anteilen nicht beherrschender Gesellschafter sind sämtliche identifizierbaren Vermögenswerte und Schulden des Tochterunternehmens, bewertet zum beizulegenden Zeitwert, gegenüberzustellen. Ein verbleibender aktiver Unterschiedsbetrag wird als Firmenwert ausgewiesen.

Passive Unterschiedsbeträge aus der Kapitalkonsolidierung werden nach einer nochmaligen Überprüfung sofort ertragswirksam erfasst. Der Firmenwert wird zumindest einmal jährlich einem Werthaltigkeitstest gemäß IAS 36 unterzogen.

Insgesamt wurden im Geschäftsjahr 2015 Firmenwerte aus der Kapitalkonsolidierung in Höhe von T€ 4.464 (2014: T€ 43.724) aktiviert. Wertminderungen wurden in Höhe von T€ 24.750 (2014: T€ 28.832) vorgenommen.

Tochterunternehmen, die wegen Unwesentlichkeit nicht konsolidiert werden, werden mit den Anschaffungskosten bzw. mit dem niedrigeren beizulegenden Zeitwert gemäß IAS 39 angesetzt, soweit dieser Wert verlässlich ermittelbar ist, und unter dem Posten Andere Finanzanlagen ausgewiesen.

TRANSAKTIONEN MIT NICHT BEHERRSCHENDEN ANTEILEN OHNE BEHERRSCHUNGSVERLUST

Unterschiedsbeträge aus dem Erwerb oder der Veräußerung von Anteilen an verbundenen Unternehmen ohne Kontrollerwerb bzw. Kontrollverlust werden zur Gänze erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst.

VERÄUSSERUNG VON TOCHTERUNTERNEHMEN

Bei Verlust der Beherrschung über ein Tochterunternehmen wird ein verbleibender Anteil neu mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Die Differenz zu den bestehenden Buchwerten wird als Gewinn oder Verlust erfasst. Der erstmalige Ansatz eines assoziierten Unternehmens, einer gemeinsamen Vereinbarung oder eines finanziellen Vermögenswerts erfolgt zu diesem beizulegenden Zeitwert. Alle bisher im sonstigen Ergebnis erfassten Beträge werden so bilanziert, als wären die Vermögenswerte und Schulden des betreffenden Unternehmens direkt veräußert worden.

STRUKTURIERTE UNTERNEHMEN

Strukturierte Unternehmen zeichnen sich dadurch aus, dass die Beherrschung nicht von den Stimmrechten, sondern im Wesentlichen vom vertraglichen Gesellschaftszweck abhängt. Der Gesellschaftszweck beschränkt sich meist auf ein enges Tätigkeitsfeld. Zudem sind diese Gesellschaften meistens mit geringem Eigenkapital sowie einer gesellschaftergebundenen Finanzierung ausgestattet.

ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN

Unternehmen, bei denen der Konzern maßgeblichen Einfluss ausübt, stellen assoziierte Unternehmen dar. In der Regel ist dies bei einem Stimmrechtsanteil zwischen 20 und 50 % der Fall. Anteile an assoziierten Unternehmen werden nach der Equity-Methode bilanziert und unter dem Posten Equity-Beteiligungen ausgewiesen: Bei der erstmaligen Bilanzierung werden die erworbenen Anteile zunächst mit den Anschaffungskosten angesetzt. Entstehende Unterschiedsbeträge werden entsprechend den Grundsätzen der Vollkonsolidierung behandelt. In den Folgejahren erhöht oder verringert sich der Buchwert der Anteile entsprechend dem anteiligen Gewinn oder Verlust bzw. dem sonstigen Ergebnis des Beteiligungsunternehmens. Ausschüttungen mindern den Buchwert der Anteile. Sobald die anteiligen Verluste des Konzerns dem Anteil an dem assoziierten Unternehmen entsprechen oder diesen übersteigen, sind keine weiteren Verluste zu erfassen, außer der Konzern haftet für Verluste des assoziierten Unternehmens.

Der Konzern überprüft zu jedem Bilanzstichtag, ob Anhaltspunkte für eine Wertminderung der Anteile am assoziierten Unternehmen vorliegen. Wenn Anhaltspunkte vorliegen, ist die Differenz zwischen Buchwert und erzielbarem Betrag als Wertminderungsaufwand in der Gewinn- und Verlustrechnung zu erfassen.

Aus der erstmaligen Equity-Bewertung der zugegangenen Gesellschaften resultierten im Geschäftsjahr per Saldo Firmenwerte in Höhe von T€ 0 (2014: T€ 0), die als Bestandteil des Anteils an assoziierten Unternehmen ausgewiesen werden.

Assoziierte Unternehmen, die nicht at-equity angesetzt werden, werden mit den Anschaffungskosten bzw. mit dem beizulegenden Zeitwert gemäß IAS 39 angesetzt, soweit dieser Wert verlässlich ermittelbar ist, und unter dem Posten Andere Finanzanlagen ausgewiesen.

GEMEINSAME VEREINBARUNGEN

Gemeinschaftsunternehmen sind solche, bei denen der Konzern gemeinsam mit einem dritten Unternehmen eine gemeinschaftliche Führung ausübt. Gemeinschaftliche Führung besteht dann, wenn die Bestimmung der Geschäfts- und Finanzpolitik die einstimmige Zustimmung aller an der gemeinschaftlichen Führung beteiligten Parteien erfordert. Gemeinschaftsunternehmen werden bei STRABAG nach der Equity-Methode bilanziert und unter dem Posten Equity-Beteiligungen ausgewiesen.

Gemeinschaftsunternehmen, die nicht at-equity angesetzt werden, werden mit den Anschaffungskosten bzw. mit dem beizulegenden Zeitwert gemäß IAS 39 angesetzt, soweit dieser Wert verlässlich ermittelbar ist, und unter dem Posten Andere Finanzanlagen ausgewiesen.

Bau-Arbeitsgemeinschaften sind insbesondere in Österreich und Deutschland üblich. Gemäß einer Stellungnahme des deutschen IDW (Institut der Wirtschaftsprüfer) bzw. einer Stellungnahme des österreichischen AFRAC (Austrian Financial Reporting and Auditing Committee) erfüllt die typische deutsche bzw. österreichische Bau-Arbeitsgemeinschaft die Voraussetzungen für eine Klassifizierung als Gemeinschaftsunternehmen (Joint Venture). Ergebnisse aus Bau-Arbeitsgemeinschaften werden anteilig unter dem Posten Ergebnisse aus Equity-Beteiligungen ausgewiesen. Die Forderungen bzw. Verbindlichkeiten gegenüber Arbeitsgemeinschaften enthalten insbesondere Ein- und Auszahlungen, Leistungsverrechnungen sowie auch die anteiligen Auftragsergebnisse und werden unter den Posten Forderungen bzw. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen ausgewiesen.

Gemeinsame Vereinbarungen bei der Abwicklung von Bauaufträgen in den übrigen Ländern werden je nach vertraglicher Ausgestaltung als Gemeinschaftsunternehmen (Joint Venture) oder als gemeinschaftliche Tätigkeit (Joint Operation) bilanziert.

BETEILIGUNGEN

Beteiligungen, die kein Tochterunternehmen, Gemeinschaftsunternehmen oder assoziiertes Unternehmen darstellen, werden mit den Anschaffungskosten bzw. mit dem beizulegenden Zeitwert gemäß IAS 39 angesetzt, soweit dieser Wert verlässlich ermittelbar ist, und unter dem Posten Andere Finanzanlagen ausgewiesen.

Konsolidierungsvorgänge

Im Rahmen der Schuldenkonsolidierung werden innerhalb des Konzerns bestehende Forderungen aus Lieferungen und Leistungen, Ausleihungen sowie sonstige Forderungen mit den korrespondierenden Verbindlichkeiten und Rückstellungen der in den Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen aufgerechnet.

Aufwendungen und Erträge aus konzerninternen Lieferungen und Leistungen werden eliminiert. Aus dem konzerninternen Lieferungs- und Leistungsverkehr resultierende Zwischenergebnisse werden, sofern sie wesentlich sind, storniert.

Nicht realisierte Gewinne aus Transaktionen zwischen Konzernunternehmen und assoziierten Unternehmen werden entsprechend dem Anteil des Konzerns an dem assoziierten Unternehmen eliminiert.

Nicht beherrschende Anteile am Eigenkapital und am Ergebnis von Gesellschaften, die vom Mutterunternehmen kontrolliert werden, sind im Konzernabschluss gesondert ausgewiesen.

Für Konsolidierungsvorgänge werden die erforderlichen Steuerabgrenzungen vorgenommen.

Konsolidierungskreis

In den Konzernabschluss zum 31.12.2015 einbezogen sind neben der STRABAG SE alle wesentlichen in- und ausländischen Tochterunternehmen, bei denen die STRABAG SE unmittelbar oder mittelbar die Beherrschung ausübt. Assoziierte Unternehmen sowie Gemeinschaftsunternehmen werden nach der Equity-Methode bilanziert (Equity-Beteiligungen).

Gesellschaften, die auch in ihrer Gesamtheit für die Vermittlung eines den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Bilds der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von unwesentlicher Bedeutung sind, werden nicht konsolidiert. Die Entscheidung über den Einbezug wird aufgrund quantitativer und qualitativer Überlegungen getroffen.

Die in den Konzernabschluss 2015 einbezogenen Tochterunternehmen und Equity-Beteiligungen sind aus der Konzernbeteiligungsliste ersichtlich.

Das Geschäftsjahr aller konsolidierten und assoziierten Unternehmen mit Ausnahme der nachfolgenden Gesellschaften, die auf Basis eines Zwischenabschlusses zum 31.12.2015 mitkonsolidiert werden, ist das Kalenderjahr.

Gesellschaften	Stichtag	Art der Einbeziehung
EFKON INDIA Pvt. Ltd., Mumbai	31.3.	Vollkonsolidierung
Thüringer Straßenwartungs- und Instandhaltungsgesellschaft mbH & Co. KG, Apfelstädt	30.9.	Equity-Beteiligung

Der Konsolidierungskreis hat sich im Geschäftsjahr 2015 folgendermaßen entwickelt:

	Vollkonsolidierung	Equity-Bewertung
Stand am 31.12.2013	298	21
Im Berichtszeitraum erstmals einbezogen	15	1
Im Berichtszeitraum aufgrund Verschmelzung bzw. Anwachsung erstmals einbezogen	6	0
Im Berichtszeitraum verschmolzen bzw. angewachsen	-26	0
Im Berichtszeitraum ausgeschieden	-27	-1
Übergangskonsolidierung	-3	3
Stand am 31.12.2014	263	24
Im Berichtszeitraum erstmals einbezogen	9	1
Im Berichtszeitraum aufgrund Verschmelzung bzw. Anwachsung erstmals einbezogen	4	0
Im Berichtszeitraum verschmolzen bzw. angewachsen	-6	0
Im Berichtszeitraum ausgeschieden	-13	-2
Stand am 31.12.2015	257	23

KONSOLIDIERUNGSKREISZUGÄNGE

Folgende Gesellschaften werden zum vorliegenden Stichtag erstmals in den Konsolidierungskreis des Konzerns einbezogen:

	Direkter Anteil %	Erwerbs-/ Gründungszeitpunkt
Vollkonsolidierung		
F 101 Projekt GmbH & Co. KG, Köln	100,00	9.3.2015
Magyar Bau Holding Zrt., Budapest	100,00	1.1.2015 ¹⁾
STR Epió Kft., Budapest	100,00	1.1.2015 ¹⁾
STRABAG Facility Services GmbH (vormals Clubdorf Sachrang Betriebs GmbH), Nürnberg	100,00	1.1.2015 ¹⁾
STRABAG Industries (Thailand) Co.,Ltd., Bangkok	100,00	1.1.2015 ¹⁾
STRABAG Rail AB, Kumla	100,00	1.1.2015 ¹⁾
STRABAG SIA, Milzkalne	82,08	1.1.2015 ¹⁾
Züblin Egypt LLC, Kairo	100,00	1.5.2015
ZUBLIN PRECAST INDUSTRIES SDN. BHD., Johor	100,00	1.1.2015 ¹⁾
Verschmelzung/Anwachsung		
FDZ Grundstücksverwaltung GmbH & Co. Objekt Stuttgart-Möhringen KG, Mainz	100,00	1.1.2015 ²⁾
Harald Zweig Bautenschutz G.m.b.H., Essen	100,00	1.1.2015 ²⁾
MIEJSKIE PRZEDSIĘBIORSTWO ROBOT DROGOWYCH Sp. z o.o., Białystok	100,00	1.1.2015 ²⁾
MINERAL ROM SRL, Brasov	100,00	1.1.2015 ²⁾
at-equity		
SeniVita Social Estate AG, Bayreuth	46,00	1.4.2015

1) Die Gesellschaften wurden aufgrund ihres gestiegenen Geschäftsvolumens erstmals mit 1.1.2015 in den Konsolidierungskreis des Konzerns einbezogen. Die Gründung bzw. der Erwerb der Gesellschaften erfolgte vor dem 1.1.2015.

2) Die unter Verschmelzung/Anwachsung angeführten Gesellschaften wurden auf bereits vollkonsolidierte Gesellschaften verschmolzen und sind somit gleichzeitig als Zu- und als Abgang zum/vom Konsolidierungskreis dargestellt.

AKQUISITIONEN

Aufgrund der in 2010 vom deutschen Bundeskartellamt eingeleiteten Sektoruntersuchung im Markt für Walzasphalt wurden Maßnahmen zur Entflechtung der gesellschaftsrechtlichen Beziehungen unter Walzasphalt-Herstellern gesetzt. In diesem Zusammenhang wurden im Geschäftsjahr 2015 vier Produktionsstandorte für einen Kaufpreis von insgesamt € 9,8 Mio. erworben. Des Weiteren wurden im März 2015 im Rahmen eines Asset Deals die Aktivitäten der deutschen mittelständischen Dietz & Strobel Straßenbau GmbH, Bretzfeld, erworben. Die Kaufpreise sind den Vermögenswerten und Schulden vorläufig wie folgt zuzuordnen:

T€	Asset Deals
Erworbene Vermögenswerte und Schulden	
Firmenwert	4.464
Sonstige langfristige Vermögenswerte	5.839
Kurzfristige Vermögenswerte	1.568
Langfristige Schulden	0
Kurzfristige Schulden	775
Kaufpreis	11.096
Übernommene Zahlungsmittel	0
Netto-Abfluss aus den Akquisitionen	11.096

Die Konsolidierung für erstmals einbezogene Unternehmen erfolgte zum Erwerbszeitpunkt oder zu einem zeitnahen Stichtag, sofern sich daraus keine wesentlichen Auswirkungen gegenüber einer Einbeziehung zum Erwerbszeitpunkt ergaben.

Im Geschäftsjahr 2015 sind passive Unterschiedsbeträge in Höhe von T€ 3.797 (2014: T€ 1.892) entstanden, die unter den sonstigen betrieblichen Erträgen ausgewiesen sind.

Die erstmals einbezogenen Unternehmen haben 2015 in Summe zum Konzernumsatz mit T€ 72.261 sowie zum Konzernergebnis mit T€ -13.724 beigetragen.

KONSOLIDIERUNGSKREISABGÄNGE

Zum 31.12.2015 wurden folgende Unternehmen nicht mehr in den Konsolidierungskreis einbezogen:

Entkonsolidierung

"Filmforum am Bahnhof" Errichtungs- und Betriebsgesellschaft m.b.H., Wien	Verkauf
Eichholz Eivel GmbH, Berlin	Unterschreiten der Wesentlichkeit
Jewel Development Grundstück GmbH & Co. KG, Köln	Verkauf
JUKA Justizzentrum Kurfürstenanlage GmbH, Köln	Unterschreiten der Wesentlichkeit
Kurfürstenanlage GmbH & Co. KG, Pullach i. Isartal	Verkauf
Ludwig Voss GmbH, Cuxhaven	Einstellung der Tätigkeit
MAYVILLE INVESTMENTS Sp. z o.o., Warschau	Einstellung der Tätigkeit
Möbius Construction Ukraine Ltd, Odessa	Einstellung der Tätigkeit
Offshore Wind Logistik GmbH, Stuttgart	Einstellung der Tätigkeit
Raststation A 6 GmbH, Wien	Einstellung der Tätigkeit
STRABAG Offshore Wind GmbH, Stuttgart	Einstellung der Tätigkeit
TyresöView1 Holding AB, Stockholm	Unterschreiten der Wesentlichkeit
Zucotec - Sociedade de Construcoes, Unip., Lda., Amadora	Verlust der Beherrschung

Verschmelzung/Anwachsung¹⁾

FDZ Grundstücksverwaltung GmbH & Co. Objekt Stuttgart-Möhringen KG, Mainz	Anwachsung
Harald Zweig Bautenschutz G.m.b.H., Essen	Verschmelzung
MIEJSKIE PRZEDSIĘBIORSTWO ROBOT DROGOWYCH Sp. z o.o., Białystok	Verschmelzung
STRABAG Property and Facility Services GmbH, Wien	Verschmelzung
STRABAG-HIDROINZENJERING d.o.o., Split	Verschmelzung
MINERAL ROM SRL, Brasov	Verschmelzung

at-equity

Asphalt-Mischwerke-Hohenzollern GmbH & Co. KG, Inzigkofen	Verkauf
Oder Havel Mischwerke GmbH & Co. KG i.L., Berlin	Unterschreiten der Wesentlichkeit

¹⁾ Die unter Verschmelzung/Anwachsung angeführten Gesellschaften wurden auf bereits vollkonsolidierte Gesellschaften verschmolzen bzw. sind auf bereits vollkonsolidierte Gesellschaften angewachsen.

Die Abgänge von Vermögenswerten und Schulden aus Entkonsolidierungen setzen sich wie folgt zusammen:

T€	Entkonsolidierungen
Vermögenswerte und Schulden	
Langfristige Vermögenswerte	-27.543
Kurzfristige Vermögenswerte	-68.210
Langfristige Schulden	2.683
Kurzfristige Schulden	82.485

Daraus resultierende Gewinne in Höhe von T€ 8.574 sowie Verluste in Höhe von T€ -5.192 sind ergebniswirksam erfasst.

Zum Abschlussstichtag liegen weder maßgebliche erhebliche Beschränkungen bei der Nutzung von Vermögenswerten noch Risiken im Zusammenhang mit strukturierten Unternehmen vor.

NICHT BEHERRSCHENDE ANTEILE

Ein wesentlicher Anteil an den nicht beherrschenden Anteilen im Konzern betrifft die Einbeziehung des Teilkonzerns Ed. Züblin AG¹⁾. In der Tabelle sind die Finanzinformationen nach konzerninternen Eliminierungen²⁾ enthalten.

T€	ZÜBLIN	
	2015	2014
Nicht beherrschende Anteile (%)	42,74	42,74
Sitz der Muttergesellschaft	Stuttgart	Stuttgart
Hauptniederlassung	Deutschland	Deutschland
Langfristige Vermögenswerte	364.482	345.837
Kurzfristige Vermögenswerte	1.460.929	1.424.551
Langfristige Schulden	-196.076	-227.555
Kurzfristige Schulden	-1.130.706	-1.081.377
Nettovermögen	498.629	461.456
davon: nicht beherrschenden Anteilen zustehendes Nettovermögen	213.731	198.347
davon: dem STRABAG-Konzern zustehendes Nettovermögen	284.898	263.109
Umsatzerlöse	3.256.613	3.260.968
Ergebnis nach Steuern	33.213	34.942
Sonstiges Ergebnis	8.204	-16.382
Gesamtergebnis	41.417	18.560
davon: nicht beherrschenden Anteilen zustehendes Ergebnis nach Steuern	14.151	14.396
davon: dem STRABAG-Konzern zustehendes Ergebnis nach Steuern	19.062	20.546
davon: nicht beherrschenden Anteilen zustehendes sonstiges Ergebnis	3.551	-6.843
davon: dem STRABAG-Konzern zustehendes sonstiges Ergebnis	4.653	-9.539
Liquide Mittel	801.819	783.888
Cashflow aus der Geschäftstätigkeit	63.580	128.086
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	-79.898	-94.980
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	32.892	56.190
Dividenden an nicht beherrschende Anteile	-701	-350
Nettoerhöhung (Nettoabnahme) der Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	16.574	89.296
Buchwert der nicht beherrschenden Anteile	213.731	198.347

Daneben bestehen noch direkte nicht beherrschende Anteile in Höhe von 6,37 % an der STRABAG AG, Köln, und indirekte nicht beherrschende Anteile in Höhe von 2,28 % an der Bau Holding Beteiligungs AG, Spittal an der Drau. Der Buchwert dieser nicht beherrschenden Anteile beträgt T€ 51.024 (2014: T€ 45.842).

1) Über die gesetzlichen Schutzrechte hinaus bestehen für die nicht beherrschenden Anteile keine Sonderschutzbestimmungen.

2) Der Teilkonzern Ed. Züblin AG ohne konzerninterne Eliminierungen ist auf www.zueblin.de abrufbar.

ERWERB VON NICHT BEHERRSCHENDEN ANTEILEN

Die Beteiligungsquoten von Tochterunternehmen haben sich im Geschäftsjahr nur unwesentlich geändert bzw. haben diese Änderungen nur zu unwesentlichen Auswirkungen geführt. Die Änderungen sind der Konzernbeteiligungsliste zu entnehmen. Die Auswirkungen sind in der Eigenkapitalveränderungsrechnung unter den Transaktionen im Zusammenhang mit nicht beherrschenden Anteilen dargestellt.

Währungsumrechnung

Die im Abschluss eines jeden Konzernunternehmens enthaltenen Posten werden auf Basis der Währung bewertet, die der Währung des primären wirtschaftlichen Umfelds, in dem das Unternehmen operiert, entspricht (funktionale Währung).

Die funktionale Währung der Tochtergesellschaften ist die jeweilige Landeswährung – mit Ausnahme der AKA Alföld Koncesszios Autopalya Zrt., Budapest, deren funktionale Währung der Euro ist.

Der Konzernabschluss ist in Euro aufgestellt, dieser stellt die Berichtswährung von STRABAG dar.

Transaktionen in fremder Währung werden mit dem Kurs am Tag der Transaktion in die funktionale Währung umgerechnet. Am Abschlussstichtag werden monetäre Posten zum Stichtagskurs umgerechnet, nicht-monetäre Posten werden mit dem Kurs am Tag der Transaktion umgerechnet. Umrechnungsdifferenzen werden erfolgswirksam erfasst.

Die Vermögenswerte und Schulden der Konzernunternehmen, deren funktionale Währung nicht der Euro ist, werden von der jeweiligen Landeswährung mit den Devisenmittelkursen am Abschlussstichtag in Euro umgerechnet. Die Gewinn- und Verlustrechnungen der ausländischen Konzernunternehmen, deren funktionale Währung nicht der Euro ist, werden wie die entsprechenden Jahresergebnisse zu den Durchschnittskursen des Berichtszeitraums umgerechnet. Die Differenzen, die durch die Anwendung beider Kurse entstehen, werden erfolgsneutral erfasst.

Die wesentlichen Währungen sind mit den Stichtags- und Durchschnittskursen unter Punkt 26 aufgeführt. Im Geschäftsjahr werden Währungsdifferenzen von T€ 5.684 (2014: T€ -31.219) erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst. Währungstransaktionen (Hedging-Transaktionen) ohne Berücksichtigung latenter Steuern wurden in Höhe von T€ 162 (2014: T€ -657) erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst.

Umwertungen gemäß IAS 29 (Rechnungslegung in Hochinflationländern) waren nicht vorzunehmen.

Vollkonsolidierte Unternehmen und Equity-Beteiligungen

Im folgenden sind die in den Konzernabschluss einbezogenen vollkonsolidierten Unternehmen dargestellt:

Österreich	Nennkapital T€/TATS	Direkter Kapitalanteil %
"A-WAY Infrastrukturprojektentwicklungs- und -betriebs GmbH", Spittal an der Drau	35	100,00
"DOMIZIL" Bauträger GmbH, Wien	727	100,00
"SBS Strabag Bau Holding Service GmbH", Spittal an der Drau	35	100,00
"Wiener Heim" Wohnbaugesellschaft m.b.H., Wien	741	100,00
ABR Abfall Behandlung und Recycling GmbH, Schwadorf	37	100,00
Asphalt & Beton GmbH, Spittal an der Drau	36	100,00
AUSTRIA ASPHALT GmbH & Co OG, Spittal an der Drau	TATS 500	100,00
Bau Holding Beteiligungs AG, Spittal an der Drau	48.000	100,00
Bitumen Handelsgesellschaft m.b.H. & Co KG, Loosdorf	TATS 3.000	100,00
BITUNOVA Baustofftechnik Gesellschaft m.b.H., Spittal an der Drau	TATS 2.000	100,00
BLUMENFELD Liegenschaftsverwaltungs GmbH, Wien	TATS 1.000	100,00
BMTI-Baumaschinentechnik International GmbH, Trumau	1.454	100,00
Böhm Stadtbaumeister & Gebäudetechnik GmbH, Wien	36	100,00
BrennerRast GmbH, Wien	35	100,00
BRVZ Bau- Rechen- u. Verwaltungszentrum Gesellschaft m.b.H., Spittal an der Drau	37	100,00
Bug-AluTechnic GmbH, Wien	5.000	100,00

Österreich		Nennkapital T€/TATS	Direkter Kapitalanteil %
Campus Eggenberg Immobilienprojekt GmbH, Graz		36	60,00
Center Communication Systems GmbH, Wien		727	100,00
Diabaswerk Saalfelden Gesellschaft m.b.H., Saalfelden		363	100,00
Eckstein Holding GmbH, Spittal an der Drau		73	100,00
EFKON AG, Raaba		28.350	98,14
F. Lang u. K. Menhofer Baugesellschaft m.b.H. & Co. KG, Wiener Neustadt		1.192	100,00
Goldeck Bergbahnen GmbH, Spittal an der Drau		363	100,00
Ilbau Liegenschaftsverwaltung GmbH, Spittal an der Drau		4.500	100,00
InfoSys Informationssysteme GmbH, Spittal an der Drau		363	94,90
Innsbrucker Nordkettenbahnen Betriebs GmbH, Innsbruck		35	51,00
KAB Straßensanierung GmbH & Co KG, Spittal an der Drau		133	50,60
Kanzel Steinbruch Dennig Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Gratkorn	TATS	500	75,00
M5 Beteiligungs GmbH, Wien		70	100,00
M5 Holding GmbH, Wien		35	100,00
Mineral Abbau GmbH, Spittal an der Drau		36	100,00
Mischek Systembau GmbH, Wien		1.000	100,00
Mobil Baustoffe GmbH, Reichenfels		50	100,00
OAT - Bohr- und Fugentechnik Gesellschaft m.b.H., Spittal an der Drau	TATS	1.000	51,00
Osttiroler Asphalt Hoch- und Tiefbauunternehmung GmbH, Lavant i. Osttirol		36	80,00
Raststation A 3 GmbH, Wien		35	100,00
RBS Rohrbau-Schweißtechnik Gesellschaft m.b.H., Linz		291	100,00
SF Bau vier GmbH, Wien		35	100,00
STRABAG AG, Spittal an der Drau		12.000	100,00
STRABAG Anlagentechnik GmbH, Thalgau		1.000	100,00
STRABAG Bau GmbH, Wien		1.800	100,00
STRABAG Energy Technologies GmbH, Wien		50	100,00
STRABAG Holding GmbH, Wien		35	100,00
Strabag Liegenschaftsverwaltung GmbH, Linz		4.500	100,00
STRABAG Property and Facility Services GmbH, Wien		1.500	100,00
STRABAG SE, Villach		114.000	100,00
TPA Gesellschaft für Qualitätssicherung und Innovation GmbH, Wien		37	100,00
VIOLA PARK Immobilienprojekt GmbH, Wien		45	75,00
Züblin Holding GesmbH, Wien		55	100,00
Züblin Spezialtiefbau Ges.m.b.H., Wien		1.500	100,00
Deutschland		Nennkapital T€/TDEM	Direkter Kapitalanteil %
Alpines Hartschotterwerk GmbH, Leinfelden-Echterdingen		25	100,00
Atlas Tower GmbH & Co. KG, Köln		106	94,90
Baumann & Burmeister GmbH, Halle/Saale		51	100,00
BBS Baustoffbetriebe Sachsen GmbH, Hartmannsdorf	TDEM	30.000	100,00
BHG Bitumenhandelsgesellschaft mbH, Hamburg		26	100,00
BITUNOVA GmbH, Düsseldorf		256	100,00
Blees-Kölling-Bau GmbH, Köln	TDEM	2.500	100,00
BMTI - Baumaschinentechnik International GmbH & Co. KG, Köln		307	100,00
BRVZ Bau- Rechen- und Verwaltungszentrum GmbH & Co. KG, Köln		30	100,00
Büro Campus Deutz Torhaus GmbH, Köln		101	100,00
CLS Construction Legal Services GmbH, Köln		25	100,00
Deutsche Asphalt GmbH, Köln		28	100,00
DIW Aircraft Services GmbH, Stuttgart		25	100,00
DIW Instandhaltung GmbH, Stuttgart		25	100,00
DIW Mechanical Engineering GmbH, Stuttgart		25	100,00
DIW System Dienstleistungen GmbH, München		25	100,00
DYWIDAG Bau GmbH, München		32	100,00
DYWIDAG International GmbH, München		5.000	100,00
DYWIDAG-Holding GmbH, Köln		500	100,00
E S B Kirchhoff GmbH, Leinfelden-Echterdingen		1.500	100,00
Eberhard Pöhner Unternehmen für Hoch- und Tiefbau GmbH, Bayreuth		30	100,00
ECS European Construction Services GmbH, Mörfelden-Walldorf		225	100,00
Ed. Züblin AG, Stuttgart		20.452	57,26
F 101 Projekt GmbH & Co. KG, Köln		10	100,00

Deutschland	Nennkapital T€/TDEM	Direkter Kapitalanteil %
F. Kirchhoff GmbH, Leinfeld-Echterdingen	23.319	100,00
F.K. SYSTEMBAU GmbH, Münsingen	2.000	100,00
Fahrleitungsbau GmbH, Essen	1.550	100,00
Forum Mittelrhein Koblenz Generalübernehmergesellschaft mbH & Co.KG, Oststeinbek	25	51,00
Forum Mittelrhein Koblenz Kultur GmbH & Co. KG, Hamburg	25	51,00
Gaul GmbH, Spremlingen	25	100,00
GBS Gesellschaft für Bau und Sanierung mbH, Leuna	513	100,00
Griproad Spezialbeläge und Baugesellschaft mbH, Köln	TDEM 400	100,00
Heimfeld Terrassen GmbH, Köln	25	100,00
Ilbau GmbH Deutschland, Berlin	4.700	100,00
Ilbau Liegenschaftsverwaltung GmbH, Hoppegarten	TDEM 15.000	100,00
IQ Generalübernehmer GmbH & Co. KG, Oststeinbek	25	75,00
Josef Riepl Unternehmen für Ingenieur- und Hochbau GmbH, Regensburg	900	100,00
LIMET Beteiligungs GmbH & Co. Objekt Köln KG, Köln	10	94,00
LIMET Beteiligungs GmbH, Köln	TDEM 50	100,00
MAV Mineralstoff - Aufbereitung und - Verwertung GmbH, Krefeld	600	50,00
MAV Mineralstoff - Aufbereitung und Verwertung Lünen GmbH, Lünen	250	100,00
MERK Timber GmbH, Aichach	1.534	100,00
Mineral Baustoff GmbH, Köln	25	100,00
MOBIL Baustoffe GmbH, München	100	100,00
NE Sander Eisenbau GmbH, Sande	155	100,00
NE Sander Immobilien GmbH, Sande	155	100,00
Pyhrn Concession Holding GmbH, Köln	38	100,00
REPASS-SANIERUNGSTECHNIK GMBH Korrosionsschutz und Betoninstandsetzung, Munderkingen	TDEM 51	100,00
Rimex Gebäudemanagement GmbH, Ulm	51	100,00
ROBA Transportbeton GmbH, Berlin	520	100,00
RVB Gesellschaft für Recycling, Verwertung und Beseitigung von Abfällen mbH, Kelheim	25	100,00
SAT Straßensanierung GmbH, Köln	30	100,00
SF-Ausbau GmbH, Freiberg	600	100,00
Stephan Holzbau GmbH, Gaildorf	25	100,00
STRABAG AG, Köln	104.780	93,63
STRABAG Anlagentechnik GmbH, Köln	9.220	100,00
STRABAG Facility Management GmbH, Berlin	30	100,00
STRABAG Facility Services GmbH, Nürnberg	53	100,00
STRABAG GmbH, Bad Hersfeld	15.000	100,00
STRABAG Großprojekte GmbH, München	18.000	100,00
STRABAG Infrastrukturprojekt GmbH, Bad Hersfeld	1.280	100,00
STRABAG International GmbH, Köln	2.557	100,00
STRABAG Kieserling Flooring Systems GmbH, Hamburg	1.050	100,00
STRABAG Projektentwicklung GmbH, Köln	TDEM 20.000	100,00
STRABAG Property and Facility Services GmbH, Münster	5.000	100,00
STRABAG Rail Fahrleitungen GmbH, Berlin	600	100,00
STRABAG Rail GmbH, Lauda-Königshofen	25	100,00
STRABAG Real Estate GmbH, Köln	30.000	100,00
STRABAG Sportstättenbau GmbH, Dortmund	TDEM 200	100,00
STRABAG Umwelttechnik GmbH, Düsseldorf	2.000	100,00
STRABAG Unterstützungskasse GmbH, Köln	26	100,00
STRABAG Wasserbau GmbH, Hamburg	6.833	100,00
Torkret GmbH, Stuttgart	1.023	100,00
TPA GmbH, Köln	511	100,00
Wolfer & Goebel Bau GmbH, Stuttgart	25	100,00
Xaver Bachner GmbH, Straubing	TDEM 500	100,00
Z-Bau GmbH, Magdeburg	100	100,00
ZDE Sechste Vermögensverwaltung GmbH, Köln	25	100,00
Züblin Chimney and Refractory GmbH, Köln	511	100,00
Züblin Gebäudetechnik GmbH, Erlangen	25	100,00
Züblin Hoch- und Brückenbau GmbH, Bad Hersfeld	2.500	100,00
Züblin International GmbH, Stuttgart	2.500	100,00

	Nennkapital T€/TDEM	Direkter Kapitalanteil %
Deutschland		
Züblin Projektentwicklung GmbH, Stuttgart	TDEM 5.000	100,00
Züblin Spezialtiefbau GmbH, Stuttgart	TDEM 6.000	100,00
Züblin Stahlbau GmbH, Hosena	1.534	100,00
Züblin Umwelttechnik GmbH, Stuttgart	2.000	100,00
Züblin Wasserbau GmbH, Berlin	TDEM 500	100,00
Ägypten	Nennkapital TEGP	Direkter Kapitalanteil %
Züblin Egypt LLC, Kairo	400	100,00
Albanien	Nennkapital TALL	Direkter Kapitalanteil %
Trema Engineering 2 sh p.k., Tirana	545.568	51,00
Aserbaidshan	Nennkapital TUSD	Direkter Kapitalanteil %
"Strabag Azerbaijan" L.L.C., Baku	12.192	100,00
Belgien	Nennkapital T€	Direkter Kapitalanteil %
N.V. STRABAG Belgium S.A., Antwerpen	18.059	100,00
N.V. STRABAG Benelux S.A., Antwerpen	6.863	100,00
Brunei	Nennkapital TBND	Direkter Kapitalanteil %
STRABAG (B) Sdn Bhd, Bandar Seri Begawan	25	100,00
Bulgarien	Nennkapital TBGN	Direkter Kapitalanteil %
STRABAG EAD, Sofia	13.313	100,00
Chile	Nennkapital TCLP	Direkter Kapitalanteil %
Strabag SpA, Santiago de Chile	500.000	100,00
Züblin International GmbH Chile SpA, Santiago de Chile	7.909.484	100,00
China	Nennkapital TCNY	Direkter Kapitalanteil %
Shanghai Changjiang-Züblin Construction&Engineering Co.Ltd., Shanghai	29.312	75,00
Dänemark	Nennkapital TDKK	Direkter Kapitalanteil %
KMG - KLIPLEV MOTORWAY GROUP A/S, Kopenhagen	500	100,00
Züblin A/S, Trige	1.000	100,00
Finnland	Nennkapital T€	Direkter Kapitalanteil %
STRABAG Oy, Helsinki	3	100,00
Indien	Nennkapital TINR	Direkter Kapitalanteil %
EFKON INDIA Pvt. Ltd., Mumbai	50.000	100,00
Italien	Nennkapital T€	Direkter Kapitalanteil %
STRABAG S.p.A., Bologna	10.000	100,00
Kanada	Nennkapital TCAD	Direkter Kapitalanteil %
Strabag Inc., Toronto	3.000	100,00
Züblin Inc., Saint John/NewBrunswick	100	100,00
Kroatien	Nennkapital THRK	Direkter Kapitalanteil %
BRVZ d.o.o., Zagreb	20	100,00
CESTAR d.o.o., Slavonski Brod	1.100	74,90
MINERAL IGM d.o.o., Zapuzane	10.701	100,00
Pomgrad Inzenjering d.o.o., Split	25.534	100,00
PZC SPLIT d.d., Split	18.810	96,94
Strabag d.o.o., Zagreb	48.230	100,00
TPA održavanje kvaliteta i inovacija d.o.o., Zagreb	20	100,00
Lettland	Nennkapital TLVL	Direkter Kapitalanteil %
STRABAG SIA, Milzkalne	1.000	82,08

Malaysia		Nennkapital TMYR	Direkter Kapitalanteil %
ZUBLIN PRECAST INDUSTRIES SDN. BHD., Johor		500	100,00
Montenegro		Nennkapital T€	Direkter Kapitalanteil %
"Crnagoraput" AD, Podgorica, Podgorica		9.779	95,32
Niederlande		Nennkapital T€	Direkter Kapitalanteil %
STRABAG B.V., Vlaardingen		450	100,00
Züblin Nederland B.V., Vlaardingen		500	100,00
Oman		Nennkapital TOMR	Direkter Kapitalanteil %
STRABAG OMAN L.L.C., Muscat		1.000	100,00
Polen		Nennkapital TPLN	Direkter Kapitalanteil %
BHG Sp. z o.o., Pruszkow		500	100,00
BITUNOVA Sp. z o.o., Warschau		2.700	100,00
BMTI Sp. z o.o., Pruszkow		2.000	100,00
BRVZ Sp. z o.o., Pruszkow		500	100,00
Mineral Polska Sp. z o.o., Czarny Bor		19.056	100,00
SAT Sp. z o.o., Olawa		4.171	100,00
STRABAG INFRASTRUKTURA POLUDNIE Sp. z o.o., Breslau		16.140	100,00
STRABAG Sp. z o.o., Pruszkow		73.328	100,00
TPA Sp. z o.o., Pruszkow		600	100,00
Züblin Sp. z o.o., Poznan		7.765	100,00
Rumänien		Nennkapital TRON	Direkter Kapitalanteil %
ANTREPRIZA DE REPARATII SI LUCRARI A R L CLUJ SA, Cluj-Napoca		64.974	98,59
BITUNOVA Romania SRL, Bukarest		16	100,00
BRVZ SERVICII & ADMINISTRARE SRL, Bukarest		278	100,00
CARB SRL, Brasov		10.845	100,00
STRABAG SRL, Bukarest		43.519	100,00
TPA SOCIETATE PENTRU ASIGURAREA CALITATII SI INOVATII SRL, Bukarest		0	100,00
ZUBLIN ROMANIA SRL, Bukarest		4.580	100,00
Russische Föderation		Nennkapital TRUB	Direkter Kapitalanteil %
SAO BRVZ Ltd, Moskau		313	100,00
ZAO "Strabag", Moskau		14.926	100,00
Saudi-Arabien		Nennkapital TSAR	Direkter Kapitalanteil %
Dywidag Saudi Arabia Co. Ltd., Jubail		10.000	100,00
Schweden		Nennkapital TSEK	Direkter Kapitalanteil %
BRVZ Sweden AB, Kumla		100	100,00
Nimab Entreprenad AB, Sjöbo		501	100,00
STRABAG AB, Stockholm		50	100,00
STRABAG Projektutveckling AB, Stockholm		1.000	100,00
STRABAG Rail AB, Kumla		500	100,00
STRABAG Sverige AB, Stockholm		15.975	100,00
Züblin Scandinavia AB, Stockholm		100	100,00
Schweiz		Nennkapital TCHF	Direkter Kapitalanteil %
BMTI GmbH, Erstfeld		20	100,00
BRVZ Bau-, Rechen- und Verwaltungszentrum AG, Erstfeld		100	100,00
STRABAG AG, Schlieren		8.000	100,00
Serbien		Nennkapital TRSD/T€	Direkter Kapitalanteil %
"PUTEVI" A.D. CACAK, Cacak		122.638	85,02
PZP Zajecar d.o.o. Zajecar, Zajecar		484.008	100,00
STRABAG d.o.o. Beograd, Novi Beograd		822.740	100,00
TPA za obezbedenje kvaliteta i inovacije d.o.o. Beograd, Novi Beograd		32.550	100,00
Vojvodinaput-Pancevo a.d. Pancevo, Pancevo	T€	4.196	82,07

	Nennkapital T€	Direkter Kapitalanteil %
Slowakei		
BITUNOVA spol. s r.o., Zvolen	1.195	100,00
BRVZ s.r.o., Bratislava	33	100,00
ERRICHTUNGSGESELLSCHAFT STRABAG SLOVENSKO s.r.o., Bratislava-Ruzinov	7	100,00
KSR - Kamenolomy SR, s.r.o., Zvolen	25	100,00
STRABAG Pozemne a inzinierske stavitel'stvo s. r. o., Bratislava	133	100,00
STRABAG s.r.o., Bratislava	66	100,00
TPA Spolocnost pre zabezpecenie kvality a inovacie s.r.o., Bratislava	7	100,00
Viedenska brana s.r.o., Bratislava	25	100,00
Slowenien		
BRVZ center za racunovodstvo in upravljanje d.o.o., Ljubljana	9	100,00
DRP, d.o.o., Ljubljana	9	100,00
STRABAG gradbene storitve d.o.o., Ljubljana	500	100,00
Südafrika		
EFKON SOUTH AFRICA (PTY) LTD, Pretoria	166	100,00
Thailand		
STRABAG Industries (Thailand) Co.,Ltd., Bangkok	180.000	100,00
Tschechien		
BHG CZ s.r.o., Budweis	200	100,00
BITUNOVA spol. s r.o., Jihlava	2.000	100,00
BMTI CR s.r.o., Brünn	100	100,00
BOHEMIA ASFALT, s.r.o., Sobeslav	10.000	100,00
BRVZ s.r.o., Prag	1.000	100,00
Dalnicni stavby Praha, a.s., Prag	136.000	100,00
FRISCHBETON s.r.o., Prag	20.600	100,00
JHP spol. s r.o., Prag	20.000	100,00
KAMENOLOMY CR s.r.o., Ostrava-Svinov	106.200	100,00
MiTtaG spol. s.r.o., Prag	100.100	100,00
Na Belidle s.r.o., Prag	100	100,00
SAT s.r.o., Prag	1.000	100,00
STRABAG a.s., Prag	1.119.600	100,00
STRABAG Property and Facility Services a.s., Prag	46.800	100,00
STRABAG Rail a.s., Usti nad Labem-Strekov	180.000	100,00
TPA CR, s.r.o., Budweis	1.000	100,00
ZÜBLIN stavebni spol. s r.o., Prag	100.000	100,00
Ukraine		
Chustskij Karier, Zakarpatska	3.279	95,96
Zezelivskij karier TOW, Zezelev	13.130	99,36
Ungarn		
AKA Zrt., Budapest	24.000.000	100,00
ASIA Center Kft., Budapest	1.830.080	100,00
Bitunova Kft., Budapest	50.000	100,00
BMTI Kft., Budapest	5.000	100,00
BRVZ Kft., Budapest	1.545.000	100,00
First-Immo Hungary Kft., Budapest	100.000	100,00
Frissbeton Kft., Budapest	100.000	100,00
KÖKA Kft., Budapest	761.680	100,00
Magyar Bau Holding Zrt., Budapest	20.000	100,00
OAT Kft., Budapest	25.000	100,00
STR Építő Kft., Budapest	352.000	100,00
STRABAG Általános Építő Kft., Budapest	3.600.000	100,00
STRABAG Property and Facility Services Zrt., Budapest	20.000	51,00
STRABAG Vasútépítő Kft., Budapest	3.000	100,00
Strabag Zrt., Budapest	1.000.000	100,00
STRABAG-MML Kft., Budapest	510.000	100,00

	Nennkapital THUF	Direkter Kapitalanteil %
Ungarn		
Szentesi Vasútépítő Kft, Budapest	189.120	100,00
TPA HU Kft., Budapest	113.000	100,00
Treuhandbeteiligung H ¹⁾	10.000	100,00
Züblin Kft., Budapest	3.000	100,00
Vereinigte Arabische Emirate		
	Nennkapital TAED	Direkter Kapitalanteil %
STRABAG ABU DHABI LLC, Abu Dhabi	150	100,00
Züblin Construction L.L.C., Abu Dhabi	150	100,00
Züblin Ground and Civil Engineering LLC, Dubai	1.000	100,00
Im folgenden sind die in den Konzernabschluss einbezogenen Equity-Beteiligungen dargestellt:		
Österreich		
	Nennkapital T€	Direkter Kapitalanteil %
Erste Nordsee-Offshore-Holding GmbH, Pressbaum	100	49,90
Lafarge Cement CE Holding GmbH, Wien	50	30,00
Raiffeisen evolution project development GmbH, Wien	44	20,00
Zweite Nordsee-Offshore-Holding GmbH, Pressbaum	100	49,90
Deutschland		
	Nennkapital T€/TDEM	Direkter Kapitalanteil %
AMB Asphaltmischwerke Bodensee GmbH & Co KG, Singen (Hohentwiel)	767	50,00
AMH Asphaltmischwerk Hauneck GmbH & Co. KG, Hauneck	500	50,00
Bayerische Asphaltmischwerke GmbH & Co.KG für Straßenbaustoffe, Hofolding	12.300	48,33
Bodensee - Moränekies Gesellschaft mit beschränkter Haftung & Co. Kommanditgesellschaft Tettngang, Tettngang	TDEM 300	33,33
Kieswerk Rheinbach GmbH & Co Kommanditgesellschaft, Rheinbach	256	50,00
Kieswerke Schray GmbH & Co. KG, Steißlingen	2.045	50,00
Natursteinwerke im Nordschwarzwald NSN GmbH & Co. KG, Mühlacker	3.100	25,00
PANSUEVIA GmbH & Co. KG, Jettingen-Scheppach	1.000	50,00
PANSUEVIA Service GmbH & Co. KG, Jettingen-Scheppach	50	50,00
PARK SERVICE HÜFNER GmbH + Co. KG, Stuttgart	3.000	48,44
SeniVita Social Estate AG, Bayreuth	10.000	46,00
Steinbruch Spittergrund GmbH, Erfurt	80	50,00
Thüringer Straßenwartungs- und Instandhaltungsgesellschaft mbH & Co. KG, Apfelstädt	2.582	50,00
Irland		
	Nennkapital T€	Direkter Kapitalanteil %
DIRECTROUTE (LIMERICK) HOLDINGS LIMITED, Fermoy	50	20,00
Kroatien		
	Nennkapital THRK	Direkter Kapitalanteil %
Autocesta Zagreb-Macelj d.o.o., Krapina	88.440	51,00
Niederlande		
	Nennkapital T€	Direkter Kapitalanteil %
A-Lanes A15 Holding B.V., Nieuwegein	18	24,00
Qatar		
	Nennkapital TRIY	Direkter Kapitalanteil %
Strabag Qatar W.L.L., Qatar	200	49,00
Züblin International Qatar LLC, Doha	200	49,00
Ungarn		
	Nennkapital T€	Direkter Kapitalanteil %
MAK Mecsek Autopalya Koncesszios Zrt., Budapest	64.200	30,00

1) Die Darstellung der Anteile erfolgt nach wirtschaftlicher Betrachtungsweise, die rein zivilrechtlichen Anteile weichen von dieser Darstellung ab.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE

Erworbene immaterielle Vermögenswerte werden mit ihren Anschaffungskosten, gegebenenfalls vermindert um Wertminderungen und planmäßige Abschreibungen, angesetzt.

Entwicklungsaufwendungen für einen selbst erstellten immateriellen Vermögenswert werden aktiviert, wenn der Konzern die technische Realisierbarkeit der Fertigstellung des immateriellen Vermögenswerts, damit dieser zur internen Nutzung oder zum Verkauf zur Verfügung steht, sowie die Absicht, den immateriellen Vermögenswert fertigzustellen und ihn zu nutzen oder zu verkaufen, nachweisen kann. Ferner müssen zur Generierung eines künftigen wirtschaftlichen Nutzens durch den Vermögenswert die Verfügbarkeit von Ressourcen zur Vollendung des Vermögenswerts und die Fähigkeit, die dem Vermögenswert während seiner Entwicklung zurechenbaren Ausgaben zuverlässig zu ermitteln, belegt werden. Die Herstellungskosten für diese Vermögenswerte umfassen alle direkt dem Herstellungsprozess zurechenbaren Kosten sowie die produktionsbezogenen Gemeinkosten. Fremdkapitalkosten werden für qualifizierte Vermögenswerte aktiviert. Aufwendungen für Forschung, die diese Kriterien nicht erfüllen, werden als Aufwand in der Periode ihres Entstehens erfasst. Bereits als Aufwand erfasste Kosten werden nicht in einer Folgeperiode aktiviert.

Die Folgebewertung immaterieller Vermögenswerte mit einer bestimmten Nutzungsdauer erfolgt zu ihren Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich kumulierter Abschreibungen und Wertminderungen. Im Konzern gibt es keine immateriellen Vermögenswerte mit unbestimmter Nutzungsdauer.

Folgende Nutzungsdauern liegen den immateriellen Vermögenswerten bei linearer Abschreibung zugrunde:

Immaterielle Vermögenswerte	Nutzungsdauer in Jahren
Bestandsrechte/Abbaurechte/sonstige Rechte	3–50
Software	2–5
Patente, Lizenzen	3–10

FIRMENWERT

Ein Firmenwert aus einem Unternehmenszusammenschluss wird beim erstmaligen Ansatz zu Anschaffungskosten bewertet. Diese ergeben sich als Überschuss der übertragenen Gegenleistung über die identifizierbaren Vermögenswerte und übernommenen Schulden. Nach dem erstmaligen Ansatz wird ein Firmenwert mit den Anschaffungskosten abzüglich kumulierter Wertminderungen bewertet. Es erfolgt keine planmäßige Abschreibung, sondern eine zumindest jährliche Überprüfung der Werthaltigkeit entsprechend den Regelungen des IAS 36. Der Konzern nimmt die jährliche Überprüfung der Firmenwerte auf Werthaltigkeit zum Jahresende vor. Eine Überprüfung findet auch dann statt, wenn Ereignisse oder Umstände darauf hindeuten, dass der Wert gemindert sein könnte. Zum Zweck des Werthaltigkeitstests wird der Firmenwert einer oder mehreren zahlungsmittelgenerierenden Einheiten (Cash Generating Units – CGU) des Konzerns zugeordnet, die von den Synergieeffekten des Zusammenschlusses profitieren sollen. Die Werthaltigkeit des Firmenwerts wird ermittelt, indem der Buchwert der entsprechenden zahlungsmittelgenerierenden Einheit bzw. Einheiten mit dem erzielbaren Betrag verglichen wird. Im Fall eines Impairments wird ein Wertminderungsaufwand erfasst. Eine spätere Zuschreibung aufgrund des Wegfalls der Gründe für die Wertminderung ist für einen Firmenwert nicht vorgesehen.

SACHANLAGEN

Sachanlagen werden bei ihrem erstmaligen Ansatz mit ihren Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten erfasst. Die Folgebewertung erfolgt bei STRABAG nach dem Anschaffungskostenmodell und somit mit den Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich kumulierter planmäßiger Abschreibungen und Wertminderungen. Sind die Gründe für eine zuvor erfasste Wertminderung entfallen, werden diese Vermögenswerte erfolgswirksam zugeschrieben. Dabei darf jener Buchwert nicht überschritten werden, der sich ergeben hätte, wenn in den früheren Perioden keine Wertminderung erfasst worden wäre.

Nachträgliche Anschaffungs- oder Herstellungskosten werden dann aktiviert, wenn es wahrscheinlich ist, dass dem Konzern daraus ein künftiger wirtschaftlicher Nutzen zufließen wird und die Kosten zuverlässig ermittelt werden können. Aufwendungen für Reparaturen und Wartungen, die keine wesentlichen Ersatzinvestitionen darstellen, werden in der Periode ihres Anfalls aufwandswirksam erfasst.

Die planmäßige Abschreibung des abnutzbaren Sachanlagevermögens erfolgt linear entsprechend der voraussichtlichen Nutzungsdauer. Treten bei Vermögenswerten Hinweise für Wertminderungen auf und liegen die Barwerte der zukünftigen Einzahlungsüberschüsse unter den Buchwerten, erfolgt gemäß IAS 36 eine Abwertung auf den niedrigeren erzielbaren Betrag.

Folgende Nutzungsdauern liegen den Sachanlagen zugrunde:

Sachanlagen	Nutzungsdauer in Jahren
Gebäude	10–50
Investitionen in fremden Gebäuden	5–40
Maschinen	3–15
Geschäftsausstattung	3–10
Fahrzeuge	4–8

INVESTMENT PROPERTY

Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien sind Immobilien, die zur Erzielung von Mieteinnahmen oder zum Zweck der Wertsteigerung gehalten werden. Diese werden beim erstmaligen Ansatz mit ihren Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten bewertet. Für die Folgebewertung wendet STRABAG das Anschaffungskostenmodell an, d. h. die Bewertung erfolgt zu den Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich kumulierter planmäßiger Abschreibungen und Wertminderungen. Liegen die Barwerte der zukünftigen Einzahlungsüberschüsse unter den Buchwerten, erfolgt gemäß IAS 36 eine Abwertung auf den niedrigeren erzielbaren Betrag. Der erzielbare Betrag dieser Immobilien wird gesondert angegeben. Die Ermittlung erfolgt nach anerkannten Methoden wie der Ableitung aus dem aktuellen Marktpreis vergleichbarer Immobilien oder der Discounted Cashflow-Methode.

Die Nutzungsdauern für als Finanzinvestition gehaltene Immobilien betragen 10–35 Jahre. Die Abschreibung erfolgt linear.

LEASINGVERHÄLTNISSE

Finanzierungsleasing

Leasinggegenstände, bei denen STRABAG als Leasingnehmerin auftritt und gemäß den Kriterien des IAS 17 alle wesentlichen mit dem Gegenstand verbundenen Chancen und Risiken trägt, werden aktiviert. Die Aktivierung erfolgt dabei zum niedrigeren der beiden Werte aus dem beizulegenden Zeitwert des Vermögenswerts und dem Barwert der Mindestleasingzahlungen. Die Abschreibung erfolgt planmäßig über die wirtschaftliche Nutzungsdauer des Vermögenswerts oder die Laufzeit des Leasingvertrags, sofern diese kürzer ist. Dabei wird die Abschreibungsmethode herangezogen, die auch für vergleichbare erworbene oder selbst erstellte Vermögenswerte angewendet wird.

Die aus den künftigen Leasingraten entstehenden Zahlungsverpflichtungen werden als Verbindlichkeit passiviert. Dabei ist der Barwert der Mindestleasingzahlungen anzusetzen. In den Folgejahren werden die Leasingraten in einen Zins- und einen Tilgungsteil aufgeteilt, sodass die Leasingverbindlichkeit konstant verzinst wird. Der Zinsanteil wird dabei ergebniswirksam erfasst.

Operating Leasing

Sowohl Aufwendungen als auch Erträge aus operativen Leasingverträgen werden linear über die Laufzeit der entsprechenden Verträge in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

ZUWENDUNGEN DER ÖFFENTLICHEN HAND

Subventionen und Investitionszuschüsse der öffentlichen Hand werden vom jeweiligen Vermögenswert aktivisch abgesetzt und entsprechend der Nutzungsdauer planmäßig berücksichtigt. Erfasst werden diese zu jenem Zeitpunkt, zu dem mit großer Sicherheit davon auszugehen ist, dass die Zuwendung erfolgen wird und der Konzern die notwendigen Bedingungen für den Erhalt der Zuwendung erfüllt.

FREMDKAPITALKOSTEN

Fremdkapitalkosten, die direkt dem Erwerb oder der Herstellung eines qualifizierten Vermögenswerts zugeordnet werden können, werden als Teil der Anschaffungs- oder Herstellungskosten aktiviert. Als qualifizierte Vermögensgegenstände gelten jene, für die ein beträchtlicher Zeitraum erforderlich ist, um sie in ihren beabsichtigten gebrauchsfähigen Zustand zu versetzen. Andere Fremdkapitalkosten werden in der Periode ihres Anfalls als Aufwand erfasst.

WERTMINDERUNG NICHT-FINANZIELLER VERMÖGENSWERTE

Vermögenswerte, die einer planmäßigen Abschreibung unterliegen, sowie Equity-Beteiligungen werden auf Wertminderungen geprüft, wenn entsprechende Ereignisse bzw. Änderungen der Umstände anzeigen, dass der Buchwert gegebenenfalls nicht mehr erzielbar ist. Vermögenswerte, die eine unbestimmte Nutzungsdauer haben, wie beispielsweise Firmenwerte oder noch nicht nutzungsbereite immaterielle Vermögenswerte, werden jährlich auf Wertminderungen hin geprüft, da derartige Vermögenswerte keiner planmäßigen Abschreibung unterliegen.

Für die Feststellung des Wertminderungsbedarfs wird der erzielbare Betrag ermittelt. Der erzielbare Betrag ist der höhere der beiden Beträge aus beizulegendem Zeitwert des Vermögenswerts abzüglich Verkaufskosten und Nutzungswert. Sofern für einen einzelnen Vermögenswert kein erzielbarer Betrag ermittelt werden kann, wird der erzielbare Betrag für die kleinste identifizierbare Gruppe von Vermögenswerten (zahlungsmittelgenerierende Einheit, Cash Generating Unit) bestimmt, welcher der betreffende Vermögenswert zugeordnet werden kann.

Da in der Regel keine Marktpreise für einzelne Einheiten vorliegen, wird für die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts abzüglich der Veräußerungskosten der Barwert der Netto-Zahlungsmittelzuflüsse herangezogen. Die Prognose der Cashflows basiert auf aktuellen Planungen von STRABAG, die einen Planungshorizont von mindestens vier Jahren aufweisen. Das letzte Detailplanungsjahr bildet die Basis für die Berechnung der ewigen Rente, soweit nicht aufgrund von rechtlichen Rahmenbedingungen die Nutzbarkeit der zahlungsmittelgenerierenden Einheit auf einen zeitlich kürzeren Zeitraum begrenzt ist.

Bei der Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts abzüglich der Veräußerungskosten wird die Bewertung der zahlungsmittelgenerierenden Einheit aus der Sicht eines oder einer unabhängigen Marktteilnehmenden vorgenommen. Hingegen wird bei der Berechnung des Nutzungswerts eines Vermögenswerts auf die Zahlungsströme auf Basis der bisherigen Nutzung abgestellt. Für die Netto-Zahlungsmittelzuflüsse jenseits der Detailplanungsperiode werden bei beiden Berechnungsmethoden individuelle, jeweils aus Marktinformationen abgeleitete Wachstumsraten auf Basis langfristiger Geschäftserwartungen bestimmt.

Die Diskontierung der Netto-Zahlungsmittelzuflüsse erfolgt mit den Kapitalkostensätzen. Diese werden als gewichteter Durchschnitt der Eigen- und Fremdkapitalkostensätze berechnet. Dabei wird den unterschiedlichen Rendite- und Risikoprofilen der verschiedenen Tätigkeitsschwerpunkte von STRABAG Rechnung getragen, indem individuelle Kapitalkostensätze anhand von Vergleichsunternehmen ermittelt werden. Die Eigenkapitalkostensätze entsprechen den Renditeerwartungen der Aktionärskreise. Die verwendeten Fremdkapitalkostensätze stellen die langfristigen Finanzierungskonditionen von Vergleichsunternehmen dar. Beide Komponenten werden aus Kapitalmarktinformationen abgeleitet.

Die Parameter Wachstumsrate und Kapitalkostensatz für die Werthaltigkeitsprüfungen können der folgenden Tabelle entnommen werden:

%	2015	2014
Wachstumsrate	0,0–0,5	0,0–0,5
Kapitalkostensatz (nach Steuern)	6,1–7,5	6,3–8,3
Kapitalkostensatz (vor Steuern)	7,3–9,4	8,3–11,5

Das Management hat die budgetierte Bruttomarge basierend auf Entwicklungen in der Vergangenheit und Erwartungen bezüglich der zukünftigen Marktentwicklung bestimmt.

Ist der erzielbare Betrag eines Vermögenswerts niedriger als der Buchwert, erfolgt eine sofortige ergebniswirksame Wertberichtigung des Vermögenswerts. Im Fall von Wertberichtigungen im Zusammenhang mit zahlungsmittelgenerierenden Einheiten, die einen Firmenwert enthalten, werden zunächst bestehende Firmenwerte reduziert. Übersteigt der Wertberichtigungsbedarf den Buchwert des Firmenwerts, wird die Differenz in der Regel proportional auf die verbleibenden langfristigen Vermögenswerte der zahlungsmittelgenerierenden Einheit verteilt.

Mit Ausnahme des Firmenwerts wird für nicht-monetäre Vermögenswerte, für die in der Vergangenheit eine Wertminderung gebucht wurde, zu jedem Bilanzstichtag überprüft, ob gegebenenfalls eine Wertaufholung zu erfolgen hat.

FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE

Finanzielle Vermögenswerte werden in der Konzernbilanz angesetzt, wenn STRABAG ein vertragliches Recht zusteht, Zahlungsmittel oder andere finanzielle Vermögenswerte von einer anderen Partei zu erhalten. Marktübliche Käufe und Verkäufe von finanziellen Vermögenswerten werden grundsätzlich zum Erfüllungstag bilanziert.

Der erstmalige Ansatz eines finanziellen Vermögenswerts erfolgt zum beizulegenden Zeitwert zuzüglich der Transaktionskosten. Transaktionskosten, die beim Erwerb von erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten anfallen, werden unmittelbar aufwandswirksam erfasst. Unverzinsliche oder unterverzinsliche Forderungen werden bei ihrem erstmaligen Ansatz mit dem Barwert der erwarteten zukünftigen Cashflows angesetzt.

Die Folgebewertung erfolgt gemäß der Zuordnung der finanziellen Vermögenswerte zu den nachstehenden Kategorien nach IAS 39, für die jeweils unterschiedliche Bewertungsregeln gelten. Die Zuordnung erfolgt zum Zeitpunkt des erstmaligen Ansatzes:

- Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Vermögenswerte

Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Vermögenswerte umfassen bei STRABAG finanzielle Vermögenswerte, die zu Handelszwecken gehalten werden. Ein finanzieller Vermögenswert wird dieser Kategorie zugeordnet, wenn er prinzipiell mit kurzfristiger Verkaufsabsicht erworben wurde. Derivate gehören ebenfalls dieser Kategorie an, sofern sie nicht als Sicherungsinstrumente qualifiziert sind. Vermögenswerte dieser Kategorie werden als kurzfristige Vermögenswerte ausgewiesen, wenn die Realisierung des Vermögenswerts innerhalb von zwölf Monaten erwartet wird. Alle anderen Vermögenswerte werden als langfristig klassifiziert. Wertänderungen von erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Vermögenswerten werden erfolgswirksam erfasst.

- Ausleihungen und Forderungen

Ausleihungen und Forderungen sind nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit fixen bzw. bestimmbareren Zahlungen, die nicht auf einem aktiven Markt notiert sind. Sie zählen zu den kurzfristigen Vermögenswerten, soweit ihre Fälligkeit nicht erst mehr als zwölf Monate nach dem Bilanzstichtag eintritt. Ist dies der Fall, werden sie als langfristige Vermögenswerte ausgewiesen. Ausleihungen und Forderungen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Anwendung der Effektivzinsmethode bilanziert.

Dienstleistungskonzessionsverträge, die ein unbedingtes vertragliches Recht auf den Erhalt einer Zahlung einräumen, werden gesondert dargestellt. Sämtliche erbrachten Leistungen aus Konzessionsverträgen werden unter dem gesonderten Posten Forderungen aus Konzessionsverträgen erfasst. Die Forderungen sind mit dem Barwert der zu leistenden Vergütungen angesetzt. Die jährlich entsprechend der Effektivzinsmethode ermittelten Aufzinsungsbeträge werden in den sonstigen betrieblichen Erträgen erfasst und dort mit Zinsaufwendungen aus dazugehörigen Non-Recourse-Finanzierungen saldiert.

Die in den Konzessionsverträgen eingebetteten Sicherungsgeschäfte werden zum Fair Value bewertet und im Posten Forderungen aus Konzessionsverträgen ausgewiesen.

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen werden zu Anschaffungskosten abzüglich Wertberichtigungen für erkennbare Einzelrisiken bewertet. Zur Berücksichtigung allgemeiner Kreditrisiken zu Kundenforderungen werden nach Risikogruppen abgestufte Wertberichtigungen gebildet. Konkrete Ausfälle führen zur Ausbuchung der betreffenden Forderungen.

- Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte sind nicht derivative finanzielle Vermögenswerte, die entweder dieser Kategorie oder keiner der anderen dargestellten Kategorien zugeordnet wurden. Veränderungen im beizulegenden Zeitwert von finanziellen Vermögenswerten, die als zur Veräußerung verfügbar klassifiziert werden, werden im sonstigen Ergebnis erfasst. Werden Vermögenswerte dieser Kategorie verkauft oder unterliegen sie einer Wertminderung, sind die zuvor im Eigenkapital erfassten kumulierten Wertänderungen des beizulegenden Zeitwerts erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung zu erfassen.

WERTMINDERUNG FINANZIELLER VERMÖGENSWERTE

Zu jedem Abschlussstichtag sowie bei Vorliegen von Anhaltspunkten für eine Wertminderung werden die Buchwerte der finanziellen Vermögenswerte, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Wert zu bewerten sind, auf ihre Werthaltigkeit

untersucht (Impairment Test). Liegt ein objektiver Hinweis auf eine Wertminderung vor, ist ein Wertminderungsaufwand erfolgswirksam im sonstigen betrieblichen Aufwand bzw. im Beteiligungsergebnis zu erfassen. Wertminderungen sind zurückzunehmen, soweit sich nach dem Bilanzstichtag objektive Sachverhalte ergeben, die für eine Wertaufholung sprechen. Die Zuschreibung kann bei Instrumenten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, nur bis zur Höhe der fortgeführten Anschaffungskosten vorgenommen werden, die sich ergeben hätten, wenn die Wertminderung nicht erfasst worden wäre. Für Eigenkapitalinstrumente, die zu Anschaffungskosten bewertet werden, ist eine Zuschreibung in Folgeperioden nicht zulässig.

Im Konzern werden Wertminderungen vorgenommen, wenn die Schuldnerin oder der Schuldner erhebliche finanzielle Schwierigkeiten hat, gegen sie oder ihn mit hoher Wahrscheinlichkeit ein Insolvenzverfahren eröffnet wird, wenn sich das technologische, ökonomische und rechtliche Umfeld sowie das Marktumfeld des Emittenten wesentlich verändert oder der Fair Value eines Finanzinstruments andauernd unter die fortgeführten Anschaffungskosten sinkt.

AUSBUCHUNG FINANZIELLER VERMÖGENSWERTE

Finanzielle Vermögenswerte werden ausgebucht, wenn die vertraglichen Rechte auf Zahlungen aus den finanziellen Vermögenswerten nicht mehr bestehen oder die finanziellen Vermögenswerte mit allen wesentlichen Risiken und Chancen übertragen werden.

DERIVATIVE FINANZINSTRUMENTE UND HEDGING

Derivative Finanzinstrumente werden ausschließlich zur Reduktion der Fremdwährungs- und Zinsänderungsrisiken eingesetzt. Ihr Einsatz erfolgt im Rahmen der Konzernvorgaben.

Derivative Finanzinstrumente werden bei Vertragsabschluss zum Fair Value angesetzt und in den Folgeperioden zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Die Erfassung unrealisierter Bewertungsgewinne oder -verluste erfolgt grundsätzlich in der Gewinn- und Verlustrechnung, sofern nicht die Voraussetzungen für die Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen gemäß IAS 39 direkt im Eigenkapital erfüllt sind. Die derivativen Finanzinstrumente sind unter den Posten Sonstige finanzielle Vermögenswerte bzw. Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Zur Bewertung der derivativen Finanzinstrumente werden beobachtbare Marktdaten (Zinssätze, Wechselkurse) und nicht beobachtbare Marktdaten (Bonität der Kontrahenten) oder Börsenkurse, falls vorhanden, herangezogen. Falls keine Börsenkurse verwendet werden können, wird der Fair Value mittels anerkannter finanzmathematischer Methoden berechnet.

Bei Anwendung der Regelungen zum Hedge Accounting designiert der Konzern derivative Finanzinstrumente entweder als:

- Sicherung des beizulegenden Zeitwerts eines bilanzierten Vermögenswerts oder einer bilanzierten Verbindlichkeit (Fair Value Hedge) oder als
- Sicherung gegen bestimmte Risiken schwankender Zahlungsströme (Cashflow Hedge).

Im Fall der Bilanzierung von sogenannten Fair Value Hedges werden sowohl das derivative Sicherungsinstrument als auch das Grundgeschäft hinsichtlich des abgesicherten Risikos ergebniswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet.

Wird ein derivatives Finanzinstrument jedoch als Sicherungsinstrument im Rahmen eines Cashflow Hedge eingesetzt, werden die unrealisierten Gewinne oder Verluste aus dem Sicherungsinstrument zunächst im sonstigen Ergebnis bilanziert. Sie werden erst dann ergebniswirksam umgegliedert, wenn das abgesicherte Grundgeschäft ergebniswirksam wird. Etwaige Ergebnisveränderungen aus der Ineffektivität dieser Finanzinstrumente werden sofort erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Der Konzern dokumentiert bei Abschluss der Transaktion die Sicherungsbeziehung zwischen Sicherungsinstrument und Grundgeschäft, das Ziel seines Risikomanagements sowie die zugrunde liegende Strategie beim Abschluss von Sicherungsgeschäften. Darüber hinaus findet zu Beginn der Sicherungsbeziehung und fortlaufend in der Folge eine Dokumentation der Einschätzung statt, ob die in der Sicherungsbeziehung eingesetzten Derivate die Änderungen des beizulegenden Zeitwerts oder der Cashflows der Grundgeschäfte noch effektiv kompensieren.

Zur Bestimmung der prospektiven Effektivität wird die Critical Term Match-Methode verwendet. Die retrospektive Effektivität wird auf Basis der Dollar Offset-Methode bestimmt.

TATSÄCHLICHE UND LATENTE ERTRAGSTEUERN

Die Forderungen und Verbindlichkeiten aus Ertragsteuern enthalten im Wesentlichen Ansprüche und Verpflichtungen aus in- und ausländischen Ertragsteuern. Diese umfassen sowohl das laufende Jahr als auch etwaige Ansprüche und Verpflichtungen aus Vorjahren. Die Forderungen bzw. Verbindlichkeiten werden auf Basis der steuerlichen Vorschriften in den jeweiligen Ländern berechnet.

Die Ermittlung der Steuerabgrenzung erfolgt nach der Balance Sheet Liability-Methode für alle temporären Unterschiede zwischen den Wertansätzen der Bilanzposten im IFRS-Konzernabschluss und den bei den einzelnen Gesellschaften bestehenden Steuerwerten. Weiters wird der wahrscheinlich realisierbare Steuervorteil aus bestehenden Verlustvorträgen in die Ermittlung einbezogen. Ausnahmen von dieser umfassenden Steuerabgrenzung bilden Unterschiedsbeträge aus steuerlich nicht absetzbaren Firmenwerten.

Aktive Steuerabgrenzungen werden nur angesetzt, wenn es wahrscheinlich ist, dass der enthaltene Steuervorteil realisierbar ist. Der Berechnung der Steuerlatenz liegt der im jeweiligen Land übliche Ertragsteuersatz zum Zeitpunkt der voraussichtlichen Umkehr der Wertdifferenz zugrunde.

Passive latente Steuern, die durch temporäre Differenzen im Zusammenhang mit Beteiligungen an Tochterunternehmen und assoziierten Unternehmen entstehen, werden angesetzt, es sei denn, dass der Zeitpunkt der Umkehrung der temporären Differenzen im Konzern bestimmt werden kann und es wahrscheinlich ist, dass sich die temporären Differenzen aufgrund dieses Einflusses nicht in absehbarer Zeit umkehren werden.

VORRÄTE

Die Bewertung der Vorräte erfolgt mit dem niedrigeren Wert aus Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten oder Nettoveräußerungswert.

Die Herstellungskosten beinhalten alle Einzelkosten sowie angemessene Teile der bei der Herstellung angefallenen Gemeinkosten. Vertriebskosten sowie Kosten der allgemeinen Verwaltung werden nicht in die Herstellungskosten mit einbezogen. Die im Zusammenhang mit der Herstellung anfallenden Fremdkapitalkosten für Vorräte, die als qualifizierte Vermögenswerte zu klassifizieren sind, werden aktiviert.

FERTIGUNGSaufTRÄGE

Bei Fertigungsaufträgen wird eine Ergebnisrealisierung nach der Percentage of Completion-Methode des IAS 11 vorgenommen. Als Maßstab für den Fertigstellungsgrad dient die zum Bilanzstichtag tatsächlich erbrachte Leistung.

Wenn das Ergebnis aus einem Fertigungsauftrag verlässlich ermittelt werden kann und es wahrscheinlich ist, dass der Auftrag profitabel sein wird, werden die Auftragserlöse entsprechend dem Leistungsfortschritt über die Dauer des Auftrags erfasst. Wenn es wahrscheinlich ist, dass die gesamten Auftragskosten die gesamten Auftragserlöse übersteigen werden, wird der erwartete Verlust sofort zur Gänze als Aufwand erfasst. Die Darstellung erfolgt als Wertminderung zu den Forderungen aus Fertigungsaufträgen bzw. – soweit der erwartete Drohverlust die Forderungen aus Fertigungsaufträgen aus dem konkreten Projekt übersteigt – als Rückstellung.

Wenn das zukünftige Ergebnis aufgrund von Unsicherheiten im weiteren Bauablauf nicht verlässlich ermittelt werden kann, erfolgt der Ansatz des Fertigungsauftrags mit Auftragskosten.

Wenn die bewertete Leistung, die im Rahmen eines Fertigungsauftrags erbracht wurde, die hierauf erhaltenen Anzahlungen übersteigt, erfolgt der Ausweis aktivisch unter den Forderungen aus Fertigungsaufträgen. Im umgekehrten Fall erfolgt ein gesonderter passivischer Ausweis.

Die Ergebnisrealisierung bei Fertigungsaufträgen, die in Arbeitsgemeinschaften ausgeführt werden, erfolgt unter Berücksichtigung der Percentage of Completion-Methode entsprechend der zum Bilanzstichtag tatsächlich erbrachten Leistung. Drohende Verluste aus dem weiteren Bauverlauf werden durch entsprechende Abwertungen berücksichtigt.

ZAHLUNGSMITTEL UND ZAHLUNGSMITTELÄQUIVALENTE

Die Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente umfassen alle liquiditätsnahen Vermögenswerte, die zum Zeitpunkt der Anschaffung bzw. der Anlage eine Restlaufzeit von weniger als drei Monaten aufweisen. Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

RÜCKSTELLUNGEN

Im Konzern bestehen folgende leistungsorientierte Pläne, für die Rückstellungen gebildet werden müssen.

Bei leistungsorientierten Versorgungsplänen besteht die Verpflichtung des Unternehmens darin, zugesagte Leistungen an aktive und frühere Beschäftigte zu erfüllen.

Beitragsorientierte Versorgungspläne in Form der Finanzierung durch konzernfremde Unterstützungskassen bestehen für Angestellte österreichischer Tochterunternehmen, deren Dienstverhältnis nach dem 1.1.2003 begonnen hat. Die Abfertigungspflichten werden durch die laufende Entrichtung entsprechender Beiträge an die Mitarbeitervorsorgekasse abgegolten.

ABFERTIGUNGSRÜCKSTELLUNGEN

Der Konzern ist gesetzlich verpflichtet, an Angestellte österreichischer Tochterunternehmen, die vor dem 1.1.2003 eingetreten sind, im Kündigungsfall oder zum Zeitpunkt des Pensionsantritts eine einmalige Abfertigung zu leisten. Diese ist von der Anzahl der Dienstjahre und dem bei Abfertigungsanfall maßgeblichen Bezug abhängig und beträgt zwischen zwei und zwölf Monatsentgelten. Für diese Verpflichtung wird eine Rückstellung gebildet.

Die Ermittlung der Abfertigungsrückstellungen erfolgt nach versicherungsmathematischen Grundsätzen nach der Methode der laufenden Einmalprämien (Projected Unit Credit-Methode). Dabei wird unter Berücksichtigung künftiger Gehaltssteigerungen der voraussichtliche Anspruch über die Beschäftigungszeit der Beschäftigten angesammelt. Der Barwert der zum Bilanzstichtag bereits verdienten Teilansprüche wird als Rückstellung angesetzt.

Daneben bestehen in anderen Ländern Abfertigungsansprüche im Kündigungs- bzw. Pensionsfall im Ausmaß von ein bis drei Monatsgehältern. Die Abfertigungsrückstellungen aus diesen Verpflichtungen werden aufgrund der geringfügigen Beträge vereinfachend nach finanzmathematischen Methoden ermittelt.

PENSIONS-RÜCKSTELLUNGEN

Die Pensionsrückstellungen werden für Verpflichtungen aus Anwartschaften und laufenden Leistungen an aktive und ehemalige Beschäftigte und deren Hinterbliebene gebildet. Im Konzern bestehen in Deutschland und Österreich Pensionszusagen aufgrund von Einzelverträgen oder Betriebsvereinbarungen. Die Verpflichtungen beruhen auf einer Vielzahl von unterschiedlichen Versorgungsregelungen. Die Vielzahl der unterschiedlichen Leistungspläne resultiert aus der Übernahme diverser Gesellschaften in Deutschland im Lauf der letzten Jahre durch den Konzern. Neue Vereinbarungen werden im Konzern nicht abgeschlossen.

Die Zusagen sehen in der Regel die Gewährung von monatlichen Alters-, Invaliditäts- und Hinterbliebenenrenten vor. Bei einigen Zusagen sieht die Versorgungsregelung die Zahlung in Form einer Kapitaleistung vor.

Die Leistungspläne sind in unterschiedlichen Formen ausgestaltet. Das Spektrum der Leistungsplanstruktur reicht von Festbetragsystemen (z. B. Betrag je Dienstjahr) über dynamische Systeme (z. B. Prozent pro Dienstjahr) bis hin zu Leistungszusagen (z. B. Fixzusage). Ebenso gibt es Leistungspläne mit und ohne Hinterbliebenenversorgung.

In der Schweiz ist aufgrund gesetzlicher Regelungen für die Pensionsvorsorge in Vorsorgestiftungen einzuzahlen. Die Beiträge werden zur Hälfte von der Arbeitgeberin und zur Hälfte von der Arbeitnehmerin bzw. dem Arbeitnehmer geleistet. Die Arbeitnehmerbeiträge sind von der Anzahl der Dienstjahre abhängig und werden als Reduktion des Dienstzeitaufwands berücksichtigt. Beim Pensionsantritt können die Beschäftigten entweder eine Einmalabfindung oder laufende monatliche Rentenzahlungen wählen.

Da im Fall von Unterdeckungen der Vorsorgeeinrichtungen Sanierungsbeiträge zu leisten sind, werden die Zusagen als leistungsorientierter Plan gemäß IAS 19 eingestuft.

Im STRABAG-Konzern sind die Verpflichtungen der Vorsorgeeinrichtung rückversichert.

BEWERTUNG DER ABFERTIGUNGS- UND PENSIONS-RÜCKSTELLUNGEN

Die Verpflichtungen des Konzerns aus den leistungsorientierten Versorgungsplänen werden für jeden Plan separat nach versicherungsmathematischen Grundsätzen unter Anwendung der Projected Unit Credit-Methode ermittelt. Bei diesem Anwartschaftsbarwertverfahren wird der bis zum Bilanzstichtag erworbene abgezinste Versorgungsanspruch ermittelt. Von der Bruttoverpflichtung wird das vorhandene Planvermögen mit seinem beizulegenden Zeitwert abgezogen. Hieraus ergibt sich die anzusetzende Nettoschuld bzw. der anzusetzende Nettovermögenswert.

Der Ermittlung der Nettoschuld liegt am Jahresabschlussstichtag ein versicherungsmathematisches Gutachten einer oder eines qualifizierten versicherungsmathematischen Begutachtenden zugrunde.

Der Diskontierungszinssatz für die Abfertigungs- und Pensionsrückstellungen wird auf Grundlage von Renditen bestimmt, die am jeweiligen Stichtag für erstrangige festverzinsliche Industriefinanzierungen mit vergleichbarer Laufzeit auf dem Markt erzielt werden.

Die zur Berechnung der Abfertigungs- und Pensionsrückstellungen angesetzten Prämissen für Abzinsung, Gehaltssteigerung sowie Fluktuation variieren entsprechend der wirtschaftlichen Situation des jeweiligen Lands. Sterblichkeitswahrscheinlichkeiten werden nach landesspezifischen Sterbetafeln berechnet.

Die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste werden erfolgsneutral mit dem Eigenkapital verrechnet. Der Dienstzeitaufwand wird im Personalaufwand, der Zinsenanteil der Rückstellungszuführung im Zinsergebnis ausgewiesen.

Ändert sich der Barwert einer leistungsorientierten Verpflichtung infolge Planänderungen, werden die daraus resultierenden Effekte als nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand im Jahr der Planänderung erfolgswirksam erfasst. Auch die aus einer Abgeltung resultierenden Ergebnisse werden unmittelbar in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Im Zusammenhang mit den leistungsorientierten Abfertigungs- und Pensionsplänen ist die Gesellschaft verschiedenen Risiken ausgesetzt. Neben den allgemeinen versicherungsmathematischen Risiken wie dem Langleblichkeitsrisiko und dem Zinssatzänderungsrisiko ist der Konzern dem Währungsrisiko sowie dem Kapitalmarktrisiko bzw. dem Anlagerisiko ausgesetzt.

In Bezug auf die Risiken wird auf die Sensitivitätsanalyse unter Punkt 21 verwiesen.

SONSTIGE RÜCKSTELLUNGEN

Die sonstigen Rückstellungen berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen. Sie werden jeweils in Höhe jenes Betrags angesetzt, der nach kaufmännischer Beurteilung zum Bilanzstichtag erforderlich ist, um zukünftige Zahlungsverpflichtungen des Konzerns abzudecken. Dabei wird jeweils der Betrag angesetzt, der sich bei sorgfältiger Prüfung des Sachverhalts als der wahrscheinlichste ergibt.

Langfristige Rückstellungen werden, sofern nicht von untergeordneter Bedeutung, mit ihrem auf den Bilanzstichtag abgezinsten Erfüllungsbetrag bilanziert. Der Erfüllungsbetrag umfasst auch die am Bilanzstichtag zu berücksichtigenden Kostensteigerungen. Rückstellungen, die sich aus der Verpflichtung zur Rekultivierung von Abbaugrundstücken ergeben, werden nach Abbaufortschritt zugewiesen.

NICHT-FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN

Die sonstigen nicht-finanziellen Verbindlichkeiten werden mit dem Rückzahlungsbetrag angesetzt. Die Überzahlungen aus Fertigungsaufträgen werden als nicht-finanzielle Verbindlichkeiten qualifiziert.

FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN

Die finanziellen Verbindlichkeiten setzen sich aus originären Verbindlichkeiten und den negativen beizulegenden Zeitwerten von Derivaten zusammen.

Originäre Verbindlichkeiten werden in der Konzernbilanz angesetzt, wenn STRABAG eine vertragliche Pflicht hat, Zahlungsmittel oder andere finanzielle Vermögenswerte auf eine andere Partei zu übertragen. Der erstmalige Ansatz einer originären Verbindlichkeit erfolgt zum beizulegenden Zeitwert. Etwaige Agien, Disagien oder sonstige Unterschiede zwischen dem zugeflossenen Betrag und dem Rückzahlungsbetrag werden durch Anwendung der Effektivzinssatzmethode über die Laufzeit der Finanzierung verteilt und periodengerecht im Zinsaufwand ausgewiesen.

Finanzielle Verbindlichkeiten werden ausgebucht, wenn die vertraglichen Verpflichtungen beglichen, aufgehoben oder ausgelaufen sind. Die mit Unternehmensanleihen zusammenhängenden Emissionskosten werden nach der Effektivzinsmethode über die Laufzeit verteilt abgesetzt.

EVENTUALSCHULDEN

Eventualschulden sind mögliche oder bestehende Verpflichtungen, bei denen ein Ressourcenabfluss nicht wahrscheinlich ist. Sie werden – soweit sie nicht im Zuge von Akquisitionen gemäß IFRS 3 anzusetzen sind – in der Bilanz nicht erfasst. Die unter Eventualschulden angegebenen Verpflichtungen entsprechen den am Bilanzstichtag bestehenden Haftungen.

ERLÖSREALISIERUNG

Die Umsatzerlöse umfassen den beizulegenden Zeitwert der für den Verkauf von Waren und Dienstleistungen im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit erhaltenen bzw. zu erhaltenden Gegenleistung.

Umsatzerlöse aus der Auftragsfertigung werden fortlaufend nach Maßgabe des Auftragsfortschritts (Percentage of Completion-Methode) realisiert. Als Maßstab für den Fertigstellungsgrad dient die zum Bilanzstichtag tatsächlich erbrachte Leistung.

Umsatzerlöse aus der Veräußerung von Eigenprojekten, aus Lieferungen und Leistungen an Arbeitsgemeinschaften, aus Dienstleistungen im Zusammenhang mit den Property und Facility Services sowie aus sonstigen Leistungen und aus dem Verkauf von Baustoffen werden mit dem Übergang der Verfügungsmacht und den damit verbundenen Chancen und Risiken bzw. mit dem Erbringen der Leistung realisiert.

Unter Nachträgen im Zusammenhang mit Bauaufträgen versteht man Leistungen, die aufgrund der bestehenden vertraglichen Vereinbarungen nicht verrechnet werden können, sondern über deren Verrechenbarkeit bzw. Anerkenntnis noch Einvernehmen mit der Auftraggeberschaft hergestellt werden muss. Während die Kosten sofort bei Anfallen ergebniswirksam erfasst werden, erfolgt die Erlösrealisierung von Nachträgen grundsätzlich erst nach Vorliegen des schriftlichen Anerkenntnisses der Auftraggeberschaft bzw. mit Bezahlung der Nachträge, falls der Zahlungseingang vor dem schriftlichen Anerkenntnis erfolgt.

Umsatzerlöse, die aufgrund von Konsortialstrukturen als reine Durchläufer zu betrachten sind, werden ebenso wie die damit korrespondierenden Aufwendungen nicht angesetzt.

Sonstige Erträge, wie z. B. Mieterlöse bzw. Weiterverrechnungen von Aufwendungen, werden auf Basis des aufgelaufenen Betrags in Übereinstimmung mit den jeweiligen Vereinbarungen ausgewiesen.

Dividenden und Gewinnanteile aus Beteiligungen werden erfasst, wenn der Rechtsanspruch auf Zahlung entstanden ist.

Zinserträge werden nach Anfallen des Ertrags unter Anwendung der Effektivzinsmethode erfasst.

SCHÄTZUNGEN

Schätzungen und Annahmen, die sich auf Höhe und Ausweis der bilanzierten Vermögenswerte und Schulden, der Erträge und Aufwendungen sowie die Angabe der Eventualschulden beziehen, sind bei der Aufstellung des Konzernabschlusses nach IFRS notwendig.

Die Schätzungen und Annahmen, die ein signifikantes Risiko in Form einer wesentlichen Anpassung der Buchwerte von Vermögenswerten und Schulden innerhalb des nächsten Geschäftsjahrs mit sich bringen, werden im Folgenden erörtert.

(A) WERTHALTIGKEIT DES FIRMENWERTS

Der Konzern untersucht jährlich im Einklang mit der ab Seite 147 (Wertminderung nicht-finanzieller Vermögenswerte) dargestellten Bilanzierungs- und Bewertungsmethode, ob eine Wertminderung des Firmenwerts vorliegt. Der erzielbare Betrag von CGUs wurde mit dem beizulegenden Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten ermittelt. Diesen Berechnungen müssen Annahmen über die zukünftig zu erwartende Geschäftsentwicklung und die erzielbaren Margen zugrunde gelegt werden. In Bezug auf die erwartete künftige Geschäftsentwicklung werden die zum Zeitpunkt der Erstellung des Konzernabschlusses vorliegenden Umstände sowie die als realistisch unterstellte zukünftige Entwicklung des globalen und branchenbezogenen

Umfelds berücksichtigt. Durch von den Annahmen abweichende und außerhalb des Einflussbereichs des Vorstands liegende Entwicklungen dieser Rahmenbedingungen können die sich tatsächlich ergebenden Beträge von den geschätzten Werten abweichen.

Eine jährliche Verminderung der für die Berechnung des erzielbaren Betrags herangezogenen Free Cashflows um 5 % würde bei Gleichbleiben aller anderen Annahmen einen Abwertungsbedarf von T€ -3.593 ergeben, während eine isolierte Erhöhung des Kapitalkostensatzes um einen Prozentpunkt zu einer Abwertung von T€ -8.536 führen würde. Die beiden genannten Effekte zusammen würden einen Abwertungsbedarf von T€ -11.715 auslösen.

(B) UMSATZREALISIERUNG AUS FERTIGUNGS-AUFTRÄGEN

Umsätze aus Fertigungsaufträgen werden unter Zugrundelegung der Percentage of Completion-Methode bilanziert. Dabei schätzt der Konzern den Anteil der bis zum Bilanzstichtag bereits erbrachten Leistung am Gesamtumfang des Auftragsbestands sowie die noch anfallenden Kosten des Auftrags. Übersteigen die Auftragskosten die gesamten Auftragserlöse, wird der erwartete Verlust als Aufwand erfasst. Gerade bei technisch komplexen und anspruchsvollen Projekten besteht das Risiko, dass diese Einschätzung der Gesamtkosten von den tatsächlich anfallenden Kosten erheblich abweicht.

(C) WINDPARKPROJEKTE

Der Konzern hat sich in den Jahren 2011 und 2012 an Gesellschaften beteiligt, die Offshore-Windkraftanlagen in der Nordsee entwickeln. Es handelt sich dabei um elf Felder, für die Genehmigungen zur Errichtung von Offshore-Windkraftanlagen erworben werden. Bei keinem der Felder ist bereits mit der Errichtung von Windkraftanlagen begonnen worden. Die Gesellschaften werden at-equity in den Konzernabschluss einbezogen. Der Buchwert der Equity-Beteiligungen zuzüglich gewährter Darlehen beträgt zum Abschlussstichtag T€ 45.963 (2014: T€ 61.312). Sollten die politischen Rahmenbedingungen in Deutschland zukünftig eine Realisierung erschweren bzw. nicht zulassen, könnte sich der Wert wesentlich verringern bzw. auf Null reduzieren.

(D) EQUITY-BETEILIGUNGEN LAFARGE CEMENT CE HOLDING GMBH

Der Konzern ist zu 30 % an der Lafarge Cement CE Holding GmbH beteiligt. Die Gesellschaft betreibt Zementwerke in Österreich, Ungarn, Tschechien und Slowenien. Der Buchwert der Beteiligung beträgt zum 31.12.2015 T€ 247.622. Die Werthaltigkeit der Beteiligung wurde mit einem Impairment Test überprüft.

Eine jährliche Verminderung der für die Berechnung des erzielbaren Betrags herangezogenen Free Cashflows um 5 % würde bei Gleichbleiben aller anderen Annahmen einen Abwertungsbedarf von T€ 0 ergeben, während eine isolierte Erhöhung des Kapitalkostensatzes um einen Prozentpunkt zu einer Abwertung von T€ -4.234 führen würde. Die beiden genannten Effekte zusammen würden einen Abwertungsbedarf von T€ -16.277 auslösen.

(E) ERTRAGSTEUERN

STRABAG hat für jedes Besteuerungssubjekt die erwartete tatsächliche Ertragsteuer zu berechnen, ebenso sind die temporären Differenzen aus der unterschiedlichen Behandlung bestimmter Bilanzposten zwischen dem IFRS-Konzernabschluss und dem steuerrechtlichen Abschluss zu beurteilen. Soweit temporäre Differenzen vorliegen, führen diese grundsätzlich zum Ansatz von aktiven und passiven latenten Steuern im Konzernabschluss.

Das Management muss bei der Berechnung tatsächlicher und latenter Steuern Beurteilungen treffen. Aktive latente Steuern werden in dem Maß angesetzt, in dem es wahrscheinlich ist, dass sie genutzt werden können. Die Nutzung aktiver latenter Steuern hängt von der Möglichkeit ab, im Rahmen der jeweiligen Steuerart und Steuerjurisdiktion ausreichendes zu versteuerndes Einkommen zu erzielen. Dabei sind gegebenenfalls gesetzliche Beschränkungen hinsichtlich der maximalen Verlustvortragsperiode zu berücksichtigen. Zur Beurteilung der Wahrscheinlichkeit der künftigen Nutzbarkeit von aktiven latenten Steuern sind verschiedene Faktoren heranzuziehen, so etwa die Ertragslage der Vergangenheit, operative Planungen, Verlustvortragsperioden und Steuerplanungsstrategien. Weichen die tatsächlichen Ergebnisse von diesen Schätzungen ab oder sind diese Schätzungen in künftigen Perioden anzupassen, könnte dies nachteilige Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage haben. Kommt es zu einer Änderung der Werthaltigkeitsbeurteilung bei aktiven latenten Steuern, sind die angesetzten aktiven latenten Steuern – entsprechend der ursprünglichen Bildung – erfolgswirksam oder erfolgsneutral abzuwerten bzw. wertberichtigte aktive latente Steuern erfolgswirksam oder erfolgsneutral zu aktivieren.

(F) BEIZULEGENDER ZEITWERT DERIVATIVER UND SONSTIGER FINANZINSTRUMENTE

Der beizulegende Zeitwert von nicht auf einem aktiven Markt gehandelten Finanzinstrumenten wird durch die Anwendung geeigneter Bewertungstechniken ermittelt, die aus einer Vielzahl von Methoden ausgewählt werden. Die hierbei verwendeten Annahmen basieren weitestgehend auf am Bilanzstichtag vorhandenen Marktkonditionen. Für die Bestimmung des beizulegenden Zeitwerts zahlreicher zur Veräußerung verfügbarer finanzieller Vermögenswerte, die nicht auf aktiven Märkten gehandelt werden, wendet der Konzern Barwertmethoden an.

(G) ABFERTIGUNGS- UND PENSIONS-RÜCKSTELLUNGEN

Der Barwert der Pensionsverpflichtung hängt von einer Vielzahl von Faktoren ab, die auf versicherungsmathematischen Annahmen beruhen. Die bei der Ermittlung der Nettoaufwendungen (bzw. -erträge) für Pensionen verwendeten Annahmen schließen den Abzinsungssatz mit ein. Jede Änderung dieser Annahmen wird Auswirkungen auf den Buchwert der Pensionsverpflichtung haben.

Der Konzern ermittelt zum Ende jedes Jahrs einen angemessenen Abzinsungssatz. Dies ist der Zinssatz, der bei der Ermittlung des Barwerts der erwarteten zukünftigen Zahlungsmittelabflüsse zur Begleichung der Verpflichtung verwendet wird. Bei der Ermittlung des Abzinsungssatzes legt der Konzern den Zinssatz von Industrieanleihen höchster Bonität zugrunde, die auf die Währung lauten, in der auch die Leistungen bezahlt werden, und deren Laufzeiten denen der Pensionsverpflichtung entsprechen.

Weitere wesentliche Annahmen bei Pensionsverpflichtungen basieren teilweise auf Marktgegebenheiten. Weiterführende Informationen und Sensitivitätsanalysen hierzu finden sich unter Punkt 21.

(H) SONSTIGE RÜCKSTELLUNGEN

Insbesondere bei den sonstigen baubezogenen Rückstellungen besteht das Risiko, dass die tatsächlichen Kosten für Gewährleistungen oder Restleistungen im Einzelfall höher ausfallen. Der Bilanzposten Sonstige baubezogene Rückstellungen setzt sich jedoch aus einer Vielzahl von Einzelprojekten zusammen, wodurch sich das Risiko aber auf die Einzelfallbetrachtung der Projekte reduziert. Dasselbe gilt auch für Rückstellungen im Zusammenhang mit Rechtsstreitigkeiten.

Erläuterungen zu den Posten der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

(1) UMSATZERLÖSE

Die Umsatzerlöse von T€ 13.123.476 (2014: T€ 12.475.673) betreffen insbesondere Erlöse aus der Auftragsfertigung, der Veräußerung von Eigenprojekten sowie aus Lieferungen und Leistungen an Arbeitsgemeinschaften und sonstigen Leistungen. Die Umsatzerlöse aus Auftragsfertigung, die entsprechend dem Grad der Fertigstellung des jeweiligen Auftrags die periodisierten Teilgewinne beinhalten (Percentage of Completion-Methode), betragen T€ 11.144.325 (2014: T€ 10.555.437), die Umsatzerlöse aus dem Property und Facility Management-Geschäft T€ 1.036.525 (2014: T€ 924.081).

Die Umsatzerlöse nach Geschäftsfeldern und Regionen sind im Einzelnen bei den Segmentinformationen dargestellt.

Die Umsatzerlöse geben nur ein unvollständiges Bild der im Geschäftsjahr erbrachten Leistung wieder. Daher wird ergänzend die gesamte Leistung des Konzerns dargestellt, die auch die anteiligen Leistungen der Arbeitsgemeinschaften und der Beteiligungsgesellschaften umfasst:

T€	2015	2014
Deutschland	6.256.111	6.080.287
Österreich	2.002.984	2.057.593
Polen	940.760	816.824
Tschechien	764.599	619.577
Ungarn	594.262	544.281
Slowakei	716.335	427.127
Rumänien	241.228	181.339
Russland und Nachbarstaaten	230.387	302.068
Übrige Länder MOE	247.888	299.689
Restliche Länder MOE	1.435.838	1.210.223
Schweiz	342.713	358.653
Benelux	301.671	324.069
Schweden	239.704	270.821
Sonstige europäische Länder	574.536	512.365
Restliches Europa	1.458.624	1.465.908
Naher Osten	314.484	271.633
Americas	309.931	254.761
Afrika	120.371	157.999
Asien	91.800	86.909
Restliche Welt	836.586	771.302
Leistung gesamt	14.289.764	13.565.995

(2) SONSTIGE BETRIEBLICHE ERTRÄGE

Die sonstigen betrieblichen Erträge beinhalten unter anderem Erlöse aus Vermietung und Verpachtung in Höhe von T€ 18.547 (2014: T€ 20.761), Versicherungsentschädigungen und Schadenersatzleistungen in Höhe von T€ 34.893 (2014: T€ 32.230), Kursgewinne aus Währungsschwankungen in Höhe von T€ 15.688 (2014: T€ 32.113) sowie Gewinne aus dem Abgang von Anlagevermögen ohne Finanzanlagen in Höhe von T€ 44.285 (2014: T€ 40.200).

Die in den sonstigen betrieblichen Erträgen enthaltenen Zinsergebnisse aus Konzessionsverträgen (siehe auch Punkt 17) stellen sich wie folgt dar:

T€	2015	2014
Zinserträge	64.194	66.183
Zinsaufwendungen	-29.134	-31.401
Zinsergebnis	35.060	34.782

(3) AUFWENDUNGEN FÜR MATERIAL UND BEZOGENE LEISTUNGEN

T€	2015	2014
Materialaufwand	3.076.296	3.120.637
Aufwendungen für bezogene Leistungen	5.542.732	5.042.617
Aufwendungen für Material und bezogene Leistungen	8.619.028	8.163.254

Die Aufwendungen für bezogene Leistungen betreffen insbesondere die Leistungen der Subunternehmer und Professionisten sowie Planungsleistungen, Gerätemieten und Fremdreparaturen.

(4) PERSONALAUFWAND

T€	2015	2014
Löhne	1.066.781	1.003.897
Gehälter	1.513.198	1.468.441
Soziale Abgaben und Aufwendungen für Unterstützung	528.394	531.066
Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen	19.478	21.046
Aufwendungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	1.524	4.421
Sonstige Sozialaufwendungen	28.877	28.803
Personalaufwand	3.158.252	3.057.674

Die Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen bzw. Pensionen und ähnliche Verpflichtungen enthalten die Dienstzeitaufwendungen und die im Geschäftsjahr verdienten Versorgungsansprüche aus verrenteten Altersteilzeitansprüchen. Die in den Aufwendungen für Abfertigungen sowie für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen enthaltenen Zinsenanteile werden unter dem Posten Zinsergebnis ausgewiesen.

Die Aufwendungen aus beitragsorientierten Versorgungsplänen betragen T€ 9.184 (2014: T€ 9.127).

Der **durchschnittliche Mitarbeiterstand** unter anteiliger Einbeziehung aller Beteiligungsgesellschaften setzt sich wie folgt zusammen:

Durchschnittlicher Mitarbeiterstand	2015	2014
Angestellte	28.552	27.887
Arbeiter/Arbeiterinnen	44.763	45.019
Gesamt	73.315	72.906

(5) SONSTIGE BETRIEBLICHE AUFWENDUNGEN

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen von T€ 826.900 (2014: T€ 791.363) enthalten insbesondere allgemeine Verwaltungskosten, Reise- und Werbekosten, Versicherungsprämien, Forderungsabwertungen, den Saldo aus Zuführungen, Inanspruchnahmen und Auflösungen von Rückstellungen, Rechts- und Beratungskosten, Miet- und Pachtkosten sowie Verluste aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens (ohne Finanzanlagevermögen). Sonstige Steuern sind mit T€ 43.603 (2014: T€ 45.202) enthalten.

In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind Kursverluste aus Währungsschwankungen in Höhe von T€ 16.318 (2014: T€ 31.689) enthalten.

Aufwendungen für Forschung und Entwicklung ergeben sich in zahlreichen technischen Sondervorschlägen, bei konkreten Projekten im Wettbewerb sowie bei der Einführung von Bauverfahren und Produkten auf dem Markt und wurden daher in voller Höhe aufwandswirksam erfasst.

(6) ERGEBNIS AUS EQUITY-BETEILIGUNGEN

T€	2015	2014
Erträge aus Equity-Beteiligungen	20.706	12.282
Aufwendungen aus Equity-Beteiligungen	-26.591	-32.509
Gewinne aus Arbeitsgemeinschaften	135.274	185.432
Verluste aus Arbeitsgemeinschaften	-67.500	-124.930
Ergebnis aus Equity-Beteiligungen	61.889	40.275

(7) BETEILIGUNGSERGEBNIS

T€	2015	2014
Erträge aus Beteiligungen	69.234	34.561
Aufwendungen aus Beteiligungen	-12.319	-13.688
Erträge aus dem Abgang von und der Zuschreibung zu Beteiligungen	7.654	8.764
Abschreibungen auf Beteiligungen	-29.747	-12.762
Aufwendungen aus dem Abgang von Beteiligungen	-939	-144
Beteiligungsergebnis	33.883	16.731

(8) ABSCHREIBUNGEN AUF IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE UND SACHANLAGEN

Die planmäßigen Abschreibungen und Wertminderungen sind im Anlagenspiegel dargestellt. Im Geschäftsjahr wurden außerplanmäßige Wertminderungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen in Höhe von T€ 57.412 (2014: T€ 21.135) vorgenommen. Die Wertminderungen auf Firmenwerte betragen T€ 24.750 (2014: T€ 28.832). Zu den Wertminderungen auf Firmenwerte verweisen wir auf Punkt 12.

(9) ZINSERGEBNIS

T€	2015	2014
Zinsen und ähnliche Erträge	82.071	82.169
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-106.490	-108.366
Zinsergebnis	-24.419	-26.197

In den Zinsen und ähnlichen Aufwendungen sind Zinsanteile aus der Zuführung von Abfertigungs- und Pensionsrückstellungen in Höhe von T€ 13.510 (2014: T€ 21.377), Wertberichtigungen zu Wertpapieren von T€ 981 (2014: T€ 2.108) sowie Kursverluste von T€ 22.294 (2014: T€ 21.178) enthalten.

In den Zinsen und ähnlichen Erträgen sind Kursgewinne in Höhe von T€ 30.723 (2014: T€ 26.464) und Zinsanteile aus dem Planvermögen für Pensionsrückstellungen in Höhe von T€ 2.343 (2014: T€ 4.759) enthalten.

(10) ERTRAGSTEUERN

Als Ertragsteuern sind die in den einzelnen Gesellschaften gezahlten oder geschuldeten Steuern auf Einkommen und Ertrag, latente Steuern sowie der Aufwand aus Steuernachzahlungen aus Betriebsprüfungen ausgewiesen:

T€	2015	2014
Tatsächliche Steuern	170.962	107.605
Latente Steuern	-36.834	654
Ertragsteuern	134.128	108.259

In der Gesamtergebnisrechnung sind folgende Steuerbestandteile neutral erfasst:

T€	2015	2014
Veränderung Hedging-Rücklage	-4.215	3.733
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	-11.357	29.534
Beizulegender Zeitwert nach IAS 39	94	-397
Gesamt	-15.478	32.870

Die Ursachen für den Unterschied zwischen dem im Jahr 2015 gültigen österreichischen Körperschaftsteuersatz von 25 % und der ausgewiesenen Konzernsteuerquote stellen sich folgendermaßen dar:

T€	2015	2014
Ergebnis vor Steuern	316.624	255.762
Theoretischer Steueraufwand 25 %	79.156	63.941
Unterschiede zu ausländischen Steuersätzen	-3.936	995
Steuersatzänderungen	0	900
Steuerlich nicht abzugsfähige Aufwendungen	9.401	6.168
Steuerfreie Erträge	-4.853	-1.438
Equity-Bilanzierung assoziierter Unternehmen	-2.073	5.505
Abschreibung von Firmenwerten/Kapitalkonsolidierung	2.994	5.590
Steuernachzahlung/-erstattung	9.482	8.318
Veränderung von Wertberichtigungen auf aktive latente Steuern	44.136	18.030
Sonstige	-179	250
Ausgewiesener Ertragsteueraufwand	134.128	108.259

(11) ERGEBNIS JE AKTIE

Das unverwässerte Ergebnis je Aktie errechnet sich durch Division des Konzernergebnisses durch die gewichtete Anzahl der Stammaktien.

Da es im STRABAG-Konzern keine potenziellen Aktien gibt, entsprechen sich das verwässerte und das unverwässerte Ergebnis je Aktie.

	2015	2014
Anzahl der im Umlauf befindlichen Aktien am 1.1.	114.000.000	114.000.000
Anzahl der rückgekauften Aktien	-11.400.000	-11.400.000
Anzahl der im Umlauf befindlichen Aktien am 31.12.	102.600.000	102.600.000
Ergebnis der Anteilseigner des Mutterunternehmens (Konzernergebnis) in T€	156.286	127.969
Gewichtete Anzahl der im Umlauf befindlichen Aktien	102.600.000	102.600.000
Gewinn je Aktie in €	1,52	1,25

Erläuterungen zu den Posten der Konzernbilanz

(12) IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE UND SACHANLAGEN

Die Zusammensetzung und die Entwicklung der immateriellen Vermögenswerte, Firmenwerte und Sachanlagen sind dem Konzernanlagenspiegel zu entnehmen.

Für Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte wurden im Berichtsjahr keine Fremdkapitalkosten aktiviert, da nach dem 1.1.2009 keine Anschaffung bzw. Herstellung von wesentlichen qualifizierten Vermögenswerten erfolgt ist.

Angaben zu Firmenwerten

Zum Bilanzstichtag setzen sich die Firmenwerte wie folgt zusammen:

T€	31.12.2015	31.12.2014
STRABAG Köln ¹⁾	178.803	178.803
Tschechien S + O	67.320	65.592
STRABAG Polen	61.633	61.499
Deutschland N + W	52.162	47.697
DIW-Gruppe (inkl. SPFS Tschechien, Österreich)	45.713	45.689
Züblin	14.938	14.938
Baustoffe	13.504	13.335
Gebr. von der Wetter Group	6.700	6.700
Schweden N + W	1.348	1.319
STRABAG Schweiz	0	15.287
Sonstige	13.524	21.309
Firmenwerte	455.645	472.168

Der Vergleich der Buchwerte mit den erzielbaren Beträgen der zahlungsmittelgenerierenden Einheiten im Rahmen der jährlichen Werthaltigkeitsprüfung (Impairment Test) ergab einen Abwertungsbedarf von T€ 24.750 (2014: T€ 28.832), der im Posten Abschreibungen ausgewiesen ist.

Die Abschreibungen betrafen im Wesentlichen mit T€ 16.965 eine schweizerische Baugesellschaft, die dem Segment Süd + Ost zugeordnet ist, eine österreichische Baugesellschaft mit einer Abschreibung in Höhe von T€ 3.315 im Segment Süd + Ost sowie eine italienische Baugesellschaft im Segment International + Sondersparten mit einer Abschreibung von T€ 4.470. Die Abschreibungen waren aufgrund von Reorganisationen der Geschäftstätigkeit und verminderten Planergebnissen erforderlich. Der erzielbare Betrag dieser zahlungsmittelgenerierenden Einheiten entspricht deren beizulegenden Zeitwerten abzüglich Veräußerungskosten (Fair Value less Cost to Sell).

Hinsichtlich Bewertungsmethodik wird auf Seite 147 (Wertminderung nicht-finanzieller Vermögenswerte) verwiesen. Es handelt sich um eine Level 3-Bewertung.

Zur Sensitivitätsanalyse für die Firmenwerte insgesamt verweisen wir auf unsere Angaben unter Punkt Schätzungen (a) Werthaltigkeit des Firmenwerts auf Seite 153.

Die wesentlichen Annahmen bei der Ermittlung des erzielbaren Betrags sind für die signifikanten Firmenwerte in der nachstehenden Tabelle zusammengefasst. Es wird ein Discounted Cashflow-Verfahren nach anerkannten Methoden angewendet, wobei die Prognose der Cashflows aufgrund von Erfahrungswerten des Managements ermittelt wird. Eine jährliche Verminderung der Cashflows um 5 % und eine gleichzeitige Erhöhung des Zinssatzes um einen Prozentpunkt würde zu keiner Abwertung der unten genannten wesentlichen Firmenwerte führen.

Bei den angeführten CGUs gibt es keine immateriellen Vermögenswerte mit unbestimmter Nutzungsdauer.

1) Setzt sich aus Firmenwerten der CGU STRABAG Köln Nord + West in Höhe von T€ 117.698 sowie der CGU STRABAG Köln Süd + Ost in Höhe von T€ 61.105 zusammen

	Buchwert	Methodik	Detailplanungszeitraum	Wachstumsrate	Abzinsungssätze nach Steuern
T€	31.12.2015	31.12.2015	31.12.2015	31.12.2015	31.12.2015
STRABAG Köln (N + W)	117.698	FV less Cost of Disposal (Level 3)	4	0	6,50
STRABAG Köln (S + O)	61.105	FV less Cost of Disposal (Level 3)	4	0	6,55
Tschechien S + O	67.320	FV less Cost of Disposal (Level 3)	4	0	7,35
STRABAG Polen	61.633	FV less Cost of Disposal (Level 3)	4	0	7,51
DIW-Gruppe (inkl. SPFS Tschechien, Österreich)	45.713	FV less Cost of Disposal (Level 3)	4	0	6,50

Aktiviere Entwicklungskosten

Zum Bilanzstichtag sind Entwicklungskosten in Höhe von T€ 3.835 (2014: T€ 6.344) als immaterielle Vermögenswerte aktiviert. Im Geschäftsjahr 2015 sind Entwicklungskosten in Höhe von T€ 8.288 (2014: T€ 8.093) angefallen, von denen T€ 395 (2014: T€ 722) aktiviert wurden.

Leasing

Zum Bilanzstichtag sind folgende Buchwerte aufgrund bestehender Finanzierungsleasingverträge im Sachanlagevermögen enthalten:

T€	31.12.2015	31.12.2014
Immobilienleasing	11.349	11.797
Geräteleasing	0	343
Gesamt	11.349	12.140

Demgegenüber sind Verbindlichkeiten aus dem Barwert der Leasingverpflichtungen in Höhe von T€ 10.336 (2014: T€ 11.163) ausgewiesen.

Die Laufzeiten der Finanzierungsleasingverträge für Immobilien betragen zwischen vier und 20 Jahren, jene der Geräteleasingverträge zwischen zwei und acht Jahren.

Aus diesen Leasingverträgen ergeben sich in den nächsten Geschäftsjahren die nachstehend angeführten Verpflichtungen:

T€	Barwerte		Mindestleasingzahlungen	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Laufzeit bis zu einem Jahr	729	827	1.190	1.335
Laufzeit zwischen ein und fünf Jahren	3.383	3.190	4.760	4.760
Laufzeit über fünf Jahre	6.224	7.146	6.814	8.004
Gesamt	10.336	11.163	12.764	14.099

Die Überleitung der Mindestleasingzahlungen auf die zum 31.12. angesetzten Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing stellt sich wie folgt dar:

T€	2015	2014
Mindestleasingzahlungen 31.12.	12.764	14.099
Zinsen	-2.428	-2.936
Währungsdifferenzen	0	0
Leasingverbindlichkeit 31.12.	10.336	11.163

Neben den Finanzierungsleasingvereinbarungen bestehen Operating Leasing-Verträge für die Nutzung von technischen Anlagen und Maschinen. Die Aufwendungen aus diesen Verträgen werden erfolgswirksam erfasst. Die geleisteten Zahlungen für das Geschäftsjahr 2015 betragen T€ 98.472 (2014: T€ 92.059).

Die aus den Operating Leasing-Vereinbarungen in den nächsten Geschäftsjahren resultierenden Zahlungsverpflichtungen stellen sich wie folgt dar:

T€	31.12.2015	31.12.2014
Laufzeit bis zu einem Jahr	84.039	74.172
Laufzeit zwischen ein und fünf Jahren	148.299	138.869
Laufzeit über fünf Jahre	39.798	41.537
Gesamt	272.136	254.578

Verfügungsbeschränkungen/Erwerbsverpflichtungen

Zum Bilanzstichtag bestehen T€ 52.710 (2014: T€ 55.707) an Verpflichtungen im Zusammenhang mit dem Erwerb von Sachanlagen, die noch nicht im Jahresabschluss berücksichtigt sind.

Für Anlagevermögen in Höhe von T€ 2.405 (2014: T€ 2.533) bestehen Verfügungsbeschränkungen.

(13) INVESTMENT PROPERTY

Die Entwicklung des Investment Property wird im Konzernanlagenspiegel gezeigt. Zum 31.12.2015 beträgt der beizulegende Zeitwert des Investment Property T€ 17.500 (2014: T€ 34.934). Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts erfolgte durch interne Gutachten auf Basis einer Discounted Cashflow-Rechnung bzw. wurde der beizulegende Zeitwert von unbebauten Grundstücken mit auf dem Markt beobachtbaren Preisen angesetzt.

Die Mieterlöse aus Investment Property beliefen sich im Geschäftsjahr 2015 auf T€ 6.541 (2014: T€ 6.313), denen direkte betriebliche Aufwendungen in Höhe von T€ 6.144 (2014: T€ 8.757) gegenüberstanden. Im Geschäftsjahr sind wie im Vorjahr keine direkten Aufwendungen aus nicht vermietetem Investment Property angefallen. Zusätzlich wurden Gewinne aus Anlagenabgängen in Höhe von T€ 443 (2014: T€ 372) sowie Verluste aus Anlagenabgängen in Höhe von T€ 150 (2014: T€ 2.649) erzielt. Im Geschäftsjahr 2015 wurden Zuschreibungen in Höhe von T€ 500 (2014: T€ 4.203) vorgenommen.

Die internen Gutachten sind als Bewertungsmethoden nach Level 3 zu klassifizieren und bauen auf Daten auf, die auch auf nicht auf dem Markt beobachtbaren Werten beruhen.

(14) FINANZANLAGEN

Detaillierte Informationen zu den Konzernbeteiligungen (Anteile von mehr als 20 %) sind der Konzernbeteiligungsliste, die im Jahresfinanzbericht enthalten ist, zu entnehmen.

Die Entwicklung der Finanzanlagen im Geschäftsjahr stellt sich wie folgt dar:

T€	Stand am 1.1.2015	Währungs-differenzen	Veränderung Konsolidierungskreis	Zugänge	Umglie-derungen	Abgänge	Zu- bzw. Abschrei-bungen	Stand am 31.12.2015
Anteile an Equity-Beteiligungen	401.622	106	0	11.403	-1.754	-37.958	0	373.419
Anteile an verbundenen Unternehmen	110.021	76	-1.544	12.730	1.496	-3.834	-25.497	93.448
Beteiligungen	86.077	542	0	4.669	258	-7.939	-4.250	79.357
Wertpapiere	36.546	135	0	0	0	-7.315	-266	29.100
Andere Finanzanlagen	232.644	753	-1.544	17.399	1.754	-19.088	-30.013	201.905

Angaben zu assoziierten Unternehmen

Die Lafarge Cement CE Holding GmbH, Wien, stellt ein wesentliches assoziiertes Unternehmen dar. Der Kapital- und Stimmrechtsanteil des Konzerns beträgt 30 %. Das Unternehmen wird nach der Equity-Methode bilanziert. Wir verweisen auf Punkt 28.

Die nachstehenden Finanzinformationen beziehen sich auf den nach IFRS aufgestellten Konzernjahresabschluss.

T€	2015	2014
Umsatzerlöse	187.856	193.429
Jahresüberschuss aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	3.513	-57.514
Sonstiges Ergebnis	4.175	-15.919
Gesamtergebnis	7.688	-73.433
davon: nicht beherrschenden Gesellschaftern zustehend	8	-26
davon: den Anteilseignern des Mutterunternehmens zustehend	7.681	-73.407
Langfristige Vermögenswerte	609.599	626.248
Kurzfristige Vermögenswerte	148.214	165.365
Langfristige Schulden	-82.992	-81.199
Kurzfristige Schulden	-135.676	-148.958
Nettovermögen	539.145	561.456
davon: nicht beherrschenden Gesellschaftern zustehend	4.019	4.011
davon: den Anteilseignern des Mutterunternehmens zustehend	535.126	557.445

Die dargestellten Finanzinformationen lassen sich wie folgt zum Equity-Buchwert der Lafarge Cement CE Holding GmbH im Konzernabschluss überleiten:

T€	2015	2014
Anteil des Konzerns am Nettovermögen am 1.1.	167.234	192.255
Anteil des Konzerns am Jahresüberschuss aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	1.017	-17.292
Anteil des Konzerns am sonstigen Ergebnis	1.287	-4.729
Anteil des Konzerns am Gesamtergebnis	2.304	-22.021
Erhaltene Dividenden	-9.000	-3.000
Anteil des Konzerns am Nettovermögen am 31.12	160.538	167.234
Unterschiedsbetrag	87.084	87.084
Equity-Buchwert am 31.12.	247.622	254.318

Die folgende Tabelle gliedert in aggregierter Form den Buchwert und den Konzernanteil am Gewinn und am sonstigen Ergebnis der assoziierten Unternehmen, die einzeln unwesentlich sind:

T€	2015	2014
Summe der Equity-Buchwerte am 31.12.	118.517	139.370
Anteil des Konzerns am Jahresüberschuss aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	-7.415	6.447
Anteil des Konzerns am sonstigen Ergebnis	-555	-500
Anteil des Konzerns am Gesamtergebnis	-7.970	5.947

Angaben zu Gemeinschaftsunternehmen

Die folgende Tabelle gliedert in aggregierter Form den Buchwert und den Konzernanteil am Gewinn und am sonstigen Ergebnis der Gemeinschaftsunternehmen (Joint Ventures), die einzeln unwesentlich sind:

T€	2015	2014
Summe der Equity-Buchwerte am 31.12.	7.280	7.934
Anteil des Konzerns am Jahresüberschuss aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	513	-9.382
Anteil des Konzerns am sonstigen Ergebnis	0	0
Anteil des Konzerns am Gesamtergebnis	513	-9.382

Angaben zu kumulierten Verlusten von Equity-Beteiligungen

Anteilige Verluste aus Equity-Beteiligungen von T€ -13.237 (2014: T€ -11.006) wurden nicht ergebniswirksam erfasst, da die Buchwerte dieser Beteiligungen bereits T€ 0 betragen.

Angaben zu Arbeitsgemeinschaften

Im Konzern werden Bau-Arbeitsgemeinschaften als Gemeinschaftsunternehmen klassifiziert und deren Ergebnisse im Ergebnis aus Equity-Beteiligungen ausgewiesen. Für das Geschäftsjahr 2015 enthält die nachstehende Tabelle die größten Arbeitsgemeinschaften.

Arbeitsgemeinschaft	Anteil in %
A-LANES A15 ROADS V.O.F., Niederlande (ROADS)	45,00
Arge BAB A8 Ulm-Augsburg, Deutschland (BAB A8)	50,00
Arge BAU BSH, Deutschland (BSH)	50,00
Arge HUMA Einkaufspark, Österreich (HUMA)	50,00
Arge Koralmtunnel KAT 2, Österreich (KAT 2)	85,00
Arge Rohtang Pass Highway Tunnel LOT 1, Indien (Rohtang)	60,00
Arge Tulfes Pfon, Österreich (Tulf)	51,00
Arge Tunnel Alabstiege, Deutschland (Alb)	60,00
CS-A15 V.O.F., Niederlande (CS-A15)	50,00
JV Metro Nordhavnen Contract 2, Dänemark (Metro)	60,00

Die Finanzinformationen zu diesen Arbeitsgemeinschaften sind zu 100 % und vor Konsolidierung dargestellt.

T€	Umsatzerlöse	Langfristige Vermögenswerte	Kurzfristige Vermögenswerte	davon liquide Mittel	Langfristige Schulden	Kurzfristige Schulden
ROADS	70.296	0	86.260	980	0	86.260
BAB A8	76.166	0	25.747	2.652	0	25.747
BSH	59.924	0	32.499	29.779	0	32.499
HUMA	43.086	0	9.420	5.321	0	9.420
KAT 2	118.154	18.413	34.879	6.928	0	53.292
Rohtang	41.098	14.886	15.390	4.396	0	30.276
Tulf	61.485	36.314	34.295	29.817	0	70.609
Alb	65.830	20.947	5.444	2.226	0	26.391
CS-A15	40.101	0	21.826	3.940	0	21.826
Metro	33.828	823	13.771	12.533	0	14.594

Im Geschäftsjahr 2015 sind aus den oben genannten Arbeitsgemeinschaften im Ergebnis aus Equity-Beteiligungen unter den Gewinnen aus Arbeitsgemeinschaften T€ 20.563 und unter den Verlusten aus Arbeitsgemeinschaften inklusive Drohverluste T€ -19.725 ausgewiesen.

Für das Geschäftsjahr 2014 enthält die nachstehende Tabelle die größten Arbeitsgemeinschaften.

Arbeitsgemeinschaft	Anteil in %
A-LANES A15 CIVIL V.O.F., Niederlande (CIVIL)	33,34
A-LANES A15 ROADS V.O.F., Niederlande (ROADS)	33,34
Arge BAB A8 Ulm-Augsburg, Deutschland (BAB A8)	50,00
Arge BAB A9 Holledau, Deutschland (BAB A9)	50,00
Arge BAU BSH, Deutschland (BSH)	50,00
Arge Hauptbahnhof Wien – Baulos 01, Österreich (HBF Wien)	36,00
Arge Koralmtunnel KAT 2, Österreich (KAT 2)	85,00
Arge Rohtang Pass Highway Tunnel LOT 1, Indien (Rohtang)	60,00
Arge Tunnel Alabstiege, Deutschland (Alb)	60,00
CS-A15 V.O.F., Niederlande (CS-A15)	50,00

Die Finanzinformationen zu diesen Arbeitsgemeinschaften sind zu 100 % und vor Konsolidierung dargestellt.

T€	Umsatzerlöse	Langfristige Vermögenswerte	Kurzfristige Vermögenswerte	davon liquide Mittel	Langfristige Schulden	Kurzfristige Schulden
CIVIL	160.645	0	70.645	203	0	70.645
ROADS	59.316	0	29.549	887	0	29.549
BAB A8	52.506	140	39.332	23.281	0	39.472
BAB A9	44.571	0	2.893	134	0	2.893
BSH	52.968	0	33.154	31.037	0	33.154
HBF Wien	50.102	292	50.693	2.172	0	50.985
KAT 2	123.365	26.551	18.996	3.962	0	45.547
Rohtang	22.249	15.761	13.138	538	0	28.899
Alb	39.409	23.827	45.993	31	0	69.820
CS-A15	26.631	0	38.998	5.943	0	38.998

Im Geschäftsjahr 2014 sind aus den oben genannten Arbeitsgemeinschaften im Ergebnis aus Equity-Beteiligungen unter den Gewinnen aus Arbeitsgemeinschaften T€ 13.003 und unter den Verlusten aus Arbeitsgemeinschaften inklusive Drohverluste T€ -64.641 ausgewiesen.

Die Leistungsbeziehungen zu Arbeitsgemeinschaften stellen sich im Geschäftsjahr wie folgt dar:

T€	2015	2014
Erbrachte Lieferungen und Leistungen	836.529	695.008
Erhaltene Lieferungen und Leistungen	74.765	58.354
Forderungen am 31.12.	408.945	399.388
Verbindlichkeiten am 31.12.	307.669	318.803

(15) LATENTE STEUERN

Die in der Bilanz ausgewiesenen Steuerabgrenzungen auf temporäre Unterschiede zwischen den Wertansätzen im IFRS-Konzernabschluss und den jeweiligen steuerlichen Wertansätzen sowie Verlustvorträgen entwickelten sich wie folgt:

T€	Stand am 1.1.2015	Währungs-differenzen	Änderung Konsolidierungskreis	Sonstige Veränderungen	Stand am 31.12.2015
Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	22.871	-4	-5.421	3.702	21.148
Finanzanlagen	632	1	0	2.819	3.452
Vorräte	9.741	-42	0	-4.632	5.067
Forderungen und sonstige Vermögenswerte	25.493	30	0	15.894	41.417
Rückstellungen	205.214	1.093	522	-13.403	193.426
Verbindlichkeiten	17.027	28	0	10.559	27.614
Steuerliche Verlustvorträge	193.690	0	0	-13.389	180.301
Aktive latente Steuern	474.668	1.106	-4.899	1.550	472.425
Saldierung von aktiven und passiven latenten Steuern gegenüber derselben Steuerbehörde	-196.545	0	0	16.048	-180.497
Saldierte aktive latente Steuern	278.123	1.106	-4.899	17.598	291.928
Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	-57.268	-636	0	8.472	-49.432
Finanzanlagen	-6.193	0	0	63	-6.130
Vorräte	-12.401	-201	0	-2.403	-15.005
Forderungen und sonstige Vermögenswerte	-143.723	84	36	8.944	-134.659
Rückstellungen	-2.468	43	0	-1.910	-4.335
Verbindlichkeiten	-13.809	169	0	6.640	-7.000
Passive latente Steuern	-235.862	-541	36	19.806	-216.561
Saldierung von aktiven und passiven latenten Steuern gegenüber derselben Steuerbehörde	196.545	0	0	-16.048	180.497
Saldierte passive latente Steuern	-39.317	-541	36	3.758	-36.064

Latente Steuern auf Verlustvorträge wurden insoweit aktiviert, als diese wahrscheinlich mit künftigen steuerlichen Gewinnen verrechnet werden können. Dabei wird auf einen Planungszeitraum von fünf Jahren abgestellt.

Gemäß dem österreichischen Körperschaftsteuergesetz müssen steuerwirksame Abschreibungen auf Beteiligungen auf sieben Jahre verteilt geltend gemacht werden. In den aktiven latenten Steuern auf Verlustvorträge sind latente Steuern auf offene Siebtelabschreibungen in Höhe von T€ 18.296 (2014: T€ 18.787) enthalten.

Für Buchwertdifferenzen und steuerliche Verlustvorträge bei der Körperschaftsteuer in Höhe von T€ 1.010.036 (2014: T€ 970.825) wurden keine aktiven latenten Steuern angesetzt, da ihre Wirksamkeit als endgültige Steuerentlastung nicht ausreichend gesichert ist.

Von den nicht aktivierten Verlustvorträgen sind T€ 936.013 (2014: T€ 890.266) unbeschränkt nutzbar.

Für die Steuergruppe der STRABAG SE, Österreich, wurden trotz steuerlicher Verluste in den Vorjahren sowie im Geschäftsjahr latente Steuern angesetzt. Der angesetzte Wert, der die Ergebniseffekte aus der Auflösung bestehender zu versteuernder temporärer Differenzen übersteigt, beträgt bei der STRABAG SE-Steuergruppe T€ 95.696.

Die Verluste des laufenden Jahrs bzw. der Vergangenheit waren stark durch negative Sondereffekte geprägt. Zur Vermeidung dieser negativen Projekte wurden das Chancen- und Risikomanagementsystem erweitert und verbessert sowie die organisatorischen und strategischen Verbesserungen durch die Analyseergebnisse der Task Force „STRABAG 2013ff“ umgesetzt. Die vorliegende Steuerplanung für die STRABAG SE-Gruppe für die nächsten fünf Jahre dokumentiert die Verwertbarkeit der angesetzten Verlustvorträge.

(16) VORRÄTE

T€	31.12.2015	31.12.2014
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	271.100	276.329
Fertige Bauten sowie sonstige Erzeugnisse und Waren	124.345	215.793
Unfertige Bauten sowie sonstige Erzeugnisse	303.780	197.055
Unbebaute Grundstücke	83.128	116.340
Geleistete Anzahlungen	19.348	43.883
Vorräte	801.701	849.400

Bei den Vorräten ohne Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe wurden im Geschäftsjahr Wertberichtigungen in Höhe von T€ 1.521 (2014: T€ 1.561) vorgenommen. T€ 60.491 (2014: T€ 47.596) der Vorräte ohne Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe wurden mit dem Nettoveräußerungserlös angesetzt.

Für qualifizierte Vermögenswerte wurden Fremdkapitalzinsen in Höhe von T€ 2.833 (2014: T€ 2.454) aktiviert.

(17) FORDERUNGEN UND SONSTIGE VERMÖGENSWERTE

Forderungen aus Konzessionsverträgen

STRABAG besitzt 100 % an der ungarischen M5-Autobahnkonzessionsgesellschaft, AKA Alföld Koncesszios Autopalya Zrt., Budapest (AKA).

Im Konzessionsvertrag mit dem ungarischen Staat verpflichtete sich AKA zur Entwicklung, Planung, Finanzierung und zum Bau und Betrieb der Autobahn M5. Die Autobahn selbst steht im Eigentum des Staats; auch sämtliche Ausrüstungsgegenstände und Fahrzeuge für den Betrieb sind nach Ablauf des Konzessionszeitraums unentgeltlich an den Staat zu übergeben. AKA erhält als Gegenleistung laufend eine verkehrsunabhängige Availability Fee des ungarischen Staats für die Zurverfügungstellung der Autobahn. Das Betreiberrisiko durch Sperren der Autobahn und die Nichteinhaltung von vertraglich festgelegten Fahrbahnkriterien trägt AKA.

Die Strecke beträgt insgesamt 156,5 km und wurde in drei Phasen errichtet. Der Konzessionszeitraum läuft bis 2031. Eine einmalige Verlängerung von bis zu 17,5 Jahren ist möglich.

Sämtliche erbrachten Leistungen aus diesem Konzessionsvertrag werden unter dem gesonderten Posten Forderungen aus Konzessionsverträgen erfasst. Die Forderungen sind mit dem Barwert der vom Staat zu leistenden Vergütungen angesetzt. Die jährlichen Aufzinsungsbeträge werden in den sonstigen betrieblichen Erträgen erfasst.

Ein Teil der Availability Fee besteht auch aus Zinsausgleichszahlungen des ungarischen Staats, womit der Staat das Zinsrisiko aus der Finanzierung der AKA trägt. Diese Zinsausgleichszahlungen stellen ein eingebettetes Sicherungsgeschäft (Zinsswap) dar, das gemäß IAS 39.11 gesondert zu bewerten ist. Die Darstellung erfolgt als Cashflow Hedge, womit die Wertänderungen des Zinsswaps direkt im Eigenkapital erfasst werden.

Der Marktwert des Zinsswaps in Höhe von T€ -53.392 (2014: T€ -63.677) wird ebenfalls unter den langfristigen Forderungen aus Konzessionsverträgen ausgewiesen.

Den aktivierten Forderungen aus Konzessionsverträgen stehen Non-Recourse-Finanzierungen in Höhe von T€ 489.530 (2014: T€ 538.608) gegenüber, die gemäß ihrer Fristigkeit in den kurz- bzw. langfristigen Finanzverbindlichkeiten enthalten sind. Die daraus resultierenden Zinsaufwendungen werden in den sonstigen betrieblichen Erträgen erfasst.

Die **Forderungen und sonstigen Vermögenswerte** setzen sich wie folgt zusammen:

T€	31.12.2015			31.12.2014		
	Gesamt	davon kurzfristig	davon langfristig	Gesamt	davon kurzfristig	davon langfristig
Forderungen aus Konzessionsverträgen	739.077	28.829	710.248	755.444	26.654	728.790
Forderungen aus Fertigungsaufträgen	5.094.145	5.094.145	0	5.258.366	5.258.366	0
hierauf erhaltene Anzahlungen	-4.209.732	-4.209.732	0	-4.341.687	-4.341.687	0
Nettoforderungen aus Fertigungsaufträgen	884.413	884.413	0	916.679	916.679	0
Übrige Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und Arbeitsgemeinschaften	1.494.609	1.419.520	75.089	1.568.830	1.496.321	72.509
Geleistete Anzahlungen an Subunternehmer	13.949	13.949	0	60.559	60.559	0
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	2.392.971	2.317.882	75.089	2.546.068	2.473.559	72.509
Nicht-finanzielle Vermögenswerte	67.579	67.579	0	58.727	58.727	0
Forderungen aus Ertragsteuern	55.687	52.115	3.572	42.335	40.004	2.331
Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen	127.432	116.599	10.833	181.207	172.724	8.483
Forderungen gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	260.703	134.476	126.227	191.030	83.654	107.376
Übrige finanzielle Vermögenswerte	207.998	123.285	84.713	230.359	140.335	90.024
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	596.133	374.360	221.773	602.596	396.713	205.883

Die **Forderungen aus Fertigungsaufträgen** aus sämtlichen zum Bilanzstichtag nicht abgerechneten Aufträgen stellen sich wie folgt dar:

T€	31.12.2015	31.12.2014
Sämtliche zum Bilanzstichtag nicht abgerechneten Aufträge		
Bis zum Bilanzstichtag angefallene Kosten	8.548.269	8.725.733
Bis zum Bilanzstichtag angefallene Gewinne	460.508	426.807
Kumulierte Verluste	-388.629	-397.686
abzüglich passivisch ausgewiesene Forderungen	-3.526.003	-3.496.488
Forderungen aus Fertigungsaufträgen	5.094.145	5.258.366

Forderungen aus Fertigungsaufträgen in Höhe von T€ 3.526.003 (2014: T€ 3.496.488) werden unter den Verbindlichkeiten ausgewiesen, da die hierauf erhaltenen Anzahlungen die Forderungen übersteigen.

Branchenüblich steht der Auftraggeberschaft zur Sicherstellung ihrer vertraglichen Ansprüche der Einbehalt von Rechnungsbeträgen zur Verfügung. Diese Einbehalte werden jedoch in der Regel durch Besicherungen (Bank- oder Konzerngarantien) abgelöst.

Die Wertberichtigungen zu den übrigen Forderungen aus Lieferungen und Leistungen haben sich im Geschäftsjahr wie folgt entwickelt:

T€	2015	2014
Übrige Forderungen aus Lieferungen und Leistungen vor Wertberichtigung am 1.1.	1.648.280	1.706.195
Wertberichtigung Stand am 1.1.	137.365	137.337
Währungsdifferenzen	735	-2.194
Konsolidierungskreisänderungen	-4.405	138
Zuführung/Verwendung	19.976	2.084
Wertberichtigung Stand am 31.12.	153.671	137.365
Buchwert der übrigen Forderungen aus Lieferungen und Leistungen am 31.12.	1.494.609	1.568.830

(18) LIQUIDE MITTEL

T€	31.12.2015	31.12.2014
Wertpapiere	3.231	3.093
Kassenbestand	4.360	3.995
Guthaben bei Kreditinstituten	2.724.739	1.916.931
Liquide Mittel	2.732.330	1.924.019

(19) ZUR VERÄUSSERUNG GEHALTENE VERMÖGENSWERTE

Die zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerte betreffen ausschließlich die Wasserbauaktivitäten. Der Konzern hat sich im Dezember 2015 mit der niederländischen Royal Boskalis Westminster N.V., einem führenden Dienstleistungsunternehmen im Bereich des Seebaggergeschäfts und der maritimen Infrastruktur, auf die wesentlichen Punkte bezüglich des Verkaufs seiner Wasserbauaktivitäten geeinigt. Für € 70 Mio. wurden mit Vertrag zum 31.3.2016 im Rahmen eines Asset Deals die Maschinen, das Personal und eine Reihe von kürzlich abgeschlossenen Wartungsverträgen von der Marktführerin im deutschen Dredging, der STRABAG Wasserbau GmbH mit Sitz in Hamburg, auf die Käuferin übertragen. Die Wasserbauaktivitäten sind Teil des Segments Nord + West.

Im Geschäftsjahr 2015 wurde eine außerplanmäßige Abschreibung der Wasserbaugeräte und Schiffe in Höhe von T€ 21.701 vorgenommen.

(20) EIGENKAPITAL

Das voll eingezahlte Grundkapital beträgt € 114.000.000 und ist in 113.999.997 auf Inhaber lautende Stückaktien und drei Namensaktien geteilt.

Zum 31.12.2015 hält die STRABAG SE 11.400.000 auf Inhaber lautende Stückaktien im Ausmaß von 10 % am Grundkapital. Der auf sie entfallende Betrag des Grundkapitals beträgt € 11.400.000. Der Erwerb erstreckte sich auf den Zeitraum Juli 2011 bis Mai 2013. Der durchschnittliche Erwerbspreis pro Aktie betrug € 20,79.

Der Vorstand wurde mit Zustimmung des Aufsichtsrats bis zum 27.6.2019 ermächtigt, das Grundkapital der Gesellschaft um bis zu € 57.000.000,00 allenfalls in mehreren Tranchen durch Ausgabe von bis zu 57.000.000 auf Inhaber lautenden Stückaktien gegen Bareinzahlung oder Sacheinlage zu erhöhen (genehmigtes Kapital). Im Fall der Kapitalerhöhung durch Sacheinlage kann das Bezugsrecht der Aktionäre teilweise oder zur Gänze ausgeschlossen werden.

Die jeweilige Ausübung, der Ausgabekurs und die Ausgabebedingungen sind mit Zustimmung des Aufsichtsrats festzulegen. Der Aufsichtsrat wurde ermächtigt, die Änderungen der Satzung, die sich durch die Ausgabe von Aktien aus dem genehmigten Kapital ergeben, zu beschließen.

Der Vorstand wurde gemäß § 65 Abs. 1b AktG bis 15.6.2017 ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats für die Veräußerung bzw. Verwendung eigener Aktien eine andere Art der Veräußerung als über die Börse oder durch ein öffentliches Angebot, auch unter Ausschluss des Wiederkaufsrechts (Bezugsrechts) der Aktionäre, zu beschließen und die Veräußerungsbedingungen festzusetzen. Die Ermächtigung kann ganz, teilweise oder auch in mehreren Teilbeträgen und in Verfolgung eines oder mehrerer Zwecke durch die Gesellschaft, durch ein Tochterunternehmen (§ 228 Abs. 3 UGB) oder für Rechnung der Gesellschaft durch Dritte ausgeübt werden.

Der Vorstand wurde ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats bis 15.6.2017 Finanzinstrumente im Sinn des § 174 AktG, insbesondere Wandelschuldverschreibungen, Gewinnschuldverschreibungen oder Genussrechte, mit einem Gesamtnennbetrag von bis zu € 1.000.000.000,00, die auch das Bezugs- und/oder das Umtauschrecht auf den Erwerb von insgesamt bis zu 50.000.000 Aktien der Gesellschaft einräumen können und/oder so ausgestaltet sind, dass ihr Ausweis als Eigenkapital erfolgen kann, auch in mehreren Tranchen und in unterschiedlicher Kombination, auszugeben, und zwar auch mittelbar im Weg der Garantie für die Emission von Finanzinstrumenten durch ein verbundenes Unternehmen der Gesellschaft mit Wandlungsrechten auf Aktien der Gesellschaft. Für die Bedienung kann der Vorstand das bedingte Kapital oder eigene Aktien verwenden. Ausgabebetrag und Ausgabebedingungen sowie der etwaige Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre auf die emittierten Finanzinstrumente sind vom Vorstand mit Zustimmung des Aufsichtsrats festzulegen.

Weiters wurde eine bedingte Erhöhung des Grundkapitals der Gesellschaft gemäß § 159 Abs. 2 Z. 1 AktG um bis zu € 50.000.000,00 durch Ausgabe von bis zu 50.000.000 Stück auf Inhaber lautenden neuen Aktien ohne Nennwert (Stückaktien) zur Ausgabe an Gläubiger von Finanzinstrumenten im Sinn der erteilten Ermächtigung an den Vorstand, soweit die Gläubiger von Finanzinstrumenten von ihrem Bezugs- und/oder Umtauschrecht auf Aktien der Gesellschaft Gebrauch machen, beschlossen. Der Ausgabebetrag und das Umtauschverhältnis sind nach Maßgabe anerkannter finanzmathematischer Methoden sowie des Kurses der Aktien der Gesellschaft in einem anerkannten Preisfindungsverfahren zu ermitteln. Die neu ausgegebenen Aktien der bedingten Kapitalerhöhung haben eine Dividendenberechtigung, die jener der zum Zeitpunkt der Ausgabe an der Börse gehandelten Aktien entspricht. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats die weiteren Einzelheiten der Durchführung der bedingten Kapitalerhöhung festzusetzen. Der Aufsichtsrat ist ermächtigt, Änderungen der Satzung, die sich durch die Ausgabe von Aktien aus dem bedingten Kapital ergeben, zu beschließen.

Die Entwicklung des Eigenkapitals ist der Eigenkapitalveränderungsrechnung zu entnehmen.

Langfristiger wirtschaftlicher Erfolg ist das vorrangige Unternehmensziel der STRABAG-Gruppe in Verantwortung gegenüber den Eigentümerinnen und Eigentümern, der Auftraggeberschaft, den Beschäftigten, Liefer- und Subunternehmen sowie der Gesellschaft selbst. Zielführendes Handeln, die frühzeitige Erkennung von Chancen und Risiken und deren verantwortungsbewusste Berücksichtigung sollen den Fortbestand des Unternehmens sichern und die Interessen der Aktionärinnen und Aktionäre wahren.

Um den Fortbestand des Unternehmens zu sichern, achten das Management sowie die verantwortlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Auswahl von Projekten auf ein ausgewogenes Verhältnis von Chancen und Risiken und beurteilen zudem Einzelrisiken vor dem Hintergrund des gesamten Unternehmensrisikos.

Die angestrebte Konzerneigenkapitalquote wurde im Rahmen des Börsegangs der STRABAG SE im Oktober 2007 mit 20–25 % definiert. Die Eigenkapitalquote errechnet sich aus dem Buchwert des Eigenkapitals zum 31.12., dividiert durch die Bilanzsumme zum 31.12. Das Eigenkapital beinhaltet alle Teile des Eigenkapitals laut Bilanz: Grundkapital, Kapitalrücklagen, Gewinnrücklagen sowie nicht beherrschende Anteile.

Die Konzerneigenkapitalquote zum 31.12.2015 beträgt 31,0 % (2014: 30,6 %). Mit dieser Eigenkapitalausstattung kann die STRABAG-Gruppe auch vermehrt an Bieterprozessen für Public-Private-Partnership-Projekte (PPP) teilnehmen. Zum einen sind die finanziellen Mittel für die erforderliche Eigenkapitalbeteiligung vorhanden; zum anderen ist die mit PPP-Projekten verbundene Bilanzsummenverlängerung verkraftbar.

Erhält die Gruppe den Zuschlag für große Einzelprojekte oder wird eine strategisch passende Akquisition getätigt, könnte die Eigenkapitalquote kurzfristig unter die festgelegte Mindesthöhe fallen. In diesem Fall behält sich das Unternehmen vor, unter anderem die Dividendenzahlungen an die Aktionärinnen und Aktionäre anzupassen oder neue Aktien auszugeben.

(21) RÜCKSTELLUNGEN

T€	Stand am 1.1.2015	Währungs- differenzen	Änderung Konsoli- dierungs- kreis	Zu- führung	Auflösung	Verwen- dung	Stand am 31.12.2015
Abfertigungsrückstellungen	97.660	696	0	0	0	2.225	96.131
Pensionsrückstellungen	505.934	2.409	-1.311	0	0	55.532	451.500
Baubezogene Rückstellungen	422.510	388	-273	103.634	11.192	77.741	437.326
Personalbezogene Rückstellungen	48.342	-2	3	13.673	95	4.124	57.797
Übrige Rückstellungen	47.163	188	-870	32.581	4.769	23.668	50.625
Langfristige Rückstellungen	1.121.609	3.679	-2.451	149.888	16.056	163.290	1.093.379
Baubezogene Rückstellungen	242.766	866	118	328.479	9.118	227.706	335.405
Personalbezogene Rückstellungen ¹⁾	155.008	454	-7	149.271	10.847	143.694	150.185
Übrige Rückstellungen	269.587	-1.040	7.260	264.536	20.216	231.666	288.461
Kurzfristige Rückstellungen	667.361	280	7.371	742.286	40.181	603.066	774.051
Gesamt	1.788.970	3.959	4.920	892.174	56.237	766.356	1.867.430

Die **versicherungsmathematischen Annahmen zum 31.12.2015** (in Klammer zum 31.12.2014) für die Ermittlung der Abfertigungs- und Pensionsrückstellungen sind in der folgenden Tabelle dargestellt:

	Abfertigungs- verpflichtungen	Pensionsverpflichtungen Österreich	Pensionsverpflichtungen Deutschland	Pensionsverpflichtungen Schweiz
Richttafeln	AVÖ 2008	AVÖ 2008	Dr. Klaus Heubeck	BVG 2010
Diskontierungszinssatz (%)	2,30 (2014: 2,00)	2,30 (2014: 2,00)	2,30 (2014: 2,00)	0,80 (2014: 1,00)
Gehaltssteigerung (%)	2,00 (2014: 2,00)	0,00 (2014: 0,00)	1,70 (2014: 2,25)	2,00 (2014: 2,00)
Rentensteigerung (%)	Abhängig von vertraglicher Valorisierung	Abhängig von vertraglicher Valorisierung	Abhängig von vertraglicher Valorisierung	0,25 (2014: 0,25)
Pensionsalter Männer	62 (2014: 62)	65 (2014: 65)	63-67 (2014: 63-67)	65 (2014: 65)
Pensionsalter Frauen	62 (2014: 62)	60 (2014: 60)	63-67 (2014: 63-67)	64 (2014: 64)

Sensitivitätsanalyse

Eine Änderung des Diskontierungszinssatzes um +/-0,5 Prozentpunkte, eine Änderung der Gehaltssteigerung um +/-0,25 Prozentpunkte sowie eine Änderung der Rentensteigerung um +/-0,25 Prozentpunkte hätte bei Gleichbleiben aller übrigen Parameter folgende Auswirkungen auf die Höhe der Abfertigungs- bzw. Pensionsverpflichtungen zum 31.12.2015:

T€ Veränderung ²⁾	Änderungen Diskontierungszinssatz		Änderungen Gehaltssteigerung		Änderungen Rentensteigerung	
	-0,5 %-Punkte	+0,5 %-Punkte	-0,25 %-Punkte	+0,25 %-Punkte	-0,25 %-Punkte	+0,25 %-Punkte
Abfertigungverpflichtungen	-4.063	3.771	1.930	-1.993	n. a.	n. a.
Pensionsverpflichtungen	-40.210	36.139	826	-791	12.736	-11.779

1) In den sonstigen personalbezogenen Rückstellungen ist Planvermögen in Höhe von T€ 817 (2014: T€ 3.521) abgesetzt.

2) Vorzeichen: - Erhöhung der Verpflichtung, + Verminderung der Verpflichtung

Die **Entwicklung des Barwerts der Abfertigungsverpflichtungen** stellt sich wie folgt dar:

T€	2015	2014
Barwert der Abfertigungsverpflichtungen (DBO) am 1.1.	97.660	78.396
Konsolidierungskreisänderungen	0	2.301
Laufender Dienstzeitaufwand	1.525	4.125
Zinsenaufwand	1.581	2.270
Abfertigungszahlungen	-3.120	-3.886
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste aufgrund erfahrungsbedingter Anpassungen	885	2.698
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste aufgrund Änderungen des Diskontierungszinssatzes	-2.400	11.699
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste aufgrund demografischer Änderungen	0	57
Barwert der Abfertigungsverpflichtungen (DBO) am 31.12.	96.131	97.660

Die **Entwicklung des Barwerts der Pensionsverpflichtungen** stellt sich wie folgt dar:

T€	2015	2014
Barwert der Pensionsverpflichtungen (DBO) am 1.1.	711.800	629.654
Konsolidierungskreisänderungen/Währungsdifferenzen	21.771	6.019
Laufender Dienstzeitaufwand	11.464	12.322
Zinsenaufwand	11.929	19.107
Pensionszahlungen	-51.381	-51.121
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste aufgrund erfahrungsbedingter Anpassungen	-5.810	-9.909
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste aufgrund Änderungen des Diskontierungszinssatzes	-34.792	105.728
Barwert der Pensionsverpflichtungen (DBO) am 31.12.	664.981	711.800

Der **Zeitwert des Planvermögens für Pensionsrückstellungen** entwickelte sich im Geschäftsjahr wie folgt:

T€	2015	2014
Zeitwert des Planvermögens am 1.1.	205.866	207.411
Konsolidierungskreisänderungen/Währungsdifferenzen	20.673	3.974
Erträge aus Planvermögen	2.343	4.759
Beitragszahlungen	11.314	11.540
Pensionszahlungen	-26.145	-25.151
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	-570	3.333
Zeitwert des Planvermögens am 31.12.	213.481	205.866

Das **Planvermögen** lässt sich in folgende Kategorien einteilen:

T€	31.12.2015	31.12.2014
Aktien ¹⁾	23.631	22.097
Anleihen ¹⁾	86.227	88.925
Cash	29.146	29.672
Fondspapiere	5.104	5.103
Immobilien	9.192	12.213
Rückdeckungsversicherungen	56.376	46.947
Übrige Vermögenswerte	3.805	909
Gesamt	213.481	205.866

1) Sämtliche Aktien und Anleihen werden auf einem aktiven Markt gehandelt.

Das Planvermögen betrifft fast ausschließlich das Vermögen der Vorsorgestiftung der STRABAG AG, Schweiz. Für die Veranlagung gelten die gesetzlichen und stiftungsaufsichtsrechtlichen Grundlagen. Die Vermögensanlagen sind durch ausgebildete Fachleute so auszuwählen, dass das Anlageziel der ertrags- und risikogerechten Vermögensbewirtschaftung unter Beachtung von Sicherheit, Risikoverteilung, Rendite und Liquidität zur Erfüllung der Vorsorgezwecke gewährleistet ist. Das Vermögen soll zu 80 % in Nominalwertanlagen wie Bargeld und Forderungen, die auf einen festen Geldbetrag lauten, und zu 20 % in Sachwertanlagen wie Aktien und Immobilien veranlagt werden.

Die Einzahlungen (Contributions) in die Vorsorgestiftung im Folgejahr betragen T€ 5.291 (2014: T€ 5.285).

Asset-Liability Matching-Strategie

Die Pensionszahlungen in der Schweiz erfolgen über die Vorsorgestiftungen mit den dort gewidmeten Mitteln, während die Auszahlungen in Österreich und Deutschland aus frei verfügbaren liquiden Mitteln und Wertpapieren bedient werden.

Die tatsächlichen Erträge aus dem Planvermögen betragen im Geschäftsjahr T€ 1.472 (2014: T€ 7.898).

In der **Gewinn- und Verlustrechnung** werden für Abfertigungs- und Pensionsrückstellungen folgende Beträge erfasst:

T€	2015	2014
Laufender Dienstzeitaufwand	12.989	16.447
Zinsaufwand	13.510	21.377
Ertrag aus Planvermögen	2.343	4.759

Die **Entwicklung der Nettoverpflichtung** der Abfertigungs- und Pensionsrückstellungen stellt sich wie folgt dar:

T€	31.12.2015	31.12.2014
Barwert der leistungsorientierten Verpflichtung Abfertigungsrückstellung = Nettoverpflichtung	96.131	97.660
Barwert der leistungsorientierten Verpflichtung Pensionsrückstellung	664.981	711.800
Beizulegender Zeitwert des Planvermögens Pensionsrückstellung	-213.481	-205.866
Nettoverpflichtung Pensionsrückstellung	451.500	505.934
Nettoverpflichtung	547.631	603.594

Die **versicherungsmathematischen Anpassungen** bei den Abfertigungs- und Pensionsrückstellungen stellen sich wie folgt dar:

T€	31.12.2015	31.12.2014
Anpassungen der Abfertigungsrückstellung	-1.515	14.454
Anpassungen der Pensionsrückstellung	-40.032	92.486
Anpassungen	-41.547	106.940

Das **Fälligkeitsprofil** der Leistungszahlungen aus den Nettoverpflichtungen setzt sich zum 31.12.2015 wie folgt zusammen:

T€	<1 Jahr	1–5 Jahre	6–10 Jahre	11–20 Jahre	>20 Jahre
Abfertigungsrückstellungen	6.756	23.016	25.090	38.025	9.655
Pensionsrückstellungen	41.468	171.717	167.165	249.456	245.641

Das **Fälligkeitsprofil** der Leistungszahlungen aus den Nettoverpflichtungen setzte sich zum 31.12.2014 wie folgt zusammen:

T€	<1 Jahr	1–5 Jahre	6–10 Jahre	11–20 Jahre	>20 Jahre
Abfertigungsrückstellungen	5.101	21.817	24.205	43.722	12.483
Pensionsrückstellungen	40.323	182.728	171.997	268.607	277.137

Die **Durations** (gewichtete durchschnittliche Laufzeiten) sind in der nachstehenden Tabelle enthalten.

In Jahren	2015	2014
Abfertigungsverpflichtungen Österreich	9,45	10,61
Pensionsverpflichtungen Österreich	8,90	9,33
Pensionsverpflichtungen Deutschland	10,20	12,31
Pensionsverpflichtungen Schweiz	15,00	14,90

Sonstige Rückstellungen

Die baubezogenen Rückstellungen enthalten unter anderem Gewährleistungsverpflichtungen, Kosten der Auftragsabwicklung und nachträgliche Kosten abgerechneter Aufträge sowie nicht an anderer Stelle berücksichtigte drohende Verluste aus schwebenden Geschäften. Die personalbezogenen Rückstellungen enthalten im Wesentlichen Tantiemen und Prämien, Jubiläumsgeldverpflichtungen, Beiträge für Berufsgenossenschaften, Kosten der Altersteilzeit sowie Aufwendungen für Personalanpassungsmaßnahmen. In den übrigen Rückstellungen sind insbesondere Rückstellungen für Schadens- und Streitfälle enthalten.

(22) VERBINDLICHKEITEN

T€	31.12.2015			31.12.2014		
	Gesamt	davon kurzfristig	davon langfristig	Gesamt	davon kurzfristig	davon langfristig
Anleihen	675.000	0	675.000	575.000	100.000	475.000
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	894.411	285.265	609.146	1.023.759	332.371	691.388
Verbindlichkeit aus Finanzierungsleasing	10.336	729	9.607	11.163	827	10.336
Übrige Verbindlichkeiten	0	0	0	0	0	0
Finanzverbindlichkeiten	1.579.747	285.994	1.293.753	1.609.922	433.198	1.176.724
Forderungen aus Fertigungsaufträgen ¹⁾	-3.526.003	-3.526.003	0	-3.496.488	-3.496.488	0
hierauf erhaltene Anzahlungen	4.170.088	4.170.088	0	4.048.672	4.048.672	0
Nettoverbindlichkeiten aus Fertigungsaufträgen	644.085	644.085	0	552.184	552.184	0
Übrige Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und Arbeitsgemeinschaften	2.350.224	2.271.854	78.370	2.234.385	2.177.570	56.815
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	2.994.309	2.915.939	78.370	2.786.569	2.729.754	56.815
Nicht-finanzielle Verbindlichkeiten	384.653	383.753	900	423.586	422.419	1.167
Verbindlichkeiten aus Ertragsteuern	187.611	187.611	0	104.030	104.030	0
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	120.912	120.912	0	125.906	125.906	0
Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	18.620	18.620	0	20.992	20.913	79
Übrige finanzielle Verbindlichkeiten	218.887	202.107	16.780	231.945	218.952	12.993
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	358.419	341.639	16.780	378.843	365.771	13.072

Für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten in Höhe von T€ 127.443 (2014: T€ 196.657) sind dingliche Sicherheiten bestellt.

(23) EVENTUALSCHULDEN

Der Konzern hat folgende Bürgschaften und Garantien übernommen:

T€	31.12.2015	31.12.2014
Bürgschaften und Garantien mit Ausnahme von Finanzgarantien	155	155

1) Der hier ausgewiesene Anzahlungsüberhang aus Fertigungsaufträgen wird als nicht-finanziell qualifiziert.

(24) AUSSERBILANZIELLE GESCHÄFTE

In der Bauindustrie ist die Ausstellung von verschiedenen Garantien zur Absicherung der vertraglichen Verpflichtungen üblich und notwendig. Diese Garantien werden üblicherweise von Banken bzw. Kreditversicherungsunternehmen ausgestellt und umfassen im Wesentlichen Angebots-, Vertragserfüllungs-, Vorauszahlungs- und Gewährleistungsgarantien. Im Fall der Garantiezuhaltung bestehen Regressansprüche der Banken gegenüber dem Konzern. Ein Risiko einer Garantieanspruchnahme besteht nur dann, wenn den zugrunde liegenden vertraglichen Verpflichtungen nicht ordnungsgemäß nachgekommen wird.

Verpflichtungen bzw. wahrscheinliche Risiken aus solchen Garantien sind in der Bilanz als Verbindlichkeiten oder Rückstellungen berücksichtigt.

Nicht in der Bilanz bzw. den Eventualschulden enthalten sind Rückhaftungen von Vertragserfüllungsgarantien bzw. -bürgschaften zum 31.12.2015 in Höhe von € 2,1 Mrd. (2014: € 2,3 Mrd.), bei denen ein Abfluss von Ressourcen unwahrscheinlich ist.

Darüber hinaus besteht branchenüblich bei Arbeitsgemeinschaften, an denen Gesellschaften des STRABAG-Konzerns beteiligt sind, eine gesamtschuldnerische Haftung mit den anderen Partnern.

Sonstige Angaben

(25) ERLÄUTERUNGEN ZUR KONZERNKAPITALFLUSSRECHNUNG

Die Darstellung der Kapitalflussrechnung erfolgt nach der indirekten Methode, und zwar getrennt nach den Zahlungsströmen resultierend aus Geschäfts-, Investitions- und Finanzierungsaktivitäten. Der Finanzmittelfonds umfasst ausschließlich den Kassenbestand, Bankguthaben und Wertpapiere des Umlaufvermögens. Auswirkungen von Änderungen des Konsolidierungskreises wurden eliminiert und im Cashflow aus der Investitionstätigkeit dargestellt.

Der **Finanzmittelfonds** setzt sich wie folgt zusammen:

T€	31.12.2015	31.12.2014
Wertpapiere	3.231	3.093
Kassenbestand	4.360	3.995
Guthaben bei Kreditinstituten	2.724.739	1.916.931
Verfügungsbeschränkungen für liquide Mittel	-5.559	-7.046
Verpfändungen von liquiden Mitteln	-124	-10.935
Finanzmittelfonds	2.726.647	1.906.038

Darüber hinaus bestehen bei Bauvorhaben, die über Konsortien ausgeführt werden, liquide Mittel, über die nur gemeinsam mit Partnerunternehmen verfügt werden kann.

Im **Cashflow** aus der Geschäftstätigkeit sind im Berichtsjahr folgende Positionen enthalten:

T€	2015	2014
Gezahlte Zinsen	67.384	62.314
Erhaltene Zinsen	49.086	50.845
Gezahlte Steuern	101.046	90.848
Erhaltene Dividenden	81.428	47.525

(26) FINANZINSTRUMENTE

Ein Finanzinstrument ist ein Vertrag, der gleichzeitig bei dem einen Unternehmen zu einem finanziellen Vermögenswert und bei dem anderen zu einer finanziellen Verbindlichkeit oder einem Eigenkapitalinstrument führt. Finanzielle Vermögenswerte umfassen insbesondere Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente, Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige Forderungen und Derivate. Finanzielle Verbindlichkeiten begründen regelmäßig eine Rückgabepflichtung in Zahlungsmitteln oder einem anderen finanziellen Vermögenswert. Darunter fallen insbesondere Finanzverbindlichkeiten wie Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, Anleihen und Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing sowie Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen. Der erstmalige Ansatz erfolgt grundsätzlich am Erfüllungstag.

Die finanziellen Vermögenswerte werden ausgebucht, wenn die Rechte auf Zahlungen aus dem Investment erloschen sind oder übertragen wurden und der Konzern im Wesentlichen alle Risiken und Chancen, die mit dem Eigentum verbunden sind, übertragen hat.

Die **Finanzinstrumente** setzen sich zum Bilanzstichtag wie folgt zusammen:

T€	Bewertungskategorie nach IAS 39	31.12.2015		31.12.2014	
		Buchwert	Fair Value	Buchwert	Fair Value
Aktiva					
Anteile an verbundenen Unternehmen	AfS ¹⁾	93.448		110.021	
Beteiligungen	AfS ¹⁾	79.357		86.077	
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	L&R	2.392.971		2.546.068	
Konzessionsforderungen	L&R	792.469		819.121	
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	L&R	594.930		602.344	
Liquide Mittel	L&R	2.729.099		1.920.926	
Bewertung zu Anschaffungskosten		6.682.274		6.084.557	
Wertpapiere	AfS	29.100	29.100	36.546	36.546
Liquide Mittel (Wertpapiere)	AfS	3.231	3.231	3.093	3.093
Derivate zu Sicherungszwecken		-52.189	-52.189	-63.425	-63.425
Bewertung zum Fair Value		-19.858	-19.858	-23.786	-23.786
Passiva					
Finanzverbindlichkeiten	FLaC	-1.579.747	-1.619.725	-1.609.922	-1.663.428
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	FLaC	-2.350.224		-2.234.385	
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	FLaC	-355.993		-365.863	
Bewertung zu Anschaffungskosten		-4.285.964	-1.619.725	-4.210.170	-1.663.428
Derivate zu Sicherungszwecken		-2.426	-2.426	-12.980	-12.980
Bewertung zum Fair Value		-2.426	-2.426	-12.980	-12.980
Gesamt		2.374.026	-1.642.009	1.837.621	-1.700.194
Nach Bewertungskategorien					
Loans and Receivables (L&R)		6.509.469		5.888.459	
Available for Sale (AfS)		205.136	32.331	235.737	39.639
Financial Liabilities measured at amortised Cost (FLaC)		-4.285.964	-1.619.725	-4.210.170	-1.663.428
Derivate zu Sicherungszwecken		-54.615	-54.615	-76.405	-76.405
Gesamt		2.374.026	-1.642.009	1.837.621	-1.700.194

Bei Finanzinstrumenten, bei denen die Buchwerte einen angemessenen Näherungswert für die beizulegenden Zeitwerte darstellen, erfolgt keine gesonderte Angabe des Fair Value.

Die liquiden Mittel, die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie die sonstigen finanziellen Vermögenswerte haben überwiegend kurze Restlaufzeiten. Daher entsprechen deren Buchwerte zum Bilanzstichtag näherungsweise dem beizulegenden Zeitwert. Die beizulegenden Zeitwerte von langfristigen finanziellen Vermögenswerten entsprechen, soweit keine Marktpreise verfügbar sind, den Barwerten der damit verbundenen Zahlungen unter Berücksichtigung der jeweils aktuellen Marktparameter.

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige finanzielle Schulden haben regelmäßig kurze Laufzeiten; die bilanzierten Werte stellen näherungsweise die beizulegenden Zeitwerte dar. Die beizulegenden Zeitwerte von Anleihen, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing werden, soweit keine Marktpreise verfügbar sind, als Barwerte der damit verbundenen Zahlungen unter Berücksichtigung der jeweils gültigen Marktparameter ermittelt. Der beizulegende Zeitwert der Finanzverbindlichkeiten betrifft mit T€ 712.661 (2014: T€ 621.828) eine Level 1-Bewertung und mit T€ 907.064 (2014: T€ 1.041.600) eine Level 2-Bewertung.

Von den liquiden Mitteln wurden T€ 124 (2014: T€ 10.935), von den Wertpapieren wurden T€ 2.694 (2014: T€ 2.750) und von den sonstigen finanziellen Vermögenswerten wurden T€ 1.620 (2014: T€ 10.696) zur Besicherung von Verbindlichkeiten verpfändet.

Die Non-Recourse-Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit der Konzessionsforderung sind mit den Rückflüssen aus der Konzessionsforderung besichert.

1) Die Bewertung erfolgt zu Anschaffungskosten, da es sich um nicht notierte Eigenkapitalinstrumente handelt, deren Zeitwert nicht verlässlich ermittelt werden kann.

Die Finanzinstrumente, die zum beizulegenden Wert angesetzt sind, stellen sich getrennt nach Bewertungsmethoden (Level 1 bis Level 3) wie folgt dar.

Level 1: Bewertung zu Marktpreisen: Die Vermögenswerte und Schulden werden mit den auf einem aktiven Markt verwendeten Marktpreisen identischer Vermögenswerte und Schulden angesetzt.

Level 2: Die Bewertung anhand auf dem Markt beobachtbarer Inputfaktoren berücksichtigt neben Marktpreisen direkt oder indirekt beobachtbare Daten.

Level 3: Sonstige Bewertungsmethoden berücksichtigen für die Bewertung auch Daten, die nicht auf Märkten beobachtbar sind.

Die **beizulegenden Zeitwerte zum 31.12.2015** für die Finanzinstrumente wurden wie folgt ermittelt:

T€	Level 1	Level 2	Gesamt
Aktiva			
Wertpapiere	29.100		29.100
Liquide Mittel (Wertpapiere)	3.231		3.231
Derivate zu Sicherungszwecken		-52.189	-52.189
Gesamt	32.331	-52.189	-19.858
Passiva			
Derivate zu Sicherungszwecken		-2.426	-2.426
Gesamt		-2.426	-2.426

Die **beizulegenden Zeitwerte zum 31.12.2014** für die Finanzinstrumente wurden wie folgt ermittelt:

T€	Level 1	Level 2	Gesamt
Aktiva			
Wertpapiere	36.546		36.546
Liquide Mittel (Wertpapiere)	3.093		3.093
Derivate zu Sicherungszwecken		-63.425	-63.425
Gesamt	39.639	-63.425	-23.786
Passiva			
Derivate zu Sicherungszwecken		-12.980	-12.980
Gesamt		-12.980	-12.980

In den Geschäftsjahren 2015 und 2014 erfolgten keine Umgliederungen zwischen den Bemessungshierarchien (Levels).

Finanzinstrumente in Level 1

Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts erfolgt auf der Basis von notierten Marktpreisen in aktiven Märkten. Ein aktiver Markt liegt vor, wenn die Preise regelmäßig ermittelt und den Marktteilnehmer zur Verfügung gestellt werden. Der notierte Marktpreis für die in Level 1 dargestellten Finanzinstrumente entspricht dem Geldkurs am 31.12.2015.

Finanzinstrumente in Level 2

Diese Finanzinstrumente werden in einem aktiven Markt nicht gehandelt. Sie betreffen ausschließlich Derivate, die zu Sicherungszwecken im Konzern abgeschlossen wurden. Die Ermittlung des beizulegenden Werts erfolgt mittels Bewertungsmethoden auf Grundlage beobachtbarer Marktdaten. Im Konkreten werden für die Bewertung Zins- und Währungskurven entsprechend der Laufzeit des Derivats angewandt.

Zum Abschlussstichtag fallen keine Finanzinstrumente des STRABAG-Konzerns in die Bemessungshierarchie Level 3.

Zum **31.12.2015** bestanden folgende **Derivate**, welche nicht saldierungsfähig sind, jedoch im Insolvenzfall aufgerechnet werden können.

T€ Bank	31.12.2015			31.12.2014		
	Aktiva	Passiva	Gesamt	Aktiva	Passiva	Gesamt
Bayerische Landesbank	0	-239	-239	0	-1.100	-1.100
Commerzbank AG	97	-127	-30	0	-5.039	-5.039
Crédit Agricole Corp. & Investment	563	-163	400	147	-1.091	-944
Deutsche Bank AG	0	0	0	0	-63	-63
Erste Group Bank AG	0	0	0	45	0	45
ING Bank N.V.	162	0	162	3	-846	-843
Landesbank Baden-Württemberg	381	-49	332	0	-2.659	-2.659
Republik Ungarn	-53.392	0	-53.392	-63.677	0	-63.677
SEB AG	0	-1.574	-1.574	57	-2.182	-2.125
UniCredit Bank Austria AG	0	-274	-274	0	0	0
Gesamt	-52.189	-2.426	-54.615	-63.425	-12.980	-76.405

Das **Nettoergebnis der Finanzinstrumente** nach Bewertungskategorien setzt sich wie folgt zusammen:

T€	2015				2014			
	L&R	AfS	FLaC	Derivate	L&R	AfS	FLaC	Derivate
Zinsen	47.424	0	-69.702	0	49.869	0	-64.064	0
Zinsen aus Konzessionsforderungen	64.194	0	-21.776	-7.358	66.183	0	-23.748	-7.653
Ergebnis aus Wertpapieren	0	708	0	0	0	5.159	0	0
Wertminderungen, Forderungsverluste und Wertaufholungen	-56.161	-31.190	514	0	-30.673	-13.286	2	0
Veräußerungsgewinne/-verluste	0	6.044	0	0	0	9.296	0	0
Erträge aus der Ausbuchung von Verbindlichkeiten sowie Zahlungseingänge ausgebuchter Forderungen	0	0	4.082	0	0	0	4.869	0
Erfolgswirksames Nettoergebnis	55.457	-24.438	-86.882	-7.358	85.379	1.169	-82.941	-7.653
Direkt im Eigenkapital erfasste Wertänderungen ¹⁾	0	-193	0	21.094	0	2.155	0	-19.138
Nettoergebnis	55.457	-24.631	-86.882	13.736	85.379	3.324	-82.941	-26.791

Dividenden sowie Ergebnisübernahmen aus Beteiligungen, die im Beteiligungsergebnis ausgewiesen werden, sind Teil des operativen Ergebnisses und daher nicht Teil des Nettoergebnisses. Wertminderungen, Wertaufholungen sowie Gewinne und Verluste aus dem Abgang der Loans & Receivables (L&R) sowie der Financial Liabilities measured at amortised Cost (FLaC) werden in den sonstigen Erträgen bzw. den sonstigen Aufwendungen ausgewiesen.

Wertminderungen, Wertaufholungen sowie Gewinne und Verluste aus dem Abgang von Finanzinstrumenten werden, soweit es sich um Beteiligungen oder Anteile an verbundenen Unternehmen handelt, im Beteiligungsergebnis bzw. sonst im Zinsergebnis ausgewiesen.

Derivate werden ausschließlich zur Absicherung von bestehenden Währungs- und Zinsänderungsrisiken verwendet. Der Einsatz derivativer Finanzinstrumente ist im Konzern entsprechenden Bewilligungs- und Kontrollverfahren unterworfen. Die Bindung an ein Grundgeschäft ist zwingend erforderlich; Handelsgeschäfte sind nicht zulässig.

Grundsätze des Risikomanagements

Der STRABAG-Konzern unterliegt hinsichtlich seiner Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und geplanten Transaktionen Kredit-, Markt- und Liquiditätsrisiken. Ziel des finanziellen Risikomanagements ist es, diese Risiken durch laufende finanzorientierte Aktivitäten zu begrenzen.

1) Ohne Derivate aus assoziierten Unternehmen in Höhe von T€ -464 (2014: T€ -513)

Die Grundzüge der Finanzpolitik werden durch den Vorstand festgelegt und vom Aufsichtsrat überwacht. Die Umsetzung dieser Finanzpolitik sowie das laufende Risikomanagement obliegen dem Konzern-Treasury. Bestimmte Transaktionen bedürfen der vorherigen Genehmigung durch den Vorstand, der darüber hinaus regelmäßig über den Umfang und den Betrag des aktuellen Risiko-Exposure informiert wird.

Zinsrisiko

Die Finanzinstrumente sind aktivseitig vor allem variabel verzinst, passivseitig bestehen gleichermaßen variable wie auch fixe Zinsverpflichtungen. Das Risiko der variabel verzinsten Finanzinstrumente besteht in steigenden Aufwandszinsen bzw. sinkenden Ertragszinsen, die sich aus einer nachteiligen Veränderung der Marktzinsen ergeben. Fixe Zinsverpflichtungen resultieren insbesondere aus den bisher emittierten Anleihen der STRABAG SE in Höhe von insgesamt T€ 675.000.

Zum **31.12.2015** bestanden folgende **Zinssicherungsgeschäfte**:

T€	31.12.2015		31.12.2014	
	Nominalbetrag	Marktwert	Nominalbetrag	Marktwert
Zinsswaps	738.252	-55.019	732.085	-70.349

Der Bestand an Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten nach Währungen – unter Angabe der durchschnittlichen Verzinsung zum Bilanzstichtag – stellt sich wie folgt dar:

Guthaben bei Kreditinstituten

Währung	Buchwert 31.12.2015 T€	Durchschnitts- verzinsung 2015 %
EUR	1.822.109	0,42
PLN	313.865	1,71
CZK	191.638	0,11
HUF	101.992	1,15
Sonstige	295.135	1,02
Gesamt	2.724.739	0,64

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Währung	Buchwert 31.12.2015 T€	Durchschnitts- verzinsung 2015 %
EUR	874.317	1,56
Sonstige	20.094	6,34
Gesamt	894.411	1,67

Wenn das Zinsniveau zum 31.12.2015 um 100 Basispunkte höher gewesen wäre, wären das Ergebnis vor Steuern um T€ 19.952 (2014: T€ 11.487) und das Eigenkapital zum 31.12.2015 um T€ 51.046 (2014: T€ 45.990) höher gewesen. Eine Verminderung um 100 Basispunkte hätte eine betragsmäßig gleiche Verminderung des Eigenkapitals und des Ergebnisses vor Steuern bedeutet. Die Berechnung erfolgt auf Basis der Endbestände der verzinslichen finanziellen Vermögenswerte und Schulden zum 31.12. Steuereffekte aus Zinssatzänderungen wurden bei der Berechnung nicht berücksichtigt.

Währungsänderungsrisiko

Aufgrund der dezentralen Struktur des Konzerns, die durch lokale Gesellschaften in den jeweiligen Ländern gekennzeichnet ist, ergeben sich zumeist natürlich geschlossene Währungspositionen. Die Kreditfinanzierung und die Veranlagung der Konzerngesellschaften erfolgen vorwiegend in der jeweiligen Landeswährung. Forderungen und Verbindlichkeiten aus der Geschäftstätigkeit stehen sich zumeist in derselben Währung gegenüber.

Das verbleibende Währungsänderungsrisiko entsteht im Wesentlichen dann, wenn die Auftragswährung von der funktionalen Währung der betroffenen Tochtergesellschaft abweicht.

Weiters ergibt sich durch konzerninterne Finanzierungen von Gesellschaften mit unterschiedlicher funktionaler Währung ein ergebnisrelevantes Währungsänderungsrisiko.

Dies betrifft insbesondere Aufträge in Osteuropa, die in Euro kontrahiert werden. Die geplanten Einnahmen erfolgen in Auftragswährung, während ein wesentlicher Teil der damit zusammenhängenden künftigen Ausgaben jedoch in Landeswährung erfolgt.

Zur Begrenzung dieses Währungsrisikos und zur Sicherung der Kalkulation werden derivative Finanzinstrumente eingesetzt. Zum **31.12.2015** bestanden Sicherungsgeschäfte für nachstehende **Grundgeschäfte**¹⁾:

T€ Währung	Erwartete Zahlungsströme 2016	Erwartete Zahlungsströme 2017	Gesamt	Positive Marktwerte der Sicherungs- geschäfte	Negative Marktwerte der Sicherungs- geschäfte
HUF	107.370	0	107.370	362	-513
PLN	58.110	0	58.110	664	0
CZK	55.666	0	55.666	0	-165
AED	13.780	0	13.780	48	0
Sonstige	12.300	0	12.300	56	-48
Gesamt	247.226	0	247.226	1.130	-726

Zum **31.12.2014** bestanden Sicherungsgeschäfte für nachstehende **Grundgeschäfte**¹⁾:

T€ Währung	Erwartete Zahlungsströme 2015	Erwartete Zahlungsströme 2016	Gesamt	Positive Marktwerte der Sicherungs- geschäfte	Negative Marktwerte der Sicherungs- geschäfte
HUF	177.830	0	177.830	45	-4.264
AED	31.095	0	31.095	0	-1.539
PLN	16.850	0	16.850	3	-182
Sonstige	12.669	0	12.669	204	-324
Gesamt	238.444	0	238.444	252	-6.309

Von den zum 31.12.2014 als Cashflow Hedge qualifizierten derivativen Finanzinstrumenten wurden im Geschäftsjahr 2015 T€ 178 (2014: T€ -495) vom Eigenkapital in die Gewinn- und Verlustrechnung umgebucht. Der daraus resultierende latente Steueraufwand betrug T€ -34 (2014: Steuerertrag von T€ 96).

Entwicklung der wesentlichen **Konzernwährungen**:

Währung	Stichtagskurs 31.12.2015: 1 € =	Durchschnittskurs 2015: 1 € =	Stichtagskurs 31.12.2014: 1 € =	Durchschnittskurs 2014: 1 € =
HUF	315,9800	309,5867	315,5400	309,9825
CZK	27,0230	27,2695	27,7350	27,5513
PLN	4,2639	4,1841	4,2732	4,1939
CHF	1,0835	1,0646	1,2024	1,2127

Im Wesentlichen waren im Geschäftsjahr der polnische Zloty, die tschechische Krone, der ungarische Forint und der Schweizer Franken von einer Aufwertung (Abwertung) betroffen. Die folgende Tabelle stellt die hypothetische Veränderung von Ergebnis vor Steuern und Eigenkapital dar, wenn der Euro im **Berichtsjahr** gegenüber einer der angeführten Währungen um 10 % auf- bzw. abgewertet hätte:

T€ Währung	Aufwertung Euro um 10 %		Abwertung Euro um 10 %	
	Veränderung Ergebnis vor Steuern	Veränderung Eigenkapital	Veränderung Ergebnis vor Steuern	Veränderung Eigenkapital
PLN	9.398	9.398	-9.398	-9.398
HUF	-2.234	-2.234	2.234	2.234
CHF	-8.772	-8.772	8.772	8.772
CZK	14.224	14.224	-14.224	-14.224
Sonstige	-1.786	-1.786	1.786	1.786

1) Nicht zur Gänze als Hedge Accounting dargestellt

Die folgende Tabelle stellt die hypothetische Veränderung von Ergebnis vor Steuern und Eigenkapital dar, wenn der Euro im **Vorjahr** gegenüber einer der angeführten Währungen um 10 % auf- bzw. abgewertet hätte:

T€ Währung	Aufwertung Euro um 10 %		Abwertung Euro um 10 %	
	Veränderung Ergebnis vor Steuern	Veränderung Eigenkapital	Veränderung Ergebnis vor Steuern	Veränderung Eigenkapital
PLN	3.917	3.917	-3.917	-3.917
HUF	-10.049	-10.049	10.049	10.049
CHF	-7.954	-7.954	7.954	7.954
CZK	4.620	4.620	-4.620	-4.620
Sonstige	-3.931	-3.931	3.931	3.931

Die Berechnung erfolgt auf Basis der originären und derivativen Fremdwährungsbestände in nicht funktionaler Währung zum 31.12. sowie der kontrahierten Grundgeschäfte für die nächsten zwölf Monate. Steuereffekte der Währungsänderungen wurden nicht berücksichtigt.

Kreditrisiko

Das maximale Ausfallrisiko der finanziellen Vermögenswerte ohne liquide Mittel beträgt zum Stichtag T€ 3.982.275 (2014: T€ 4.200.177) und entspricht den in der Bilanz ausgewiesenen Buchwerten. Davon betreffen T€ 2.392.972 (2014: T€ 2.546.068) Forderungen aus Lieferungen und Leistungen. Die Forderungen aus Fertigungsaufträgen und die Forderungen gegenüber Arbeitsgemeinschaften betreffen laufende Bauvorhaben und sind daher größtenteils noch nicht fällig. Von den übrigen Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sind nur unwesentliche Beträge überfällig und nicht wertberichtig.

Das Risiko bei Forderungen gegenüber der Auftraggeberschaft kann aufgrund der breiten Streuung laufender Bonitätsprüfungen sowie der öffentlichen Hand als wesentlicher Auftraggeberin als gering eingestuft werden.

Das Ausfallrisiko bei anderen auf der Aktivseite ausgewiesenen originären Finanzinstrumenten ist ebenfalls als gering anzusehen, da die Vertragspartner insbesondere Finanzinstitute mit bester Bonität sind bzw. das Ausfallrisiko durch übernommene Haftungen Dritter wesentlich reduziert wurde.

Darüber hinaus besteht ein abgeleitetes Kreditrisiko aus den bei Finanzgarantien übernommenen Haftungen im Ausmaß von T€ 34.125 (2014: T€ 42.209).

Einzelwertberichtigungen von finanziellen Vermögenswerten werden dann vorgenommen, wenn der Buchwert des finanziellen Vermögenswerts höher ist als der Barwert der zukünftigen Cashflows. Als Auslöser dafür werden finanzielle Schwierigkeiten, Insolvenz der Auftraggeberschaft, Vertragsbruch sowie erheblicher Zahlungsverzug der Auftraggeberschaft herangezogen. Die Einzelwertberichtigungen setzen sich aus zahlreichen Einzelpositionen zusammen, von denen keine für sich allein betrachtet wesentlich ist. Neben der Einschätzung des Bonitätsrisikos wird auch das jeweilige Länderrisiko mit berücksichtigt. Daneben werden nach Risikogruppen abgestufte Wertberichtigungen zur Berücksichtigung allgemeiner Kreditrisiken vorgenommen.

Liquiditätsrisiko

Liquidität bedeutet für den STRABAG-Konzern nicht nur die Zahlungsfähigkeit im engeren Sinn, sondern auch den notwendigen finanziellen Spielraum für das Grundgeschäft durch die Verfügbarkeit ausreichender Avallinien.

Zur Sicherstellung der finanziellen Flexibilität wird eine Liquiditätsreserve in Form von Barmitteln und Kreditlinien für Bar- und Avalkredite vorgehalten. Der STRABAG-Konzern unterhält bilaterale Kreditlinien zu Banken und syndizierte Bar- bzw. Avalkreditlinien in Höhe von € 0,4 Mrd. bzw. € 2,0 Mrd. Die Gesamtrahmen für Bar- und Avalkredite belaufen sich auf € 7,1 Mrd. Für die syndizierte Avalkreditlinie bestehen Covenants, die zum Stichtag eingehalten werden.

Der mittel- bis langfristige Liquiditätsbedarf wird auch mit der Emission von Unternehmensanleihen der STRABAG SE gedeckt. In den Jahren 2011, 2012 und 2013 begab STRABAG Anleihen im Volumen von € 175 Mio., € 100 Mio. bzw. € 200 Mio. mit einer Laufzeit von jeweils sieben Jahren. Im Geschäftsjahr 2015 wurde eine Anleihe mit € 200 Mio. begeben. Die jährliche Kuponverzinsung dieser Anleihe beträgt 1,625 %. Die Unternehmensanleihe aus dem Jahr 2010 mit einem Volumen von € 100 Mio. wurde im Geschäftsjahr getilgt. Nach Maßgabe der Marktsituation und des jeweiligen Bedarfs sind weitere Anleihe-Emissionen vorgesehen.

Aus den Finanzverbindlichkeiten ergeben sich folgende **Zahlungsverpflichtungen** (Zinszahlungen berechnet auf Basis des Zinssatzes zum 31.12. und Tilgungen) in den Folgejahren:

Zahlungsverpflichtungen zum 31.12.2015

T€	Buchwert 31.12.2015	Cashflows 2016	Cashflows 2017–2020	Cashflows nach 2020
Anleihen	675.000	21.813	541.375	206.500
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	894.411	304.336	304.571	369.493
Verbindlichkeit aus Finanzierungsleasing	10.336	1.190	4.760	6.814
Finanzverbindlichkeiten	1.579.747	327.339	850.706	582.807

Zahlungsverpflichtungen zum 31.12.2014

T€	Buchwert 31.12.2014	Cashflows 2015	Cashflows 2016–2019	Cashflows nach 2019
Anleihen	575.000	122.813	340.938	206.000
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.023.759	358.564	427.097	349.410
Verbindlichkeit aus Finanzierungsleasing	11.163	1.335	4.760	8.005
Finanzverbindlichkeiten	1.609.922	482.712	772.795	563.415

Die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie die sonstigen Schulden (siehe Punkt 22) führen im Wesentlichen analog zur Fristigkeit zu Geldabflüssen in Höhe der Buchwerte.

(27) SEGMENTBERICHTERSTATTUNG

Die Segmentberichterstattung erfolgt gemäß den Bestimmungen des IFRS 8 Betriebssegmente. IFRS 8 schreibt vor, die Segmente auf Basis des internen Reportings festzulegen sowie die Ergebnisgrößen auf Basis des internen Reportings zu berichten (Management Approach). Es erfolgt keine Angabe des Segmentvermögens, da dieses nicht Bestandteil des regelmäßigen internen Reportings ist.

Die interne Berichterstattung im STRABAG-Konzern basiert auf Vorstandsbereichen, die gleichzeitig die Segmente darstellen. Die Verrechnung zwischen den einzelnen Segmenten erfolgt zu fremdüblichen Preisen.

Im Segment Nord + West werden die Bauaktivitäten der Länder bzw. Regionen Deutschland, Polen, Benelux und Skandinavien sowie der Spezialtief- und der Wasserbau gebündelt.

Das Segment Süd + Ost setzt sich aus den Bauaktivitäten in den Ländern bzw. Regionen Österreich, Schweiz, Ungarn, Tschechien, Slowakei, Adria, restliches Europa, Russland und Nachbarstaaten sowie der Umwelttechnik und ausgewählten Immobilien Development-Aktivitäten, vorrangig in Österreich, zusammen.

Das Segment International + Sondersparten umfasst die internationalen Bauaktivitäten, den Tunnelbau, Dienstleistungen, das Immobilien und Infrastruktur Development sowie den Baustoffbereich.

Daneben bestehen Zentralbereiche und Konzernstabsbereiche, welche Dienstleistungen auf den Gebieten Rechnungswesen, Konzernfinanzierung, technische Entwicklung, Gerätemanagement, Qualitätsmanagement, Logistik, Recht, Vertragsmanagement etc. erbringen. Diese werden im Segment Sonstiges zusammengefasst.

Segmentinformationen für das Geschäftsjahr 2015

T€	Nord + West	Süd + Ost	International + Sondersparten	Sonstiges	Überleitung zum IFRS-Abschluss	Konzern
Leistung	6.368.404	4.535.132	3.250.105	136.123		14.289.764
Umsatzerlöse	5.895.104	4.412.355	2.790.881	25.136	0	13.123.476
Intersegmentäre Umsätze	94.056	19.826	263.065	764.992		
EBIT	105.174	197.048	46.788	226	-8.193	341.043
davon Ergebnis aus Equity-Beteiligungen	59.992	28.483	-26.878	292	0	61.889
Zinsen und ähnliche Erträge	0	0	0	82.071	0	82.071
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	0	0	0	-106.490	0	-106.490
Ergebnis vor Steuern	105.174	197.048	46.788	-24.193	-8.193	316.624
Investitionen in Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	0	0	0	395.751	0	395.751
Zu- und Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	21.701	20.280	4.470	428.606	0	475.057
davon außerordentliche Zu- und Abschreibungen	21.701	20.280	4.470	35.043	0	81.494

Segmentinformationen für das Geschäftsjahr 2014

T€	Nord + West	Süd + Ost	International + Sondersparten	Sonstiges	Überleitung zum IFRS-Abschluss	Konzern
Leistung	6.292.451	4.170.804	2.970.134	132.606		13.565.995
Umsatzerlöse	5.719.122	3.996.963	2.738.435	21.153	0	12.475.673
Intersegmentäre Umsätze	114.321	13.986	288.246	785.936		
EBIT	28.671	168.626	92.181	351	-7.870	281.959
davon Ergebnis aus Equity-Beteiligungen	61.081	35.760	-56.866	300	0	40.275
Zinsen und ähnliche Erträge	0	0	0	82.169	0	82.169
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	0	0	0	-108.366	0	-108.366
Ergebnis vor Steuern	28.671	168.626	92.181	-25.846	-7.870	255.762
Investitionen in Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	0	0	286	346.201	0	346.487
Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	16.861	129	11.372	409.621	0	437.983
davon außerordentliche Abschreibungen	16.861	0	7.768	20.033	0	44.662

Überleitung der Segmentergebnisse auf das Ergebnis vor Steuern laut IFRS-Konzernabschluss

Die Erfassung der Erträge und Aufwendungen im internen Reporting erfolgt im Wesentlichen nach den Bestimmungen der IFRS. Eine Ausnahme bilden die Ertragsteuern einschließlich latenter Steuern, die im internen Reporting nicht berücksichtigt werden.

Basis des internen Reportings bilden sämtliche Konzern- und Beteiligungsgesellschaften. Im IFRS-Konzernabschluss werden Ergebnisse von nicht vollkonsolidierten bzw. nicht at-equity einbezogenen Gesellschaften nach Maßgabe der Ausschüttungen, Ergebnisübernahmen bzw. Abschreibungen erfasst, weshalb das interne Reporting in Bezug auf das Beteiligungsergebnis nicht mit dem EBIT bzw. mit dem Ergebnis vor Steuern im Konzernabschluss übereinstimmt.

Weitere geringfügige Unterschiede ergeben sich aus sonstigen Konsolidierungsbuchungen.

Die **Überleitung des internen Reportings zum IFRS-Abschluss** setzt sich wie folgt zusammen:

T€	2015	2014
Beteiligungsergebnis	-15.680	-19.082
Sonstige Konsolidierungsbuchungen	7.487	11.212
Gesamt	-8.193	-7.870

Aufteilung der Umsatzerlöse nach geografischen Regionen

T€	2015	2014
Deutschland	6.146.357	6.030.243
Österreich	1.995.565	2.030.313
Restliches Europa	4.487.631	3.968.098
Restliche Welt	493.923	447.019
Umsatzerlöse	13.123.476	12.475.673

Die Darstellung der Umsatzerlöse nach Regionen erfolgt nach dem Sitz der Gesellschaft.

(28) ANGABEN ZU NAHESTEHENDEN PERSONEN UND UNTERNEHMEN

Das Kernaktionariat der STRABAG SE besteht aus der Haselsteiner-Gruppe sowie der Raiffeisen Holding NÖ-Wien-Gruppe, der UNIQA-Gruppe und der Rasperia Trading Limited, die dem russischen Geschäftsmann Oleg Deripaska zuzurechnen ist. Zwischen den Kernaktionärinnen besteht unverändert ein Syndikatsvertrag.

Mit der Raiffeisen Holding NÖ-Wien-Gruppe und der UNIQA-Gruppe werden fremdübliche Finanzierungs- und Versicherungsgeschäfte abgewickelt.

Haselsteiner-Gruppe

Die Haselsteiner-Gruppe hält Beteiligungen in unterschiedlichsten Bereichen, so z. B. Banken-, Immobilien- und Infrastrukturbeteiligungen. Das Portfolio umfasst auch Beteiligungen im Gesundheits- und Kulturbereich.

Die Geschäftsbeziehungen der STRABAG SE zu den Unternehmen der Haselsteiner-Gruppe stellen sich im Geschäftsjahr wie folgt dar.

T€	2015	2014
Erbrachte Lieferungen und Leistungen	11.808	11.566
Erhaltene Lieferungen und Leistungen	2.363	2.850
Forderungen am 31.12.	13.064	14.398
Verbindlichkeiten am 31.12.	26	37

Basic Element

Der russische Geschäftsmann Oleg Deripaska kontrolliert die Basic Element-Gruppe, einen Konzern mit zahlreichen Industriebeteiligungen, unter anderem auch im Bau- und Rohstoff- sowie im Infrastrukturbereich. In einem Kooperationsvertrag wurden die Grundsätze für eine operative Zusammenarbeit des STRABAG-Konzerns mit der Basic Element-Gruppe in Russland und den GUS-Staaten festgelegt.

STRABAG hat für Unternehmen der Basic Element-Gruppe Bauleistungen im Zusammenhang mit den Olympischen Spielen in Sotschi erbracht. Ein Teil dieser Forderungen wurde für den Zeitraum 2014–2018 gestundet. Die offenen Forderungen betragen zum 31.12.2015 T€ 23.084 (2014: T€ 30.777). Die Forderungen sind fremdüblich verzinst und besichert.

Zur Verstärkung und zum Ausbau des Geschäfts in Russland leistete STRABAG im Jahr 2010 eine mit einer Bankgarantie abgesicherte Anzahlung von € 70 Mio. zum Erwerb einer 26%-Beteiligung am führenden russischen Straßenbaukonzern Transstroy, einem weiteren Unternehmen von Basic Element. STRABAG hatte das Recht, vom Kauf Abstand zu nehmen und die Anzahlung von € 70 Mio. wieder zurückzufordern, falls sich die Parteien nach Durchführung einer Due Diligence nicht auf einen endgültigen Kaufpreis einigen. STRABAG hat ihr Rückabwicklungsrecht im Jahr 2014 ausgeübt, worauf ein Teil der Anzahlung zurückbezahlt wurde. Der Restbetrag wurde bis 2018 gestundet. Zum 31.12.2015 bestanden offene Forderungen in Höhe von T€ 38.166 (2014: T€ 39.222). Die Forderungen sind fremdüblich verzinst und besichert.

IDAG

Die IDAG Immobilienbeteiligung u. -Development GmbH wird zur Gänze von Privatstiftungen gehalten, deren Begünstigte die Haselsteiner-Gruppe und die Raiffeisen Holding NÖ-Wien-Gruppe sind. Der Geschäftszweck der IDAG Immobilienbeteiligung u. -Development GmbH ist die Immobilienentwicklung und die Beteiligung an Immobilienprojekten.

Die IDAG Immobilienbeteiligung u. -Development GmbH ist über Tochtergesellschaften Eigentümerin der Konzernzentrale von STRABAG in Wien sowie des Bürostandorts von STRABAG in Graz. Die Bürohäuser werden vom STRABAG-Konzern zu fremdüblichen Konditionen angemietet und teilweise untervermietet. Die Mietaufwendungen aus diesen beiden Gebäuden betragen im Geschäftsjahr 2015 T€ 7.982 (2014: T€ 7.897). Weiters wurden vom IDAG-Konzern sonstige Leistungen in Höhe von T€ 102 (2014: T€ 184) bezogen.

Zudem wurden im Geschäftsjahr 2015 Umsätze mit dem IDAG-Konzern in Höhe von T€ 13.272 (2014: T€ 6.142) getätigt. Zum Bilanzstichtag 31.12.2015 bestehen Forderungen des STRABAG-Konzerns gegenüber dem IDAG-Konzern aus Mietkautionen in Höhe von T€ 24.699 (2014: T€ 23.529).

Equity-Beteiligungen

Gemeinsam mit der R.B.T. Beteiligungsgesellschaft m.b.H., der „URUBU“ Holding GmbH (beide Raiffeisen-Gruppe) und der UNIQA Beteiligungs-Holding GmbH wurde im September 2003 eine Projektentwicklungsgesellschaft, die **Raiffeisen evolution project development GmbH**, gegründet.

In der Raiffeisen evolution project development GmbH werden die Projektentwicklungsaktivitäten der Gesellschafterinnen im Hochbau (ohne Deutschland und Benelux) gebündelt. Der STRABAG-Konzern wird auf Basis fremdüblicher Verträge bei Bauausführungen tätig. Im Jahr 2015 wurden Umsatzerlöse von T€ 9.146 (2014: T€ 12.601) getätigt. Zum Stichtag bestehen Forderungen gegenüber der Raiffeisen evolution project development-Gruppe in Höhe von T€ 1.408 (2014: T€ 1.208)

Die Gesellschafterinnen der Raiffeisen evolution project development GmbH haben sich grundsätzlich darauf verständigt, im Bedarfsfall allfällige Verpflichtungen aus Projektentwicklungen anteilig zu übernehmen.

STRABAG ist zu je 49,9 % an der **Erste Nordsee-Offshore-Holding GmbH** und an der **Zweite Nordsee-Offshore-Holding GmbH** beteiligt. Je 1,1 % dieser Gesellschaften wird von der RBI PE Handels- und Beteiligungs GmbH (nahestehendes Unternehmen über Raiffeisen Holding NÖ-Wien Gruppe) gehalten und 49,9 % sind im Fremdbesitz.

Die beiden Holdinggesellschaften halten Projektgesellschaften, die Genehmigungen für die Errichtung von Windenergieanlagen in der Nordsee erhalten haben bzw. sich in entsprechenden Genehmigungsverfahren befinden.

STRABAG hatte die 1,1%-Beteiligung an den Holdinggesellschaften 2014 an die RBI PE Handels- und Beteiligungs GmbH zu fremdüblichen Marktpreisen verkauft.

Gegenüber der Zweite-Nordsee-Offshore Holding besteht zum 31.12.2015 ein Darlehen in Höhe von T€ 5.035 (2014: T€ 3.900), die darauf angefallenen Zinsen belaufen sich auf T€ 218 (2014: T€ 73). Daneben bestehen zum 31.12.2015 Forderungen in Höhe von T€ 65 (2014: T€ 225). Es wurden Leistungen in Höhe von T€ 31 (2014: T€ 119) erbracht und keine Leistungen bezogen.

In der **Lafarge Cement CE Holding GmbH** werden die Zementaktivitäten von Lafarge, einem marktführenden Unternehmen in der Baustoffherstellung, und STRABAG in den zentraleuropäischen Ländern gebündelt. Die gemeinsamen Aktivitäten zielen auf einen angemessenen Versorgungsgrad mit Zement in den Kernländern des Konzerns ab. STRABAG hat 2015 von Lafarge Zementleistungen im Wert von T€ 18.514 (2014: T€ 19.430) bezogen. Zum Stichtag bestehen Verbindlichkeiten gegenüber der Lafarge Cement CE Holding GmbH-Gruppe in Höhe von T€ 53 (2014: T€ 84).

Die **Geschäftsbeziehungen zu den sonstigen Equity-Unternehmen** stellen sich wie folgt dar:

T€	2015	2014
Erbrachte Lieferungen und Leistungen	62.874	69.365
Erhaltene Lieferungen und Leistungen	33.505	30.891
Forderungen am 31.12.	11.800	11.172
Verbindlichkeiten am 31.12.	6.784	5.321

Hinsichtlich Arbeitsgemeinschaften wird auf Punkt 14 (Angaben zu Arbeitsgemeinschaften) verwiesen.

Im Juni 2010 leitete das Bundeskartellamt eine Sektorenuntersuchung im Markt für Walzasphalt ein. Zwecks Beseitigung der zwischenzeitlich vorliegenden Bedenken des Bundeskartellamts wurden im Zuge der Entflechtungen einzelne Produktionsstandorte unter anderem auch von der BAM-Gruppe erworben bzw. an die BAM-Gruppe veräußert.¹⁾

Zu Mitgliedern des Vorstands und Mitarbeitern der ersten Führungsebene (Management in Schlüsselpositionen), zu deren Familienangehörigen und zu Unternehmen, die vom Management in Schlüsselpositionen beherrscht bzw. maßgeblich beeinflusst werden, bestanden im Geschäftsjahr so wie im Vorjahr nur unwesentliche Geschäftsbeziehungen.

Die Gesamtbezüge einschließlich allfälliger Abfertigungs- und Pensionszahlungen sowie sonstiger langfristiger Verpflichtungen für Mitarbeiter der ersten Führungsebene betragen im Geschäftsjahr T€ 12.427 (2014: T€ 20.373). Davon entfallen auf laufende Bezüge T€ 12.146 (2014: T€ 19.797) sowie auf Abfertigungs- und Pensionsaufwendungen T€ 281 (2014: T€ 576).

[29] ANGABEN ÜBER ORGANE

Vorstand

Dr. Thomas Birtel (Vorsitzender)
 Mag. Christian Harder
 Dipl.-Ing. Dr. Peter Krammer
 Mag. Hannes Truntschnig
 Dipl.-Ing. Siegfried Wanker

Aufsichtsrat

Dr. Alfred Gusenbauer (Vorsitzender)
 Mag. Erwin Hameseder (Stellvertreter des Vorsitzenden)
 Mag. Hannes Bogner
 Mag. Kerstin Gelbmann
 Dr. Gulzhan Moldazhanova (seit 13.1.2016)
 William R. Spiegelberger (seit 12.6.2015)
 Andrei Elinson (bis zum 13.1.2016)
 Ing. Siegfried Wolf (bis zum 12.6.2015)

Dipl.-Ing. Andreas Batke (Betriebsratsmitglied)
 Miroslav Cerveny (Betriebsratsmitglied)
 Magdolna P. Gyulainé (Betriebsratsmitglied)
 Georg Hinterschuster (Betriebsratsmitglied)
 Wolfgang Kreis (Betriebsratsmitglied)

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstands betragen im Geschäftsjahr T€ 5.829 (2014: T€ 3.981). Der Abfertigungsaufwand betrifft mit T€ 79 (2014: T€ 120) die Mitglieder des Vorstands.

1) Die Transaktionen waren für den Konzernabschluss von untergeordneter Bedeutung.

Für Mitglieder des Aufsichtsrats wurden Vergütungen in Höhe von T€ 135 (2014: T€ 135) im Aufwand erfasst. Den Mitgliedern des Vorstands sowie des Aufsichtsrats der STRABAG SE wurden keine Vorschüsse und Kredite gewährt.

(30) AUFWENDUNGEN FÜR ABSCHLUSSPRÜFER

Die auf das Geschäftsjahr entfallenden Aufwendungen für die Abschlussprüferin KPMG Austria GmbH betragen in Summe T€ 1.251 (2014: T€ 1.182), von denen T€ 1.135 (2014: T€ 1.127) auf die Prüfung des Konzernabschlusses (einschließlich der Abschlüsse einzelner verbundener Unternehmen) und T€ 116 (2014: T€ 55) auf sonstige Leistungen entfallen.

(31) ZEITPUNKT DER GENEHMIGUNG ZUR VERÖFFENTLICHUNG

In Österreich wird bei Aktiengesellschaften der vom Vorstand aufgestellte Konzernjahresabschluss vom Aufsichtsrat festgestellt. Die Sitzung des Aufsichtsrats der STRABAG SE zur Feststellung des Konzernjahresabschlusses zum 31.12.2015 wird am 25.4.2016 stattfinden.

(32) BESONDERE EREIGNISSE NACH SCHLUSS DES GESCHÄFTSJAHRES

Im April 2016 wurde mit den Minderheitsaktionären der Ed. Züblin AG, Stuttgart, ein Aktienkaufvertrag über 42,74 % der Anteile an der Ed. Züblin AG, Stuttgart, abgeschlossen. Der Konzern hat damit seinen Anteil von 57,3 % auf 94,9 % erhöht. Die restlichen Anteile wurden von einem Kernaktionär der STRABAG SE erworben.

Insgesamt haben die Erwerber einen Betrag in Höhe von € 210,3 Mio. als fixen Basiskaufpreis vereinbart. Darüber hinaus sieht der Vertrag einen variablen Kaufpreisanteil in Höhe von bis zu € 114,0 Mio. vor, der in Abhängigkeit von den jeweiligen Konzernergebnissen der Ed. Züblin AG in den Jahren 2015 bis 2019 ermittelt wird.

Villach, am 9.4.2016

Der Vorstand



Dr. Thomas Birtel

Vorsitzender des Vorstands

Verantwortung Zentrale Konzernstabsstellen und Zentralbereiche (exkl. BRVZ)

Verantwortung Unternehmensbereich 3L RANC¹⁾



Mag. Christian Harder

Finanzvorstand

Verantwortung Zentralbereich BRVZ



Dipl.-Ing. Dr. Peter Krammer

Verantwortung Segment Nord + West



Mag. Hannes Truntschnig

Verantwortung Segment
International + Sondersparten



Dipl.-Ing. Siegfried Wanker

Verantwortung Segment Süd + Ost
(exklusive Unternehmensbereich 3L RANC)

1) RANC = Russia and Neighbouring Countries (Russland und Nachbarstaaten)

Erklärung aller gesetzlichen Vertreter

Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den maßgebenden Rechnungslegungsstandards aufgestellte Konzernabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt, dass der Konzernlagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Konzerns so darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns entsteht, und dass der Konzernlagebericht die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten beschreibt, denen der Konzern ausgesetzt ist.

Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den maßgebenden Rechnungslegungsstandards aufgestellte Jahresabschluss des Mutterunternehmens¹⁾ ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens vermittelt, dass der Lagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Unternehmens so darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage entsteht, und dass der Lagebericht die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten beschreibt, denen das Unternehmen ausgesetzt ist.

Villach, am 9.4.2016

Der Vorstand



Dr. Thomas Birtel

Vorsitzender des Vorstands

Verantwortung Zentrale Konzernstabsstellen und Zentralbereiche (exkl. BRVZ)

Verantwortung Unternehmensbereich 3L RANC²⁾



Mag. Christian Harder

Finanzvorstand

Verantwortung Zentralbereich BRVZ



Dipl.-Ing. Dr. Peter Krammer

Verantwortung Segment Nord + West



Mag. Hannes Truntschnig

Verantwortung Segment

International + Sondersparten



Dipl.-Ing. Siegfried Wanker

Verantwortung Segment Süd + Ost

(exklusive Unternehmensbereich 3L RANC)

1) Der Jahresabschluss ist im Jahresfinanzbericht enthalten.

2) RANC = Russia and Neighbouring Countries (Russland und Nachbarstaaten)

Bestätigungsvermerk

BERICHT ZUM KONZERNABSCHLUSS

Wir haben den beigefügten Konzernabschluss der

**STRABAG SE,
Villach,**

bestehend aus der Konzernbilanz zum 31. Dezember 2015, der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung/Gesamtergebnisrechnung, der Konzernkapitalflussrechnung und der Eigenkapitalveränderungsrechnung für das an diesem Stichtag endende Geschäftsjahr sowie dem Konzernanhang, geprüft.

VERANTWORTUNG DER GESETZLICHEN VERTRETER FÜR DEN KONZERNABSCHLUSS

Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind verantwortlich für die Aufstellung und sachgerechte Gesamtdarstellung dieses Konzernabschlusses in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie in der EU anzuwenden sind, und den zusätzlichen Anforderungen des § 245a UGB und für die internen Kontrollen, die die gesetzlichen Vertreter als notwendig erachten, um die Aufstellung eines Konzernabschlusses zu ermöglichen, der frei von wesentlichen beabsichtigten oder unbeabsichtigten falschen Darstellungen ist.

VERANTWORTUNG DES ABSCHLUSSPRÜFERS

Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage unserer Prüfung ein Urteil zu diesem Konzernabschluss abzugeben. Wir haben unsere Abschlussprüfung in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsgemäßer Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern die Anwendung der internationalen Prüfungsstandards (International Standards on Auditing – ISA). Nach diesen Grundsätzen haben wir die beruflichen Verhaltensanforderungen einzuhalten und die Abschlussprüfung so zu planen und durchzuführen, dass hinreichende Sicherheit darüber erlangt wird, ob der Konzernabschluss frei von wesentlichen falschen Darstellungen ist.

Eine Abschlussprüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen, um Prüfungsnachweise für die im Konzernabschluss enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben zu erlangen. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Abschlussprüfers. Dies schließt die Beurteilung der Risiken wesentlicher beabsichtigter oder unbeabsichtigter falscher Darstellungen im Konzernabschluss ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Abschlussprüfer das für die Aufstellung und sachgerechte Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses durch den Konzern relevante interne Kontrollsystem, um Prüfungshandlungen zu planen, die unter den gegebenen Umständen angemessen sind, jedoch nicht mit dem Ziel, ein Prüfungsurteil zur Wirksamkeit des internen Kontrollsystems des Konzerns abzugeben. Eine Abschlussprüfung umfasst auch die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsgrundsätze und der Vertretbarkeit der von den gesetzlichen Vertretern ermittelten geschätzten Werte in der Rechnungslegung sowie die Beurteilung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen.

PRÜFUNGSURTEIL

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Nach unserer Beurteilung entspricht der Konzernabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage des Konzerns zum 31. Dezember 2015 sowie der Ertragslage und der Zahlungsströme des Konzerns für das an diesem Stichtag endende Geschäftsjahr in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie in der EU anzuwenden sind.

AUSSAGEN ZUM KONZERNLAGEBERICHT

Der Konzernlagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Konzernlagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage des Konzerns erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Konzernlagebericht mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die Angaben nach § 243a UGB zutreffen.

Der Konzernlagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Konzernabschluss. Die Angaben gemäß § 243a UGB sind zutreffend.

Linz, am 9. April 2016

KPMG Austria GmbH
Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft



Dr. Helge Löffler
Wirtschaftsprüfer

GLOSSAR

ATX (Austrian Traded Index)	Leitindex der Wiener Börse
Auftragsbestand	Volumen jener Projekte, für die unterfertigte Verträge vorliegen, abzüglich bereits geleisteter Arbeiten
Ausschüttungsquote	Dividende/Ergebnis je Aktie
Aval	Bankgarantie oder Bürgschaft
BIM	Building Information Modelling
BIP	Bruttoinlandsprodukt
BREEAM	Building Research Establishment Environmental Assessment Methodology
BS OHSAS 18001	British Standard Occupational Health and Safety Assessment
Buchwert je Aktie	Buchwert des Eigenkapitals/Anzahl der Aktien
CAGR (Compound Annual Growth Rate)	Durchschnittliche jährliche Wachstumsrate
CAPEX (Capital Expenditure)	Brutto-Investitionen; Erwerb von Finanzanlagen + Erwerb von immateriellen Vermögenswerten und Sachanlagen + Konsolidierungskreisänderungen
Capital Employed (Eingesetztes Kapital)	Konzerneigenmittel + verzinsliches Fremdkapital
Cashflow	Zu- und Abfluss von liquiden Mitteln
CO₂	Kohlenstoffdioxid (Treibhausgas)
CO₂-Bilanz	Maß für alle Kohlenstoffdioxid-Emissionen, die durch eine Aktivität verursacht werden
Code of Conduct	Verhaltensrichtlinie, die die Firmenpolitik widerspiegelt und deren Einhaltung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie das Management verpflichtend ist
Compliance	Einhaltung der geltenden Gesetze und maßgeblichen Bestimmungen
Corporate Governance	Verhaltensregeln für börsennotierte Unternehmen; sie beinhalten alle Richtlinien, die dazu dienen, die Transparenz und Kontrolle eines Unternehmens zu maximieren und dadurch Interessenkonflikte zu vermeiden
Cost-plus-Fee	Vertragsmodell, im Rahmen dessen die Auftraggeberseite der Auftragnehmerseite als Vergütung einen zuvor festgelegten Prozentsatz auf die Kosten des Projekts bezahlt
DGNB	Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen e. V.
Directors' Dealings	An- und Verkauf von Wertpapieren des eigenen Unternehmens auf eigene Rechnung durch die Führungskräfte
EBIT	Ergebnis vor Zinsen und Steuern
EBIT-Marge	EBIT im Verhältnis zum Umsatz in %
EBITDA	Ergebnis vor Abschreibungen, Zinsen und Steuern
EBITDA-Marge	EBITDA im Verhältnis zum Umsatz in %
Eigenkapitalquote	Buchwert des Eigenkapitals im Verhältnis zur Bilanzsumme
encord	European Network of Construction Companies for Research and Development

Equity-Methode, Konsolidierung at-equity	Methode zur Konsolidierung von Anteilen an assoziierten Unternehmen; meist Unternehmen, an denen STRABAG einen Anteil zwischen 20 und 50 % hält
Ergebnis je Aktie	Konzernergebnis/Anzahl der ausstehenden Aktien
ERP-Systeme	Enterprise Resource Planning
Gearing Ratio	Nettoverschuldung/Konzerneigenmittel
GPM	Geschäftsprozessmanagement
GRI	Global Reporting Initiative
IFRS	Rechnungslegungsvorschriften, die vom International Accounting Standards Board (IASB) entwickelt wurden
IKT	Informations- und Kommunikationstechnologie
IoT	Internet of Things
ISO 14001	Weltweit gültige Norm, die Organisationen beim Aufbau eines Umweltmanagementsystems unterstützen soll
ISO 50001	Weltweit gültige Norm, die Organisationen beim Aufbau eines Energiemanagementsystems unterstützen soll
LEED	Leadership in Energy and Environmental Design
Nettoverschuldung (Net Debt)	Finanzverbindlichkeiten - Non-Recourse-Verbindlichkeiten + Rückstellungen für Abfertigungen und Pensionen - liquide Mittel; ist das Ergebnis negativ, wird es Netto-Cash genannt
ÖCGK	Österreichischer Corporate Governance Kodex
ÖGNI	Österreichische Gesellschaft für Nachhaltige Immobilienwirtschaft
Pro rata temporis (lat. für „zeitanteilig“)	Verteilung eines Betrags entsprechend der zeitlichen Dauer
PPP (Public-Private-Partnership)	Projekt, das in Kooperation zwischen öffentlichen Institutionen und der privaten Investorenschaft durchgeführt wird
RANC (Russia and Neighbouring Countries)	Russland und Nachbarstaaten
Risikomanagement	Potenzielle Risiken, die das Unternehmen gefährden können, werden durch geeignete Maßnahmen erkannt und vermieden
ROCE (Return on Capital Employed)	$(\text{Ergebnis nach Steuern} + \text{Zinsaufwand} - \text{Tax Shield-Zinsaufwand} (25 \%)) / (\text{ø Konzerneigenmittel} + \text{verzinsliches Fremdkapital})$
SCC	Safety Certificate Contractors
Vier-Augen-Prinzip	Prinzip, wonach eine Tätigkeit und deren Kontrolle nicht von derselben Person durchgeführt werden dürfen
Wertschöpfungskette	Die einzelnen Stufen bzw. Tätigkeiten zur Erstellung eines Produkts oder zur Erbringung einer Dienstleistung
WBI (Wiener Börse Index)	Index, der sich aus allen an der Wiener Börse im Amtlichen Handel notierten Aktien zusammensetzt

FINANZKALENDER

Geschäftsbericht 2015	29.4.2016
Veröffentlichung	7:30 Uhr
Bilanzpressekonferenz	10:00 Uhr
Investoren- und Analystentelefonkonferenz	14:00 Uhr
Zwischenbericht Januar-März 2016	31.5.2016
Veröffentlichung	7:30 Uhr
Investoren- und Analystentelefonkonferenz	14:00 Uhr
Einberufung der Ordentlichen Hauptversammlung	13.5.2016
Nachweisstichtag Bestätigung des Anteilsbesitzes	31.5.2016
Ordentliche Hauptversammlung 2016	10.6.2016
Start: 10:00 Uhr	
Ort: Austria Center Vienna, 1220 Wien	
Dividenden-Extag	17.6.2016
Record Date	20.6.2016
Dividenden-Zahltag	21.6.2016
Halbjahresbericht 2016	31.8.2016
Veröffentlichung	7:30 Uhr
Investoren- und Analystentelefonkonferenz	14:00 Uhr
Zwischenbericht Januar-September 2016	30.11.2016
Veröffentlichung	7:30 Uhr
Investoren- und Analystentelefonkonferenz	14:00 Uhr

Alle Uhrzeiten MEZ/MESZ. Die aktuellen Roadshow-Termine finden Sie im Internet unter www.strabag.com > Investor Relations > Unternehmenskalender.

IMPRESSUM

Eigentümerin, Herausgeberin und Verlegerin

STRABAG SE

Triglavstr. 9, 9500 Villach/Österreich
Firmenbuch FN 88983 h
Landesgericht Klagenfurt

Bei Fragen ist unsere Investor Relations-Abteilung gerne für Sie da:

STRABAG SE

Diana Neumüller-Klein,
Leiterin Konzernkommunikation & Investor Relations
✉ Donau-City-Str. 9, 1220 Wien/Österreich
☎ +43 800 880 890
@ investor.relations@strabag.com
🌐 www.strabag.com

Dieser Geschäftsbericht wurde mit größtmöglicher Sorgfalt erstellt und alle Daten wurden überprüft.

Rundungs-, Satz- oder Druckfehler können jedoch nicht ausgeschlossen werden. Der Geschäftsbericht enthält Angaben und Prognosen, die sich auf die zukünftige Entwicklung der STRABAG SE-Gruppe beziehen. Die Prognosen stellen Einschätzungen dar, die auf Basis aller zum Zeitpunkt der Veröffentlichung zur Verfügung stehenden Informationen getroffen wurden. Sollten die den Prognosen zugrunde gelegten Annahmen nicht eintreffen, können die tatsächlichen Ergebnisse von den zurzeit erwarteten Ergebnissen abweichen.

Viele in diesem Geschäftsbericht erwähnte Projekte wurden in Arbeitsgemeinschaft durchgeführt. Wir danken allen unseren ARGE-Partnerinnen und -Partnern.

Kreative Unterstützung bei der Erstellung dieses Geschäftsberichts: Wien Nord Werbeagentur GmbH
Lektorat: be.public Corporate & Financial Communications GmbH
Producer: 08/16 printproduktion gmbh

Dieser Geschäftsbericht liegt auch in englischer Sprache vor.

Was war? Bitte wenden.



WAS
KOMMT.

STRABAG
SOCIETAS EUROPAEA

PROJEKT- MANAGEMENT IN 5D.



Die Digitalisierung ist allgegenwärtig – auch in der Baubranche. Denn sie verspricht schnelleres sowie günstigeres, aber gleichzeitig sichereres Bauen und einen effizienteren Betrieb.

Unter der Bezeichnung BIM (Building Information Modelling) wird daher momentan weltweit intensiv an der Digitalisierung aller Prozesse im Bauprojektlebenszyklus gearbeitet – bei STRABAG bereits seit 2008 und in einer eigenen BIM-Entwicklungs- und Dienstleistungsabteilung.

Das Resultat, mit dem STRABAG die Benchmark innerhalb der Branche setzt: BIM.5D®.

EFFI- ZIENTER.



Durch ein virtuelles Bauwerksdatenmodell, das über den gesamten Projekt-Lebenszyklus hinweg Prozess-Optimierungspotenziale aufzeigt und nutzbar macht.

- Bauliche Probleme werden schon in der Planungsphase sichtbar und damit lösbar.
- Detaillierte Informationen vereinfachen Raumverwaltung und Wartungsplanung, Energiemanagement sowie Renovierungs- oder Umbauvorhaben im Betrieb erheblich.

KOSTEN- SICHERER.



Durch detailgenaue Visualisierung der Kostentwicklung bei Änderungen und Anpassungen anhand des virtuellen Modells.

- Das Bauwerksdatenmodell wird sukzessive um Details wie etwa Kosteninformationen erweitert; damit lassen sich die Kosten mit höherer Genauigkeit bestimmen.
- Bereits in der Planung wird der Ressourcenbedarf (Material, Arbeitskraft, Zeit) für jeden Prozess und somit das gesamte Bauprojekt kalkulierbar.

TERMIN- SICHERER.



Durch die Möglichkeit, die Zeitplanung anhand des Bauwerksdatenmodells laufend zu visualisieren und ihre Plausibilität zu überprüfen.

- Alle Abläufe können schon in der Planung optimal aufeinander abgestimmt werden.
- Leerzeiten oder Kollisionen werden vermieden.
- Die Auswirkungen von Verzögerungen auf die gesamte Zeitplanung sind besser ersichtlich.

TRANS- PARENTER.



Durch das virtuelle Bauwerksdatenmodell werden alle projektrelevanten Daten über den gesamten Projektlebenszyklus hinweg synchronisiert und für alle Beteiligten immer und überall verfügbar.

- Alle Schnittstellen im Bauprozess verfügen über aktuelle und identische Informationen.
- Unabhängig von den beteiligten Personen sind Änderungen zu jeder Zeit im Projektlebenszyklus nachvollziehbar.

NÄHER.



Durch lückenlose Kommunikation und Zusammenarbeit aller internen und externen Partnerinnen und Partner – TEAMS WORK.

- Informationen können einfacher und schneller ausgetauscht werden.
- Die enge Zusammenarbeit aller Beteiligten wird unterstützt und gefördert.



Die Vernetzung der Welt.



In Form der neuen Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) ist die Digitalisierung allgegenwärtig. Wie ein unsichtbares Netz durchdringt sie sämtliche Lebensbereiche und stellt immer und überall Anknüpfungspunkte für alles und jeden bereit.

Im Zuge dessen intensiviert sie aber nicht nur die Vernetzung zwischen Mensch und Mensch sowie Mensch und Maschine, sondern auch von Maschine und Maschine bzw. intelligenten Gegenständen: Sie ermöglicht diesen, ohne Datenverluste oder Mehrarbeit quasi automatisiert zu kommunizieren.

The Internet of Things.

Bereits heute wird das Internet von mehr Maschinen und intelligenten Gegenständen als von Menschen genutzt. Dies tun sie allerdings wiederum, um ebendiesen das Leben in vielen Bereichen einfacher zu machen – großteils unbemerkt, wie z. B. der Kühlschrank, der etwas automatisch nachbestellt, sobald sich der Vorrat zu Ende neigt.

Denn durch moderne Sensortechnik, Speichermöglichkeiten und Software bzw. damit generierte Daten erhalten eindeutig identifizierbare physische Objekte eine virtuelle Repräsentanz, auf Basis derer sie in der digitalen Welt wechselseitig Informationsaustausch betreiben können – in der Regel eben zum Zweck der Optimierung ihrer Funktion und damit ihres Nutzens.

Was sich in Form dieses Internet of Things (IoT) einmal mehr manifestiert, ist der allumfassende Wandel unserer Gesellschaft von der Technologie- zur Kommunikationsgesellschaft bzw. von der Industrie- zur Informationsgesellschaft.

Schon die Begrifflichkeiten offenbaren: Für die Industrie ergeben sich daraus fundamentale Herausforderungen, aber auch hohe Entwicklungspotenziale. Leistungsoptimierung auf Basis von möglichst lückenlosem Informationsaustausch wird zu einem entscheidenden, wenn nicht sogar überlebenswichtigen Faktor.



Die Digitalisierung der Baubranche.

In vielen Industriezweigen, vor allem den standortgebundenen, findet die moderne IKT bereits Anwendung. Im Maschinenbau etwa nutzt man die digitalen Möglichkeiten, um Prozesse in den unterschiedlichen Produktionsphasen praktisch flächendeckend zu optimieren.

Hingegen steht die Baubranche, speziell in Mitteleuropa, aus unterschiedlichen Gründen erst am Anfang dieses Trends. Im Wesentlichen beschränkte man sich bisher auf digitales Versenden, Ablegen und Ausdrucken von Datensätzen. Oberflächlich betrachtet stellt sich natürlich auch die Frage, was die moderne IKT im Allgemeinen und das IoT im Speziellen mit der Baubranche zu tun haben. Denn wie sollte eine Branche, die im wahrsten Sinn des Worts greifbare Realitäten schafft, von der virtuellen Welt profitieren können? Ein Trugschluss, in dem sich offenbart, dass die traditionellen Denkmuster die erste Hürde darstellen, die genommen werden muss, um die Potenziale der Digitalisierung im Bau nutzen zu können.

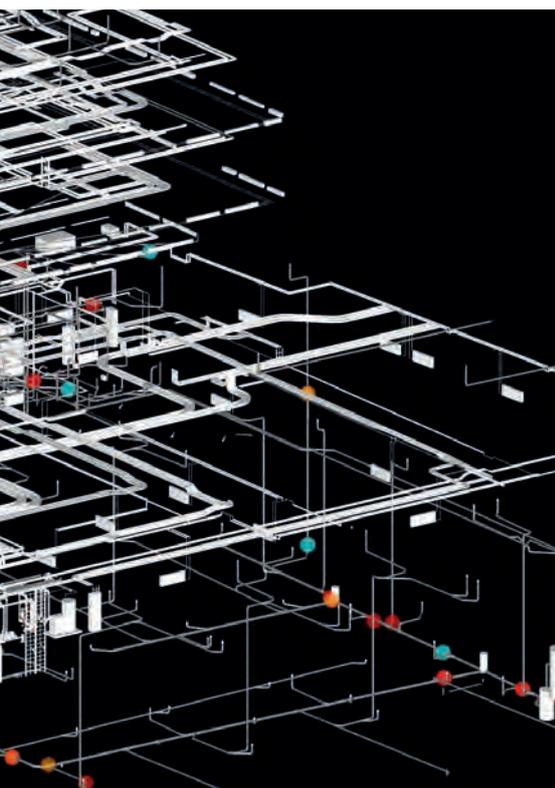
EIN PARADIGMENWECHSEL.

Ob Hoch-, Tief- oder Tunnelbau: Gewohnte Herangehens- und Denkweisen, wie etwa die Planung in 2D, auf die man sich zum Teil seit Jahrhunderten verlassen hat, müssen aufgebrochen werden. Vieles, das bisher als absolut gültig betrachtet wurde, muss zumindest hinterfragt werden. Denn die konsequente Digitalisierung aller planungs-, realisierungs- und betriebsrelevanten Bauwerksdaten und deren durchgängige Kombination und Vernetzung machen die Optimierung von Prozessen über den gesamten Projekt-Lebenszyklus hinweg möglich. Und das bringt Vorteile für alle am Bau Beteiligten.

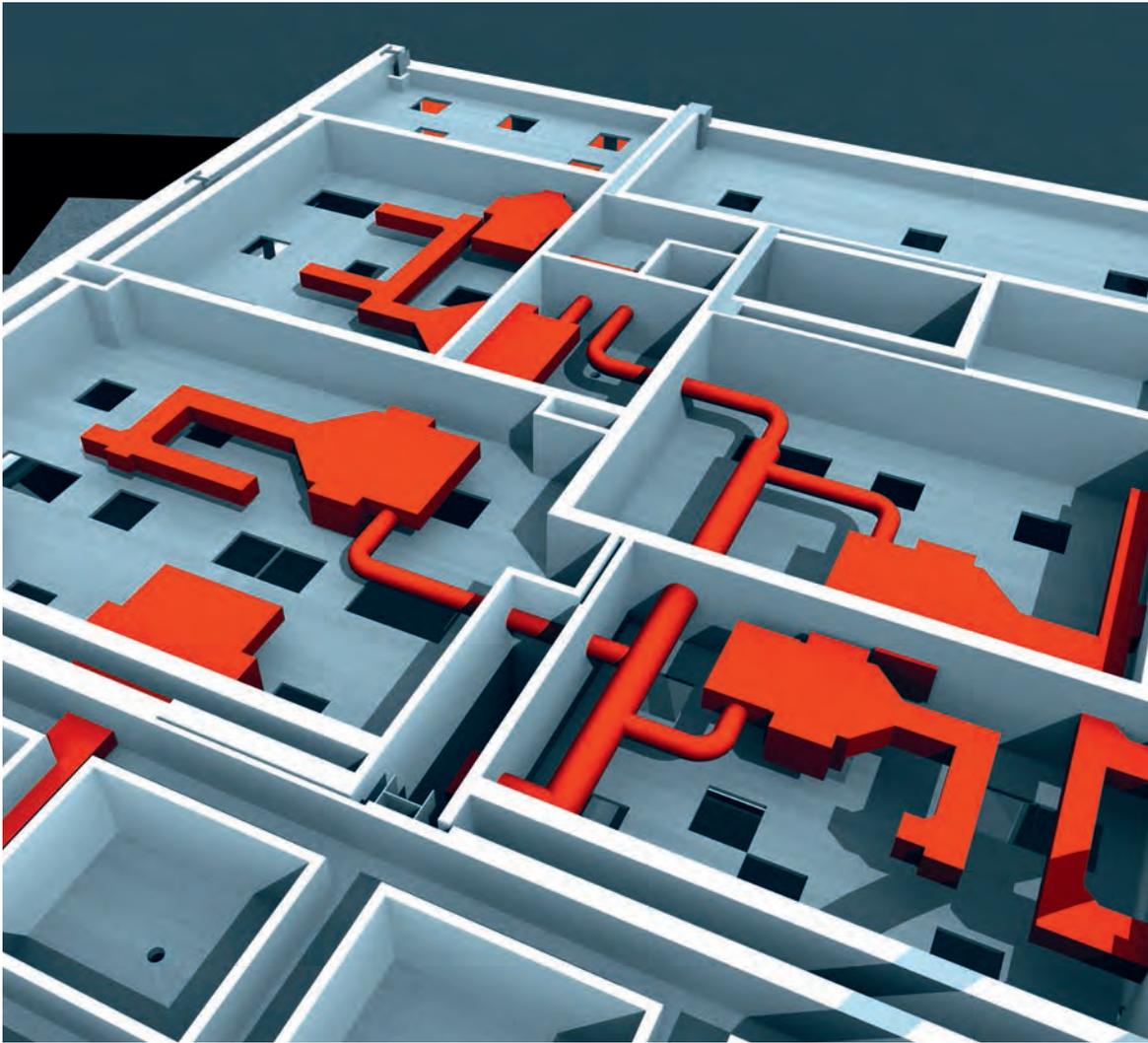
NEUE PARTNERSCHAFTEN UND KOOPERATIONEN.

Selbstverständlich sind dazu aber Partnerschaften und Kooperationen nötig, die über die bisherigen brancheninternen und -verwandten Vernetzungen hinausgehen. Schließlich braucht es auf der digitalen Baustelle entsprechende Werkzeuge bzw. Arbeitsweisen. Deren Entwicklung verlangt aber Know-how, das in der Baubranche bisher ganz einfach nicht nötig war.

Die Werkzeuge alleine reichen aber nicht. Jede Auftraggeberschaft, jede ausführende Firma und jedes Projekt haben andere Anforderungen. Insofern braucht es auch eine projektspezifische Selektion, Adaption und Koordination der Werkzeuge auf Basis eines ganzheitlichen, systemischen Verständnisses – kurz: eine standardisierte Methode, die reale und digitale Welt verschmelzen lässt.



Durch die durchgängige Digitalisierung und Kombination aller Bauwerksdaten werden etwaige Probleme, die sich in der Realisierung aus der geometrischen Planung ergeben würden, bereits im digitalen Modell ersichtlich und lösbar. (Abb.: Kollisionsprüfung mittels NAVISWORKS® von Autodesk)



BIM ist die Methode, die die digitale und reale Welt im Zuge der Modellierung und dem Management aller Bauwerksdaten in einem Bauwerksdatenmodell verschmelzen lässt. Dieses enthält insofern nicht nur geometrische Daten, sondern auch nicht-geometrische Daten.



Digital bauen: BIM.

BIM beschreibt diese Methode. Ursprünglich stand BIM für „Building Information Model“. Mittlerweile versteht man darunter aber meist „Building Information Modelling“ oder „Building Information Management“. Welche Variante man bevorzugt, hängt im Prinzip nur davon ab, wo man den Schwerpunkt setzt – in der Modellierung oder im Management der Bauwerksdaten.

LÜCKENLOSE KOMMUNIKATION.

BIM an sich behandelt aber immer beide Aspekte: Es ist das modellbasierte Planen, Realisieren sowie Betreiben von realen Bauwerken, mit dem Anspruch, die seit jeher im Bau angestrebte Durchgängigkeit zur Förderung von Transparenz, Effizienz und Vernetzung aller Beteiligten zu garantieren. Dazu werden über den gesamten Lebenszyklus des Bauprojekts alle relevanten Daten digital erfasst, kombiniert und vernetzt. Daraus resultiert ein Bauwerksdatenmodell, das im Prinzip eine riesige synchronisierte Datenbank ist, auf die alle Beteiligten immer und überall Zugriff haben. Neben den geometrischen Daten (= 3D-Modell des Objekts) enthält es auch nicht-geometrische Daten (= detaillierte Informationen zu Materialien, Kosten, Ablaufplan etc.)

Auf Basis dieses Bauwerksdatenmodells sichert BIM eine im Bau noch nie da gewesene Kosten-, Planungs- und Terminalsicherheit – und das zu einem sehr frühen Zeitpunkt. Denn Informationslücken und Kollisionen in den einzelnen Fachbereichen und Disziplinen können rechtzeitig identifiziert und teure Planungs- und Abstimmungsfehler vermieden werden. Insbesondere in der Baubranche mit Gewinnmargen im niedrigen einstelligen Bereich – zum Vergleich: im Autobau liegen sie bei 10 %, bei Software sogar bei 33 % – kann dies für den wirtschaftlichen Erfolg eines Projekts entscheidend sein. Durch BIM würde dieses Niveau aber nicht nur abgesichert, sondern es wäre sogar eine Steigerung möglich. Allerdings müssen diese Aussichten relativiert werden: Eine Steigerung in den zweistelligen Bereich ist in der Theorie zwar möglich, in der Praxis momentan

aber eine Utopie. Denn dazu müssten alle Fehler und Reibungsverluste vermieden werden, was der momentane Entwicklungsstand von BIM noch nicht zulässt. Die Marke ist insofern irgendwann erreichbar, allerdings gilt wie überall: Schritt für Schritt ans Ziel.

BIM GEHT ALLE AN.

Dass aber besonders auch von öffentlicher Seite die Entwicklung und der Einsatz von BIM gefördert und gefordert werden, um mehr Planungssicherheit und damit auch mehr Kostensicherheit zu erreichen, liegt auf der Hand. Denn in der Realisierung von Großprojekten kommt es häufig zu Kosten- und Zeitüberschreitungen. Deutschland beispielsweise arbeitete deshalb einen Stufenplan aus, der die Implementierung von BIM bis 2020 vorsieht. In den skandinavischen Ländern und auch in England – wo BIM seit 2016 implementiert werden muss – sind die Entwicklungen schon weiter fortgeschritten. Eine international allgemeingültige Norm für BIM wurde bisher aber noch nicht definiert, und es gibt auch keine Ausprägung von BIM, die man aufgrund ihrer Verbreitung als Quasi-Standard betrachten könnte.





Die Vision der digitalen Baustelle verfolgt man bei STRABAG bereits seit Ende der 90er – denn jede Veränderung ist eine Chance, noch besser zu werden.



Einen Schritt voraus: BIM.5D[®].

Bei STRABAG entwickelte sich BIM bzw. die dahingehenden Aktivitäten aus einem Forschungsvorhaben mit Daimler Ende der 1990er-Jahre. In weiterer Folge gründete man 2008 gemeinsam mit fünf anderen führenden Bauunternehmen, die gleichzeitig Teil des European Network of Construction Companies for Research and Development (www.encord.org) sind, die 5D-Initiative (www.5d-initiative.eu).

Im ihrem Rahmen werden vor allem enge Kooperationen mit Software-Entwicklungsfirmen, Forschungsinstituten und Universitäten forciert, um die nötigen Hard- und Software-Tools entsprechend den Anforderungen in der Baubranche zu entwickeln. Denn wer bei der Einführung einer Innovation wie BIM, die nicht nur den eigenen Konzern, sondern die ganze Bauindustrie verändert, mitreden oder überhaupt die Richtung vorgeben möchte, braucht früh starke Partnerschaften.

STRABAG setzt Standards.

Konkret wird BIM bei STRABAG unter der Bezeichnung BIM.5D[®] weiterentwickelt und bereits erfolgreich bei Projekten implementiert. „5D“ steht dabei vereinfacht gesagt für 3D-Modell + Zeit (4D) + Prozessdaten (5D). Der Zusatz ist eine eingetragene Wortmarke des Konzerns und dient insofern vor allem dazu, die STRABAG-spezifische Ausprägung von BIM als Industriestandard auf verbaler Ebene zu etablieren.

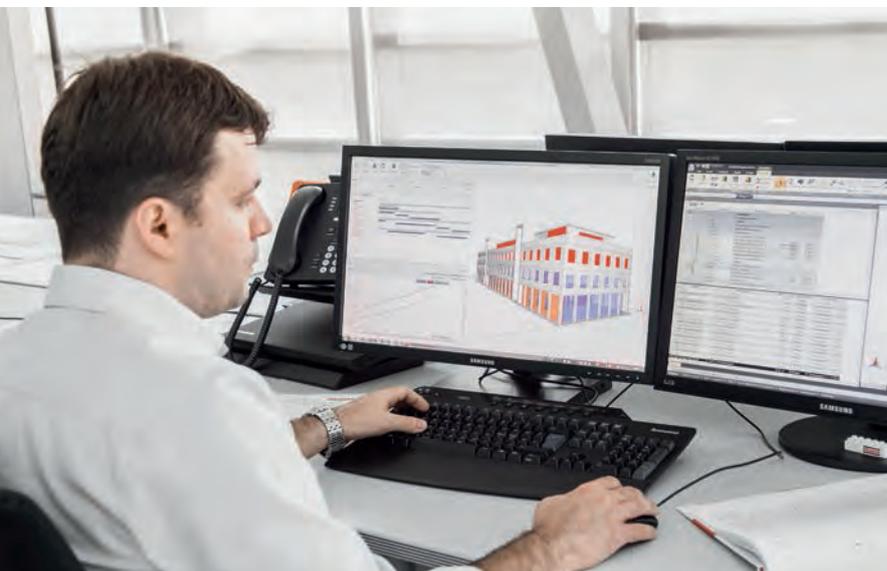
BIM.5D[®] macht neben den geometrischen und nicht-geometrischen Daten sowie deren Entwicklung über die Zeit auch das Fachwissen aller

Baubeteiligten in Form sogenannter Fachmodelle – alle diese gewerkspezifischen Modelle einzelner Beteiligten zusammen ergeben letztendlich die digitale Repräsentanz des Bauwerks – für jeden und zu jeder Zeit abrufbar. Vereinfacht gesagt, ergänzen sich diese Fachmodelle, um ein Bauwerk und seine Planungs-, Bau- und Nutzungsprozesse vollständig digital abzubilden. Beispielsweise werden in der modellbasierten Kalkulation die Materialien im Modell mit den Produktnummern angegeben und diese mit den entsprechenden Kosten verknüpft. Ändert sich nun der Preis eines Produkts, ändern sich auch automatisch die Kosten des Projekts.

BIM.5D[®] in der Planung.

Neben der modellbasierten Kalkulation ist die Kollisionsprüfung einer der offensichtlichsten Vorteile, die die Anwendung von BIM.5D[®] bereits in der Planungsphase bringt. Die Kollisionsprüfung zeigt, inwiefern die geometrische Planung überhaupt umsetzbar ist und wo Probleme auftreten könnten, z. B. zwischen Stahlbau und Technischer Gebäudeausrüstung (TGA). Beim Hochbauprojekt BLOX/Bryghus in Kopenhagen, Dänemark, wurden auf diese Weise anfangs 30.000 Probleme identifiziert. Davon konnte der Großteil noch im virtuellen Modell gelöst werden. Die wenigsten machten es notwendig, die tatsächliche Ausführung des Bauwerks bzw. die Beurteilung der Situation in Realität abzuwarten. Wesentlich für die Kollisionsprüfung bzw. für die Planungsphase im Allgemeinen sind die neuen Möglichkeiten zur durchgängigen Kommunikation und das Schließen von Informationslücken mittels BIM.5D[®].

In der Planung mit BIM.5D[®] entstehen somit zwar Mehrkosten. Allerdings machen diese nur einen Bruchteil dessen aus, was man sich in der Realisierung spart. Im Fall von BLOX/Bryghus lässt sich im Nachhinein sagen, dass ein Euro, der in BIM.5D[®] investiert wurde, sechs Euro an Ersparnis brachte.



BIM.5D[®] ermöglicht es allen Beteiligten ihr Fachwissen in Form der entsprechenden Fachmodelle schon in der Planungsphase einzubringen und für alle anderen verfügbar zu machen.

Im Fall von BLOX/Bryghus lässt sich sagen, dass ein Euro, der in BIM.5D® investiert wurde, sechs Euro Ersparnis brachte.

→ BIM.5D® in der Realisierung. → BIM.5D® im Betrieb.

In der Realisierungsphase steigert BIM.5D® durch die digitalen Prozessketten über alle Arbeitsbereiche Effizienz und Transparenz und ist eine große logistische Unterstützung. Zu jeder Zeit ist für jede beteiligte Person eindeutig erkennbar, wie weit das Projekt weshalb fortgeschritten ist – ist z. B. Element X noch in Produktion, wird es gerade geliefert, wurde es schon übernommen oder wird es gerade verbaut – und was wie viel kostet. Ähnliches gilt für die Terminalsicherheit. Denn mit BIM.5D® lässt sich die Zeitplanung anhand des Modells laufend visualisieren und ihre Plausibilität überprüfen.

Die Anwendung von BIM.5D® ist insofern schon in der Ausschreibungsphase ein entscheidender Vorteil. Denn welche Auftraggeberschaft wünscht sich nicht hohe Kostensicherheit und -transparenz von der Planungs- über die Realisierungs- bis hin zur Betriebsphase. Ähnliches gilt im Übrigen für die Investorensseite, für Kreditgeberinnen, etwa Banken oder Versicherungen.



Die Hauptanwendungsgebiete von BIM.5D® mögen momentan in der Planungs- und Realisierungsphase liegen, allerdings spricht auch viel für seinen Einsatz in der Betriebsphase. Denn von den Lebenszykluskosten eines Bauwerks entfallen nur 20 % auf die Bauphase. Die restlichen 80 % betreffen das Facility Management. Um BIM.5D® hier zu nutzen, ist es allerdings zuvor nötig, das reale Objekt mit der virtuellen Darstellung abzugleichen. Der Einsatz eines Lasers ermöglicht es im Übrigen auch, Bauwerksdatenmodelle von längst fertigen Bauwerken im Nachhinein zu erstellen, um BIM.5D® in der Betriebsphase nutzen zu können – wie z. B. beim Southsite Utility Tunnel in Doha, Katar.



Durch die Kollisionsprüfung mit Hilfe von BIM.5D® können Fehler in der geometrischen Planung bereits vor der tatsächlichen Ausführung des Bauwerks gelöst werden. Doch bei allen Vorteilen, die BIM.5D® für die Baubranche bringt – die Menschen kann es nicht ersetzen.

Projektspezifische Anwendung.

Wann, wo, wie viel BIM.5D[®] bzw. der Einsatz welcher Tools in welcher Intensität in einem Projekt von Vorteil ist, hängt immer von dessen konkreten Anforderungen ab. Für die optimale, projektspezifische Implementierung hat STRABAG daher eine eigene Position geschaffen: die BIM-Managerin bzw. den BIM-Manager. Diese Person wird der Planungskoordination zur Seite gestellt und wirkt wie ein Katalysator, der den Workflow der verschiedenen Beteiligten optimiert, indem er Strategien zur effizienten Synchronisation der Prozesse – einen BIM Execution Plan – erarbeitet. Das geschieht selbstverständlich in Abstimmung mit der

Auftraggeberseite. Oft erarbeitet das BIM-Management dafür eine entsprechende Empfehlung auf Basis des Lastenhefts.

STRABAG bietet bereits jetzt die Möglichkeit, in jedem Projekt die Anwendung von BIM.5D[®] zu prüfen und dieses bestmöglich einzusetzen. Essenziell ist jedoch die weitere Entwicklung von Werkzeugen, damit BIM.5D[®] schließlich über alle Projektphasen und in allen Bausparten Unterstützung leisten kann.

In Abstimmung mit allen Beteiligten sorgt die BIM-Managerin bzw. der BIM-Manager für die projektspezifisch optimale Implementierung von BIM.5D[®].



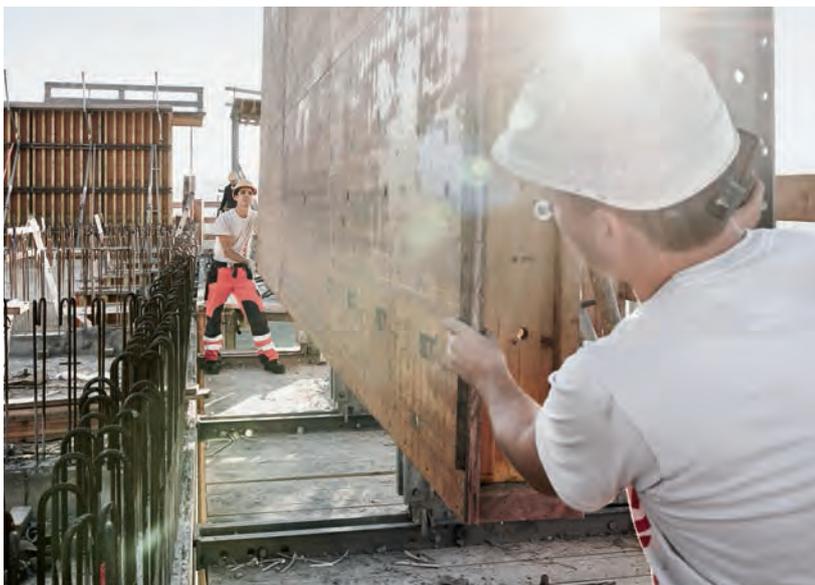
STRABAG entwickelt.

Im Prinzip versteht STRABAG unter BIM.5D[®] die Definition der erforderlichen Werkzeuge, ihrer Ausprägung und der Fähigkeiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, um die 5D-Prozesse für die am Bauprojekt beteiligten Einzelbereiche umzusetzen. Der Werkzeugkasten enthält die nötigen Programme inklusive Add-ons, die erforderlichen Einstellungen sowie Vorlagen (Kataloge) zur Bereitstellung der Vordefinitionen, Struktur- und Arbeitsmethodik. Insofern erfolgt die Entwicklung der Tools auf der Prozess- und nicht auf der Softwareebene: Es geht nicht darum, ins Blaue Programme zu entwickeln. Vielmehr muss innerhalb von Prozessen das Optimierungspotenzial identifiziert und infolgedessen die nötige Software

ausgewählt und konfiguriert werden. Derzeit sind bereits 23 Tools für die Prozesse der unterschiedlichen Projektphasen, von der Projektentwicklung über das technische Design, die Vorbereitungsphase und Realisierung bis hin zum Facility Management, vorhanden – und laufend werden neue entwickelt. Die Umstellung der Arbeitsweisen auf 5D-Prozesse ist bei STRABAG in einer eigenen Roadmap organisiert und festgelegt. Die darin beschriebene Prozesskategorie „Mengenauswertung/Kalkulation“ beinhaltet beispielsweise alle 5D-Prozesse, die für die Mengenauswertung von 3D-Modellen zur weiteren Planung, Kalkulation oder Abrechnung benötigt werden.

Neue Fähigkeiten sind gefordert.

Eine Innovation wie BIM.5D®, die die ganze Branche verändert, wirkt sich auch auf die Qualifikationen der Beteiligten aus. In dem bei STRABAG neu etablierten Berufsbild der BIM-Managerin bzw. des BIM-Managers zeigt sich das bereits. Nun werden z. B. die klassischen Arbeiterinnen und Arbeiter am Bau durch BIM.5D® sicher nicht von Robotern abgelöst werden. Die Entwicklung wird aber letztendlich alle Positionen bzw. deren Anforderungsprofile betreffen. Das bedeutet auch, dass die Baubranche und insbesondere



ein führender Konzern wie STRABAG als Arbeitgeber für potenzielle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ganz neue Entwicklungschancen bieten und speziell für Menschen mit digitaler Qualifikation attraktiver sein wird.

STRABAG verfügt bereits heute über mehr als 73.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, von denen die meisten große Branchenexpertise besitzen, jedoch kaum spezielle Kenntnisse bezüglich BIM. Insofern ist deren Weiterbildung und Schulung ein wesentlicher Aspekt, um BIM.5D® flächendeckend einsetzen zu können. Denn Technik hin, Digitalisierung her: Letztendlich kann die Anwendung von BIM.5D® nur durch den Menschen geschehen. STRABAG bietet daher Schulungsprogramme, in denen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die für BIM.5D® genutzten Tools und nötigen Anwenderkenntnisse näher gebracht werden. Sie setzen sich jeweils aus einem Grundmodul und Spezialmodulen (z. B. Rohbau, Fassade etc.) zusammen.

Bei allen Vorteilen von BIM.5D® – die Menschen kann es nicht ersetzen. Im Gegenteil: Unseren mehr als 73.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bietet es ganz neue Entwicklungschancen.

Schöne neue Bauwelt.

BIM.5D® bringt großes Optimierungspotenzial für Bauprojekte jeglicher Größe. Auch kleine und mittlere Unternehmen können davon profitieren. Allerdings bestehen im deutschsprachigen Raum generell noch Berührungspunkte. Eine der wichtigsten Aufgaben auf dem Weg zur Etablierung von BIM.5D® wird daher die überzeugende Kommunikation an die öffentliche sowie private Auftraggeberschaft und deren Planungsfirmen, Subunternehmen und Partnerfirmen, an potenzielle brancheninterne und -externe Kooperationspartnerinnen und -partner, aber auch an den

Mitbewerb und nicht zuletzt die Investorenseite sein. Unter anderem deshalb unterstützt STRABAG die Auftraggeberseite mit Beratung und Dienstleistung auch im Vorfeld von Planungs- und Baumaßnahmen. In dieser frühen Phase ist der Hebel von BIM.5D® dank fundierten Planungs- und Bauwissens besonders groß. So wird wiederum Know-how zur BIM.5D®-Anwendung in der Praxis gesammelt und die führende Rolle untermauert, die STRABAG auch in der Digitalisierung der Baubranche spielt.

„Tipping Point – der Moment
in einer Entwicklung, an dem
ein Trend einen Punkt erreicht,
der alles verändert.“

Lars Thomsen
Trend- und Zukunftsforscher



Seien Sie kein Frosch!

Digitalisierung und andere Tipping Points auf dem Weg in die Zukunft.

„Prognosen sind schwierig – vor allem, wenn es um die Zukunft geht.“ Dieses geflügelte Zitat, das auf Mark Twain zurückgeht, stimmt zwar, entbindet uns aber nicht der Aufgabe, es trotzdem zu versuchen – vor allem, wenn wir aktiv die Zukunft mitgestalten wollen.

VON LARS THOMSEN

Die Arbeit in der Bauindustrie formt täglich Elemente der Zukunft, die wahrscheinlich noch unsere Enkel nutzen und bestaunen können. Welche andere Branche kann dies in unserer schnelllebigen Zeit noch von sich behaupten? Doch so, wie sich über die Zeit die Werkzeuge und Materialien verändert haben, so verändert heute die Digitalisierung die Art, wie wir zukünftig arbeiten, grundlegend. – Zeit, einen Blick auf die Trends und Umbrüche der kommenden zehn Jahre zu werfen:

VON FRÖSCHEN UND TRENDBRÜCHEN

Viele kennen das makabre Experiment, das landläufig als das „Dilemma des Frosches“ bezeichnet wird: Wird ein Frosch in eine Schüssel mit heißem Wasser geworfen, springt er reflexartig wieder heraus. Setzt man ihn jedoch in kaltes Wasser, das langsam erwärmt wird, empfindet der Frosch diese Entwicklung eine Weile lang als ganz angenehm und positiv – bis zu einem alles entscheidenden Punkt: Ab ca. 43 °C beginnt das Eiweiß im Blut des Frosches zu gerinnen und verstopft langsam die Blutgefäße seiner Sprungmuskeln.

Will der Frosch schließlich springen, um dem Trend des immer wärmer werdenden Wassers zu entkommen, ist es bereits zu spät, da nicht mehr genügend sauerstoffreiches Blut durch seine Muskeln fließen kann. Mit fatalen Folgen für den Frosch. Wir nennen diesen Punkt einen „Tipping Point“ – den Moment in einer Entwicklung, an dem ein Trend einen Punkt erreicht, der alles verändert. Und an den man besser vorher denken sollte, anstatt erst zu reagieren, wenn es zu spät ist. Doch was sind die Trendbrüche der kommenden Jahre in der Bauwirtschaft?

TIPPING POINT NR. 1: DAS ENDE DER DUMMHIT

Die zweite Dekade dieses Jahrhunderts wird wahrscheinlich in die Geschichte eingehen als die „Dekade der Smartness“: Bislang waren Computer nicht viel mehr als bessere Rechenmaschinen und konnten weder selbsttätig lernen noch mit den Menschen ordentlich kommunizieren. Das durfte man getrost als „dumm“ bezeichnen.

Im Zuge der Digitalisierung und der dramatisch ansteigenden Rechenleistung erreichen wir einen Tipping Point, an dem unsere Computersysteme lernen und sogar komplexe Muster auswerten und verstehen können. Sie werden zu unseren unverzichtbaren alltäglichen Assistenten, die Sprache, Pläne und Konstruktionen verstehen und im Projekt immer besser mit allen beteiligten Gewerken, Menschen und Maschinen kommunizieren.

Der Einsatz und das Nutzen von Computern wird innerhalb der kommenden zehn Jahre ein genauso unverzichtbares Werkzeug im Baugewerbe sein wie heute ein Kran oder Bewehrungsstahl. Die nahtlose Integration dieser neuen Werkzeuge in die Prozesse und Projekte ist ein wesentliches Schlüsselement für den Erfolg einer Firma in der Zukunft. Aber auch die Gebäude selbst bekommen immer intelligentere „digitale Nervensysteme“ aus Sensoren und Verbindungen, was sie in die Lage versetzt, selbstlernend ihren Energiebedarf zu optimieren. Für die zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohner bzw. Nutzerinnen und Nutzer wird ein intelligentes Gebäude nicht mehr nur als passives Objekt, sondern als mitdenkendes System in Bezug auf Komfort, Sicherheit oder Nutzen betrachtet.

TIPPING POINT NR. 2: ROBOTIK AM UND IM BAU

Roboter kennen wir hauptsächlich aus den Werkhallen von Massenherstellern und aus Science Fiction-Filmen. Doch die Bauwirtschaft steht schon sehr bald an einem Punkt, an dem Menschen und Roboter gemeinsam bauen und arbeiten werden: Service-Robotik und roboterisierte Exo-Skelette für Menschen werden in spätestens zehn Jahren auf fast jeder Baustelle zu finden sein. Letztere entlasten die Wirbelsäule und Gelenke beim Heben von schweren Lasten und geben dem arbeitenden Menschen gleichzeitig sehr viel mehr Kraft.

Daneben wird eine ganze Reihe von einfachen Aufgaben am Bau im Jahr 2026 von spezialisierten und recht selbständigen Maschinen übernommen werden, die diese sehr günstig und schnell ausführen können. Besonders mit der nahtlosen Verbindung mit BIM-Technologien ergeben sich hier für die Großen der Branche beeindruckende Zeit- und Kostenvorteile.

TIPPING POINT NR. 3: MOBILITÄT WIRD SMART UND ELEKTRISCH

Das Verbrennen von fossilen Brennstoffen in Otto- und Dieselmotoren wird uns bereits in zehn Jahren recht historisch vorkommen, so wie heute historische Dampfmaschinen auf Jahrmärkten oder die Erinnerung an Petroleumlampen an den Baustellenabsperrungen. Dadurch, dass Batterien und elektrische Antriebe jedes Jahr um mehr als 10 % günstiger werden, werden auch auf Baustellen in zehn Jahren kaum noch Fahrzeuge und Baugeräte mit Dieselmotor anzutreffen sein. In zahlreichen Städten der Welt werden Neufahrzeuge mit Verbrenner dann gar nicht mehr zugelassen werden – zumal elektrische Antriebe neben der Emissionsfreiheit wesentlich dynamischer, leiser und günstiger sind.



Der in Hamburg geborene Lars Thomsen gehört zu den weltweit führenden Trend- und Zukunftsforschern. Zu seinen Schwerpunkten zählen die Themen Zukunft der Energie, Mobilität und Smart Networks.

In den Tiefgaragen der Gebäude gehören dann Ladepunkte an den Stellplätzen zur Normalausstattung. Bereits heute wird in Deutschland fast doppelt so viel Strom aus erneuerbaren Energien gewonnen, als alle Pkw in Deutschland benötigen würden. In zehn Jahren bilden die Batterien in den Fahrzeugen die schon jetzt so dringend benötigte Speicherkapazität für die Solar- und Windenergie und erfüllen damit einen interessanten Doppelnutzen.

In zahlreichen Großstädten werden im Jahr 2022 bereits fahrerlose Fahrzeuge auf Knopfdruck zur Verfügung stehen, um abgeholt und an den Zielort gebracht zu werden. Die Fahrt in diesen autonomen „Urban People Movers“ wird etwa so viel kosten wie heute ein Ticket für die öffentlichen Verkehrsmittel, aber so praktisch sein wie ein Taxi. Dies wird auch der „alternden Bevölkerung“ in den Städten zukünftig einen hohen Mobilitätskomfort bringen. Zudem vermeiden wir damit eine ganze Menge an Stau, Emissionen und stehendem Verkehr (Parkplätze) – und die Städte gewinnen an Lebens- und Umweltqualität.

TIPPING POINT NR. 4: DER KAMPF UM TALENTE NIMMT ZU

Auf dem Arbeitsmarkt bringt der technologische und demografische Wandel in fast allen Industrien einige Trendbrüche: Trotz zunehmender Automatisierung verliert Europa wesentlich mehr Menschen in den Ruhestand als in Form von Nachwuchskräften zur Verfügung stehen. Gleichzeitig verändern sich die Berufsbilder und der Bedarf der Industrien. Dies gilt auch für die Bauindustrie: Recht viele IT-affine junge Menschen werden gebraucht, um BIM-Systeme zu entwickeln und in die Projekte einzubinden. Nach diesen Menschen suchen aber auch Unternehmen mit klingenden Namen wie z. B. Google oder Apple – und da wird man sich schon einiges einfallen lassen müssen, um sie in die Bauindustrie zu locken.

Auch STRABAG wird mit anderen Unternehmen um die besten Köpfe kämpfen müssen. Doch dieser Kampf wird nicht allein mit Geld entschieden: Den meisten jungen Menschen geht es um die Aufgabe, das Team, die Herausforderung und die Perspektiven, die ein solcher Job bietet. Hier gilt es, der gesamten Branche ein noch attraktiveres Image zu geben. Und wir werden wesentlich mehr Frauen in der Baubranche sehen, was meiner Meinung nach schon lange überfällig ist.

TIPPING POINT NR. 5:
DER MENSCH RÜCKT WIEDER IN DEN
MITTELPUNKT

Überhaupt: Bei allen technischen Entwicklungen bislang fragt sich sicher so mancher, wo bei all dieser technischen Innovation in Zukunft der Mensch und die menschlichen Werte bleiben. Maschinen und Computer übernehmen in Zukunft zwar eine große Anzahl von Tätigkeiten in unserem Alltag, allerdings kommen damit auch neue Freiheiten für die Menschen. Die Arbeit von Menschen bekommt einen anderen Fokus, denn der Wert der Arbeit bemisst sich zukünftig auch stark an den sozialen Kompetenzen, der Fähigkeit, Probleme zu lösen und auf Basis der eigenen Erfahrung effizient zu planen und menschlich zu kommunizieren. In so gut wie allen Prognosen derzeit werden das Leben und die Arbeit durch die Technologie in Zukunft wieder menschlicher und lebenswerter.

TIPPING POINT NR. 6:
UNTERNEHMEN WERDEN
WERTEGEMEINSCHAFTEN

Lange bevor wir Facebook kannten, existierten bereits große soziale Netzwerke: Unternehmen, in denen Menschen gemeinsam arbeiten, kommunizieren, Projekte realisieren, sich streiten oder Erfolge feiern.

Jede Unternehmung hat ihre eigene Kultur, ihre eigenen Werte und ihre eigene Attraktivität. In Zukunft werden diese Werte zu einem der wichtigsten Kriterien, um talentierte und motivierte Menschen zu finden und in die Unternehmung langfristig zu integrieren. Unternehmen werden immer öfter zu Ersatz-Familien, die das Leben von Menschen über Jahre oder Jahrzehnte begleiten und prägen. Umso mehr sollte man es in der Zukunft nicht dem Zufall überlassen, wie sich die Werte und die Kultur einer Unternehmung entwickelt, sondern gemeinsam daran arbeiten. Das schließt auch ein, wie man miteinander, der Umwelt und seinen Partnern umgeht, wie nachhaltig man plant und sich verhält, wie man mit Fehlern und Kritik umgeht – und schließlich, ob sich Menschen in dieser Gemeinschaft wohl und aufgehoben fühlen.

„In so gut wie allen Prognosen derzeit werden das Leben und die Arbeit durch die Technologie in Zukunft wieder menschlicher und lebenswerter.“

Lars Thomsen
 Trend- und Zukunftsforscher

FAZIT:
DER VORTEIL DER BAUBRANCHE

Die Baubranche hat einen gewaltigen Vorteil: Während unsere Welt immer virtueller wird und viele Menschen gar nicht mehr das Ergebnis ihrer täglichen Arbeit sehen oder anfassen können, ist das Ergebnis ihrer Arbeit etwas, das bleibt. Allein dies erscheint mir als ein großes Argument für Menschen, die Welt des Bauens zukünftig mit anderen Augen zu betrachten.

Zukunft wird von Menschen gestaltet, die in der Lage sind, Visionen in die Realität umzusetzen. Die Vorstellungskraft und Talent einsetzen, um etwas zu schaffen, das es heute noch nicht gibt. Sie gestalten jeden Tag Zukunft. Und das ist nach wie vor die Aufgabe von uns Menschen und der Gemeinschaften, die wir bilden, um dies gemeinsam zu erreichen. Ob als Gesellschaft, Teil einer Unternehmung oder im Privaten.

Veränderungen gehören dazu. Und in der Regel sind diese gar nicht so schlecht. Aber bedenken Sie: Manchmal müssen wir uns bewegen, damit wir auch morgen noch gut leben können. Nicht jeder vermeintlich gemütliche Trend läuft für immer. Nehmen Sie die Temperatur, bleiben Sie neugierig. Nur so sind Sie offen für Veränderungen und können den Zeitpunkt erkennen, an dem es Zeit wird, sich zu verändern. Und wenn er kommt: Seien Sie kein Frosch: Springen Sie!